Die Sprechblase
78602

PENG!-Preis-Gewinner 2013 für
BESTE COMIC-BERICHTERSTATTUNG!

DIE SPRECHBLASE

Sept.
2013
€ 9,90
38. Jahrg.
Nr. 228

TARKAN,
der türkische
Kultcomic

Gratisbeilage:
Ein ganz spezieller
Märchencomic

Stan Lee: Die Marvel-Ära

Vance

NEU

AB 4. OKTOBER IM HANDEL!

© Disney

Alle Neuerscheinungen auf:
Lustiges-Taschenbuch.de

Auch hier erhältlich:
www.ehapa-shop.de

DAS LUSTIGSTE BUCH DER WELT!

© Titelbildmotiv: Vance / Les Editions du Lombard (Dargaud-Lombard s.a.)

DIE SPRECHBLASE

DIE WUNDERBARE WELT KLASSISCHER COMICS
38. Jahrgang, Nr. 228, Ausgabe September 2013

Wir im Internet:
sprechblase.comicforum.de
www.die-neue-sprechblase.at

INHALT

3 Vorwort, Abos, Impressum
4 **William Vance-Special**
28 Comicfestival München 2013
31 HARRY-Magazin: *Comic aktuell, News, Generation Lehning (unter der Lupe: ULF)*
44 **Stan Lee´s Marvel-Ära**
58 Leserbriefe
60 San Diego-Report
62 The Silver Age of DC
64 **TARKAN – Hunne als Held**
76 Comicbörsen-Jubiläen in Köln und Wien

PENG!-Preis für die SPRECHBLASE!

Es war und ist eine große Freude, dass die SPRECHBLASE am Münchner Comicfestival mit dem Peng!-Preis 2013 für „Beste Comic-Berichterstattung" ausgezeichnet wurde! Das bestärkt uns in unserer Arbeit. Auf der Karikatur sehr ihr meine Eindrücke von der etwas schrägen, aber amüsanten Preisverleihung.

Hans Stojetz macht Gerald Stojetz Platz!

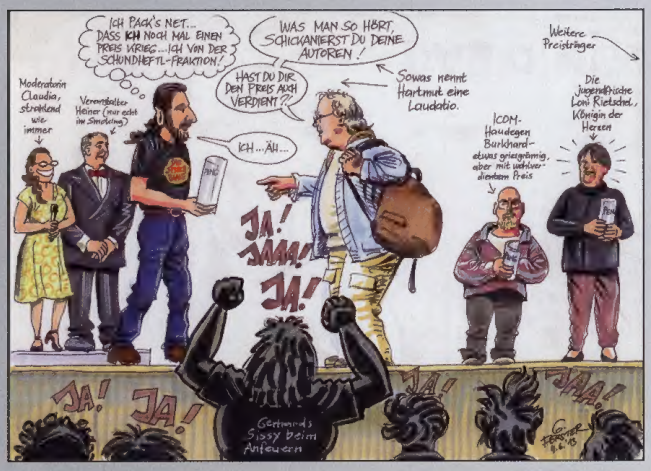
Mein Partner Hans Stojetz hat große gesundheitliche Probleme. Er ist daher gezwungen, seine Funktion bei der SB zurückzulegen. Ein schwerer Schlag für mich, auch auf der menschlichen Ebene. Doch für die Leser soll sich bei der SB nichts ändern, denn Gerald Stojetz, der Sohn von Hans, übernimmt dessen Aufgaben und die Finanzierung. – Alles Gute, Hans, sei bald wieder auf dem Damm!

Die Situation zwingt uns, das WINNETOU-Projekt zu verschieben.

Leider hat Gerald nicht die Möglichkeit, auch unser aufwendiges Buchprojekt, den WINNETOU von Walter Neugebauer, zu übernehmen. Deshalb führen wir zur Zeit Verhandlungen wegen eines anderen Partners bei WINNETOU. Zwangsläufig bedeutet das, dass der Erscheinungstermin 2. November hinfällig ist, was uns sehr leid tut. Sobald die Verhandlungen abgeschlossen sind, kann ich genaueres sagen. Wir peilen das Frühjahr 2014 an.

Drei große Themen und eine größere Schrift

Vance, Stan Lee´s Marvel-Ära und TARKAN sind diesmal unsere wichtigsten Themen, bei denen wir wieder einmal akribisch recherchierten. Das Ergebnis wird euch hoffentlich genauso zufrieden stellen, wie der Umstand, dass ich endlich bei den meisten Artikeln eine deutlich größere Schrift verwendete (das gilt aber nicht für den Magazinteil!). So mancher von euch hat dies seit Langem gefordert, die Umsetzung war aber schwierig, da die inhaltliche Qualität nicht darunter leiden sollte. Ich hoffe, dass dies ebenso gelungen ist, wie der Versuch, das Layout ein wenig großzügiger zu gestalten – Für die nächste Ausgabe ist einiges in Vorbereitung. Zum „60 Jahre Sigurd"-Jubiläum, das wir etwas verspätet feiern, wollen wir euch eine besondere Überraschung bieten! Drückt uns die Daumen, dass alles gut geht!


ICH PACK'S NET... DASS ICH NOCH MAL EINEN PREIS KRIEG... ICH VAN DER SCHUNDIEFTL-FRAKTION!
WAS MAN SO HÖRT, SCHICKANIERST DU DEINE AUTOREN!
Weitere Preisträger
HAST DU DIR DEN PREIS AUCH VERDIENT??
Sowas nennt Hartmut eine Laudatio.
Moderatorin Claudia, strahlend wie immer
Verempfohlter Heiner (war echt im Streichelzoo)
ICH... ÄH...
ICOM-Haudegen Burkhard- etwas griesgrämig, aber mit liebevollem Herzen
Die Jugendfreunde Loni Rietschel, Königin der Herzen
JA! JAAA! JA!
JA! JA!
JAAA!
Gerhards Sissy beim Anfeuern

Die Preisverleihung

Abos bringen uns allen etwas!

Nun noch ein kleiner Trommelwirbel: Leute, wir haben viel vor mit der SB. Mit einem Abo bei uns, tragt ihr dazu bei, dass wir kostspieligere Pläne in die Tat umsetzen können. Ein Abo kommt also **uns allen** zugute!

Adressenänderungen

Abschließend bittet euch unser Abo-Mann Stefan, Adressenänderungen **ungehend** bekannt zu geben! Nachsendeanträge werden bei unserem Vertriebsweg von der Deutschen Post leider nicht berücksichtigt! Danke!

Viel Freude mit dem neuen Heft! Gerhard Förster

Und so kommt ihr zu einem Abo:

Wenn ihr ein Abonnement wollt, braucht ihr es nur einzuzahlen. Das ist alles. Ansonsten wendet Euch bitte bei allen Versand- und Abo-Fragen direkt an:

Stefan G. Schlüter
Am Prüßsee 27
21514 Güster
Deutschland

E-Mail: die.sprechblase@t-online.de
NEU! Tel: 0176 / 518 235 76

Abo-Preise für Deutschland und Österreich (einschließlich Versand):
€ 35,60 (4 Ausgaben)
€ 68,- (8 Ausgaben)

Abo-Preise für Schweiz und andere europäische Länder (inkl. höherer Versandkosten): € 42,- (4 Ausgaben); € 80,- (8 Ausgaben);

Das Konto (Österreich): **Erste-Bank**
STOJETZ Ges.m.b.H. **Kto.Nr.: 282 541 34702**
VK Sprechblase **BLZ: 20111**

Für Zahlungen außerhalb von Österreich:
IBAN: AT35 2011 1282 5413 4702
BIC: GIBAATWW

Achtung! **Komplizierte Zeiten. Falls Ihr das Geld Online überweist und es funktioniert nicht mit dem Menüpunkt „Auslandsüberweisung", klickt bitte „SEPA-Überweisung". Falls die Bank-Adresse gefragt wird: Erste Bank, Graben 21, A-1010 Wien. Falls die Stojetz-Adresse gefragt wird: Favoritenstr. 34, A-1040 Wien. Danke für eure Geduld!**

Infos! Einzugsermächtigungen können wir leider nicht anbieten. • Bitte stellt sicher, dass eure Zahlscheine vollständig ausgefüllt sind! • Wenn ihr euch fragt, wie lange das Abo noch läuft: Auf dem Adress-Etikett findet ihr Eure Kundennummer. Die letzten drei Ziffern zeigen die letzte bezahlte Ausgabe an! • Wenn das Abo ausläuft, bekommt ihr einen Zettel beigelegt, der euch bittet, neu einzuzahlen! • **Bitte gebt uns Änderungen der Adresse umgehend bekannt!** Bei unserem Vertriebsweg werden Nachsendeanträge nicht berücksichtigt. Danke!!

Ein Gimmick für Abonnenten!

Ihr unterstützt uns am meisten mit einem Abo direkt bei uns! Als Dankeschön bekommt ihr gratis den edlen Helmut Nickel-Farbdruck **TIGERHAI**. Es ist die erste comicartige Arbeit des Künstlers. Näheres dazu in einem Artikel in diesem schönen, A4-formatigen Heftchen.

IMPRESSUM: DIE SPRECHBLASE erscheint 4x im Jahr im Verlag Abenteuer pur von Gerhard Förster und Hans Stojetz (beide: Medieninhaber, Herausgeber). **E-Mail: gerhardfoerster@gmx.at;** Anschrift: Gerhard Förster, Winckelmannstr. 2/8, A-1150 Wien; Herausgeber für Deutschland: Stefan G. Schlüter, Am Prüßsee 27, 21514 Güster; Chefredakteur und graphische Gestaltung: Gerhard Förster; Stellv. Chefredakteur: Stefan Meduna; Technischer Berater: Eric Chen; Herstellung: Druckerei press art, H-9400 Sopron; Vertrieb Comicfachhandel: PPM-Vertrieb; Grundlegende Richtung: Information über Comics; Gerichtstand: Wien; Nachdrucke ohne schriftliche Genehmigung sind untersagt.

VANCE, der Einzelgänger

© der Abb.: Vance / Les Editions du Lombard (Dargaud-Lombard s.a.)

Szene aus BRUCE J. HAWKER Band 1

Bernd Weckwert

Sein BRUNO BRAZIL gilt in den 1970er Jahren als einer der Stützpfeiler des ZACK-Magazins, XIII ist eine der erfolgreichsten Serien der letzten Jahrzehnte. Bei Ehapa erscheint nun die Gesamtausgabe von BRUNO BRAZIL und bei Splitter jene des Seefahrers BRUCE J. HAWKER. Gute Zeiten für die Fans von William Vance, und für uns ein willkommener Anlass, einen genauen Blick auf Leben und Karriere dieses scheuen Zeichners zu werfen.

Der Stoff, aus dem die Träume sind

„Der fast meterdicke Untermast des Großtopps hatte im Stürzen ein Decksgeschütz samt dessen Bedienung zerschmettert. Schüsse des an dieser Seite liegenden Zweideckes fegten ihren Eisenhagel durch die Gruppe der Arbeitenden, und schon stieg von den an der Bordwand hängenden Segelresten dort Rauch auf, wo sie vom Mündungsfeuer in Brand gesteckt waren." Cecil Scott Forester schrieb diese Zeilen für einen seiner Horatio Hornblower-Romane. Die Abenteuer des britischen Seehelden sind der Stoff, aus dem die Träume des jungen William van Cutsem sind und die ihn später, als er sich bereits William Vance nennt, zu Serien wie HOWARD FLYNN und BRUCE J. HAWKER inspirieren.

Der Zeichner wird am 8. September 1935 in Anderlecht, im flämischen Teil des Bezirks Brüssel, als Sohn eines Hilfsarbeiters geboren. Da ihn seine

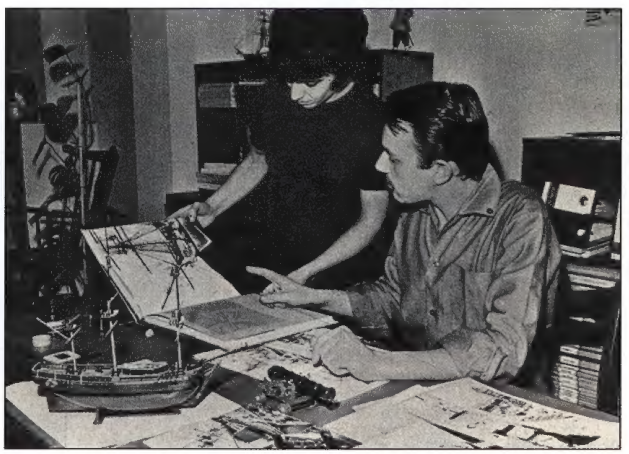
Frühe Prägungen: HORNBLOWER (aus der Saturday Evening Post), die Künstler Howard Pyle und Norman Rockwell, das Magazin bravo!...

schwerkranke Mutter nicht versorgen kann, wächst William bei den Großeltern väterlicherseits auf. Seine frühen Erinnerungen kreisen um Krieg, Befreiung und Comics. Mit diesem Lesestoff versorgen ihn Verwandte und Bekannte. Besonders angetan ist er von dem Wochenblatt bravo!, das die großen amerikanischen Zeitungsserien in seinem Programm führt. Seine Lieblingshelden sind PRINZ EISENHERZ (Hal Foster), FLASH GORDON (Alex Raymond) und TARZAN (Burne Hogarth). Weitere von ihm gern gelesene Hefte sind Spirou, Wrill und das gleich nach Kriegsende für ihn abonnierte K.V. Z. (Kleine Zondagsvriend). Für einen seiner ganz besonderen Favoriten blättert William regelmäßig in der Tageszeitung Het Laatste Nieuws: ERIC, DER NORMANNE von Hans Georg Kresse (DIE INDIANER). Der Niederländer sollte der einzige Comicschaffende sein, von dem er sich künstlerisch beeinflusst sieht. Obwohl sich William früh entschließt, Comiczeichner zu werden, wird er stärker durch amerikanische Illustratoren geprägt, die er in der Nachkriegszeit entdeckt. Eine Nachbarin, die in der zehn Kilometer entfernten Brüsseler Innenstadt in einer amerikanischen Agentur beschäftigt ist, versorgt ihn mit Zeitschriften aus Übersee. Die Saturday Evening Post, Collier's oder das Ladies Home Journal werden für ihn durch Illustratoren wie Norman Rockwell und Howard Pyle zu einer wahren Schatzgrube. Ein ganz besonderes Kleinod findet er in der Post. Diese veröffentlicht Romane von Cecil S. Forester, darunter dessen Horatio Hornblower, brillant illustriert von Ben Stahl und Ken Riley. Die historischen Seeabenteuer fallen bei dem kleinen William auf fruchtbaren Boden, denn dessen Leidenschaft für alles Maritime ist früh geweckt. Als er sieben oder acht Jahre alt ist, schenkt ihm ein Nachbar ein winziges Segelboot, das seine Fantasie beflügelt. Die Faszination packt ihn endgültig als er wenig später ein englisches Buch mit wunderschönen Schiffsillustrationen entdeckt. Bereits als Kind beginnt er, Museen zu besuchen und Schiffsmodellen nachzujagen. In der Schule zählt neben dem Kunst- und dem naturwissenschaftlichen Unterricht Geschichte zu seinen Lieblingsfächern.

... und der Comic ERIC von Hans G. Kresse. Die Abb. zeigt den Beginn einer Story aus Het Laatste Nieuws. Auf Deutsch sind von der vielgelobten Serie nur wenige Alben des Spin offs ERWIN veröffentlicht worden (Feest).

Im Oktober 1950 beginnt William 15-jährig eine dreijährige künstlerische Ausbildung an der Königlichen Akademie der Schönen Künste in Brüssel. Sein Vater hat ihn dort angemeldet, der einzige in der Familie, der ihn in seinem Wunsch, Comiczeichner zu werden, unterstützt. Der Rest der Familie kommentiert diese Wahl ätzend, was darin gipfelt, ihn einen Versager zu schimpfen. Während seiner Ausbildung kommt er erstmals auf professioneller Ebene mit Comics in Berührung. Mit 17 Jahren ist er für die Dauer eines Ferienmonats für die Kolorierung und das Layout des belgischen Mickey Magazine verantwortlich. Obwohl er im Rahmen seiner Ausbildung an der Akademie mit einem ersten Preis für seine zeichnerischen Fähigkeiten ausgezeichnet wird, bricht er diese nach zweieinhalb Jahren ab, als er ein Angebot aus einer Werbeagentur erhält. Doch bevor er in dieser Branche Fuß fassen kann, leistet er von 1954 bis 1956 seinen Militärdienst als Bibliothekar auf einer Luftwaffenbasis ab. Die 18 Monate vergehen schnell, da er dort Freunde findet und sein zeichnerisches Talent im Briefing Room der Luftstaffel gebraucht wird. Etwa in dieser Zeit entdeckt er seine Liebe zu Spanien. Regelmäßig besucht er das Land und heiratet die Spanierin Petra Coria, die seine Koloristin wird. 1979 wird er sich mit Gattin und den gemeinsamen Kindern Patricia und Eric endgültig dort niederlassen.

Vance 1964 mit seiner Frau Petra



Ab 1956 ist William van Cutsem hauptsächlich für zwei Werbefirmen künstlerisch tätig. Nach einem kurzen Gastspiel bei der O.T.P. (Office Technique de Publicité) ist er von 1957 bis 1961 bei der von der Firma Philips abhängigen Publicem beschäftigt. Die Zeit in der Werbung betrachtet er als „gute Schule" für seine spätere Tätigkeit als Comiczeichner. Er lernt wie man ein Bild komponiert, den Umgang mit Farbe, wie eine Schwarzweiß-Zeichnung den größten Effekt erzielt, das Lavieren usw. Selbst die in der

Am Anfang seiner Karriere illustriert Vance einen RICK MASTER-Ratekrimi (1963).

Werbefirma gewonnenen Erfahrungen im Modellbau wird er für seine Comicarbeit nutzen. Die Autos, Waschmaschinen und Kühlschränke, die in dieser Zeit unter seiner Hand entstehen, sind das Ergebnis disziplinierter Arbeit, die ein hohes Maß an Präzision erfordert: „Keine Effekthaschereien, nichts Psychedelisches … nein, ich war der Typ, der das Produkt exakt zeichnete, der eine Seife ‚realer' zeichnete als sie in Wirklichkeit aussieht." Sein großes Ziel, einmal Comics zu zeichnen, verliert van Cutsem in all diesen Jahren nie aus den Augen. Wenn er sich bisher weder bei Lombard (Herausgeber der Zeitschrift Tintin), noch bei Dupuis (Herausgeber der Zeitschrift Spirou) beworben hat, dann nur, weil er sich für diese Verlage als nicht gut genug empfindet. Doch Anfang der 1960er Jahre wächst in ihm die Erkenntnis, dass die gezeichnete der fotografierten Werbung weichen wird und so greift er beim ersten sich bietenden Angebot aus der Comicbranche zu. Es wird ihm 1961 von Lucien Meys, der im Studio Dino Attanasio als Vorzeichner der Serien BOB MORANE und MODESTE & POMPON (= MAUSI & PAUL) beschäftigt ist, unterbreitet. Attanasio sucht nach einem kompetenten realistischen Zeichner, der ihm bei dem in der Frauenzeitschrift Femmes d'aujourd'hui (= Frauen von heute) erscheinenden MORANE assistiert. Van Cutsem fertigt die Bleistiftzeichnungen zur Folge „Le collier de Civa" (= Die Halskette Schivas) an und tuscht die Dekors. Seine Ehefrau Petra wird erstmals als Koloristin aktiv. Das Engagement ist von kurzer Dauer. Drei Monate nachdem er seine Arbeit an MORANE aufgenommen hat, führt ein Streit zwischen Attanasio und dem Schöpfer und Texter der Serie, Henri Vernes, zur Aufkündigung der Zusammenarbeit. Vernes setzt MORANE mit einem neuen Zeichner fort.

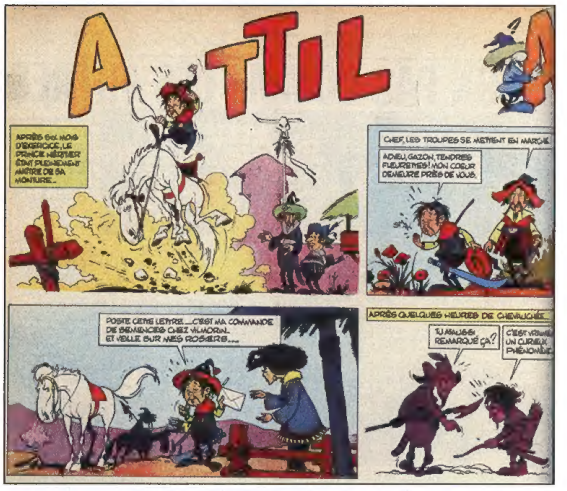
Oncle Paul ohne Oncle Paul

William van Cutsem ist nun auf Jobsuche. Da er von einer Kontaktperson, die beim belgischen Verlag Dupuis ein gutes Wort für ihn einlegen soll, versetzt wird, entschließt er sich zu einem Besuch bei Lombard in Brüssel. Den dort als künstlerischen Leiter der Comiczeitschrift Tintin tätigen Evany (Eugène van Nijverseel) kennt er aus den Tagen der Akademie. „Ich zeigte ihm eine Vielzahl meiner veröffentlichten Illustrationen, was ich wichtig fand. Ich wollte mich nicht mit ein paar an der Tischkante gezeichneten Skizzen vorstellen, sondern mit meinen in Zeitungen und Zeitschriften erschienenen Arbeiten." Evany gefallen seine Arbeiten sehr gut, doch der Chefredakteur Marcel Dehaye kann mit den Illustrationen nichts anfangen. Da tritt Liliane Funcken (LE CHEVALIER BLANC) ins Büro, wirft einige Blicke darauf und ist voll des Lobes. Kurz darauf erscheint der RICK MASTER-Zeichner Tibet und zeigt sich ebenfalls begeistert. Zu guter Letzt schaut noch Albert Weinberg (DAN COOPER) vorbei und plädiert euphorisch für das neue Talent. Dehaye gibt sich geschlagen und stellt van Cutsem ein. In diesen Tagen legt sich der Zeichner sein Pseudonym Vance zu. Es setzt sich zusammen aus dem Adelsprädikat „van" und der Lautschrift des Folgebuchstaben „c" (= ce).

Eine seiner Aufgaben für Tintin besteht darin, Illustrationen zu kurzen Erzählungen anzufertigen, darunter ein RICK MASTER-Ratekrimi. Wie viele andere Neueinsteiger muss sich Vance aber auch an kurzen, sogenannten „wahren Geschichten" bewähren, das sind Comics, die in zumeist heroisierender Weise von realen Personen und Ereignissen berichten, ganz im Stile der in Spirou erscheinenden Serie ONCLE PAUL (ONKEL PAUL/JO ERZÄHLT). Die Storys sind überwiegend historischen

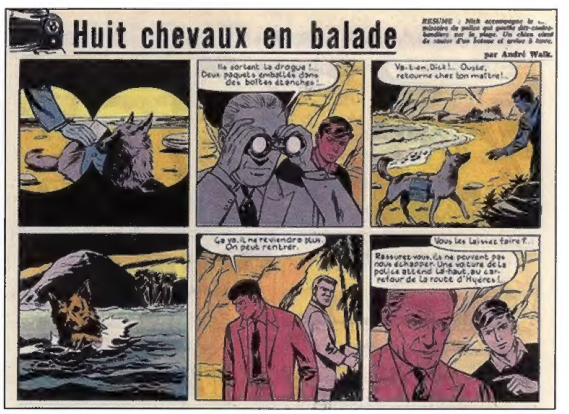
desaix
le sultan juste
EN FÉVRIER 1791, À COLMAR, DES MANIFESTATIONS HOSTILES ACCUEILLENT LES NOUVEAUX DÉCRETS DE L'ASSEMBLÉE CONSTITUANTE.
HOU! HOU!
VIVE LE ROI!
NOUS VOULONS NOS ANCIENS PRÊTRES!
À MORT LES DÉPUTÉS!
OH CALME, CITOYENS!
PAS DE VIOLENCE... VOUS PASSEREZ PLUTÔT SUR NOS CORPS!
CHEVALIER DESAIX, COMMENT VOUS, UN NOBLE, PRÉTENDEZ PROTÉGER CES CANAILLES?...
QUELS QUE SOIENT VOS GRADES, LORDRE DOIT ÊTRE RESPECTÉ.

Vance´ erste Kurzgeschichte für Tintin (1962)


ATTIL
APRÈS DIX MOIS D'ABSENCE, LE PRINCE HÉRITIER REPREND ENFIN POSSESSION DE SA MONTURE...
CHEF, LES TROUPES SE METTENT EN MARCHE.
ADIEU, GAZON, TENDRES FLEURETTES! MON CŒUR DEMEURE PRÈS DE VOUS.
POSTE CENTRE LETTRE... C'EST MA COMMANDE DE SPÉCIMENS CHEZ VILMORIN... ET VEILLE SUR MES ROSIERS!...
APRÈS QUELQUES HEURES DE CHEVAUCHÉE...
SI MAUSS REMARQUE ÇA?
C'EST VRAIMENT UN CURIEUX PHÉNOMÈNE

DIX QUELQUES JOURS NOUS AURONS À NOS CÔTÉS MEDOVIC ET DES VIKINGS, BONDICAURE ET DES BURGONDES...
UN SOIR DU DÉBUT DE JUILLET, L'AMPHITHÉÂTRE DE CETTE RIVIÈRE HÉTÉROCLITE...
...DÉCONTRAT LEMAIRAN APPRÊTÉ ENTRE TROMPES ET CHÂLONS-SUR-MARNE, CHAMPS LAMMERSE PLAINE DENOMMÉE LES CHAMPS CATALAUNIQUES.
JAI CONSTRUIT CES ENTRAILLES, PETIT PÈRE, ET JE PUIS T'AFFIRMER QU'UN CHEF EINE EN SERA TUÉ DEMAIN.
DEMAIN, MA-TU DIS ? C'EST DONC DEMAIN QUE JE GAGNERAI LA BATAILLE QUI NE DOIT METTRA TOUTE LA GAULE!

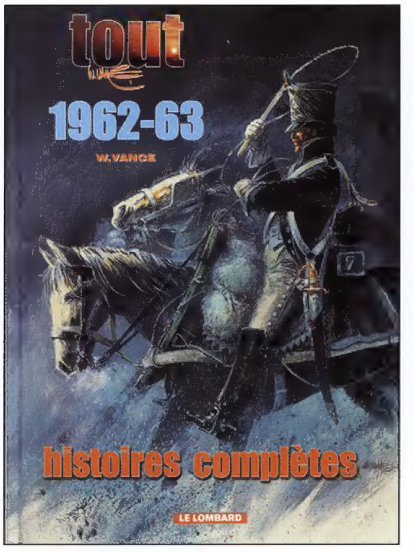
Zum Thema Attila zeichnet Vance zwei Comics, einen im Funny-Stil und eine realistische Variante.


Huit chevaux en balade
RESUME : Alors accompagné de ... policiers de police qui gardent des contrebandiers sur la plage. Un chien vient de rouler d'un bateau et arrive à terre.
par André Walk.
Ils sortent la drogue ! Deux paquets emballés dans des bottes étanches !
Va-t-en, Dick !... Ouste, retourne chez ton maître !
Ça va, il ne reviendra plus. On peut rentrer.
Vous les laissez faire ?
Rassurez-vous, ça ne peuvent pas nous échapper. Une voiture de la police attend là-haut, au carrefour de la route d'Hyères !

Bei „Huit chevaux en balade" assistiert Vance Attanasio anonym.

Vance´ Kurzgeschichte über Walt Disney erscheint auf Deutsch in Zack 56/2004.

Auch Eliot Ness und seine „Unbestechlichen" sind Thema einer Shortstory.



Die Reihe TOUT VANCE (Alles von Vance) hält nicht, was ihr Name verspricht. Sowohl bei Serien als auch bei den Kurzgeschichten weist sie Lücken auf.

Inhalts. Da man der Auffassung ist, dass sich deren Glaubwürdigkeit mit der präzisen Wiedergabe der jeweiligen Mode, Architektur usw. erhöht und Vance penibel genau zeichnet, fertigt er stattliche 56 dieser Kurzgeschichten an, die in den Jahren 1962 bis 1967 veröffentlicht werden. Fünf Autoren liefern Vance die Texte zu den „wahren Geschichten", zumeist Yves Duval (SVEN JANSSEN), aber auch André-Paul Duchâteau (RICK MASTER). Dass ein Dutzend der Geschichten in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts spielt, ist kein Zufall. Vance versucht mit Erfolg die Themen durchzusetzen, die ihm gefallen. „Andernfalls habe ich traurig geguckt; das hilft" verrät er seinen Trick. „Ich kann mich nur Themen widmen, die ich tief in mir spüre." Mitunter ist viel Recherche nötig. „Ich habe nach und nach Bücher gekauft, in denen die ausgewählten Themen abgehandelt werden. Selbst im schlimmsten Fall gab es immer einen letzten Ausweg: die Königliche Bibliothek." Zweimal parodiert er die eigene Arbeit. 1964 entstehen für Tintin Kurzgeschichten über Attila dem Hunnen und dem Sonnenkönig Ludwig XIV im für ihn ungewohnten Funnystil.

Weitere Kurzgeschichten, Illustrationen und einige didaktische Zeichnungen fertigt Vance in den Jahren 1964 bis 1966 für das von Bonne Presse in Zusammenarbeit mit Dargaud herausgegebene belgische Comicmagazin Record an. Das geht nur mit dem Einverständnis von Lombard, denn wie andere neue Tintin-Zeichner ist auch Vance durch einen Exklusivvertrag an die Zeitschrift gebunden. Obwohl im Januar 1964 seine erste eigene Serie in Tintin startet, erhält er die Genehmigung. Dass er diese für den 1964 in Femmes d'aujourd'hui erscheinenden Comickrimi „Huit chevaux en balade" (etwa: Ausritt von acht Pferden) erbittet, darf jedoch bezweifelt werden. Nicht ohne Grund wird er dem hieran unter Pseudonym arbeitenden Attanasio anonym assistiert haben.

In the Navy

Die für Tintin gestaltete neue Serie heißt HOWARD FLYNN. Vance erinnert sich: „Glücklicherweise standen meine Kurzgeschichten beim jährlichen Referendum ganz oben. Die gute Platzierung erregte die Aufmerksamkeit von Raymond Leblanc (Verlagsleiter, Anm. des Übersetzers), der mich aufforderte, eine eigene Serie zu kreieren. Folglich habe ich Yves Duval gebeten, mir eine Geschichte zu schreiben, die im 18. Jahrhundert spielt, zur Zeit der Segelschifffahrt. Yves nannte den Held Howard Flynn in Anspielung auf Errol Flynn, der im Film legendäre Kapitäne spielte." Die Serie eröffnet mit der ersten Schiffsreise des aus gutem Hause stammenden Leutnant Flynn. Fast noch ein Muttersöhnchen (Mama sorgt dafür, dass es ihm auf der Reise an nichts fehlt, auch nicht seiner Lieblingsmarmelade), muss er sich schon bald gegen den brutalen Kapitän Snackbull behaupten. Die ersten Seiten der Story erinnern stark an die Geschichte von der „Meuterei auf der Bounty", von deren Verfilmung sich Vance nach eigenem Bekunden ebenso inspirieren ließ wie von Peter Ustinovs Streifen „Die Verdammten der Meere".

Den Zeichnungen zu HOWARD FLYNN ist deutlich anzusehen, wie viel Arbeit in ihnen steckt. In dem ersten in Tintin veröffentlichten Artikel über Vance heißt es zutreffend: „Genauigkeit ist sein Dogma: Das Tauwerk seiner Schiffe ist zentimetergenau geknüpft, kein Knopf, der an der Gamasche einer Uniform fehlen würde". Um sich zu dokumentieren opfert er seinen Urlaub und recherchiert vier Wochen in England. Er skizziert und fotografiert alles, was ihm vor die Linse kommt, von der historischen Uniform bis zu Admiral Nelsons Flaggschiff, der HMS Victory. Für die erste FLYNN-Story fertigt er ein Modell der „Achilleus" an, dem Segelschiff auf dem der Held sein erstes Abenteuer erlebt. Bei der zeitgenössischen Damenbekleidung orientiert er sich an britischen Malern wie Thomas Gainsborough. 1964 ist er gemeinsam mit Yves Duval in Lissabon, wo Flynn in seinem zweiten Abenteuer Station macht. Die große grafische Stärke der Serie, die Präzision, mit der Vance Gegenstände wie Schiffe und Gebäude darstellt, schlägt bei der figürlichen Darstellung in ihr Gegenteil um. Hier wirkt sein Perfektionismus etwas steif. Die Storys selbst sind unterhaltsam, doch wenig originell und so ordert die Tintin-Redaktion in der Folgezeit lediglich Kurzgeschichten, ein Zeichen, dass die Serie nicht sonderlich gut beim Publikum ankommt. Vance weiß darum, nimmt die Abqualifizierung jedoch hin: „Zu dieser Zeit wagte ich nicht, meine Stimme zu laut zu erheben." Ihm ist bewusst, dass es in einem abenteuerorientierten Magazin wie Tintin schwer ist, eine strauchelnde Serie mit Kurzgeschichten zum Laufen zu bringen. Es dauert dreieinhalb Jahre bis er mit der 22-seitigen FLYNN-Geschichte „Die Kralle des Tigers" Gelegenheit dazu erhält. Der mittlerweile zum Kapitän beförderte Held ist hierin nicht auf hoher See unterwegs, sondern unterwandert eine von dem Tiger, einem maskierten Schurken angeführte Terrororganisation. Vance löst sich zudem von sei-

ner etwas akademischen Art zu zeichnen und nimmt einen nervösen, sich enger an Kresse orientierenden Strich an. Doch die Neuerungen bescheren der Serie keine zusätzliche Popularität. Nach Erscheinen einer weiteren Kurzgeschichte schließt sich der Kreis zum großen Vorbild Hornblower: Flynn wird Titelfigur zweier, 1970 und 1973 in Tintin und der Taschenbuchreihe Tintin Sélection erscheinender, von Vance illustrierter längerer Prosatexte.

Im Western nichts Neues

Gemessen an seiner Popularität ist der realistisch gezeichnete Western im Tintin der Mitt-1960er Jahre erstaunlich unterrepräsentiert. Die Versuche der Geschwister Funcken, das Genre mit Serien wie JACK DIAMOND und LEUTNANT BURTON (beide ab 1962) im Heft neu zu beleben, schlagen fehl. Zu altbacken ist das Rezept mit dem deren Geschichten zubereitet werden. Vance ist der nächste, der sich an dem etwas angestaubten Genre versuchen darf. Seine ab 1965 in Tintin veröffentlichte Serie trägt zunächst den etwas sperrigen Titel RAY RINGO, EINER VON WELLS FARGO. Der Titelheld ist in der Privatpolizei des berühmten Unternehmens für den Schutz von Postkutschen und Zügen zuständig. In seinem ersten albumlangen Abenteuer „Spur nach Santa Fe" wacht er über einen mit Gold beladenen Sechsspänner auf seiner Reise in die Hauptstadt New Mexicos. Was folgt ist eine Geschichte ohne Überraschungen: Angriffe von Banditen und Indianern, tödlicher Streit um die Beute; nichts, was nicht wiederholt an anderer Stelle zu sehen gewesen ist. Vance, der

1970 illustriert Vance für Tintin Sélection einen HOWARD FLYNN-„Roman" und gleicht sich dadurch dem Vorbild HORNBLOWER an.

DIE ERSTE REISE DES LIEUTENANT HOWARD FLYNN
IN DER NÄHE VON LONDON, IM JAHRE 1785
DAS IST DER JUNGE HOWARD, DER SOHN UNSERES HERRN..
ES HEISST ER SEI LIEUTENANT ZUR SEE GEWORDEN ?
OLD TOMMY
SEI VORSICHTIG, MEIN SOHN, UND ERKÄLTE DICH NICHT !
DER EINZIGE ERBE DER FLYNNS ZIEHT DIE SCHWANKENDEN PLANKEN DEM SICHEREN GESTADE DER POLITIK VOR?
DARAN IST NICHTS UNEHRENHAFTES, DENKE ICH...
NICHT, WENN DU ADMIRAL WIRST?
SIE TRETEN IHRE ERSTE FAHRT IN PORTSMOUTH AN? ...AUF WELCHEM SCHIFF
DER ACHILLEUS...
UNTER COMMANDANT SNACKBULL? KOMISCHER KERL? GUTER SEEMANN, ABER VERBITTERT, SEIT DER ALKOHOL SEINE KARRIERE RUINIERTE?
GLAUBEN SIE MIR, LIEUTENANT, DAS SIND KEINE CHORKNABEN IN DER MARINE ? ICH BIN SEIT 35 JAHREN REEDER ... ICH KENNE MICH AUS ?

Die Eröffnungssequenz der Serie HOWARD FLYNN

Das Titelbild des Original-Albums und die Carlsen-Version. Bei der Reproduktion des Covers geht so manches Detail verloren.

die Story geschrieben hat, weiß, dass ihm sein erstes Szenario nicht gelungen ist: „RINGO ist sehr gut dokumentiert, vielleicht zu gut: ich habe darüber manchmal die Action vergessen. Wenn ich eine Postkutsche von Wells Fargo oder eine Südstaaten-Uniform zeichne, denke ich nur noch daran." Dass er sich für kommende Geschichten einen Autor sucht, begründet er dennoch mit dem hohen Zeitaufwand, den das Schreiben von Comics beansprucht. Er findet diesen in Jacques Acar. Der kürzt den Serientitel zwar auf das dramatischer klingende RINGO, weicht inhaltlich aber kaum von dem eingeschlagenen Weg ab. Die ersten Seiten der Folge „Der Schwur von Gettysburg" mit ihren zum Teil authentischen Schilderungen vom amerikanischen Bürgerkrieg lassen zwar auf einen Richtungswechsel hoffen, doch schnell wird klar, dass die Sezession nicht Thema ist, sondern lediglich Prolog für einen weiteren Kampf Ringos gegen eine Räuberbande.

Mit dieser Geschichte wäre die Serie wahrscheinlich beendet, hätte sich Lombard nicht 1968 entschlossen, das vierteljährlich erscheinende Taschenbuch Tintin Sélection herauszugeben. Die anfangs über 200-seitigen Pockets werden mit Kurzgeschichten gefüllt und bieten auch Serien der zweiten Garnitur ausreichend Platz. Aber selbst dort wird die Serie nach einer zweiteiligen, 1970 erscheinenden Story, geschrieben von Yves Duval, vorübergehend eingestellt. Erst 1976 wird mit Hilfe des vierten RINGO-Texters André-Paul Duchâteau ein letzter Wiederbelebungsversuch unternommen. Das sich über fünf Ausgaben Tintin Sélection ziehende, später in dem Album „Tod im Blizzard" (dts. Titel für Abdruck in ZACK 43-47/2003) zusammengefasste Abenteuer, ist ein er-

RINGO wird in Deutschland zunächst in MV Comix (Ehapa) veröffentlicht bevor er im Koralle-ZACK als HONDO die Prärie durchstreift. Dass die Ehapa-Redaktion ihm fünfmal ein Titelbild ihrer Heftreihe widmet, kündet von Vertrauen in seine Anziehungskraft.

Die Gettysburg-Story liefert die Vorlage für das Titelbild der TOUT VANCE-Ausgabe Nr. 9.

neuter Aufguss des hinlänglich bekannten Verbrecherjagd-Szenarios. Reizvoll ist allenfalls dessen Schneesturm-Kulisse. Die letzte Folge des Vorabdrucks erscheint in der letzten Ausgabe von Tintin Sélection, RINGO wird mit der Taschenbuchreihe eingestellt. Bereits 1971, also nach dem vorübergehenden Aus für die Serie wurde Vance zu ihrem mangelnden Erfolg befragt: „Unglücklicherweise ist diese Figur nicht gelaufen. Im Grunde gab es keinen Platz für ihn. Zwei andere Western, BLUEBERRY und JERRY SPRING haben den Markt unter sich aufgeteilt." Den zu dieser Zeit bereits eingetretenen Erfolg von COMANCHE erklärt er sich damit, dass die Serie kein „richtiger" Western sei: „Es ist die Geschichte einer Gemeinschaft im Westen, von deren Schwierigkeiten. Hier ist zwar alles, was zu einem Western gehört, aber es geht eben nicht um Cowboys, die die Prärie durchstreifen und aufeinander schießen."

In BRUNO BRAZIL: „Die versteinerte Stadt" erhält Gattin und Koloristin Petra ihr eigenes Shopping Center.

Wahrscheinlicher ist, dass Vance die Zeichen der Zeit nicht erkannt hat. Mit BLUEBERRY hat ein moderner, unkonventioneller Western seinen Siegeszug angetreten. JERRY SPRING, der Platzhirsch unter den traditionellen Western, steht 1971 nicht annähernd so gut da wie die Aussage von Vance Glauben lässt. Die Serie pausiert, weil sich ihre Alben schlecht verkaufen. Gegen Ende der 1960er Jahre wollen die Leser einen neuen Western sehen, der nicht minder Western ist, nur weil er mit Traditionen bricht. Die Zeit von COMANCHE, BUDDY LONGWAY und JONATHAN CARTLAND ist angebrochen. Mit RINGO ist Vance schlicht nicht auf der Höhe der Zeit. Mit seiner nächsten Serie sollte sich das ändern.

Die glorreichen Sechs (+ 1)

Mitte der 1960er Jahre hat die „spy craze" (Begeisterung für Agentengeschichten), ausgelöst durch den ersten JAMES BOND-Film und verstärkt durch zumeist amerikanische Fernsehserien wie KOBRA, ÜBERNEHMEN SIE, Kontinentaleuropa erreicht. In Tintin ist das deutlich zu spüren. Anfang 1967 finden sich hier Anzeigen für Spielzeugautos, die den Fahrzeugen der TV-Serien SOLO FÜR O.N.K.E.L. und MIT SCHIRM, CHARME UND MELONE nachgebildet sind. Comicautor Michel Regnier, besser bekannt als Greg, muss seine für aktuelle Trends empfindliche Spürnase nicht zu sehr strapazieren, um zu erkennen, dass das Spionage-Thema auch für eine Comicserie durchaus erfolgversprechend ist. Vance: „Greg wollte mit mir eine Krimiserie machen. Er hatte den Entwurf vollständig im Kopf, inklusive dem Titel BRUNO BRAZIL. Ich habe keine Sekunde gezögert, weil ich mich geehrt fühlte, dass der Szenarist von Franquin für mich Geschichten schreiben wollte." (Texter von u.a. „QRN ruft Bretzelburg")

Greg ist Chefredakteur von Tintin und beabsichtigt bereits seit längerem, das Magazin zu modernisieren. Um die größtmögliche Aufmerksamkeit zu erzielen, wird nicht behutsam, sondern spektakulär erneuert. Mit Tintin Nr. 3/1967 wird die „Operation Kanonenschlag" genannte Umgestaltung eingeleitet. In dem Heft wird nicht wie üblich eine neue Fortsetzungsgeschichte sondern werden derer sieben gestartet. Unter den drei von Greg getexteten Serien befinden sich die erste LUC ORIENT-Story sowie die erste längere ANDY MORGAN-Folge. Zudem debütiert BRUNO BRAZIL in einer Kurzgeschichte. Um zu vermeiden, dass er im Magazin zu häufig als Texter genannt wird, entscheidet sich Greg für eine seiner beiden neuen Serien LUC ORIENT und BRUNO BRAZIL ein Pseudonym zu verwenden. Durch das Ziehen einer Karte fällt die Wahl auf BRAZIL Das vom Autor für diese Serie fortan genutzte Alias setzt sich zusammen aus dessen zweiten und dritten Vornamen: Louis Albert.

Einen Monat vor seinem ersten Auftritt wird der Agent bereits in einem Cameo und mit knappen Worten vorgestellt: „Er ist groß, er ist schön, er ist blond. Aber er ist nicht fade, oh la la, nein!" heißt es dort. Wer die Entscheidung fällt, das „blonde" Haar kurz vor Serienstart „weiß" zu bleichen, ist nicht bekannt. Vance und Greg lasten sich die Änderung gegenseitig an. Zwar gibt dieser Touch der Figur Individualität, macht sie aber auch augenfälliger, was für einen Agenten nicht unbedingt von Vorteil ist. Die besondere Betonung der Äußerlichkeiten Brazils ist in der Frühphase der Serie Teil ihrer Identität. So tritt er in seinen ersten Kurzkrimis geradezu dandyhaft auf, immer ein nonchalantes Lächeln auf den Lippen, der Smoking eine zweite Haut. Die Patenschaft James Bonds ist deutlich zu erkennen. Vom luxuriösen Ambiente der Geschichten bis hin zum Buchstaben-Kürzel von Brazils Vorgesetzten Colonel L, das dem des Bond-Chefs M nachempfunden ist. Ein besonderer Clou

BRUNO BRAZIL: „Fragen Sie nach Papa Konfuzius!"

Diese von Jacques Acar verfasste und William Vance illustrierte BRUNO BRAZIL-Erzählung erschien 1974 in den Tintin Sélection-Ausgaben Nr. 24 und 25. Sie ist in der Gesamtausgabe nicht enthalten. Wir veröffentlichen eine ausführliche Zusammenfassung der 61-seitigen Geschichte.

Whip Rafale reist im Zug nach Kennedy Hills. Bruno Brazil hat das Kommando Kaiman dort hinbeordert, um es für einen neuen Auftrag zu briefen. In ihrem Abteil lernt Whip die junge Eurasierin Song Fang kennen, die von zwei stämmigen Chinesen begleitet wird. In Kennedy Hills angekommen, steckt sie Whip einen Zettel sowie einen Gegenstand zu, bevor sie von ihrem bedrohlich wirkenden Anhang aus dem Zug geleitet wird. Auf dem Zettel stehen die Worte: „Heute Abend, 21 Uhr im Goldenen Drachen, fragen Sie nach Papa Konfuzius". In dem in einem Hotel eingerichteten Hauptquartier des Kommando Kaiman berichtet Whip kurz darauf von dem Vorfall. Bei dem ihr überreichten Objekt handelt es sich um eine im Inneren hohle Hand aus Jade. Billy Brazil gelingt es, sie zu öffnen und einen mit Codewörtern beschriebenen Stoffstreifen sicherzustellen.

Nach dem Briefing begibt sich Whip allein in den Goldenen Drachen. In dem Restaurant trifft sie auf einen Chinesen, der sich als „Papa Konfuzius" zu erkennen gibt. Er bittet sie inständig, ihm die Jadehand zu übergeben. Die Männer eines ominösen „Doktors" hielten seine Tochter Song Fang gefangen und würden sie nur im Tausch gegen die Hand freilassen. Plötzlich wird das Restaurant von einem Trupp Chinesen gestürmt. Obwohl Whip einige Angreifer mit ihrer Peitsche außer Gefecht setzt, gewinnen diese die Oberhand. Da saust ein Jo-Jo durch die Luft und schickt einen der Chinesen zu Boden. Big Boy Lafayette, Billy Brazil und Gaucho Morales greifen in das Geschehen ein und überwältigen den Schlägertrupp.

Wieder im Hotel angekommen, verhört Bruno Brazil „Papa Konfuzius", in dem er den tot geglaubten Professor Song Zhi erkennt. Der Gelehrte erläutert, dass er mit vier weiteren Forschern ein gefährliches Biogas entwickelt hat, an dem das Militär interessiert sei. Um zu verhindern, dass es für einen Angriffskrieg eingesetzt wird, haben seine Kollegen mit ihren Unterlagen die Flucht ergriffen und er seinen Tod vorgetäuscht. Die für die Entwicklung des Gases nötige Formel wurde nicht vernichtet, damit sie im Verteidigungsfall genutzt werden kann. Sie wurde codiert, die Codes auf fünf Streifen notiert und diese in fünf Jadehänden versteckt. Die Männer des Doktors haben Song Zhi trotz aller Vorsichtsmaßnahmen aufgespürt und ihm vorgeschlagen, für sie zu arbeiten. Ein ultramodernes Labor sowie zwei Teile der Formel für das Biogas könne man ihm zur Verfügung stellen. Als er das Angebot ablehnte, ließ der Doktor seine Tochter entführen. Am nächsten Tag nimmt das Kommando über eine Zeitungsannonce Kontakt zum Doktor auf und bietet die Jadehand im Tausch gegen Song Fang. Der Doktor geht auf das Angebot ein. Whip fährt mit der Jadehand im Gepäck zu einem geheimen Treffpunkt, wird dort jedoch entführt. Das Kommando Kaiman, das ihre Fahrt mit einem in Whips Wagen versteckten Sender verfolgen wollte, wird durch einen anderen, in einem Taxi hinterlegten Sender in die Irre geleitet und verliert ihre Spur.

Whip wird in die Villa eines geheimnisvollen Orientalen, der sich Doktor Li nennt, geführt. Sie übergibt die Jadehand, die Li umgehend ins Kaminfeuer wirft. Er erklärt Whip, dass er die Formel nicht mehr benötigt, führt sie in ein Laboratorium und stellt ihr den für ihn arbeitenden Professor Stein vor. Anhand der zwei sich in Lis Besitz befindlichen Stoffstreifen, auf denen Teile der codierten Formel widergegeben werden, hat Stein das tödliche Biogas vor einer Stunde rekonstruieren können. Mit Hilfe des Gases will der Doktor Großstädte wie New York erpressen. Whip dient Li nun als Druckmittel gegen Bruno Brazil, der die wichtigsten Leute des Landes kennt und diese in seinem Sinne beeinflussen soll.

Whip wird in die Zelle der von Li gefangen gehaltenen Song Fang gesperrt. Derweil serviert der durch eine Erkältung geschwächte Küchenmeister des Anwesens Professor Stein eine Tasse Kaffee. Stein bietet dem Kranken an, das Tablett mit den restlichen Portionen entgegenzunehmen, um diese an die Wächter zu verteilen. Als Stein allein ist füllt er die Tassen mit einem Pulver. Währenddessen haben die Kaimane den im Taxi gefundenen Sender auseinandergenommen und über den Hersteller eines seltenen Einzelteils ermittelt, wo sich die Villa des Doktor Li befindet.

Stein öffnet die Zelle von Whip und Song Fang. Er hat die Wachen betäubt und will mit den Gefangenen fliehen. Auf dem Gang sieht er den ihnen entgegen kommenden Li. Bevor die Flüchtenden entdeckt werden, stürzen sie ins Labor. Die beiden Frauen verstecken sich im Schrank. Sie hören wie Li kurz darauf in den Raum tritt und Stein auffordert, ihm die Flasche mit dem gefährlichen Biogas zu geben. Dem Gespräch ist zu entnehmen, dass Stein durch Erpressung zur Zusammenarbeit mit Li gezwungen wurde. Obwohl der Professor einwendet, dass er das Gas noch perfektionieren muss, nimmt Li die Flasche an sich. Nachdem er das Labor verlassen hat, setzen Stein, Whip und Song Fang ihre Flucht fort. Plötzlich heult eine Sirene. Die drei glauben sich entdeckt, doch gilt der Alarm den auf das Gelände eindringenden Kaimanen. Gemeinsam mit einer Truppe Polizisten haben sie die Villa umstellt.

Die Chinesen werden zur Aufgabe gezwungen, doch Li gelingt es, mit der Flasche Biogas in einen Helikopter zu flüchten. Als dieser startet schwingt sich Whip ins Cockpit und kann Li während des Fluges überwältigen. Der Doktor fällt aus dem Hubschrauber, die Flasche fest umklammert, der Innenstadt von Kennedy Hills entgegen. Bei seinem Aufprall wird dennoch kein tödliches Gas freigesetzt. Stein hatte es vor seiner Flucht unschädlich gemacht und seine Notizen zu dessen Herstellung vernichtet.

Der gute Ausgang des Abenteuers wird im Goldenen Drachen gefeiert. Auf den Vorschlag von Professor Song Zhi, nun auch die zwei verbliebenen Stoffstreifen mit der Formel zu zerstören, antwortet Bruno Brazil: „Formel? Welche Formel?" B.W.

Die BRUNO BRAZIL-Gesamtausgabe erscheint bei Ehapa ab 17. Oktober in drei Bänden. Preis pro Band: EUR 29,99.

dieser frühen Phase der Comicserie sind die Gadgets (= technische Spielereien), die nicht nur bei Agent 007 abgeschaut werden, so z.B. der im Vorspann der Fernsehserie MINI-MAX gebräuchliche, durch eine Telefonzelle getarnte Fahrstuhl.

Den Lesern gefällt's und so textet Greg eine erste längere Geschichte, „Der Hai, der zweimal starb". Im Ton den Kurzgeschichten ähnlich, kommt es erst in der folgenden Story zu einem dramatischen Richtungswechsel. Mit der Bildung der für diese Geschichte titelgebenden Spezialeinheit Kommando Kaiman erhält die Serie eine Ernsthaftigkeit, später Düsternis, die sie weit von ihren Ursprüngen entfernt. Das fängt bei den Mitgliedern des Kommandos an, die mit klassischen Helden wenig gemein haben. Da ist Gaucho Morales, ein Gefängnisinsasse, der dem Team nur durch Hafterlass beitreten kann; Billy Brazil, der jüngere Bruder des Titelhelden, für den die Anerkennung des Älteren so wichtig ist wie das Erfüllen einer Mission; Big Boy Lafayette, dessen Hitzkopf ihm schon bei seinem ersten Auftritt eine handfeste Keilerei beschert. Dem traditionellen Heldenbild am ehesten entsprechen der wortkarge Präzisionsschütze Texas Bronco und Whip Rafale, die die Peitsche wie ein weiblicher Zorro schwingt. Dass Brazil nun als Kommandant eine Spezialeinheit befehligt, verleiht der Serie einen militärischen Unterton. Erst jetzt wird der einstige Dandy

BRUNO BRAZIL
Sag's durch die Blume
Guten Abend, Monsieur Werner den üblichen Tisch?
Ganz schön voll hier heute abend George!
Ja unsere neue Nummer, „Dake, der König der Taschendiebe", ist ein großer Erfolg!
Fein!
Mal sehen.. der Kontaktmann sagte Tisch sieben. .ah, da drüben also. .

Die erste BRAZIL-Shortstory wurde auf Deutsch zunächst in MV Comix 26/1969 veröffentlicht.

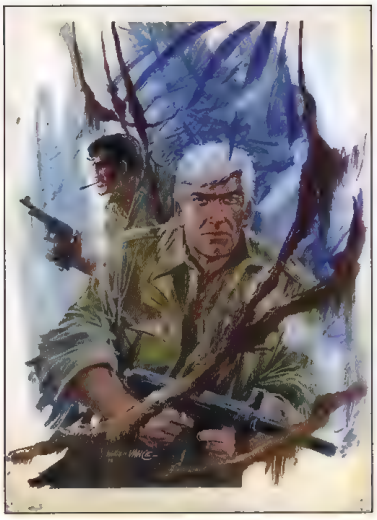
der Beschreibung seines Schöpfers Greg als „perfekte menschliche Kampfmaschine" gerecht. In ihren ersten Einsätzen bekämpft die Spezialtruppe einen Piratensender, wehrt sich gegen verbrecherische Konditionierung und verhindert einen Raubzug bei dem eine Stadt samt ihren Bewohnern lahm gelegt wird. Gegenspieler in allen drei Einsätzen ist die schöne Blondine Rebelle. Mit ihr beabsichtigt Greg wohl eine Erzrivalin, einen weiblichen Blofeld, aufzubauen. Bei den Lesern löst dies Unmut aus, wird der Dauereinsatz von Rebelle scharf kritisiert. Die Serie fällt im jährlichen Referendum auf Rang 18 ab. Greg reagiert mit den zwei besten Geschichten der Serie: „Nacht der Schakale" und „Höllentanz in Sacramento", einem Zweiteiler, in dem das Kommando die Mafia bekämpft. Die Veröffentlichung der „Nacht der Schakale" katapultiert die Serie auf Platz 3 des jährlichen Rankings. Beide Geschichten sind spannend erzählt und bestechen mit einem interessanten Figurenensemble, u. a. einem Gaucho Morales, der eine charakterliche Tiefe zeigt, die weit über sein übliches Machogehabe hinausgeht. Zudem ist „Höllentanz in Sacramento" eine grafische Tour-de-Force. Vance hatte schon früh in bescheidenem Umfang experimentiert, z.B. mit schwarz/weißen Panels in HOWARD FLYNN. Dennoch folgt er in BRUNO BRAZIL fast sklavisch den auch die Grafik betreffenden Anweisungen des Autors. Greg: „Vance kündigte an, dass er das Layout verändern würde. Ich war mit diesen Änderungen vollkommen einverstanden. Es gab kein Duell zwischen Zeichner und Szenaristen. In diesem Moment brauchte er das." Wenngleich nur indirekt, trägt Greg zur Leistung des Zeichners bei. Vance: „Das Szenario hat mir schon beim ersten Lesen sehr gut gefallen. Ich brauchte dieses Vergnügen nur in explosive Seiten umzusetzen. Es knallt einfach überall." Eng, zum Teil sehr eng geschnittene Panelfolgen gruppieren sich um großzügig bemessene, nicht selten halbseitige, offene (d.h. randlose) Schlüsselbilder. Dies erweckt den Eindruck von Gleichzeitigkeit und Hektik. Der Stress, dem die Mafiosi durch die erste Attacke der Kaimane ausgesetzt sind, ist spürbar. Die zahlreichen Großpanels beeindrucken darüber hinaus durch ihre Detailfülle, ob sie nun den Prunk zeigen, mit dem sich Mafiaboss Don Leone umgibt, oder eine Außenansicht auf das Kasino bieten, in dem das Kommando Kaiman zum Erstschlag ausholt. Vance: „Ich wollte den Lesern zeigen, dass man die traditionellen Regeln der Comics brechen kann. Der Erste zu sein, der solche Schnitte und ein solches Layout geschaffen hat, wie ich es für diese Serie gemacht habe, macht mich ziemlich stolz." Der belgische Comickritiker Thierry Groensteen bezeichnet das Werk Mitte der 1980er Jahre als „scheu-

BRAZIL-Cover für Tintin (1967)

Mit „Höllentanz in Sacramento" setzt Vance neue Maßstäbe.

BILLY! ER WAR NOCH IM WAGEN...
...UND TEXAS IM FLUGZEUG / DAS HABEN SIE NICHT ÜBERLEBT
UND IN DAS KNISTERN DER FLAMMEN UND DEN DONNER DER EXPLOSIONEN MISCHT SICH EIN WEITERES SCHRECKLICHES GERÄUSCH ... DAS HALTLOSE SCHLUCHZEN VON GAUCHO MORALES, DER DEM TOD NUR KNAPP ENTKOMMEN IST ...

Das Ende des Kommando Kaiman...



Das Original eines frühen Titelbildes

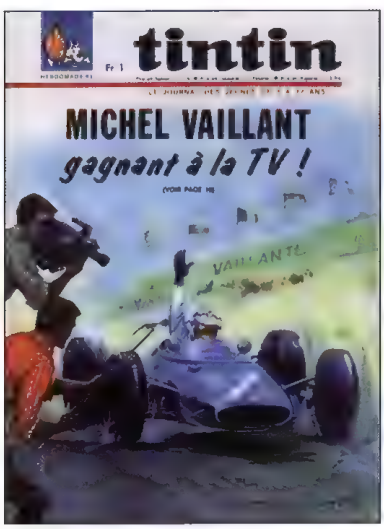
„... und der vermeintliche Neubeginn mit neuem weiblichen Teammitglied in „Die rote Kette"

en Vorgriff auf die formellen Innovationen eines Frank Miller oder Howard Chaykin", Greg selbst lobt die „überwältigende Schlagkraft" dieser Seiten.

Nach einer ersten Phase JAMES BOND-inspirierter Geschichten sowie drei MISSION IMPOSSIBLE-Folgen ähnelnden, eher konventionellen Kommando-Abenteuern ist die Serie mit dem Mafia-Zweiteiler deutlich düsterer geworden, auch wenn dessen Ende klassisch ist (die Bösen werden besiegt, die Mafia aus der Stadt gejagt). Doch Greg geht weiter und den Anstoß hierfür gibt Vance. Der empfindet das Kommando als zu groß, der blasse Texas Bronco soll sterben. Greg gibt der Idee eine entscheidende Volte und opfert in der 1973 erscheinenden Folge „Akashitos Vermächtnis" den temperamentvollen Big Boy Lafayette. Um eine grausame Pointe zu setzen, stirbt er in einer Mission, die sich als völlig unnütz herausstellt. Die Leser reagieren heftig. Greg: „Ich habe die sympathischste Figur des Teams ausgeschaltet, um bei den Lesern eine Reaktion auszulösen. Nicht nur, dass ich mein Ziel erreicht habe, ich wurde von allen Seiten angeblafft. Manche Leser bezeichneten das als Mord." Vance: „Für den Tod von Big Boy musste ich alle möglichen Beschimpfungen ertragen. Aber wenn ich mich in die Haut der Leser versetze, hätte ich auch so reagiert." Doch es kommt noch schlimmer.

Lafayette wird durch ein neues, das siebte Mitglied der Kaimane ersetzt, Tony Nomade, ein „Hippie" mit schussbereiter Gitarre. Bereits in seinem zweiten Einsatz, geschildert in der Folge „Die Mixyn-Formel", werden er und Whip Rafale so schwer verletzt, dass beide zeitlebens behindert sein werden. Texas Bronco und Billy Brazil sterben im Kugelhagel. Vance zu dem Gemetzel: „Greg hat das Blutbad auf seine Art durchgezogen, was dazu führte, dass sich Tausenden von Lesern die Haare sträubten ... und meine ebenso." Obwohl nicht von Greg beabsichtigt, bewerten viele Kritiker das furiose Ende der Story als Todesstoß für die Serie. Nach einigen Kurzgeschichten und einem halb fertigen Skript für die albumlange Story „Die rote Kette" wird BRAZIL eingestellt. „Sehr zu meinem Bedauern", wie Greg sagt, muss er die Serie beenden. Die verlegerische Arbeit für Dargaud führt ihn im Januar 1982 in die USA und lässt ihm wenig Zeit zum Texten. Vance: „Der Umzug Gregs in die Vereinigten Staaten hat alles kaputt gemacht. Das ist bedauerlich, die Episode ‚Die rote Kette' fing sehr gut an. Ich habe die ersten 20 Seiten gelesen. Da ich den Rest nicht zu sehen bekam, habe ich einfach auf der sechsten Seite mit dem Zeichnen aufgehört."

Eine Graton/Vance-Kooperation.



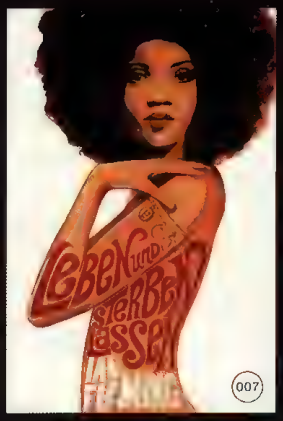
Kochrezepte, Schminktipps und das große Abenteuer Femmes d'aujourd'hui, 1. Teil

Bereits im Jahr 1952 werden Comics zu einem festen Bestandteil der seit 1945 erscheinenden belgischen Frauenzeitschrift Femmes d'aujourd'hui. Bis zu drei Seiten pro Heft sind dort Zeichnern wie Calvo, Jean Trubert und Jesus Blasco reserviert. Zu dem nicht sonderlich naheliegenden Nebeneinander von Mode- und Kosmetiktipps für die Damen und Comics für die männliche Jugend kommt es infolge der

LUC ORIENT 7-12: Vance-Cover

Ian Flemings (007) *-Romane – neu übersetzt und erstmals ungekürzt.*

ISBN 978-3-86425-070-5 | erhältlich



ISBN 978-3-86425-072-9 | erhältlich

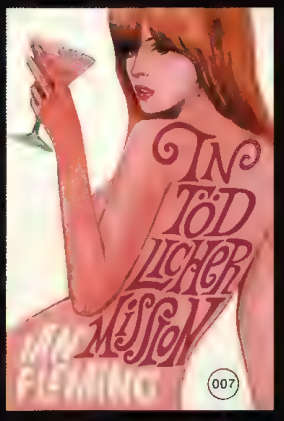
ISBN 978-3-86425-074-3 | erhältlich

ISBN 978-3-86425-076-7 | erhältlich

ISBN 978-3-86425-078-1 | erhältlich

ISBN 978-3-86425-080-4 | erhältlich

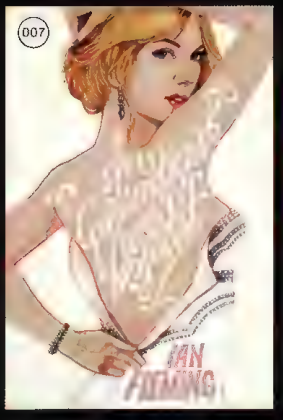
ISBN [illegible]



ISBN [illegible]

ISBN 978-3-86425-086-6 | erhältlich

ISBN 978-3-86425-088-0 | erhältlich



ISBN 978-3-86425-090-3 | Dezember 2013

ISBN 978-3-86425-092-7 | Dezember 2013

ISBN 978-3-86425-094-1 | März 2014

ISBN 978-3-86425-096-5 | März 2014

DIE JAMES BOND BIBLIOTHEK

Willkommen im Haifischbecken eiskalter Gentleman-Agenten, größenwahnsinniger Verbrechergenies und betörend schöner Frauen ...

WWW.CROSS-CULT.DE

cross ×cult

In der Albumfassung der ersten von Vance gezeichneten BOB MORANE-Story „Die Atomschmuggler" wird der männliche Schurke durch eine attraktive Frau ersetzt.

Einstellung des im gleichen Verlagshaus bis 1951 herausgegebenen, auch vom jungen Vance eifrig gelesenen Comicmagazins bravo!. Die Redaktion von Femmes d'aujourd'hui übernahm im Jahr zuvor die Verantwortung für den Inhalt des bereits siechen Heftes und entschied nach dessen endgültigem Aus, einige seiner Zeichner mit der Gestaltung von „Kinderseiten" für das Frauenjournal zu betrauen.

Ab 1959 erscheint dort BOB MORANE von Henri Vernes und Dino Attanasio. Durch deren oben erwähnten Streit wird Gerald Forton 1962 zum Zeichner der Serie. 1967 entschließt er sich, Belgien Hals über Kopf zu verlassen, ohne die laufende MORANE-Folge „Les loups sont sur la piste" (= Die Wölfe sind unterwegs) abzuschließen. Der

In Deutschland kaum vorstellbar, in Belgien möglich: Eine Frauenzeitschrift veröffentlicht eine abenteuerliche Comicserie wie BOB MORANE.

Produktionschef von Femmes d'aujourd'hui schlägt vor, dem ihn aus gemeinsamen Werbe-Zeiten bekannten Vance mit der Fortführung der Serie zu betrauen. Die Redaktion und Vernes nicken ab und Vance beendet die laufende Geschichte. Er entschließt sich zu einer längerfristigen Zusammenarbeit: „Henri Vernes hat mir völlige Freiheit bei der Gestaltung meiner Geschichten gelassen. Das hat mich bewegt, die Serie fortzuführen. Eine solche Freiheit hatte man damals selten."

Die 1953 von Henri Vernes für eine Jugendbuch-Reihe der Editions Marabout kreierte Serie ist in frankophonen Ländern außerordentlich populär. Nach Femmes d'aujourd'hui veröffentlicht auch das französische Comicmagazin Pilote MORANE-Abenteuer, zunächst nur in Romanform, doch bereits ab 1965 in einer weiteren Comicserie, betreut von demselben Zeichner, der auch für das Frauenblatt tätig ist. Da das belgische Femmes d'aujourd'hui in

MERCI, CHÈRE MADEMOISELLE... DÉCIDÉMENT, VOUS VOUS TROUVEREZ TOUJOURS SUR MON CHEMIN, COMMANDANT MORANE !...
QUE VOULEZ-VOUS QU'Y FAIRE, LES EXTRÊMES S'ATTIRENT C'EST BIEN CONNU...
LES PARADIS SONT ARTIFICIELS... VOUS AVEZ EU TORT DE VOUS MÊLER DE TOUT CELA, MONSIEUR MORANE. JE VAIS VOUS FAIRE ADMETTRE QUE LE CHAUD PAR MES HOMMES
IL COMMANDANT MORANE A RAISON... IL NOUS FAUT LE TUER, CERTES, MAIS PAS ICI... EMMENONS-LE DANS UN ENDROIT ÉCARTÉ, OÙ IL SERA IMPOSSIBLE DE RETROUVER SON CORPS...
NOUS AUREZ TORT DE VOUS PRESSER, SEÑOR SERENA... AU CONTRAIRE, BIEN LOIN DE M'EN VOULOIR DE VOTRE TRAHISON, VOUS DEVRIEZ PLUTÔT ÊTRE, MATTEO SOLDAT EST UN AGENT SPÉCIAL CHARGÉ DE VOUS SURVEILLER... À L'HEURE PRÉSENTE, IL EST EN TRAIN DE REMPLIR CONSCIENCIEUSEMENT LA TÂCHE DE SA MISSION À DES CHEFS... ET SI VOUS ME TUEZ, VOUS AUREZ À RÉPONDRE D'UN CRIME DE PLUS...
EMMENEZ-LE!
DE CETTE FAÇON, JE NE LAISSERAI PAS LE MOINDRE INDICE DERRIÈRE MOI...
EVENTUELLEMENT, DANS UNE AUBE GRISE, SERENA ET SES COMPLICES CONDUISENT LEUR PRISONNIER VERS UN DESTIN FATAL...
NA SOWAS, EINE ALTE BEKANNTSCHAFT COMMANDER MORANE, UNSERE WEGE KREUZEN SICH WIRKLICH IMMER WIEDER!
WAS WOLLEN SIE, YLANG-YLANG, GEGENSÄTZE ZIEHEN SICH AN, DAS WEISS DOCH JEDER
REDEN IST SINNLOS ... SIE HÄTTEN SICH NICHT IN MEINE ANGELEGENHEITEN EINMISCHEN SOLLEN, MORANE ICH WERDE SIE VON MEINEN MÄNNERN ERSCHIESSEN LASSEN
DAS SOLLTEN SIE LIEBER LASSEN, SEÑOR SERENA. DER BRASILIANISCHE SICHERHEITSDIENST WEISS ÜBER IHREN HANDEL BESCHEID DENN, SIE WUSSTEN ES VIELLEICHT NOCH NICHT, MATTEO SOLDAT, IST SPEZIALAGENT MIT DEM AUFTRAG, SIE ZU ÜBERWACHEN IN DIESEM MOMENT ERSTATTET ER SEINEN VORGESETZTEN BERICHT ÜBER SEINE MISSION WENN SIE MICH TÖTEN, MÜSSEN SIE SICH FÜR EIN WEITERES VERBRECHEN VERANTWORTEN
COMMANDER MORANE HAT RECHT WIR MÜSSEN IHN TÖTEN, SICHER, ABER NICHT HIER WIR BRINGEN IHN AN EINEN ABGELEGENEN ORT, WO MAN SEINE LEICHE UNMÖGLICH FINDEN WIRD
NEHMEN SIE IHN MIT!
SO HINTERLASSE ICH NICHT DAS GERINGSTE INDIZ
BALD IN GRAUER MORGENDÄMMERUNG, BRACHTEN SERENA UND SEINE KOMPLIZEN IHREN GEFANGENEN EINEM FATALEN SCHICKSAL ENTGEGEN
IL PASSAIT SON TEMPS À GUERROYER, À PILLER, À TUER... CE MÉCRÉANT NE CONNAISSAIT NULLE LOI, À PART CELLE DE SATAN, DISAIT-ON...

„L'empreinte du Crapaud" (= Die Spur der Kröte) ist eine der besten BOB MORANE-Episoden – auf Deutsch bisher unveröffentlicht.

„Der Kaiser von Macao", eine weitere hervorragende BOB MORANE-Story, erscheint 1989 auf Deutsch im Comicspiegel.

weiten Teilen Frankreichs vertrieben wird und das französische Pilote in Belgien erhältlich ist, kommen die MORANE-Fans beider Länder für ein halbes Jahrzehnt in den Genuss zweier parallel laufender Serien. Zum hohen Bekanntheitsgrad trägt auch eine 1965 von Europe 1 produzierte, 26 Folgen umfassende Fernsehserie bei. Vance übernimmt also eine potenziell gut verkäufliche Serie, muss aber zwei Verlage gleichzeitig versorgen. Spätestens jetzt nimmt er Hilfe in Anspruch. Neben seiner Frau Petra bei den Farben assistieren ihm sein Schwager Felicisimo Coria, Marcel Jaradin und René Follet bei den Hintergründen, Maschinen und Autos. Vance ist für die Figuren zuständig. Dank dieser Arbeitsteilung erhöht sich der Ausstoß beträchtlich. Seine 1967 veröffentlichten Comicarbeiten hätten keine zwei Standard-Alben gefüllt, 1968 bringt Vance es auf über 120, 1969 auf weit über 200 publizierte Comicseiten. Da der Zeichner bei Übernahme von BOB MORANE noch durch seinen Exklusivertrag an Lombard gebunden ist, lässt Femmes d'aujourd'hui die Serie pausieren und füllt die neunmonatige Wartezeit mit dem Abdruck eines MARCO POLO-Comics von Luis Bermejo. Vance hat bereits zwei albumlange Morane-Abenteuer fertiggestellt als die Serie im Mai 1968 neu startet. Bis 1975 werden zehn weitere Geschichten in Femmes d'aujourd'hui veröffentlicht bevor die Serie in Tintin fortgesetzt wird. In Pilote erscheinen bis 1970 nur noch zwei Folgen. Dessen Redaktion trennt sich nach und nach von sämtlichen als altbacken empfundenen Serien, um das Heft für ein älteres Publikum attraktiver zu machen.

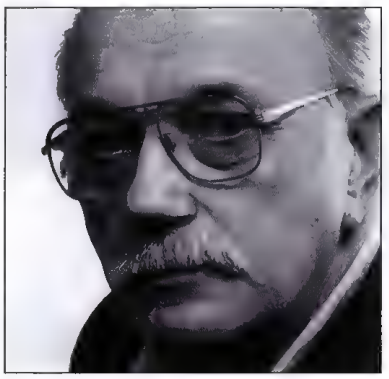
Morane ist ein archetypischer Held. Er repräsentiert das Gute, ist „der Mann, der alles kann", von orientalischer Nahkampftechnik bis zum Flugkunststück. Er kommt, sieht und siegt. Darüber hinaus ist er relativ eigenschaftslos. Auf der Seite der Engel steht auch sein Kamerad Bill Ballantine, ein in haddockschen Dimensionen saufender Schotte. Dass Ballantine „Kommandant" Morane siezt, obwohl er von diesem geduzt wird, betont das hierarchische Gefälle, ist aber auch ein Zeichen unterschiedlich starker Respekterweisung. Der Haupt-Bösewicht der Serie ist Ming, genannt der Gelbe Schatten. Wie Sax Rohmers Romanfigur Fu Manchu ist er nicht nur ein scheinbar allmächtiger Gegner, sondern zugleich die Verkörperung einer unersättlichen „Gelben Gefahr". Vernes: „Die Macht von Ming ist übermenschlich. Die Erde genügt ihm nicht."

MORANE-Abenteuer laufen immer nach demselben Muster ab. Die Helden befinden sich nicht etwa aus beruflichen Gründen, sondern stets zufällig vor Ort, just zu dem Zeitpunkt, da die Ereignisse ins Rollen kommen. Ihr Leben scheint ein permanenter Urlaub und das Abenteuer Beschäftigungstherapie eines perfiden Ferienclubs. Das Durchlebte wird keine Auswirkungen auf das nächste Abenteuer haben. Jede Geschichte beginnt mit dem gleichen Status quo. Dieses im Grunde auf wenige Essentials reduzierte Gerüst erlaubt nicht nur eine hohe Leser-Identifikation (an einem Helden ohne Ecken und Kanten kann man sich nicht stoßen), die dem Abenteuer-Genre zuzuordnende Serie wildert so auch glaubwürdiger in vielen Subgenres. In den 18 von Vance gezeichneten Folgen werden u.a. Spionage-, Weltraum- und Horrorgeschichten erzählt, Zeitreisen erlauben Ausflüge in eine mittelalterliche und postapokalyptische Welt. Vance ist der richtige Zeichner für diesen Mix: „Ich habe mich mit der Serie sehr wohl gefühlt, umso mehr, da sie mir erlaubte mit jeder Episode ein anderes Thema zu bearbeiten." Wie die Themen, so variiert auch die Qualität der Zeichnungen. Orientiert sich Vance stilistisch zunächst an der Arbeit des Vorgängers, präsentiert er sich dem Leser schon bald von seiner unbeständigen Seite. Seine künstlerische Leistung schwankt von spektakulär, durchaus auch einmal im Stil von Philippe Druillet („Die Giganten von Mu"), bis lustlos („Die Kugeln des Gelben Schatten"). Die schlechteren Arbeiten mögen dem Termindruck

oder der Tagesform von Vance und seinen Assistenten anzulasten sein, auf eine zum Teil akribische Vorarbeit wird auch bei dieser Serie nicht verzichtet. Vance: „Für ‚Operation Chevalier Noir' haben wir ein Modell des Raumschiffs angefertigt, um es von allen Seiten zu studieren. Für ‚Prisonnière de l'Ombre Jaune' (= Die Gefangene des Gelben Schattens) haben wir das Schloss von Yolande de Beauregard konstruiert und aus allen Winkeln fotografiert. Auf ein Modell kann man nicht verzichten, denn sonst erscheint dein Schloss nicht aus einem Guss, unterscheidet sich von einen zum nächsten Panel. Die Modelle sind auch wichtig, um mit Schatteneffekten zu spielen." Einige Geschichten werden für ihre Albumveröffentlichung neu bearbeitet. Die meisten Veränderungen erfährt Vance' Erstling „Die Atomschmuggler". Flugzeugtypen werden ebenso ausgetauscht wie der Gegenspieler Moranes. Der ursprünglich männliche Bösewicht wird zur geheimnisvollen Miss Ylang-Ylang, einer Erzrivalin des Helden. Vance: „Für das Album war die Gegenwart einer weiblichen Figur von großer Wichtigkeit." Was James Bond mit seinen Bond-Girls recht ist, soll Morane nur billig sein.

Vance beendet seine Zeit an BOB MORANE mit seinen zwei besten Geschichten: „L'empreinte du Crapaud" (= Die Spur der Kröte) und „L'Empereur de Macao" („Der Kaiser von Macao"). Es ist bemerkenswert, dass ausgerechnet die zwei Romane, die Vance größtenteils ohne Hilfe Vernes' adaptiert, zu künstlerischen Höhepunkten der Serie werden. Die erstgenannte Folge, die Lieblingsgeschichte von Vance, ist eine in nebliger Moorlandschaft spielende, stimmungsvolle Horrorstory, die andere, die Lieblingsgeschichte von Vernes, ein „film" noir in exotischem Ambiente. Die Seitenkompositionen sind meisterlich, der Text spärlich, aber effektiv. Obwohl er der Serie überdrüssig ist, verabschiedet sich Vance mit einer beeindruckenden Performance: „Ich habe die Serie aufgegeben, da ich Lust hatte, etwas anderes zu machen. 18 Alben, das ist viel, wenn man darüber nachdenkt. Henri Vernes und die

Roderic



William Vance

Tintin-Redaktion haben ohne mein Zutun entschieden, die Weiterführung Coria zu übertragen." Die neue Aufgabe seines Schwagers, aber auch sein Umzug nach Spanien haben zur Folge, dass Vance nur noch eingeschränkt mit Assistenten zusammenarbeiten wird. René Follet ist neben Ehefrau und Koloristin Petra der einzige, der ihm von nun an in nennenswertem Umfang hilft, die Arbeit zu bewältigen. Vance zu den Gründen des Umzugs: „Dass ich Belgien verlassen habe, war meine eigene Idee. Selbst meine Frau, eine Kastilierin, traute ihren Ohren nicht. In Belgien fühlte ich mich eingeengt. Ich hatte Lust, andere Leute kennenzulernen, die Augen zu öffnen und sonnigere Landschaften und den unendlichen Ozean zu sehen." Ob Vance seine Gründe für den Umzug erschöpfend benennt? Der als verschlossen geltende Zeichner, der sich als „ewiger Einzelgänger, der auch Wert darauf legt, dass das so bleibt" beschreibt, Festivitäten gern meidet und es mag, „abgeschieden zu leben", scheint auch vor so manch oberflächlichem Zeitgenossen fliehen zu wollen: „Ich glaube ein einfacher Mensch zu sein, ein bisschen schüchtern, der es überhaupt nicht mag, sich in den Vordergrund zu stellen. Ich bin durch alle Hindernisse, denen ich begegnete, ganz allein und ohne jemanden um Hilfe zu bitten, zu dem geworden, der ich bin. Daher bin ich niemandem zu Dank verpflichtet und weiß, aufrecht zu gehen, ohne das ganze Blabla der Anderen zu brauchen." Vance wird nicht zum Eremit. Er hat Santander zum neuen Wohnort auserkoren, eine Stadt mit 200.000 Einwohnern, Hafen und Schiffswerft, von dem Freund maritimer Abenteuer sicher mit Bedacht gewählt.

Der zurückgelassene Vernes fasst sein Verhältnis zu Vance mit einer mehrdeutigen Aussage zusammen: „Mit William Vance habe ich einen Zeichner – und was für einen Zeichner! – verloren, aber einen Freund gewonnen. ‚So sicher wie zwei und zwei fünf sind', wie das Dostojewski gesagt hätte."

Kreuzzug oder Jakobsweg? Femmes d'aujourd'hui, 2. Teil

Die durch den 1975 vollzogenen Wechsel der Serie BOB MORANE von Femmes d'aujourd'hui zu Tintin entstandene Lücke wird von Vance selbst geschlossen. Sein Engagement für die Zeitschrift geht schon früh über die Adaption der Vernes-Romane hinaus. So illustriert er 1969/70 37 zumeist einseitige Folgen der Serie S.O.S. NATURE nach Texten der Journalistin M. Colignon. Die in Couleur directe gefertigten Seiten werden häufig mit Fotos angereichert, was ihnen das Aussehen einer Bildreportage verleihen soll. Sie sind Teil einer von der Zeitschrift lancierten Umwelt-Kampagne.

Werden die S.O.S. NATURE-Beiträge parallel zu den MORANE-Geschichten abgedruckt, überbrücken andere Beiträge von Vance die freiwilligen und unfreiwilligen Pausen des Abenteurers. Als Vernes sich mit der Abgabe eines Drehbuchs verspätet, skizziert Vance im Eiltempo einen albumlangen Spaghetti- Western. Lucien Meys schreibt dazu ein passendes Szenario und Schwager Coria setzt die Skizzen in präzise Bleistiftzeichnungen um. 1971/72 erscheint die 45-seitige Story um den Helden Mongwy unter dem Pseudonym Mail Syme (der Vorname entspricht der umgekehrten Endung von William, der Familienname ist ein Anagramm des Autoren-Namens).

Als MORANE 1973 ein weiteres Mal pausiert, veröffentlicht Femmes d'aujourd'hui den von Vance gezeichneten Rittercomic RODRIC (später RODERIC), wieder nach Texten von Meys. Es mag erstaunen, dass diese in der Zeit der Kreuzzüge spielende Serie nicht fortgeführt wird, da Vance bereits ein Jahr später mit RAMIRO einen ähnlichen Comic in Femmes d'aujourd'hui startet. Vance zu den Gründen: „Die Kreuzzüge sind bereits zur Genüge von anderen Serien thematisiert worden. Da mir die Idee von Lucien Meys gefallen hatte, habe ich die zwei Geschichten mit Rodric

SALLECK PUBLICATIONS

Der neue BUCK DANNY!

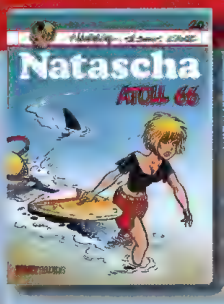
Ein Geheimauftrag führt Buck Danny und seine Flügelmänner Tuckson und Tumbler nach Basran.

Das neue Kreativ-Team, bestehend aus Texter **Frédéric Zumbiehl** und Zeichner **Francis Winis** präsentieren ein packendes Abenteuer ganz in der Tradition der klassischen Alben.

BUCK DANNY
Band 47: Black Cobra
Softcover, 56 Seiten, 12,90 €

© Dupuis 2013 by Zumbiehl & Winis

NATASCHA
Walthéry/Di Sano/D'Artet
Band 20: Atoll 66
Softcover, 48 Seiten, 11,00 €
auch als Vorzugsausgabe, 49,00 €



JONATHAN
Cosey
Band 16: Jene, die war
Softcover, 56 Seiten, 12,90 €

MARGOTS REPORTAGEN
Marin/Collixte
4: Der Pilot mit den zwei Gesichtern
Hardcover, 48 Seiten, 12,90 €

PPM Peter Poluda Medienvertrieb
www.ppm-vertrieb.de

Salleck Publications · Eckart Schott Verlag · Carlsberger Str. 19 · 67319 Wattenheim
www.salleckpublications.de

Bob De Moor
CORI, der Schiffsjunge

GESAMTAUSGABE CORI, DER SCHIFFSJUNGE

- 5 Hardcover-Alben in Farbe, je 48-64 Seiten, Format 22 x 30 cm
- Band 1 präsentiert die Originalversion der ersten Episode von 1951 auf 62 Seiten erstmals in Farbe.
- Band 5 präsentiert die Episode «DALI CAPITAN» in deutscher Erstveröffentlichung.
- Limitiert auf 500 nummerierte Exemplare.
- Die Gesamtausgabe besteht aus 5 Alben und wird komplett mit einem signierten Zertifikat der Familie De Moor ausgeliefert.
- Komplettpreis für die Gesamtausgabe: 99 Euro inkl. portofreie Lieferung (Einschreibepäckchen) nach Deutschland - Erscheinungstermin November 2013

VERKAUF AUSSCHLIESSLICH AN DIREKTBESTELLER
Kontakt : info@bdmust.be • BD Must, 1 Avenue de la Chapelle, BE-1200 Bruxelles, Belgien

RODERIC und der Alte vom Berg

2011 erschien im Piredda Verlag Vance´ RODERIC. Wie gewohnt ist William Vances Artwork furios, doch wie stets sehen bei ihm auch historische Helden aus wie die markigen Agenten aus BRUNO BRAZIL (was möglicherweise damit zu tun hat, dass Vance ursprünglich Werbezeichner war). Der erste Teil der Geschichte um einen edelmütigen Kreuzfahrer, beginnt damit, dass Roderic in Jerusalem die schöne Tochter eines Händlers vor dem Zugriff eines üblen Geldverleihers rettet. Eigentlich soll er sie nach Edessa begleiten, doch unterwegs findet er die Opfer eines Überfalls, was dazu führt, dass er einen Friedensvertrag Hassan Ben Sabbah, dem „Alten vom Berg", überbringen soll, um einen Krieg zu verhindern (was sagt uns das? Dass man sich als gestandener Held bloß verzettelt und verzettelt...). Der von Fliegen umschwirrte, Kleinbetrüger Guillaume, bei dem man sich zunächst fragt, warum ihn Roderic nicht zum Teufel jagt, wird zum Sidekick des Helden, und die geheimnisvolle Amathea, die Tochter des Mondes, zu seiner Beschützerin. – Bei aller Begeisterung für das Artwork, die Geschichte hat ihre Schwächen und der Autor Lucien Meys hat gewisse Probleme, etwas zu erklären. Als Roderic z.B. Guillaume kennenlernt, wird er von diesem betrogen – doch wodurch, das bleibt ungeklärt.

RODERIC erschien ursprünglich 1972/73 in der Zeitschrift Femmes d´Aujourd´hui und umfasst nur zwei Episoden, die im Grunde eine Story sind. Für die Neuausgabe von Dargaud (2001), die Piredda übernahm, hat Vance den Comic aufgemöbelt mit einem neuen Cover, einigen zusätzlichen Panels und einer neuen Kolorierung durch seine Frau Petra, die weit realistischere Töne aufweist als die alte (die allerdings einen nostalgischen Reiz hat). Der 96-seitige Band enthält etliche Zusatzseiten mit Illustrationen von Gustave Doré, die Vance faszinierten und inspirierten. Preis: EUR 25,-

Eine nähere Betrachtung wert sind die historischen Gestalten Hassan Ben Sabbahs (1034-1124), der auf der Festung Alamut herrschte, und Raschid ad-Din Sinan (ca. 1133-1192), dem „Alten vom Berg", einem von düsteren Legenden umrankten Sektenführer, der seine Jünger für Auftragsmorde ausbildete. Beide herrschten zur Zeit der Kreuzzüge über den Kult der ismailitischen Assassinen (noch heute ist „assassins" ein gebräuchlicher englischer Ausdruck für „Mörder"), in der Überlieferung verschmolzen sie jedoch zu einer Person, so auch in Vance´ Comic RODERIC. Mehr zum Thema ist in einem ausführlichen Beitrag in Geo Epoche 59/2013 „Die Zeit der Kreuzritter" nachzulesen. G.F.

Der Alte vom Berg winkt Roderic zum Abschied.

UND WÄHREND SIE DEN LANGEN RÜCKZUG ANTRETEN UND ALAMUT, DAS ADLERNEST, IN DER FERNE ENTSCHWINDET, HEBT DER ALTE MANN VOM BERG, HASSAN BEN SABBAH, VOR DEM DAS PERSISCHE UND DAS SYRISCHE REICH ERZITTERN, DEN ARM AUF DER MAUER SEINE HAND ZUM FRIEDENSGRUSS
ENDE

gezeichnet und das war es. Aber das Mittelalter ging mir weiter durch den Kopf. Abgesehen vom Cid war das ein Thema, das noch nicht verbraucht war, besonders unter dem historischen Blickwinkel. Aus der über mehrere Jahrhunderte währenden Dominanz des Islam in ‚El Andaluz' konnte man etwas entwickeln, die großen Schlachten, der Jakobsweg, die Westgoten …" Das sind dann auch die Themen dieser bis 1983 in Femmes d'aujourd'hui veröffentlichten Serie. Der durch eine Narbe über der rechten Gesichtshälfte gezeichnete Ramiro Quintana ist der uneheliche Sohn oder wie das zu seiner Zeit heißt: Bastard, des kastilischen König Alfons VIII. Schon zu Anfang der Serie wird er in die Machtkämpfe zur Zeit der Reconquista, der Rückeroberung der iberischen Halbinsel durch die Spanier und Portugiesen, verwickelt. In der ersten sich über mehrere Alben streckenden Geschichte (Band 3-6) wird er zum Opfer eines Ränkespiels mit wechselnden Allianzen in das sein Vater Alfons VIII, die Tempelritter, der Kluniazenser-Orden und der französische König verstrickt sind. In seinem zweiten großen Abenteuer sucht Ramiro im Auftrag seines Vaters nach dem von Berbern gestohlenen Schatz der Westgoten (Band 7-9, nicht abgeschlossen, nicht auf Deutsch erschienen).

Da Vance den Norden Spaniens über viele Jahre bereist hat und die Region aufs Genauste kennt, ist das Land ein idealer Schauplatz für eine Serie des akribisch recherchierenden Zeichners. Der Ende der 1970er Jahre vollzogene Umzug nach Santander erleichtert seine Arbeit. „Ich besuche den Ort der Handlung und bleibe dort einige Tage, um Fotos zu schießen, mich zu orientieren, mich mit Dokumente zu versorgen und besonders, um in die Atmosphäre einzutauchen." Die Grafik zu RAMIRO ist anfangs ein wenig fad. Zeichnerische Höhepunkte sind die gelegentlich in die Landschaft gestreuten, mit ausgesprochener Liebe zum Detail

Eindrucksvolle Szene aus dem auf Deutsch unveröffentlichten Westgoten-Zyklus von RAMIRO

dargestellten Gebäude. Mit dem Westgoten-Abenteuer ändert sich das Artwork von Album zu Album, erinnert in einigen Panels sogar an die Werke, die Zeichner-Kollege Hermann (COMANCHE) zu Papier bringt als er den Pinsel gegen den Rotring-Stift eintauscht.

In Femmes d'aujourd'hui erscheinen 324 Seiten RAMIRO, in der vorzeitig eingestellten Albumreihe von Dargaud 359. Vance hat seine Geschichten für die Veröffentlichung im Albumformat um viele Seiten ergänzt. So haben die dritte und vierte in Femmes d'aujourd'hui erscheinende Geschichte zusammengenommen einen Umfang von 82 Seiten, die um 67 Comicseiten erweitert in vier Alben nachgedruckt werden. Vance: „RAMIRO wurde mit einer Seite pro Woche vorveröffentlicht. Das zwang mich dazu, jeder dieser Seiten eine sehr große Dichte zu geben. Ich wollte jedoch nicht, dass die Alben zu konzentriert wirken. Aus diesem Grund habe ich einige Änderungen vorgenommen." Dies stimmt nur teilweise, denn bis Anfang 1977 veröffentlicht Femmes d'aujourd'hui zwei Seiten RAMIRO pro Ausgabe und der Vorabdruck des oben genannten Beispiels endet im Dezember 1976, ist also von der Kürzung nicht betroffen. Nicht wenige Szenen hat Vance zu sehr gestreckt, das Erzähltempo zu stark reduziert. Ungewöhnlich auch, dass die Alben Fotodokumentationen beinhalten. Dies geht auf die Initiative von Vance zurück: „Ich wollte mein Interesse für Geschichte und die mittelalterliche Architektur teilen. Ich glaube zudem, dass diese didaktischen Seiten dazu beitragen, die Erzählung interessanter zu machen. Um die Story nicht unnötig vollzupfropfen, habe ich mich für eine zusätzliche, von der Geschichte unabhängigen Dokumentation entschieden." Auch **in** eine RAMIRO-Story werden Fotos eingebaut (Album 4).

RAMIRO ist eine der persönlichsten Serien von Vance. Dennoch nimmt er auch hier die Hilfe von Textern in Anspruch. Zunächst bittet er Jacques Stoquart nach seinen Ideen zu schreiben. Da dieser durch seine Tätigkeit für die Werbung zeitlich zu sehr gebunden ist, übernimmt Vance nach wenigen Folgen auch diesen Teil der

Die reguläre RAMIRO-Albumreihe bleibt unvollendet.

Arbeit. Beim Westgoten-Abenteuer greift ihm André-Paul Duchâteau unter die Arme: „Meine Mitarbeit an Ramiro wurde freiwillig und in Übereinstimmung mit Vance verschwiegen. Schlicht und einfach, weil ich nicht von Anfang an dabei war. Er hatte die Richtung der Geschichte bereits vorgegeben und die ersten Seiten gezeichnet."

Howard Flynn reloaded
Femmes d'aujourd'hui, 3. Teil

Mit seiner Ende 1976 erstmals in Femmes d'aujourd'hui erscheinenden Serie BRUCE J. HAWKER kehrt Vance zu seinem Lieblingsthema zurück, der historischen Seefahrt. Doch zunächst erscheint nur eine Folge. Wie oben berichtet halbiert Femmes d'aujourd'hui ab 1977 den Vance zur Verfügung stehenden Platz: „Ich habe für dieses Wochenblatt sehr gerne gearbeitet bis zu dem Tag, an dem die Redaktion ent-

Ab Oktober erscheint bei Splitter die zweibändige Gesamtausgabe von BRUCE J. HAWKER, die auch Kurzgeschichten und ein ausführliches Dossier enthält. Preis pro Album: EUR 34,80

LA SARABANDE EST DÉCLENCHÉE... LES FORTERESSES DE LA MER S'AFFRONTENT SANS PITIÉ... DANS LES BATTERIES, DES HOMMES EN SUEUR MANOEUVRENT LES PIÈCES... CEUX DU THUNDER, LA 13ème DIVISION, L'ÉQUIPE N° 13, SHINE, ROSS, SNAKE, ANDY, FOXEY, ET LES AUTRES... LES QUINZE HOMMES DE L'ÉQUIPE DE BRUCE, QUI SONT-ILS ? QUI ÉTAIENT-ILS ? DES INCONNUS ?
POUR L'HISTOIRE : OUI, MAIS POUR NOUS, NON, PARCE QUE CES HOMMES ONT CHACUN LEUR DESTINÉE, AVEC SES BONS ET SES MAUVAIS CÔTÉS - QU'ILS SOIENT CANAILLES, COUARDS, LÂCHES, TRUANDS, BRUTES OU DÉBAUCHÉS...
CE SONT QUAND MÊME DES HOMMES...
A SUIVRE

Bevor BRUCE J. HAWKER in Tintin startet, erscheint ein 13-seitiger Comic über das harte Seefahrerleben: „Les entrailles du H.M.S. Thunder" (= Die Eingeweide der H.M.S. Thunder).

schied nur noch eine Seite pro Ausgabe zu bringen. Das ist der Grund, aus dem ich mich entschied die Zusammenarbeit zu beenden. Dazu kommt, dass eine Comicfigur besser in einer Zeitschrift lanciert werden kann, die sich direkt an Comicfans wendet." Wenngleich HAWKER in Tintin fortgesetzt wird, bleibt RAMIRO der Frauenzeitschrift bis zu seiner Einstellung im Jahr 1983 erhalten. Im genannten Jahr ist Vance dort mit zwei kurzen, in Couleur directe ausgeführten Science Fiction-Storys um die Astronautin Honey letztmals vertreten. Seine Zeit bei dem Blatt fasst Vance positiv zusammen: „Die Arbeit bei Femmes d'aujourd'hui war ein regelrechtes Refugium gemessen an den Wechselbädern in anderen Verlagshäusern. Ich hatte meine Ruhe, ich hatte keine Konkurrenz und die Arbeit war sehr einträglich."

Doch zurück zu BRUCE J. HAWKER. Hat sich Vance bereits in RAMIRO um historische Genauigkeit bemüht, will er diesem Anspruch auch in der neuen Serie genügen. Ein Vergleich zu seiner ersten Seefahrer-Serie bietet sich an. Vance: „HOWARD FLYNN ist eine viel nettere Serie, ist der Traum und das Abenteuer, allerdings nicht in der Art wie es in dieser Zeit erlebt wurde, sondern harmloser. Mitte der 1960er Jahre wachte die Zensur noch schärfer und man musste aufpassen, dass man den Realismus in bestimmten Situationen nicht zu weit trieb. HAWKER entspricht eher den Realitäten seiner Zeit, ein Typ, der nicht erwartet, dass ihm etwas geschenkt wird." Der wie Bruno Brazil weißhaarige Kapitänleutnant Hawker ist bereits im zarten Alter von 20 Jahren Kommandant einer königlichen Fregatte. Ein Verweis auf die Karriere Horatio Nelsons, dem die fiktive Figur bei der Schlacht von Abukir das Leben gerettet haben soll. Hawkers erste Mission führt ihn nach Spanien, einem Kriegsgegner Englands. Er soll dem englischen Stützpunkt auf Gibraltar Waffen liefern. Doch die Armada, die spanische Kriegsmarine, erwartet ihn bereits.

Mit einer 1979 in Tintin erscheinenden 13-seitigen Comic-Dokumentation über das harte Leben auf und besonders unter Deck eines englischen Kriegsschiffes werden die Leser auf BRUCE J. HAWKER eingestimmt Sie passt so gut in die neue Serie, dass sie zum Teil in das dritte Album „Press Gang" eingearbeitet wird. Im Anschluss an die Dokumentation wird die erste Episode aus Femmes d'aujourd'hui in stark bearbeiteter Form wiederholt. Vance ist nicht nur Zeichner sondern auch Verfasser der beiden ersten albumlangen Geschichten. Wie schon in der von ihm

Vance montiert Teile aus „Les entrailles du H.M.S. Thunder" in die dritte Folge von BRUCE J. HAWKER „Press Gang".

geschriebenen RINGO-Episode, aber auch einigen seiner RAMIRO-Folgen ist der Erzählfluss zäh. Bis es in der ersten Folge „Heiße Fracht für Gibraltar" zu einem Konflikt kommt, muss sich der Leser über 20 Seiten lang gedulden. In der nicht viel aufregenderen zweiten Story entschädigt eine grafisch beeindruckende Arbeit für den Mangel an Spannung. In den drei Jahren, die zwischen den Erstveröffentlichungen beider Geschichten liegen, ist Vance präziser und hinsichtlich seines Layouts wieder mutiger geworden. Zudem gelingt es ihm immer besser, Stimmungen einzufangen.

Für die nächste Folge holt sich Vance Hilfe von einem alten Bekannten, der anfangs erneut anonym arbeitet. Duchâteau: „William hatte die ersten beiden Alben allein gemacht und nicht die Zeit, die folgenden selbst zu schreiben. Wieder einmal hatte er eine Idee und ich fertigte dazu das Szenario an, was, und darüber sind sich die meisten nicht im Klaren, richtig harte Arbeit ist. Ich erinnere mich an die Folge ‚Press Gang', mit diesen ‚Zwangsrekrutierern' der britischen Marine. Seine Zusammenfassung passte auf eine halbe Seite, auf die er dennoch eine Menge hilfreiche Informationen zu den historischen Hintergründen untergebracht hatte. Ich habe das alles zum Klingen gebracht." Und tatsächlich nehmen die Geschichten an Fahrt auf. Duchâteau wird auch die folgenden Storys texten, fühlt sich aber dennoch nur als „Gastautor", „Hawker ist in jeder Hinsicht die Figur von Vance." Vance zeichnet die Serie bis zur letzten Folge mit großer Liebe zum Detail in einem dünnen, geradezu filigranen Strich.

Glücksfall XIII

Die Einstellung der kommerziell erfolgreichen Serie BRUNO BRAZIL dürfte Vance als besonders schmerzlich empfunden haben, trug sie doch erheblich zu seinem Lebensunterhalt bei. Zwar hatte Greg ihm auf einer der jährlichen Versammlungen im Hause Lombard einen gewissen Jean van Hamme mit den Worten vorgestellt „William, das ist der neue Texter von BRAZIL, er wird sich um die Fortsetzung kümmern", aber es blieb bei der Ankündigung. Greg kam nicht mehr auf die Nachfolgeregelung zurück.

Jahre vergehen. Durch Zufall treffen sich Vance und van Hamme. Sie kommen auf BRAZIL zu sprechen und diskutieren die Idee, eine neue Agentenserie im Ambiente der alten zu entwickeln. Van Hamme: „An diesem Tag wurde XIII geboren. Ich war absolut begeistert, dass William akzeptierte, denn in meinen Augen war (und ist er noch immer) einer der großen Meister dessen, was ich ‚effizienten Realismus' nenne." Um zu vermeiden, dass sich das BRAZIL-Debakel wiederholt, werden klare Verhältnisse geschaffen. Vance: „Um die Figuren nicht zu blockieren, haben wir eine Vereinbarung getroffen bevor wir mit der Serie anfingen. So ist bestimmt, dass, wenn sich einer von uns beiden entscheidet mit der Serie aufzuhören, der andere mit einem anderen Zeichner oder Texter weitermachen kann."

Die ersten Ideen zu XIII werden Anfang der 1980er Jahre im Hause Lombard vorgetragen. Der Verlag plant, ein neues Comicmagazin namens Cobra herauszugeben. XIII soll eine seiner Hauptserien werden. Van Hamme wird gebeten, die Agentenserie nach der Zeitschrift zu benennen. Doch das Heftprojekt wird aufgegeben und XIII Dargaud angeboten. Dort zögert man nicht und sichert sich die Rechte an der Herausgabe der Alben. Im Dupuis-Magazin Spirou werden die ersten Folgen ab 1984 vorveröffentlicht.

Die Serie erzählt von einem unter Amnesie leidenden Mann, der von einem älteren Ehepaar aus dem Meer gefischt wird. Die römische Zahl XIII ist auf seine linke Schulter tätowiert, was dem Helden einen (von zahlreichen) Namen und der Serie ihren Titel gibt. Mit wenigen Hinweisen ausgerüstet begibt er sich auf die Suche nach seiner Vergangenheit. Die scheint sehr bewegt gewesen zu sein, denn ständig muss er sich Anschlägen auf sein Leben erwehren. Seine Nachforschungen decken einen Komplott ungeheuren Ausmaßes auf.

Schnell wurde der Vorwurf laut, dass der Anfang der Serie aus Robert Ludlums Roman „Die Bourne-Identität" abgeschrieben ist. Vance pariert gelassen: „Vielleicht ist XIII ein bisschen davon beeinflusst, aber wenn man so anfängt, dann kann man fast jeden gegen die Wand drücken. Wer guckt nicht in des Nachbars Garten?" Tatsächlich gewinnt XIII schnell genug an Eigenständigkeit, einem Plagiats-Vorwurf zuvorzukommen. Die Idee, die Gruppe der Verschwörer hierarchisch durchzunummerieren, stammt laut van Hamme weder von Ludlum, noch von Ian Fleming (Bond - 007): „Ich habe dabei an einen Roman von Alexandre Dumas gedacht, in dem es um das gleiche Thema geht und die Helden mit Nummern bezeichnet wurden." (van Hamme meint wahrscheinlich den Roman „Die Fünfundvierzig", Anm. des Verf.) Dass er der Titelfigur die XIII reserviert, erklärt er

Im Juni 1984 startet XIII in Spirou Nr. 2408 mit einem unscheinbaren Cover und ohne Aufsehen zu erregen. Doch die Serie hat Potenzial.

EIN ERWACHSENES BABY. OHNE ERINNERUNG, OHNE FAMILIE, FREUNDE, VERGANGENHEIT... KURZUM OHNE ALLES! VERGEBLICH ZERMARTERE ICH MIR DAS GEHIRN, ICH SEHE NUR EINE WEISSE FLÄCHE, DIE TOTALE LEERE!

Der Mann ohne Gedächtnis (aus Band 1)

Im November 2007 erscheint mit Band 19 das letzte XIII-Album aus Vance' Feder.

Nein, das ist nicht Mikes Ende, nur jenes von MARSHAL BLUEBERRY Band 2.

mit der symbolischen Kraft dieser Zahl. „In Europa bildet sie die Grundlage diverser Formen des Aberglaubens. Für die einen ist es eine Glückszahl, für die anderen ein Zeichen für Unglück. Sie hat eine größere Wirkung als andere Zahlen. Eine Zahl, die zweifellos die Fantasie anregt."

Geschickt verfremdet Van Hamme Ereignisse der amerikanischen Geschichte vom Kennedy-Attentat bis zur Rosenberg-Spionageaffäre und baut sie in seinen Verschwörungsthriller ein. Die komplexe Handlung vergleicht Vance mit einem großen Puzzle: „Mit dem Fortschreiten der Serie beginnt das Puzzle Form anzunehmen. Wenn das den Leser ermüdet, ist das sein Problem, doch wenn er neugierig ist, bleibt er am Ball. Ich glaube, dass van Hamme seine Spuren sehr geschickt legt." Doch die Verschwörung ist nicht fehlerfrei konstruiert. Der der demokratischen Partei angehörige ermordete amerikanische Präsident und der durch das Attentat in das Amt gehobene Vizepräsident Galbrain müssten eigentlich derselben Partei angehören, da Präsident und Vizepräsident von einer Partei gestellt und als „Team" vom Volk gewählt werden. Im kommenden Präsidentschafts-Wahlkampf tritt Galbrain aber gegen den ebenfalls demokratischen Bruder des Attentatsopfers an (Album 4). Eine Unmöglichkeit, da Kandidaten derselben Partei beim Präsidentschafts-Wahlkampf nicht gegeneinander antreten. Doch trotz gelegentlicher Ungereimtheiten ist XIII ein spannender Thriller von einer im Comic selten erreichten Qualität.

Dass Vance in Santander und van Hamme in Brüssel lebt, schadet der reibungslosen Zusammenarbeit nicht. Mit Telefon, Fax und Eilpost zum Versenden der fertigen Seiten ist man auch in den 1980er Jahren in der Lage gut zu kommunizieren. Erhält Vance ein Drehbuch von van Hamme, lässt er alles stehen und liegen und vertieft sich in die Lektüre: „Ich finde die Szenarios exzellent, um nicht zu sagen perfekt. Ich erhalte den Text für 46 Seiten in einer Lieferung, ein vollständiges Drehbuch. Wenn ich eine Geschichte angehe, kenne ich sie von Anfang bis Ende und kann auf diese Weise alles berücksichtigen." Vance nimmt sich zu Anfang der Serie deutlich zurück. In den ersten neun Alben weicht er nur selten von einem relativ statischen, aus drei Bildstreifen pro Seite bestehenden Layout ab. Offensichtlich will er den Erzählfluss nicht durch effektvolle Kompositionen unterbrechen. Die actionbetonteren Folgealben verführen ihn jedoch zu Abweichungen von der selbst auferlegten Norm.

Das erste XIII-Album verkauft sich schlecht. Je nach Quelle sollen ursprünglich nur 7.000 oder 13.000 Exemplare abgesetzt worden sein. Vance' Lieblingsserie BRUCE J. HAWKER ist mit 40.000 verkauften Exemplaren lukrativer. „Jean van Hamme und ich haben uns über den sehr bescheidenen Erfolg des ersten XIII-Albums unterhalten und uns entschieden, ein weiteres zu machen, um zu sehen, ob das Publikum dieses besser annimmt." Eine weise Entscheidung, denn von Album zu Album steigern sich die Verkaufszahlen bis sie mit dem vierten schlagartig zunehmen. Die beiden letzten von van Hamme geschriebenen Alben Nr. 18 (gezeichnet von Jean Giraud) und 19 verlassen die Druckerei mit einer Startauflage von 1.000.000 Exemplaren.

Nach Erscheinen des 19. Albums stellt Vance seine reguläre Arbeit an der Serie ein. Zunächst begründet er dies mit Überdruss: „Derzeit habe ich die Nase voll von XIII. Ich brauche kein Geld mehr. Wenn ich mich entscheiden sollte, weiterzumachen, dann einzig aus Vergnügen oder weil mein Verleger mich bedroht (lacht)." Tatsächlich hat XIII Vance finanziell unabhängig gemacht. Eine Vielzahl von Merchandising-Artikeln, darunter ein sehr erfolgreiches Videospiel sowie eine amerikanische und eine kanadische TV-Fassung des Stoffes mehren die Popularität der Serie und das Vermögen des Zeichners. Dass XIII ohne ihn fortgesetzt wird, stört ihn nicht: „Ich glaube, man müsste bekloppt sein, eine solche Serie zu beenden. Ich fand es immer komisch, wenn man mich fragte, ob XIII irgendwann beendet sein würde."

Doch es ist nicht Unlust, die Vance bewegt, seine reguläre zeichnerische Tätigkeit an XIII einzustellen. Mitte 2010 offenbart er der französischen Tageszeitung Le Figaro den wahren Grund für seinen Ausstieg: „Die Parkinson-Krankheit hat mich dazu gezwungen, mit XIII aufzuhören." Das durch die Krankheit verursachte Zittern gestattet ihm nicht, eine laufende Serie zu betreuen.

Die Serie wird ohne ihre zwei Schöpfer fortgeführt, ergänzt um eine Spin off-Reihe, die das Leben der wichtigsten Figuren der Verschwörungsgeschichte in Einzelbänden ausleuchtet. Das Schicksal von XIII liegt nun in anderen Händen.

Der Marshal-Plan

Die Idee, den Erfolg populärer Comichelden durch das Lancieren von Nebenserien auszuschlachten, ist nicht neu. Vance selbst ist Zeichner des LEUTNANT BLUEBERRY-Spin offs MARSHAL BLUEBERRY. Als sich der Verlag Alpen Publishers Anfang der 1990er Jahre mit dem Projekt an ihn wendet, ist er begeistert: „Für mich war es eine Herausforderung, etwas Neues zu machen und dabei Spaß zu haben, da das Konzept der Serie nicht von vornherein festgelegt war. Ich habe meine Bedingungen genannt und sie haben akzeptiert. Alle waren zufrieden." Vance bringt eigene Ideen ein und die Zusammenarbeit mit dem regulären Blueberry-Zeichner Jean Giraud, der die Serie nach dem Tod von Autor Jean-Michel Charlier auch inhaltlich bestimmt, verläuft harmonisch: „Nach seinem Manuskript habe ich das Szenario und die Bleistiftzeichnungen angefertigt. Die Serie hat mir sehr viel Spaß gemacht, ganz besonders, da ich seinen Stil nicht imitieren musste." Zunächst ist ein Zyklus von drei Alben geplant, dann soll ein

anderer Zeichner einen weiteren starten. Mit 100.000 verkauften Exemplaren des ersten, 1991 veröffentlichten Albums, ist MARSHAL BLUEBERRY durchaus erfolgreich, dennoch bricht Vance nach zwei Alben ab. „Zeitgründe", wie er sagt, von einem Streit, den er mit Giraud gehabt haben soll, will er nichts wissen: „Das ist absolut falsch." Der Zyklus wird mit dem im Jahr 2000 von Michel Rouge gezeichneten dritten Band abgeschlossen.

Dass Giraud Jahre später das 18. Album der regulären XIII-Reihe zeichnet, freut Vance. „Sein Zeichenstil ist wunderbar" urteilt der Wahl-Spanier. Giraud ist auch in anderer Hinsicht eine gute Besetzung für den Thriller, hat er doch Erfahrungen mit Verschwörungs-Comics: der Blueberry-Zehnteiler um den Mordkomplott gegen Präsident Grant steht XIII inhaltlich in vielerlei Hinsicht erstaunlich nah.

Soweit es seine angeschlagene Gesundheit noch zulässt, setzt sich Vance tapfer an den Zeichentisch. Ein paar attraktive Titelbilder für die Reihe TOUT VANCE (= Alles von Vance), vier Seiten und ein Cover für das 20. XIII-Album zeugen von seinem Willen, sich nicht unterkriegen zu lassen. Mit einem lakonischen Kommentar zu seiner Krankheit zeigt er obendrein, dass er sich selbst tatsächlich nicht zu wichtig nimmt: „Das ist nicht das Ende der Welt."

Der Autor dankt Michael Dietz, der ihn auf die Anekdote zur Einstellung Vance' bei Lombard hingewiesen hat.

Quellen:

André-Paul Duchâteau – Gentleman conteur, Patrick Gaumer, Lombard, 2005
Hello Bédé 14/1990, William Vance
Hello Bédé 41/1990, Jean van Hamme, La Mémoire retrouvée de l'Agent XIII
HOP! Nr. 56, A.E.M.E.G.B.D., Vance-Interview1993
Le Figaro, Parkinson m'a oblige à arrêter XIII, Meldung vom 30.06.2010
Le Lombard 1946-1996, un demi-siècle d'aventures, Bände 1-2, Lombard, 1996
Le Lombard 1996-2006, Patrick Gaumer, Lombard, 2007
Les années Pilote, Patrick Gaumer, Dargaud 1996
Les Cahiers de la Bande Dessinée Nr. 76, Editions Glénat, 1987
Michel Greg - Dialogue sans bulles, Benoit Mouchard, Dargaud, 1999
Ran tan plan Nr. 23, Vance-Interview, Ed. RTP, 1972
Sapristi! Nr.36, Vance-Interview, SARL Sapristi, 1997
Tintin Nr. 1/1965: William Vance: Un passionné de la marine à voile, Lombard
Tintin Nr. 38/1969: Avec Bruno Brazil chez W. Vance
ZACK Dossier 1: Blueberry und der europäische Western-Comic, Mosaik, 2003

Internet-Seiten
www.brusselsbdtour.com: Interview BD William Vance, 2007
bdzoom.com: William Vance dans Femmes d'aujourd'hui (2 Teile)

Die Comics von Vance

Martin Surmann, Bernd Weckwert

Alle Storys werden *nur* mit dem Jahr ihrer belg./franz. Erstveröffentlichung aufgeführt. Angaben dazu sind direkt unter dem Serientitel vermerkt. Zudem werden alle deutschsprachigen Veröffentlichungen genannt. – Die demnächst erscheinenden Gesamtausgaben von Bruno Brazil (Ehapa) und Bruce J. Hawker (Splitter) konnten nicht mehr berücksichtigt werden.

Eigenständige Kurzgeschichten

1962-1967 in Tintin:
56 realistisch gezeichnete und zwei Funny-Kurzgeschichten (alle vier Seiten lang). Zwei Episoden erschienen auf Deutsch:
Wie Disney Mickey Mouse kreierte, Zack 56/2004 (Original 1967)
Mit Checkliste aller Vance-Shortstorys für Tintin und Record
Wells Fargo: Die Briefträger des Westens, Zack 63/2004 (Original 1967)

1964-1967 in Record:
Fünf realistisch gezeichnete Kurzgeschichten (alle vier Seiten lang)

Huit chevaux en balade

1964 in Femmes d'aujourd'hui. Anonyme Assistenz für Dino Attanasio bei diesem Krimi, der auch als Album erschienen ist.

Howard Flynn „Die Kralle des Tigers"

Howard Flynn

1964-1973, Erstveröffentlichung in Tintin, Tintin Sélection

Längere Geschichten

1. La première voyage du Lt. Howard Flynn, 30 Seiten (1964)
Mission Südsee, Zack 23-25/1972
Die erste Reise des Lieutenant Howard Flynn
Die großen Abenteuer Comics 6, Carlsen, 1990
2. A l'abordage, 30 Seiten (1965)
Old Black, Zack 39-42/1972
Klar zum Entern,
Die großen Abenteuer Comics 7, Carlsen, 1991
3. La griffe du Tigre, 22 Seiten (1968/1969)
Die Kralle des Tigers
Die großen Abenteuer Comics 6, Carlsen, 1990

Kurzgeschichten

1.Tête de fer, 6 Seiten
Eisenkopf
Die großen Abenteuer Comics 6, Carlsen, 1990
2. Le neveu de l'Amiral, 7 Seiten (1967)
Howard Flynn, Zack 38/1972
Der Neffe des Admirals
Die großen Abenteuer Comics 7, Carlsen, 1991
3. Mission diplomatique, 7 Seiten (1968)
In diplomatischer Mission
Die großen Abenteuer Comics 7, Carlsen, 1991
4. Le traitre frappe à minuit, 12 Taschenbuch-Seiten
(Tintin Sélection, 1968)
Die teuflische Droge, Zack Parade 3, 1973

Erzählungen

1.L'or du Constellation, mehrteiliger „Roman" aus Tintin, 13 Illustrationen (1970)
2. Cap sur Nazaré, „Roman" aus Tintin Sélection, 7 Illus (1973)

Ringo

1965-1976, Erstveröffentlichung in Tintin, Tintin Sélection

Geschichten im Albumformat

1. Piste pour Santa Fe, 44 Seiten (1965/66)
Die Spur führt nach Santa Fé, MV Comix 41-51/1967
Heiße Fracht nach Santa Fé,.Zack 45-52/1974 (als Hondo)
Spur nach Santa Fé, Feest-Album 1, 1989

2. La ville de la peur, 16 Seiten (1966)
Stadt der Angst, MV Comix 52/1967-3/1968
Stadt der Angst, ZACK 1/1975 (als Hondo)
Stadt in Angst, Comic Spiegel 21-22, 1989

3. Le serment de Gettysburg, 44 Seiten (1966)
Der Schwur von Gettysburg, MV Comix 4-14/1968
Der Schwur von Gettysburg, Feest-Album 2, 1991

Geschichten im Taschenbuchformat

1. L'or des deserteurs, 12 Seiten (1970)
Das Gold der Deserteure (1.Teil), Zack Parade 8, 1975 (als Hondo)
El Diablo s'en mêle, 16 Seiten (1970)
Das Gold der Deserteure (2.Teil), Zack Parade 8, 1975 (als Hondo)

2. Trois salopards dans la neige - 1. Le relais, 16 S. (1976)
Trois salopards dans la neige - 2. La diligence, 20 S. (1977)
Trois salopards dans la neige - 3. Les otages, 16 S. (1977)
Trois salopards dans la neige - 4. La poursuite, 12 S. (1977)
Trois salopards dans la neige - 5. Le duel, 24 S. (1978)
Die zweite Story wurden für die Veröffentlichung im Albumformat neu montiert und um eine Seite ergänzt. In dieser Form auf Deutsch als:
Tod im Blizzard, Zack 43-47, 2002/2003

In „Tod im Blizzard" ist Ringo älter als in den früheren Folgen.

Bruno Brazil

1967-1985, Erstveröffentlichung in Tintin, Super Tintin

Kurzgeschichten

1.Une fleur pour cible, 5 Seiten (1967)
Sag's durch die Blume, MV Comix 26/1969
Keine Rose ohne Dornen, Zack 16/1977
Die Rose im Knopfloch, Dossier Brazil, Carlsen-Album 10, 1991

2. Piège sous globe, 7 Seiten (1967)
Vor Gebrauch schütteln!, MV Comix 1/1970
Souvenir aus Paris, Zack 1/1977
Tödlicher Schnee, Dossier Brazil, Carlsen-Album 10, 1991

3. Réseau diamante, 7 Seiten (1967)
Doppeltes Spiel, MV Comix 2/1970
Das Diamantennetz, Zack 6/1977
Das Diamantennetz, Dossier Brazil, Carlsen-Album 10, 1991

4. Le bouclier de verre, 7 Seiten (1967)
Backe, Backe Kuchen …, MV Comix 4/1970
Ein Rolls ist kein Panzerschrank, Zack 25/1976
Der kugelsichere Rolls Royce, Dossier Brazil, Carlsen-Album 10, 1991

5. Les poupées ont la vie dure, 7 Seiten (1967)
Auch ein Puppenspiel, MV Comix 5/1970
Puppen aus dem Orient, Zack 8/1977
Puppen aus dem Orient, Dossier Brazil, Carlsen-Album 10, 1991

6. Dossier Bruno Brazil, 14 Seiten (1977)
Ein gewagtes Spiel, Zack 22/1977 (9 Seiten)
Dossier Bruno Brazil, Carlsen-Album 10, 1991 (Anm.: Die 14 Seiten enthalten 5 Seiten, die die Kurzgeschichten von 1967 miteinander verbinden. Sie wurden in der Zack-Version ausgelassen.)

7. A un poil près, 14 Seiten (1979)
Um Haaresbreite, Comic Forum 13, 1982 (in s/w)
Um Haaresbreite, Die Rückkehr des B.B., Stripspiegel-Album 11, 1994

8. Ne tuez pas les immortels, 8 Seiten (1982)
Schiess nicht auf Unsterbliche, Comic Forum 18, 1983
Schiess nicht auf Unsterbliche, Die Rückk. des B.B., Stripsp.-Album 11, 1994

9. Fausses manoeuvres et vraies embrouilles, 11 S. (1983)
Soldaten spielen, Diebe fangen..., Stripspiegel 6, 1984 (in s/w)
Soldaten spielen, Diebe fangen..., Die Rückk. des B.B., Stripsp.-Album 11, 1994

10. Les aventures rocambolesques de l'Agent Spécial
(Die unglaublichen Abenteuer des Specialagenten), eine Seite (1985)

BRUNO BRAZIL par W. Vance et Cuvelier
CARA! BRUNO! LÀ!...
C'EST LUI! JUSTE DANS MA LIGNE DE MIRE, CARAMBA!
GAUCHO! NON!...
A-TAHAHA-TTATAKK

Die einzige noch nicht auf Deutsch erschienene Bruno Brazil-Seite ist die Seite 3 eines 60-seitigen Jam-Comics zum 40. Tintin-Jubiläum (Nr.506-560).

Albumlange Geschichten

1. Le requin qui mourut deux fois, 44 Seiten (1968)
Das Gold der Mafia, Zack 2-7/1973
Das Karussell des Todes, Bastei-Album 1, 1985
Der Hai, der zweimal starb, Carlsen-Album 2, 1990

2. Commando Caiman, 44 Seiten (1969)
Kommando Kaiman, Zack 39-45/1972
Kommando Kaiman, Bastei-Album 2, 1985
Kommando Kaiman, Carlsen-Album 1, 1991

3. Les yeux sans visage, 44 Seiten (1969/1970)
Die teuflischen Augen, Zack Comic Box 11, 1974
Der eiskalte Engel, Bastei-Album 3, 1985
Die teuflischen Augen, Carlsen-Album 3, 1991

4. La cité pétrifiée, 44 Seiten (1971)
Die versteinerte Stadt, Zack 19-25/1973
Die versteinerte Stadt, Carlsen-Album 4, 1987
5. La nuit des chacals, 44 Seiten (1971/1972)
Nacht der Schakale, Zack 51/1973-4/1974
Die Nacht der Schakale, Carlsen-Album 5, 1987
6. Sarabande à Sacramento, 46 Seiten (1972/1973)
Die Mafia schlägt zu, Zack 14-21/1974
Höllentanz in Sacramento, Carlsen-Album 6, 1988
7. Des Caimans dans la rizière, 46 Seiten (1973)
Duell in Bangkog, Zack 35-37/1974
Akashitos Vermächtnis, Carlsen-Album 7, 1988
8. Orage aux Aléoutiennes, 46 Seiten (1975)
Kommando Kaiman hetzt Kopfgeldjäger, Zack 3/1976 (stark gekürzt)
Bewährung für das Kommando Kaiman, Carlsen-Album 8, 1989
9. Quitte ou double pour Alak 6, 46 Seiten (1976)
Entscheidung in Madagaskar, Zack 6-10/1978
Die Myxin-Formel, Carlsen-Album 9, 1989
10. La chaine rouge, unvollendet, 6 Seiten, entstanden 1977, erstveröffentlicht in Band 11 der Neuauflage „La fin...!??", 1995
Zack Sonderheft 2: Die rote Kette, 2001

Erzählung (Tintin Sélection)
Demandez Papa Confucius, 7 Illustrationen (1974 in 2 Teilen)
Fragen Sie nach Papa Konfuzius, Zusammenfassung, Sprechblase 228

ICH HATTE RECHT, ABER DIE BEITRAGHILFE KANN SICH DOCH NICHT MIT EINEM EIN FACHEN MESSER ZUFRIEDEN GEBEN! HABEN — ES MUSS NOCH ETWAS ANDERES SEIN — !
HAS HAB ICH GESAGT. EIN IONENSTRAHLER !
KEINER RÜHRT SICH ! MESSER WEG!

Bob Morane

1968-1979, Erstveröffentlichung in Femmes d'aujourd'hui, Pilote, Tintin

0. Le collier de Civa, 56 Seiten (1961/1962)
(Bleistift: Vance, Tusche: Attanasio)
00. Les loups sont sur la piste, 26 Seiten, (1967)
(Seite 1-24: Forton, Seite 25-26: Vance.)
1. Les contrebandiers de l'atome, 44 Seiten (1968)
(Flugzeuge und Gerätschaften in Magazin und Album sind unterschiedlich; Miss Ylang-Ylang ersetzte im Album Orgonetz.)
Die Atomschmuggler, Epsilon-Album 1, 2005
Die Atomschmuggler, Gesamtausgabe 1, Epsilon 2007
2. Les fils du dragon, 44 Seiten (1968/1969)
Die Söhne des Drachen, Feest-Album 3, 1990
Die Söhne des Drachen, Gesamtausgabe 1, Epsilon 2007
3. Opération Chevalier Noir, 44 Seiten, (1969)
Mission Schwarzer Ritter, Zack 26/1976-3/1977
Operation "Chevalier Noir", Feest-Album 1, 1988
Operation Schwarzer Ritter, Gesamtausgabe 1, Epsilon 2007
4. La ville de nulle part, 44 Seiten, (1969)
(Für die Albumversion wurde die Figur Bob Morane neu gezeichnet.)
Nowhere City, Gesamtausgabe 3, Epsilon 2008
5. L'archipel de la terreur, 44 Seiten (1969/1970)
Insel des Grauens, Zack 12-15/1977
Das Archipel der Angst, Gesamtausgabe 3, Epsilon 2008
6. Les yeux du brouillard, 44 Seiten (1970)
Die Augen im Nebel, Zack 51-54 (2003)
Die Augen im Nebel, Gesamtausgabe 3, Epsilon 2008
7. Les poupées de l'Ombre Jaune, 46 Seiten (1970)
Die Puppen des Gelben Schattens, Feest-Album 2, 1989
8. Les 7 croix de plomb, 47 Seiten (1970/1971)
(In der Albumversion wurde die Seite 38 ausgelassen.)
Die sieben Bleikreuze, Feest-Album 13, 1989
9. Guerilla à Tumbaga, 43 Seiten (1971)
10. La prisonnière de l'Ombre Jaune, 44 Seiten (1971)
11. L'oeil du samourai, 45 Seiten (1972)
12. Panne sèche à Serado, 43 Seiten (1972/1973)
Notlandung in Serado, Feest-Album 12, 1988
13. Les géants de Mu, 44 Seiten (1973/1974)
Im Reich der steinernen Riesen (1. Teil), Zack Parade 30
Der Herrscher von Mu (2. Teil), Zack Parade 31
Die Giganten von Mu, Feest-Album 11, 1988
14. Le temple des dinosaures, 46 Seiten (1975)
Der Tempel der Dinosaurier, Feest-Album 16, 1991
15. Les sortilèges de l'Ombre Jaune, 46 Seiten (1975/1976)
Reise ins Mittelalter (1. Teil), Zack Parade 25
Der Magier aus dem All (2. Teil), Zack Parade 27
Im Bann des Gelben Schattens, Feest-Album 14, 1989
16. Les bulles de l'Ombre Jaune, 46 Seiten (1977)
Die Rache des Gelben Schattens, Zack Parade 32
Die Kugeln des Gelben Schattens, Feest-Album 15, 1990
17. L'empreinte du Crapaud, 46 Seiten (1978)
18. L'empereur de Macao, 46 Seiten (1979)
Der Kaiser von Macao, Comic Spiegel 23-28, 1989

S.O.S. Nature

1969-1970, Erstveröffentlichung in Femmes d'aujourd'hui
37 zumeist einseitige Folgen in Couleur directe, mit bis zu 50 % Fotografien

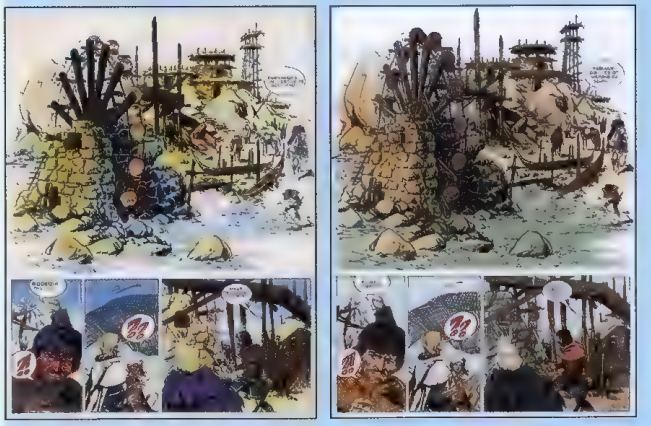
Mongwy

1971-1972, Erstveröffentlichung in Femmes d'aujourd'hui
Les vautours de la Sierra Mendoza, 45 Seiten (1971/1972)

Roderic

1973, Erstveröffentlichung in Femmes d'aujourd'hui unter dem Titel „Rodric".

1. Amathea, 30 Seiten (1973)
Amathea; Gesamtausgabe, Piredda 2011
2. Le vieux de la montagne, 48 Seiten (1973)
Der alte Mann vom Berg, Gesamtausgabe, Piredda 2011



Roderic in der alten Kolorierung und der neuen der Gesamtausgabe

Ramiro

1974-1983, Erstveröffentlichung in Femmes d'aujourd'hui

1. Ramiro le bâtard, 42 Seiten (1974)
(Die Story erschien ursprünglich in fünf Kapiteln mit eigenen Titeln.)
Der Bastard, Splitter Magazin 1-3, 1984
Der Bastard, Splitter Album 1, 1986

2. Ramiro et le charlatan, 42 S. & 1,5 S. im Album (1974/1975)
(Die Story erschien ursprünglich in fünf Kapiteln mit eigenen Titeln.)
Der Scharlatan, Splitter-Album 2, 1986

3. Mission pour Compostelle 1: L'inconnue du Puy, 43 Seiten (1975/1976)
Neue Seitenaufteilungen und Ergänzungen zur Herausgabe in zwei Alben:

3a. Traquenard à Conques, für Album auf 40 Seiten erweitert (1977)
Falle in Conques, Splitter-Album 3, 1986

3b. Le secret du Breton, für Album auf 40 Seiten erweitert (1979)
Das Geheimnis der Bretonen, Splitter-Album 4, 1987

4. Mission pour Compostelle 2: Piège à Santiago, 39 S. (1976)
Neue Seitenaufteilungen und Ergänzungen zur Herausgabe in zwei Alben:

4a. Les gardiens du Bierzo, für Album auf 37 Seiten erweitert (1980)
Die Wächter des Bierzo, Splitter-Album 5, 1989

4b. Tonnerre sur la Galice, für Album auf 33 Seiten erweitert (1982)
Donner über Galizien, Splitter-Album 6, 1994

5. Le trésor des Wisigoths 1: Ils étaient cinq, 56 S. (1977/1978)
Neue Seitenaufteilungen und Ergänzungen zur Herausgabe in zwei Alben:

5a. Ils étaient cinq, Seiten 1-37 für das Album überarbeitet und erweitert (1983)

5b. Les otages, Seiten 37-56 für das Album überarbeitet und erweitert (1983)

6. Le trésor des Wisigoths 2: Qui es-tu Wisigoth?, 38 Seiten (1981/1982)
Neue Seitenaufteilungen und Ergänzungen zur Herausgabe in zwei Alben:

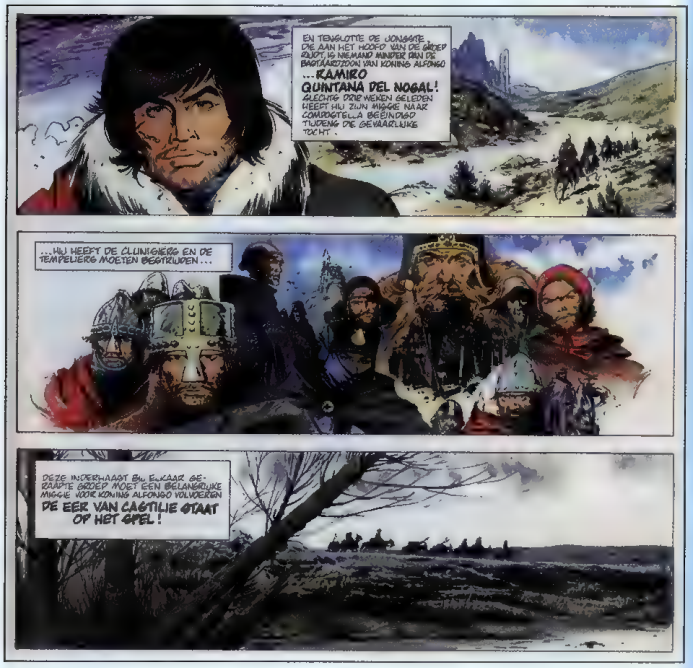
6a. Les yeux de Guadania, Seiten 1-19 für das Album überarbeitet und erweitert (1989)

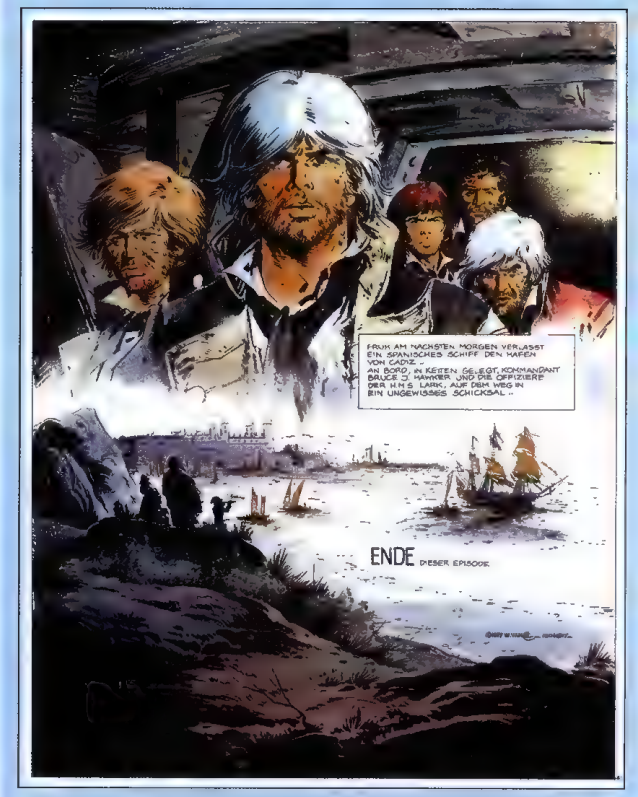
6b. L'héritage des Wisigoths (nicht als Einzelalbum erschienen, erst in Integralereihe Tout Vance)

7. La louve d'Arnac, 64 Seiten (1982/1983)

7a. 1ère partie, 34 Seiten (1982)

7b. 2ème partie 29,5 Seiten (1983)


...RAMIRO QUINTANA DEL NOGAL!
...HIJ HEEFT DE CLUNIGIERS EN DE TEMPELIERS MOETEN BESTRIJDEN...
DE EER VAN CASTILIE STAAT OP HET SPEL!



Bruce J. Hawker

1976-1996, Erstveröffentlichung in Femmes d'aujourd'hui, Tintin, Hello Bédé

Albumlange Geschichten

1. Cap sur Gibraltar, 41+5 Seiten (1976/1977)
Der Felsen von Gibraltar, Stripspiegel 7-11, 1984-1986
Die Seeschlacht von Cádiz, Comics Unlimited (Ehapa) 6, 1987
Heiße Fracht für Gibraltar, Carlsen Album 1, 1989

2. L'orgie des damnés, 46 Seiten (1981)
Die Orgie der Verdammten, Carlsen-Album 2, 1990

3. Press Gang, 46 Seiten (1985)
Press Gang, Carlsen Album 3, 1990

4. Le puzzle, 46 Seiten (1986)
Das Puzzle, Carlsen-Album 4, 1991

5. Tout ou rien, 46 Seiten (1987)
Um alles oder nichts, Carlsen-Album 5, 1991

6. Les bourreaux de la nuit, 45 Seiten (1990)
Der Henker der Nacht, Carlsen-Album 6, 1992

7. Le royaume des enfers, 30 Seiten (1996, direkt im Album veröffentlicht)
Im Reich der Hölle, Kult Editionen-Album 7, 1997

Kurzgeschichten:

1. Les entrailles du H.M.S. Thunder: La ruche infernale, 13 Seiten (1979)
Teile der Geschichte wurden in die Story „Press Gang" (Album 3) eingearbeitet

2. L'écervelé, 10/11 Seiten (1980)
Der Leichtsinnige, Stripspiegel 21, 1992 (zehnseitige Version, s/w & Grautöne)
Der Draufgänger, Kult Editionen 7, 1997 (elfseitige Version)

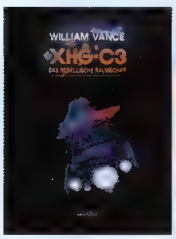
3. Les aventures rocambolesques de l'Agent Spécial, eine Seite (1986). Es handelt sich um die 42. Seite eines 60-seitigen Jam-Comics zum Jubiläum von "40 Jahre Tintin".

4. Top Secret, 2/3 Seiten (1987)
Stripspiegel 19, 1990 (zweiseitige Version)
Top Secret, Kult Editionen-Album 7, 1997 (dreiseitige Version)

XHG-C3

1983 Erstveröffentlichung in Femmes d'aujourd'hui

La vaisseau rebelle, 15 Seiten (1983)
Das rebellische Raumschiff, Album: XHG-C3, Gibraltar, 1996
La terre des ancêtres, 17 Seiten (1983)
Die Erde meiner Vorfahren, Album: XHG-C3, Gibraltar, 1996

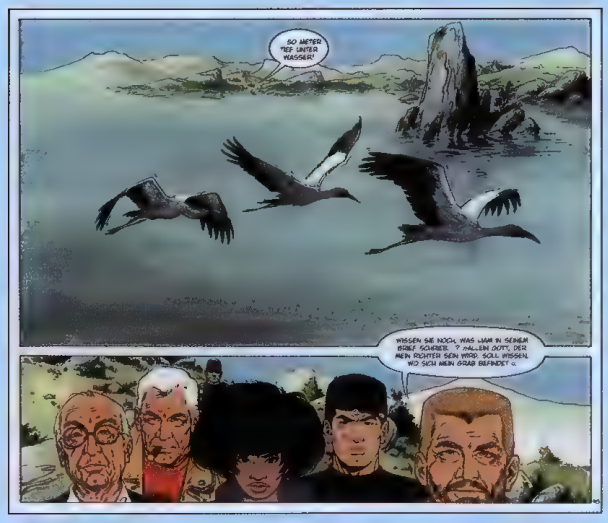


XIII

1984-2011, Erstveröffentlichung in Spirou, Hello Bédé, France-Soir, teilweise auch direkte Veröffentlichung im Album

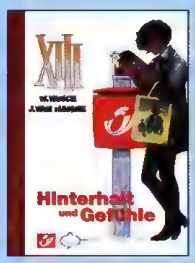
1. Le jour du soleil noir, 46 Seiten (1984)
Der Tag der schwarzen Sonne, Carlsen-Album 1, 1989
2. Là ou va l'indien, 46 Seiten (1985)
Spuren im Eis, Carlsen-Album 2, 1989
3. Toutes les larmes de l'enfer, 46 Seiten (1986)
Alle Tränen der Hölle, Carlsen-Album 3, 1990
4. Spads, 46 Seiten (1987)
Gnadenloser Drill, Carlsen-Album 4, 1990
5. Rouge total, 46 Seiten (1988)
Alarmstufe Rot, Carlsen-Album 5, 1991
6. Le dossier Jason Fly, 46 Seiten (1990)
Dossier Jason Fly, Carlsen-Album 6, 1991
7. La nuit du 3 août, 46 Seiten (1990)
Eine Nacht im August, Carlsen-Album 7, 1992
8. XIII contre I, 46 Seiten (1991)
Ein todsicherer Auftrag, Carlsen-Album 8, 1992
9. Pour Maria, 46 Seiten (1992)
Tödliche Gefahr, Carlsen-Album 9, 1993
10. El Cascador, 46 Seiten (1994)
El Cascador, Carlsen-Album 10, 1994
11. Trois montres d'argent, 52 Seiten (1995)
Drei silberne Uhren, Carlsen-Album 11, 1995

12. Le jugement, 46 Seiten (1997)
Der letzte Zeuge, Carlsen-Album 12, 1997
13. The XIII Mystery - L'enquête, 111 Seiten Texte, Illustrationen und Comic-Kurzgeschichten (1999)
XIII Mystery – die Untersuchung, Carlsen-Album, 2001
14. Secret défense, 46 Seiten (2000)
Die Jagd geht weiter, Zack 19-22, 2000/2001
Die Jagd geht weiter, Carlsen-Album 14, 2001
15. Laissez les chiens! , 46 Seiten (2002)
Lasst die Hunde los!, Carlsen-Album 15, 2002
16. Opération Montecristo, 46 Seiten (2004)
Operation Montecristo, Carlsen-Album 16, 2004
17. L'or de Maximilien, 46 Seiten (2005)
Das Gold Maximilians, Carlsen-Album 17, 2005
19. Le dernier round, 46 Seiten (2007)
Die letzte Runde, Carlsen-Album 19, 2008



20. Le jour du Mayflower, 4 Seiten Rückblende & Cover (2011)
Der Tag der Mayflower, Carlsen-Album 20, 2012

Kleinband XIII – Hinterhalt und Gefühle,
Normal- u. Luxusausgabe der belg. Post, des Brüsseler Comicmuseums und Salleck Publications, 2004
Anlass war die Herausgabe einer Briefmarke zur Serie XIII. Der Band enthält neben Artikeln und Abb. die kurze Erzählung zur Serie XIII „Hinterhalt und Gefühle".



Normal- und Luxusausgabe des attraktiven, limitierten Kleinbandes mit eingeklebter u. gestempelter Briefmarke

Le testament de M. Pump

1986 Tintin. Vance-Interpretation von zwei Seiten aus Hergés Jo, Zette & Jocko (aus Tintin-Jubiläumsnr.)

Le Dieppois

5 Seiten, 1987, Super Tintin
Der Mann aus Dieppe, Sprechblase 228, 2013

Marshal Blueberry

1991-1993, direkte Veröffentlichung im Album

1. Sur ordre de Washington, 44 Seiten (1991)
(Ohne Episodentitel), Ehapa-Album 1, 1992
Der Befehl aus Washington (1333Ex.+ K1-99,sign.), Ehapa HC Uf
Auf Befehl Washingtons, Die Blueberry-Chroniken 5, 2007
2. Mission Sherman, 44 Seiten (1993)
Mission Sherman, Ehapa-Album 2, 1993
Mission Sherman, Die Blueberry-Chroniken 5, 2007

Wir danken Oliver Manstein für Ergänzungen. Gestaltung: G.F.

Und dabei goss es in Strömen ...

Wolfgang J. Fuchs berichtet vom 20. Comicfestival in München

Man musste kein Hellseher sein, um im Voraus einen Bericht über das Festival schreiben zu können, der auch im Nachhinein weitgehend wasserdicht war. Doch für die Sprechblase musste es ein echter Nachbericht sein, denn eines konnte man natürlich nicht ahnen: Dass es nämlich während des Festivals wie aus Eimern schüttete. Ob das der Grund für den guten Besuch war oder ob so noch höhere Besucherzahlen verhindert wurden, lässt sich nicht wirklich sagen. Jedenfalls hat das Festival diesmal endlich den Punkt erreicht, den ich schon 1985 bei den ersten Comictagen angepeilt (und weitgehend auch erzielt) hatte. Nach 1985 stagnierte die Sache jedoch zunächst, trotz einer vollmundigen Zusage auf jährliche Fortführung, weil die Stadt München keinen weiteren Kulturetat hatte und, und, und... Aber das ist eine andere Geschichte.

Nun aber fand das 20. Comicfestival in 28 Jahren direkt im Zentrum von München vom 29. Mai bis 2. Juni 2013 statt. Bei bayerischer Gemütlichkeit gab es an über 15 Standorten (die meisten davon im Bereich der Altstadt) Ausstellungen, Zeichenkurse, eine Comicbörse, Verlagsmessen und Signieraktionen. Es war ein zum Teil steiniger Weg, bis sich das inzwischen mit dem Erlanger Comic Salon alternierende Comicfestival – nicht zuletzt dank der Unterstützung des Kulturreferats und seines Beratergremiums – zur, laut Eigenwerbung, „größten deutschen Comicveranstaltung 2013" mauserte.

Den rührigen Organisatoren Heiner Lünstedt und Michael Kompa, welche die Interessen von Comicstadt München e.V. und Comicfest München e.V. bündelten, ist so mancher Coup zu verdanken, welcher der Veranstaltung zugutekam. Das Highlight von 2013 war zweifelsohne, dass es gelang, Robert Crumb und Gilbert Shelton, zwei der „Ahnherren" der Underground Comix nach München zu locken. Die beiden Veranstaltungen mit ihnen fanden überaus regen Zuspruch. Und beim zweiten Termin im Amerikahaus konnte Crumb sogar dazu bewegt werden, mit seinem Banjo eine kleine Jam Session mit den „Sons of the Desert" zu machen, einer kleinen, für das Rahmenprogramm engagierten Band, die ihren Namen von einem Laurel und Hardy-Film entliehen hat. (Ein Donaldist quittierte mit lauten „Klatsch! Klatsch! Klatsch!"-Rufen, dass Crumb und Shelton erwähnten, dass Barks-Comics in ihrer Kindheit zu ihrer Lieblingslektüre gehört hatten.) Wegen des befürchteten Andrangs hatte man jedoch von vorneherein darauf verzichtet, Crumb und Shelton zu Signierstunden zu verpflichten. (Es gab aber vorbestellte Autogramme.)

Das Zentrum des Festivals war auch diesmal das Künstlerhaus am Karlsplatz (Stachus), ein weiteres befand sich im ein Kilometer entfernten,

Das Künstlerhaus war wieder gerammelt voll.

Der ICOM-Stand im Alten Rathaus

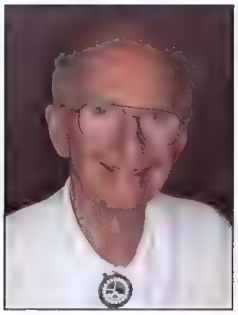
Baru war zu Gast bei Edition 52.

Veranstalter Michael Kompa mit dem sagenumwobenen Underground-Verleger Denis Kitchen

Greg Hildebrandt brachte sein neues Pin-up-Buch mit.

Pictopia – In Wien Wegbereiter der Graphic Novels

Superman-Original von Wayne Boring



Ein Festival der Comiclegenden: Gilbert Shelton. Auch der 89-jährige Helmut Nickel (Peng!-Preis für Lebenswerk 2011) ließ es sich nicht nehmen, wieder mit seiner Frau Hilde zu kommen.

Veranstalter Heiner Lünstedt mit Mikro... äh, Flasche

Simpsons-Comics-Chefzeichner Nathan Kane und der derzeitige Spirou-Zeichner Yoann

Die SPRECHBLASE wurde auf mehreren Verlags- und Händlerständen verkauft.

Unverkenbar: Ulli Lust (Neue Graphic Novel: „Flughunde")

Milo Manara, der einst das Vorbild für seinen Helden Bergmann war, und die Festival-Ausgabe von Uncanny Avengers mit Manara-Cover

Die Peng!-Preisträger 2013

Ein glücklicher Gewinner

Robert Crumb wurde

Peter Kronhagel öffnete eine Mappe voller italienischer Bildergeschichten, die er gesammelt hatte, bis zurück zu einem „Corriere dei piccoli" von 1911. Gerhard Förster, der Herausgeber der Zeitschrift „Die Sprechblase", für die er gerade einen Preis bekommen hatte, blätterte ehrfürchtig die vergilbten Kostbarkeiten in Klarsichtfolien durch. In ihrer Unterhaltung ging es, wie in dem Magazin, nur um ein Thema: Comics.

Beim Comic-Festival in München trifft sich die Haute-Volée der Bildergeschichtenwelt. Und auch an Neuentdeckungen ist kein Mangel.

Die SB im Festivalbericht von Michael Freund in der Frankfurter Allgemeine. (Danke, Alfred Gattow!)

Abrafaxe-Legende Loni Rietschel mit Peng!-Preis und Mosaik-Chef Klaus Schleiter

Sissy und Gerhard am Absprung in die Heimat

Die PENG!-Preisträger 2013

Beste Comickultur: Herbert Meiler – Comic-Magazin STRAPAZIN
Bester deutschsprachiger Comic: Reinhard Kleist – Der Boxer (Carlsen)
Bester europ. Comic: Luke Pearson – Hilda u. d. Mitternachtsriese (Reprodukt)
Bester nordamerikanischer Comic: Chris Ware – Jimmy Corrigan (Reprodukt)
Beste Comic-Berichterstattung: Gerhard Förster – Die Sprechblase
Beste Comic-Sekundärlit.: Burkhard Ihme (Hg.) – Comic! JAHRBUCH (ICOM)
Beste Neuveröffentlichung eines Klassikers: Tarzan Sonntagsseiten (Bocola)
Bester Manga aus Japan/Ostasien: K. Koume & I. Hasekawa – Spice & Wolf (Panini)
Bester Manga aus Deutschland: Grimms Manga Sonderband (Tokyopop)
Beste Comicverfilmung: The Avengers (Marvel)
PENG!-Preis für das Lebenswerk: Lona Rietschel

inzwischen nach einer Renovierung zum Glück wieder zugänglichen Alten Rathaus. Diese beiden Orte boten der Verlagsmesse endlich ausreichend Platz. Wieder als Ausstellungs- und Veranstaltungsorte beteiligt waren das Jüdische Museum, das Deutsche Jagd- und Fischereimuseum, das Instituto Cervantes, das Amerikahaus, das Bier- und Oktoberfestmuseum sowie das Valentin Karlstadt Musäum. Wie schon bei vorhergehenden Veranstaltungen gab es auch diesmal wieder ein Gastland, nämlich Italien. München, das manchmal flapsig als „nördlichste Stadt Italiens" bezeichnet wird, konnte so endlich einmal der reichen Vielfalt italienischer Comics mit diversen Events und Zeichnern ein Forum bieten.

Während im Künstlerhaus mit Ausstellungen unter anderem 75 Jahre Superman, die Abrafaxe und das Gastland Italien gewürdigt wurden, im Amerikahaus Exponate von deutschen Comickünstlern hingen, die den Underground-Zeichnern eine Hommage widmeten, und Underground-Originale im Valentin Karlstadt Musäum zu sehen waren, wartete das Bier- und Oktoberfestmuseum mit der für Duck-Fans besonders interessanten Ausstellung von Originalen der 2012 im Micky-Maus-Magazin Nr. 35 bis 42 erschienenen Serie „Die Ducks in Deutschland" auf. Zeichner Jan Gulbransson war während des Comicfestivals in Urlaub, hatte aber einige Wochen zuvor bei der Vernissage der Ausstellung bereits eifrig Bücher signiert.

Nicht minder für Duck-Fans interessant waren die Zeichenkurse, Künstlergespräche und Signieraktionen mit den Duck-Zeichnern Daan Jippes und Ulrich Schröder, die teils im Künstlerhaus, teils in der in Freimann etwas abseits gelegenen, aber in kulturellen Angelegenheiten sehr aktiven Mohr-Villa eingeplant waren.

Es gab auch diverse Auszeichnungen: Lona Rietschel, die graphische Mutter der Abrafaxe bekam den PENG!-Preis für ihr Lebenswerk noch vor ihrem 80. Geburtstag. Neben weiteren PENG!-Preisen (unter anderem für die Sprechblase) wurde noch der ICOM Independent Comic Preis und der Gramic Award für den Preisträger des im Rahmen der Evangelischen Kirche ausgelobten Toleranz-Projekts verliehen.

Alles in allem war das Comicfestival 2013 trotz Regen eine gelungene Veranstaltung. Einigen Missmut gab es nur an den letzten Tagen im Alten Rathaus, weil wegen der Feierlichkeiten zum Triple-Sieg des FC Bayern Polizei und/oder Brandschutz den Zugang zum Alten Rathaus (aus für die Anwesenden nicht ganz einleuchtenden Gründen, zumal die Veranstaltung ja von der Stadt München genehmigt war) behindern oder blockieren wollten. Auch ein Hinweisbanner durfte nicht aufgehängt werden.

Wie auch immer: Für Comic-Fans jeder Couleur bot das 20. Münchner Comicfestival jedenfalls ein weites Spektrum an Angeboten. Man mag bedauern, dass es bei Großveranstaltungen dieser Art so viele Angebote gibt, dass man nicht alle wahrnehmen kann, aber das lässt sich nun einmal nicht ändern. Wer mehr über den Verlauf des Festivals wissen oder Fotos sehen will, findet dazu Näheres auf Webseiten wie www.comicfestival-muenchen.de oder comicfestival.splashcomics.de.

Fotos: Siegfried Scholz
(Siegfried_Scholz@gmx.com),
Bernd Glasstetter, Peter Kronhagel

Warum Robert Crumb auf dem Comicfestival München Banjo spielte

Heiner Lünstedt

Das Leben scheint manchmal aus kleinen Zufällen zu bestehen, die sich langfristig zu etwas Schönen zusammensetzen. Alles begann in einer lange zurück liegenden Zeit, als ich noch als Ingenieur im Forschungs- und Technologie Zentrum der Deutschen Bahn tätig war. Ich teilte damals mein Büro mit einer Kollegin, die sich zwar nicht für Comics oder Filme doch für Kultur im Allgemeinen interessierte. Diese stiftete mich dazu an, mit ihr in eine Musikkneipe zu gehen. Dort trat eine vierköpfige Band namens Sons of the Desert auf, was mich aufhorchen ließ, denn dies ist auch der Titel eines der besten Filme von Stan Laurel und Oliver Hardy, der bei uns als „Die Wüstensöhne" bekannt ist.

Die Sons of the Desert bestanden aus drei „Söhnen" und einer „Tochter". Sie spielten mit Banjo, Tuba und Ukulele eine nostalgische, aber auch sehr frische Musik, die sie selbst geographisch irgendwo zwischen den Palmenstränden Honolulus, den Vaudeville-Theatern New Yorks, den Sümpfen Louisianas und den Speakeasys in Chicago verorteten. Ein pralles Programm in dem eigentlich nur ein Musikstück fehlte: Im Film „Sons of the Desert" sangen Laurel & Hardy den Ohrwurm „Honolulu Baby". Dies teilte ich nach dem Konzert und einigen lobenden Worten dem Bandleader Rainer Wöffler mit. Dieser meinte, dass sie den Titel demnächst wieder ins Programm aufnehmen würden. Einige Jahre später schickte mir Rainer die neueste, rundum empfehlenswerte CD der Band namens „The Big Bamboo" zu, und siehe da, als Track 10 war hier „Honolulu Baby" zu hören.

Vor zwei Jahren, auf dem Comic Salon in Angouleme, war Aline Kominsky-Crumb anwesend. Michael Kompa, mit dem ich zusammen das Comicfestival organisiere, und ich kauften uns französische Ausgaben ihres Comics „Drawn together" – das Werk trägt dort den Titel „Parle-Moi D'Amour!" – und ließen uns diese signieren. Michael fragte Aline, ob sie und Robert Crumb Interesse hätten, zum Comicfestival nach München zu kommen. Sie stand der Idee aufgeschlossen gegenüber, da sie und Robert gerne Comicfestivals an interessanten Örtlichkeiten besuchen. Details müssten allerdings mit ihrer Agentin Lora Fountain besprochen werden, die zufälligerweise auch noch die Gattin von Gilbert Shelton ist. Am Abend trafen wir die beiden Damen überraschenderweise in dem Comic-Szene-Treffpunkt Le Chat Noir wieder und und luden auch die Sheltons nach München ein.

Robert Crumb and the Sons of the Desert

Kurz vor dem Comic-Salon in Erlangen hatten wir die definitive Zusage, so dass wir noch rechtzeitig entsprechende Werbe-Bierdeckel bedrucken konnten. Auch Rainer Wöffler von den „Sons of the Desert„ bekam mit, dass Robert Crumb München besuchen würde. Da er einen ähnlichen Musikgeschmack wie Crumb hat, fragte er, ob es möglich wäre, dass Crumb mit seiner Band zusammen musizieren würde. Nun ist der Underground-Meister ja bekanntlich öffentlichkeitsscheu und gibt auch keine Signiertermine, so hielt ich diese Idee für abwegig. Einige Zeit später mailte mich Gabriel Nemeth an und teilte mir mit, dass er entdeckt hätte, dass es eine Band namens „Sons of the Desert" gäbe, die ähnliche Musik wie Crumb spielte und dass diese unbedingt auf dem Comicfestival auftreten müsste. Daraufhin beschlossen wir, die „Sons" auf gut Glück als Beiprogramm für den Talk mit Robert Crumb, Gilbert Shelton und Gerhard Seyfried sowie die darauf folgende PENG!-Preisverleihung zu buchen. Dies gelang uns, obwohl sich die Sons of the Desert eigentlich schon aufgelöst hatten und Rainer jetzt mit The Red Serenaders auftritt.

Am Tage des Podiumsgespräches kamen Crumb & Co. schon sehr zeitig ins Amerika Haus München. Da der Backstage-Bereich recht ungemütlich war, setzte sich das Quartett in den leeren Saal. Auf der Bühne stimmten die Sons of the Desert ihre zahlreichen Instrumente. Ich machte die Band darauf aufmerksam, dass Robert Crumb im Publikum sitzt und bat sie darum, ihm ein kleines Privatkonzert zu geben. Crumb war davon so angetan, dass er anschließend auf die Bühne ging, sich ein Banjo griff und etwas musizierte. Michael und ich waren entzückt, und für uns war dies bereits ein ganz großer Moment. Doch dann teilte Rainer mir mit, dass Crumb auch nach dem Talk ein Musikstück gemeinsam mit den „Sons" spielen würde. Dies geschah dann auch zur großen Freude des Publikums. Nach „Chasin, Rainbow" kam eine Zugabe nicht mehr zustande, da Aline ihren Mann ruckartig von der Bühne zog. Ein Moment wie aus einem Slapstickfilm! Die Sons of the Desert erfreuten das Publikum auch als musikalische Begleitung der PENG!-Preisverleihung. Als Robert Crumb dann auch noch zusagte, das Cover für ihr nächstes Album zu gestalten, war die Band glücklich. Zum Abschluss des unvergesslichen Abends ertönte dann natürlich noch „Honolulu Baby".

Aline und Robert

Shelton, Seyfried und Crumb bei der Podiumsdiskussion

Fotos: Siegfried Scholz, Bernd Glasstetter

Harry
Der bunte Medienmix
ALLE DREI MONATE NEU !
30 Pf. | Schill. 2.50 sfrs. 0,35

Comics aktuell

Chefrezensent Heiner Lünstedt (H.L.) wird diesmal unterstützt von Jörg Krismann (JFK), Werner Fleischer (Fly), Gerhard Förster (G.F.) und Stefan Meduna (SM)

Caline & Calebasse Gesamtausgabe 1
Von Raoul Cauvin und Mazel
Salleck, 294 Seiten, HC, farbig, EUR 29,90

Bei manch einer Gesamtausgabe kommt die Frage nach dem Sinn einer Neuausgabe von schon wiederholt bei uns erschienenen Materials auf. Die zweibändige Gesamtausgabe von „Caline & Calebasse" muss sich das nicht gefallen lassen, denn die enthaltenen Geschichten sind nur vereinzelt in verschiedenen Kauka-Publikationen erschienen, und auch das schon in den 1970ern. Ich kann mich noch gut an den plumpen Musketier und sein... äh... Pferd erinnern, das mit seinem Jähzorn oft allen die Schau stiehlt. Mit der Brigitte-Bardot-Frisur, der Schleife am Schweif, dem unförmigen Leib, den man besser nicht beleidigt (sie ist nämlich sehr, sehr empfindlich...), und dem unvergesslichen Wiehern ist sie eine Figur von hohem Wiedererkennungswert. Die Abenteuer sind zur Zeit der Musketiere angesiedelt und weniger parodistisch angelegt als die eines gewissen anderen Held-mit-Pferd-Duos. Wie bei seinen „Blauen Boys" gelingt Raoul Cauvin eine Mischung aus Spannung und Humor. Und die Zeichnungen von Mazel (d.i. Luc Maezelle) bieten Brüsseler Schule in Reinkultur, mit besonders ausgefeilten Hintergründen. Die Gesamtausgabe lässt hinsichtlich der umfassenden Aufbereitung der Serie keine Wünsche offen und bietet viel Zusatzmaterial aus dem belgischen Spirou-Magazin, wobei das sehr betagte Vorlagenmaterial verständlicher Weise nicht immer heutige Ansprüche an Druckqualität erfüllen kann. Bei den Gag-Titelbildern hätte ich mir noch eine Übersetzung der Texte gewünscht, und aus heutiger Sicht ist es nervig, wenn Calebasse beinahe auf jeder Seite seinen Spruch „Tausend Kellerasseln" zum Besten gibt. JFK

DAN COOPER Gesamtausgabe 3
Von Albert Weinberg
Epsilon, 200 Seiten, HC, farbig, EUR 35,-

Viele hatten das Projekt schon abgeschrieben, und doch ist es nun soweit: der erste Band der Gesamtausgabe des kanadischen Piloten, der 1954 von Albert Weinberg für Tintin geschaffen wurde, ist erschienen. Der Druck ist ganz ausgezeichnet, Übersetzung und Lettering sind gediegen. Man kann sich vorstellen, dass viel Arbeit dahintersteckt. Nicht uninteressant, aber trotzdem etwas dürftig, ist der redaktionelle Teil, der von alten Hörspielproduktionen handelt. Warum hat Epsilon mit Ausgabe 3 begonnen? Weil die ersten beiden Storys des Bandes von Jean-Michel Charlier geschrieben wurden? Sicher nicht, denn dieses Faktum wurde in dem Buch nicht einmal vermerkt. Es liegt daran, dass die ersten beiden Bände der Gesamtausgabe Folgen enthalten, die bereits als Album erschienen sind: Nr. 1-4 bei Carlsen, Nr. 5-6 bei Salleck. Allein die Tatsache, dass von der qualitativ hochwertigen Phase nur diese Episoden als Album existieren, wobei die Carlsen-Bände und der Band 5 bei Salleck ein schlechtes Lettering aufweisen, zeigt wie dringend eine Dan Cooper-Gesamtausgabe benötigt wird. Doch geht's auch wirklich weiter? Im Interview mit www.comicradioshow.com richtet sich Verleger Mark O. Fischer an die Skeptiker: „So schlecht kann Dan Cooper gar nicht laufen, dass eine Fortsetzung nicht kommt. Es ist nur eine Frage des Tempos, das natürlich beschleunigt werden kann, wenn auch die Skeptiker jetzt schon einsteigen." Na, dann hoffen wir das Beste... Geplant sind zunächst Band 4-7, dann Band 1-2 und schließlich Band 8-12, womit die Buchreihe offiziell endet. Noch eine Bitte an den Verleger: wäre es möglich, die einzelnen Episoden durchzunummerieren und vielleicht die Titel bisheriger Veröffentlichungen anzugeben? Sonst wird die Zuordnung für Sammler schwierig. Mehr Infos (auch ein detaillierter, bestens illustrierter Episodenführer) gibt's in unserem großen Albert Weinberg Special in SB 225. G.F.

Die besten Geschichten v. GIORGIO CAVAZZANO
Ehapa, 192 Seiten, HC, farbig, EUR 13,-

Nachdem Ehapas Comicreihen "Disneys Hall of Fame" und "Disneys heimliche Helden" nach 20 bzw. 10 Bänden leider eingestellt wurden, schickt sich eine neue Edition an, die Lücken zu schließen. Dieses Buch ist bereits der sechste Band der Serie "Die besten Geschichten von...". Nach den Niederländern Bas Heymans, May Heymans und Daan Jippes, dem Amerikaner Floyd Gottfredson und dem Finnen Kari Korhonen, erscheinen jetzt die besten Geschichten eines Zeichners aus dem Land in dem die meisten Disney-Comics gezeichnet werden. Der 1947 in Venedig geborene Italiener Giorgio Cavazzano tusche bereits als 12-Jähriger die Zeichnungen seines für Disney tätigen Cousins Luciano Capitanio, und wurde dann Mitarbeiter von Romano Scarpa, dem wohl einflussreichsten italienischen Disney-Zeichner. Bereits mit 19 Jahren realisierte Cavazzano eigene Comicgeschichten für Disney Italien. Doch Cavazzano hat nicht nur Disney drauf, wie z.B. seine Geschichte „Spider-Man in Venedig" belegt. – Der Band enthält fünf gut ausgewählte Geschichten, wobei die ersten beiden in Deutschland zuvor noch nicht veröffentlichten Stories besonders interessant sind. Hier stehen mit Inspektor Issel und dem Schwarzen Phantom zwei Nebencharaktere im Zentrum von pfiffig konstruierten, angenehm alltäglichen Geschichten. Während Micky Maus nur Gastauftritte absolviert, zeigen Kommissar Hunters Assistent und ein immer etwas im Schatten von Kater Karlo stehender Schurke echte Starqualitäten. Die gelegentlich ganz schön detailverliebten und immer sehr strichsicheren Zeichnungen von Cavazzano kommen in diesem mit interessanten Hintergrundinformationen garnierten Band besonders gut zur Geltung. H.L.

SUSKE UND WISKE 10 und 11
Von Willy Vandersteen und Paul Geerts
Salleck, 56 Seiten, SC, farbig, EUR 10,-

Schön, dass dieser große Klassiker bei Salleck endlich weitergeht. Band 10 „Angst auf der ‚Amsterdam'" bringt eine gelungene und liebevoll gezeichnete Story von Paul Geerts: Als im Ärmelkanal vor Hastings das Wrack des einst stolzen Handelsschiffs »Amsterdam« gefunden wird, hören die Taucher merkwürdige Stimmen, die aus einer Truhe kommen. Sie holen Professor Barabas und seine Freunde zu Hilfe. Werden Suske, Wiske und Lambik im Amsterdam des Jahres 1749 das Rätsel lösen können? Band 11 enthält eine Episode Willy Vandersteens aus dem Jahre 1963: „Der goldene Dolch": Ein geheimnisvoller Dolch, den Lambik geschenkt bekommt, führt unsere Helden in den vorderen Orient, wo sie vielfältigen Gefahren ausgesetzt sind... Red.

YPS SPEZIAL 1: Originalcomics
Ehapa, 68 Seiten, SC, farbig, EUR 5,99

Während die Wiedergeburt des legendären YPS-Heftes als „Lifestylemagazin" eher eine durchwachsene Angelegenheit ist, ist Ehapa mit diesem Sonderband ein Volltreffer gelungen. Enthalten sind nur Reprints von Comics aus den Originalheften, wie Percy Pickwick, Bens Bande (siehe SB 226), Piffi, Captain York, Isegrim, Yps & Co., Yinni & Yan, sowie Robin Ausdemwald. Das alles auf mattem Papier und gutem Druck. Freunde des frankobelgischen Comics, die schon alle Percy Pickwick-Alben von Carlsen besitzen, sollten unbedingt zugreifen: die Yps-Textfassung

ist deutlich ausführlicher und besser. Mit Isegrim (bei Feest als Yvain & Yvon) ist ein weiterer Albenklassiker enthalten. Einige Kritikpunkte gibt's aber doch: es fehlen sämtliche Zeichner- und Autorenangaben (bei den Originalveröffentlichungen waren sie großteils vorhanden). Die Gespenster GmbH-Folge aus YPS 605, die hier nachgedruckt wurde, ist nur eine stark gekürzte Fassung. Die Pif-Episode von Giorgio Cavazzano haut mich nicht vom Hocker, obwohl ich Cavazzano sehr schätze. Eine Episode von Pif-Erfinder José Cabrero Arnal, der mit seinem schwarzen Humor besticht, wäre vorzuziehen gewesen. Beim Dick Willingby-Rätselcomic fehlt die Auflösung. Trotz dieser kleinen Kritikpunkte sollte man sich dieses überwiegend gelungene, preisgünstige Kiosk-Album nicht entgehen lassen. SM

JONATHAN 16: Jene, die war
Von Cosey
Salleck, 56 Seiten, SC, farbig, EUR 12,90

Seit 1977 setzt Cosey (d.i. Bernard Cosendai) nun schon seine Serie um Jonathan, den Rucksacktouristen mit Asienschlag fort, immer in seinem altbekannten, schlichten, aber effizienten Zeichenstil. Diesmal findet Jonathan auf dem Markt einen geschwätzigen Beo, der ihn zu einem College führt, in dem er als Kind den Sommer verbrachte. Wieder trifft er auf Ambapali alias April, die geheimnisvolle Gefährtin von damals. Wer ist sie? Und was hat sie mit dem Verbrecher zu tun, der der Rote Tiger genannt wird? Auffallend ist, dass sie keine Angst kennt und eine Affinität zu Kali, der Göttin der Zerstörung, hat. – Alles habe ich nicht verstanden, aber die geheimnisvolle Ambapali hat zweifellos ihre Momente... Ein echter Cosey. Und es ist erstaunlich, wie unverbraucht er immer noch rüberkommt, obwohl sich die Zeitströmungen und Moden längst gewandelt haben. G.F.

RÜSSELMOPS
Von Reinhard Habeck
Ancient, 78 Seiten, SC, farbig, EUR 14,90

Wir Wiener sind alte Nörgler. Wenn ich den Reinhard früher bei einer Comic- oder SF-Veranstaltung getroffen habe, habe ich meistens über den altmodischen Heile-Welt-Humor seiner Cartoons gelästert und mich bei der Gelegenheit auch gleich über seine grenzwissenschaftlichen Bücher lustig gemacht. Doch das ist ewig her. Reinhard ist einer der wenigen Künstler der Wiener Szene, die von ihren kreativen Ergüssen tatsächlich leben können, und das schon seit 1987! Seine Buchserie bei Ueberreuter über „Dinge, die es nicht geben dürfte", hat einige Bestseller hervorgebracht, und sein Rüsselmops-Strip über einen überdrehten Alien, erscheint seit sehr, sehr langer Zeit in den verschiedensten Publikationen (von 2007-2012 auch im Kurier, einer der wichtigsten Tageszeitungen Österreichs). Und natürlich hat der Grünling seinen Stammplatz bei Perry Rhodan, wo sich auch sein Schöpfer sehr zu Hause fühlen dürfte. – So what? Habeck ist ein Survivor, dem man nur gratulieren kann! – Nun ist der Rüsselmops endlich auch in Buchform erschienen, mit einem Vorwort von Reinhards altem Weggefährten Erich von Däniken. Da ich mich inzwischen, angesichts der täglichen Horrormeldungen, auch ein bisschen nach Heiler Welt sehne, konnte ich mich bei dem querformatigen Album durchaus darüber amüsieren, wie der Mops und seine Freundin beim Durchfliegen eines Regenbogens bemerken müssen, dass dieser in Wahrheit porös ist, wie die Erde von einem frustrierten intergalaktischen Müllmann einfach entsorgt wird, wie Star-Wars-Roboter C-Dreipo dank eines Heuschnupfens in seine Bestandteile zerfällt und wie sich der grüne Mops von einem Arschplaneten verarscht vorkommt. Ähh... und wo ist denn nun die Heile Welt geblieben? G.F.

SPIDER-MAN 111 (alt) und ab 1 (neu)
Von Dan Slott
Panini, Heft, farbig, EUR 4,99

Vorsicht Spoiler (aber inzwischen weiß es vermutlich eh schon fast jeder). – Eines muss man den alten Effekthaschern von Marvel lassen: es fällt ihnen immer wieder etwas ein, um uns blöde Serienjunkies bei der Stange zu halten. Man denke nur an die unsägliche Klon-Saga von Spider-Man, gegen die sich die berühmt/berüchtigte „Alles nur ein Traum"-Absurdität der TV-Serie Dallas, wie eine Nachrichtensendung anhört. Jetzt hat Autor Dan Slott bei Spider-Man noch eins draufgesetzt: In Nr. 111 schafft es der todkranke Otto Octavius alias Dr. Octobus geistig den Körper von Peter Parker zu übernehmen, Parker hingegen stirbt in dem verschrumpelten Körper Doc Ocks, der gar nicht mehr zu erkennen ist. In der neuen Serie von „Marvel now!" (dem Marvel-Neubeginn) ist der Status Quo nun der, dass ein großkotziger und relativ brutaler Spider-Man die Leutchen vor den Kopf stößt, bzw. Octavius versucht, mit seiner ungewohnten Heldenrolle zurecht zu kommen, skeptisch kommentiert vom Geist Peter Parkers, der unfähig ist, einzugreifen. Das bietet viele Möglichkeiten und hält uns Süchtler wieder eine Zeit lang bei der Stange (doch in Heft 5 und 6 soll's ja schon eine entscheidende Schlacht zwischen Otto und Peter geben). Auch wenn wir den Netzkopf längst verflucht haben oder den seligen Romita sr.-Zeiten nachtrauern (die vielleicht auch nicht immer so toll waren), er klebt an uns, mit all seinen Spinnfäden. G.F.

BEFORE WATCHMEN 1: Minutemen
Von Darwyn Cooke, Phil Noto
Panini, 176 S., SC/HC, fg., EUR 16,95/29,-

So richtig erfreut war wohl kaum ein Comicfreund als zu erfahren war, dass DC ganz ohne Beteiligung von Autor Alan Moore und Zeichner Dave Gibbons eine Prequel-Reihe zu "Watchmen" in Auftrag gab. Darf man das, nur weil man die Rechte an dem Comicklassiker der 80er Jahre hat? Alan Moore meinte „Eher nicht.", denn schließlich gibt es ja auch keine literarische Fortsetzung zu Melvilles "Moby Dick". Peter Osteried hingegen schrieb in Alfonz, dass sich Alan Moore nicht so anstellen solle, da er in "Liga der außergewöhnlichen Gentlemen" und in "Lost Girls" auch recht ungeniert eigene Geschichten mit von anderen Autoren geschaffenen Figuren erzählte. Dennoch waren die Erwartungen nicht allzu hoch, auch wenn bei den insgesamt zehn "Before Watchmen"-Miniserien eine ganze Reihe von prominenten Kreativkräften eingesetzt wurden. Bei uns erscheinen diese Serien bei Panini, gebündelt in acht Sammelbänden. Den Anfang bilden die vierteilige Miniserie "Rorschach" von Brian Azzarello und Lee Bermejo, die eine halbwegs spannende Crime-Story mit dem wohl beliebtesten Watchman erzählt, sowie Darwyn Cookes überraschend gut gelungene Geschichte der "Minutemen". In seinem feinen, klaren Retro-Stil erzählt der auch als Autor fungierende Cooke („Parker", "The Spirit") vom komplizierten Beziehungsgeflecht der Vorgänger der Watchmen. Die Minutemen formierten sich aus den unterschiedlichsten Motiven Ende der 30er Jahre in New York. Sie bildeten eine nur bedingt funktionierende, hauptsächlich aus kommerziellen Gründen zusammengeschweißte Heldentruppe, die langsam aber sicher auseinander bricht. Hauptfigur der Geschichte ist Hollis Mason, die erste Nite Owl. Cooke ist weniger daran interessiert, erzählerische Lücken zu schließen (wie dies z. B. Don Rosa bei Barks recht penetrant praktizierte), vielmehr nutzt er respektvoll das von Alan Moore geschaffene, faszinierend detailfreudig ausgestaltete Watchmen-Universum, um eine eigene Geschichte zu erzählen. Cooke trifft den Geist des Originals, findet aber u.a. auch durch den eigenständigen Zeichenstil einen interessanten Zugang zu dem Comic-Meilenstein. – In diesem Stile wäre auch eine Fortsetzung zu "Moby Dick" wünschenswert. H.L.

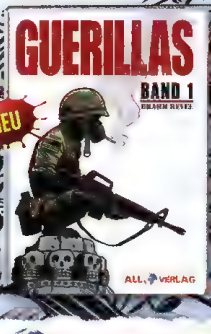
Guerillas Band 1
Von Brahm Revel
All Verlag, 160 Seiten, HC, sw., EUR 15,80

Der Tod umgibt den Schützen John Francis Clayton. Für einen Soldaten im ersten Einsatz in Vietnam, lauern Gefahren hinter jeder Ecke. Sei es durch den Vietcong oder durch seine Waffenbrüder, die in ihm nur Frischfleisch sehen. Aber so schlimm wie Claytons Dienstzeit bisher auch gewesen sein mag, der wahre Schrecken kommt erst. Bei einem Hinterhalt wird sein kompletter Zug niedergemetzelt. Vom Feind umzingelt, bleibt er – als einziger Überlebender völlig auf sich allein gestellt – zurück. Doch dann kommt Rettung in Form von einem Haufen bis an die Zähne bewaffneter, Zigarre paffender, militärisch ausgebildeter Schimpansen. Schütze Clayton kämpft nun mit dieser geheimnisvollen Truppe ums Überleben, in einem der seltsamsten Kriege, in dem je ein Soldat gekämpft hat. Der US-Kritiker Jason Wilkins schrieb: „Auf eine abwechselnd philosophische, gewalttätige und ironische Weise, bringt der Band ‚Guerillas' seine Leser dazu, den Krieg wahrzunehmen und zu hinterfragen, was es bedeutet, ein Mensch zu sein." Und: „ Es ist eine Geschichte, die einen noch lange nach dem Lesen beschäftigt." Red.

DIE SCHÖNHEIT DES SCHEITERNS
Von Andreas Eikenroth
Edition 52, 104 Seiten, SC, sw, EUR 12,-

Job und Uni sind nur einige lästige Unterbrechungen auf dem Weg zum gefeierten Künstler oder wenigstens zu etwas Sex & Drugs & Rock'n'Roll... Dabei stilvoll zu scheitern ist eine der leichtesten Übungen für Paul und seine Freunde. Ganz gleich ob beim Kickerturnier, der Ausstellungseröffnung oder dem Auftritt der Band, erst recht jedoch beim Überthema Liebe.

Guerillas • Band 1



€ 15,80 [D] · € 16,40 [A]
HC · 160 Seiten · sw · Format 16 x 23 cm
ISBN 978-3-926970-40-4

Es existiert auch eine auf 111 Ex. limitierte Vorzugsausgabe. Diese ist mit einem Schutzumschlag versehen und enthält einen vom Zeichner signierten Exlibris.
€ 29,80 [D] · € 30,80 [A]
ISBN 978-3-926970-43-5

Serie abgeschlossen in 3 Bänden

Schritte ins Licht 2 • Eine unglaubliche Reise

€ 13,80 [D] · € 14,20 [A]
HC · 48 Seiten · farbig · Überformat 24 x 32 cm
ISBN 978-3-926970-19-0

Es existiert auch eine auf 111 Ex. limitierte Vorzugsausgabe. Diese ist mit einem Schutzumschlag versehen und enthält einen vom Zeichner signierten Exlibris.
€ 29,80 [D] · € 30,80 [A]
ISBN 978-3-926970-30-5

Zyklus abgeschlossen in 3 Bänden

ALL VERLAG
info@all-comic.de

Erhältlich im Buch- und Comicfachhandel oder direkt beim Verlag
www.all-comic.de

Auslieferung über
msw

Aber hat nicht schon Schlingensief das „Scheitern als Chance" gesehen? Der Gießener Comic-Künstler Andreas Eikenroth legt hier seine erste Graphic Novel vor. Björn Bischoff zitiert Eikenroth im Tagesspiegel: „Ein Drittel davon ist erfunden, ein Drittel selbst erlebt, ein Drittel haben andere Leute erlebt. Daraus habe ich die Geschichten dann zusammengestrickt." Und er resümiert: „Das bisherige Medienecho auf ‚Die Schönheit des Scheiterns' ist sehr positiv, und das zu Recht. Denn Eikenroths Geschichte sticht heraus aus der Veröffentlichungsflut. Er erzählt ruhiger. Realistischer. Runder. Schöner." Red.

JIMMY CORRIGAN
Von Chris Ware
Reprodukt, 384 S., HC, farbig, EUR 39,-

Jahr für Jahr habe ich auf den Comicfestivals am Stand von Reprodukt gefragt, wann der Jimmy Corrigan endlich erscheint, von dem ich schon soviel Positives gehört hatte, doch man versicherte mir fast immer: „Erst im nächsten Jahr." Nun, nach 13 Jahren voller Verzögerungen, schwierigen Übersetzungen und aufwendigem Handlettering ist der dicke, aber ziemlich kleine Band tatsächlich auf den Markt gekommen. Chris Ware ist ein Zustandsgebundener, ein Besessener, und das sind ja bekanntlich oft die besten. Von 1995-2000 erschien Corrigan in seinem Magazin ‚Acme Novelty Library". 2000 wurde die gesamte Erzählung in Buchform bei Pantheon Books veröffentlicht und löste weit über die Grenzen der Comicwelt hinaus, große Begeisterung aus. Corrigan ist ein unbeholfener, kränkelnder Büroangestellter, dessen Beziehungen sich auf die täglichen Kontrollanrufe seiner Mutter beschränken. Ansonsten hängt er seinen Heldenphantasien nach. Doch da meldet sich sein lange untergetauchter Vater wieder... Auf fast 400 Seiten schildert Ware die Familiengeschichte, die bis ins 19. Jhdt. reicht. Jimmy träumt von einem glücklichen Zusammenleben und Familie, doch er wird seine Einsamkeit einfach nicht los. Ware brauchte für sein Werk sieben Jahre, in denen er intensiv daran arbeitete. Jedes Detail ist ausgetüftelt, seine Bilder sind manchmal winzig (mit kaum zu lesenden Texten), dann wieder riesengroß. Er gruppiert sie zu Blöcken, lässt den Leser die richtige Reihenfolge suchen... Im Interview mit Spiegel Online sagt der 1967 in Nebraska geborene Künstler: „Comics sind eine visuelle Sprache. Die einzige westliche Kunstform, in der Bilder nicht nur angesehen, sondern gelesen werden sollen." Und er offenbart seine Absicht: „Mein ultimatives Ziel ist es, etwas zu erschaffen, das ein tiefgreifendes Gefühl davon vermittelt, was es bedeutet, am Leben zu sein". G.F.

ATAR GULL oder das Schicksal eines vorbildlichen Sklaven
Von Fabien Nury und Brüno
Avant, 86 Seiten, HC, farbig, EUR 19,95

1830, Benin. Atar Gull ist der Sohn des Königs des Stammes der Kleinen Namaquas. Diese liegen in einem nicht endenden Krieg mit ihren Erzfeinden vom Stamm der Großen Namaquas. Durch eine Intrige gerät er in die Hände des grausamen Piraten und Sklavenhändlers Kapitän Brulart. Nach einer schrecklichen Überfahrt, bei der nur 17 der 100 eingeschifften Gefangenen überleben, wird er an den jamaikanischen Farmer Tom Will verkauft. Durch seine unterwürfige Haltung steigt er in der Hierarchie der Plantagenarbeiter auf, doch sein wahres Ziel ist die Rache an seinen Peinigern. Niemand erkennt den Schwelbrand, der letztlich dazu führen wird, dass sich die Rollen vertauschen… Nach dem Roman von Eugène Sue aus dem Jahre 1831 – zu seiner Zeit ein Skandal – adaptiert Fabien Nury diese Geschichte ohne viele Schnörkel, direkt und unkompliziert. Brüno setzt dies kongenial in flächige, warm kolorierte Zeichnungen um. „Ein grandioser Comic" (Matthias Heine, Die Welt) Red.

STRANGERS IN PARADISE 1
Von Terry Moore
Schreiber & Leser, 344 S., SC, sw., EUR 16,95

Der mehrfach ausgezeichnete Indie-Comic, der im US-Original von 1993-2007 in 106, z.T. von ihrem Schöpfer Terry Moore selbst verlegten Heften erschien, erzählt vom Leben von Katchoo, die in ihre Freundin Francine verliebt ist. Doch da gibt's ja noch den feinsinnigen David, der Katchoo abgöttisch liebt. Eine komplizierte Dreiecksbeziehung entsteht. Doch es geht nicht nur um Beziehungskrampf, Katchoos Vergangenheit ist auch in einer FBI-Akte festgehalten... Thrillerelemente und viel Humor machen mehr aus der Serie als eine Seifenoper auf hohem Niveau. Wer die neunbändige deutsche Erstveröffentlichung im Tilsner Verlag von 1995-2003 besitzt, sollte sich trotzdem die preiswerte Neuausgabe von Schreiber & Leser in sechs dicken Büchern zulegen (das verkleinerte Format stört überhaupt nicht), denn Tilsner brachte nur einen Bruchteil des Materials (von den neun Tilsner-Bänden sind bereits sechs im ersten Buch enthalten). War der Se-

www.nostalgiecomics.de
Comicversand für Nachdrucke von Comics der 50er und 60er Jahre!
Großes Angebot an Reprints von Hethke, CCH, Dargatz etc. · Alle gängigen Piccolos und Großbände in Top-Zustand vorrätig · Langjährige Erfahrung und kompetente Beratung
Sehr sorgfältige und stabile Verpackung · Niedrige Versandkosten
Lieferung im Abo jederzeit möglich · Ankauf von Sammlungen
Dieter Kirchschlager
Kirschäckerstraße 4 a · 96120 Bischberg
Telefon: 09549 / 84 07 · Mail: d.kirchschlager@t-online.de
Kein Laden! Nur Versandgeschäft! Bitte fordern Sie unsere kostenlose Angebotsliste an!

rie bei Tilsner auch kein großer Erfolg beschieden, die Zeiten haben sich (hoffentlich) geändert (u.a. durch den magischen Türöffner „Graphic Novel"). Schreiber & Leser peilt für 2014 bereits eine weitere Moore-Serie an. Schön wär's natürlich, wenn Panini nun auch noch Terry Moores Arbeiten für Marvel, DC und Star Wars rausbringt. G.F.

WOMAN ON THE RIVER
Von Matthias Schultheiss
Splitter, 64 Seiten, HC, farbig, EUR 14,80

Nach 35 Jahren wird Dennis aus dem Knast entlassen. Da er den Auftraggeber seines Killerjobs, für den er verurteilt wurde, nicht verraten hat, erhält er eine kleine Ganovenrente und ein Häuschen am Fluss. Er freundet sich mit der Nachbarsfamilie an und alles scheint gut zu werden. Doch die Vergangenheit holt ihn in vielerlei Hinsicht wieder ein und konfrontiert ihn mit den Folgen seiner Untat. Eine Geschichte wie diese mit ihren klar charakterisierten Figuren und ihren gerade noch glaubhaften überraschenden Wendungen, könnte direkt aus dem Drehbuch eines Filmes aus Hollywoods "Schwarzer Serie" stammen. Doch anstatt in gestochen scharfen Schwarzweiß-Bildern erzählt Matthias Schultheiss sie in seinem unverwechselbaren, lockeren Zeichenstil. Die lässige Aquarellkolorierung setzt auf einen grünstichigen Farbeindruck, passend zum direkt an sumpfigen Gewässern gelegenem Schauplatz des Geschehens. Nachdem Schultheiss in "Die Reise mit Bill" ein fast schon episches Roadmovie im "Graphic Novel Format" erzählte, setzt er bei "Woman on the River" – passend zur in bester B-Movie-Dramatik gestalteten Geschichte – auf das klassische frankobelgische Albumformat. Die souverän in Szene gesetzte Comic-Erzählung wirkt noch lange nach und erweckt Hoffnung auf weitere Veröffentlichungen. H.L.

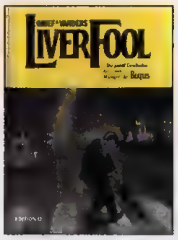
REDDITION 58
Edition Alfons, 76 S., Magazin, fg., EUR 10,-

Die neue Ausgabe der Reddition mit einem Dossier zum Thema „Brüsseler Schule" ist sehr ansprechend gemacht. Sie baut auf einer Mappe mit Protokollen von Redaktionssitzungen des Magazins Tintin auf, die auf einem Brüsseler Flohmarkt gefunden wurde und von Brabant Strip-Autor Jean Smits zu einer Artikelreihe verarbeitet wurde. Der Band bietet viele neue Erkenntnisse und interessante Abbildungen. Es wird auch ein Bogen von der geordneten Produktion unter dem übermächtigen Hergé hin zum kreativen Chaos des Spirou-Magazins unter Leitung von Yvan Delporte, geschlagen. G.F.

EWIGER HIMMEL
Von David Boller
Zampano, 280 Seiten, SC, sw., EUR 15,-

Lang hat es gedauert, bis das autobiographisches Epos "Ewiger Himmel" von David Boller („AÏR") endlich komplett gedruckt vorliegt. Doch die Wartezeit wurde dadurch verkürzt, dass ein Teil des Werks als Fortsetzung in der Zeitschift "Comix" und auf www.zampano-online.com veröffentlicht wurde. "Ewiger Himmel" erzählt davon, wie Boller aufbricht, um in den USA Karriere als Comiczeichner zu machen. Er schreibt sich an der legendären "School of Cartoon and Graphic Art" von Joe Kubert ein und alles scheint gut zu laufen. Es gelingt ihm auf Anhieb, ein Semester zu überspringen und - wichtiger noch - er bekommt einen Job bei Marvel Comic und wird sogar Zeichner von "Spider-Man". Auch privat läuft es bestens für David Boller, denn er verliebt sich in Mary, die Tochter des legendären Fantasy-Malers Greg Hildebrandt ("Der Herr der Ringe"). In "Ewiger Himmel" beschreibt David Boller diese turbulenten Jahre, und das Buch scheint zunächst eher ein Comic für Comicfans zu sein. Akribisch schildert Boller seine ersten Gehversuche als Zeichner in den USA und setzt sich dabei kritisch mit den Lehrmethoden der Kubert School auseinander, die seiner Karriere bei Marvel nicht immer förderlich waren. Doch im letzten Drittel geht die Geschichte in eine völlig andere Richtung, ohne dass der Leser dies als Bruch empfindet. Boller thematisiert hier sehr ernsthaft die Krankheit seiner Frau. Diese leidet an Diabetes und konnte nur dadurch überleben, dass David ihr eine Niere spendete. Heute lebt das Paar glücklich in der Schweiz. "Ewiger Himmel" ist eine mitreißend erzählte und zu Papier gebrachte Lebensbeichte. H.L.

LIVERFOOL - Die wahre Geschichte des ersten Managers der Beatles
Von Gihef und Damien Vanders
Edition 52, 116 Seiten, EUR 18,-



„Liverfool" ist als Graphic Novel angelegt und erzählt auf 116 Seiten das Leben von Allan Williams. Allan Williams gilt als einer der Gestrandeten im großen Beatles-Kosmos. Zwar hatten auch Menschen wie Pete Best, Tony Sheridan oder Sam Leach nicht das große Los gezogen in ihrer Bekanntschaft mit den Beatles, aber im Gegensatz zu Williams konnten sie sich beruflich etablieren. Angeblich ist Williams heute dem Alkohol verfallen und verdient sein Tagwerk damit, Touristen gegen etwas Bares oder Flüssigem aus seiner Zeit mit den Beatles zu erzählen. Die beiden Autoren haben gründlich recherchiert, und doch manches frei erzählt – dies aber plausibel –, wie z.B. die Erstbegegnung mit Pete Best. Die jugendliche Gang arbeitete zunächst mit Williams zusammen, ließ ihn jedoch schnell fallen, als sie sich von ihm keine Hilfe mehr versprachen. Neben der Geschichte von Allan Williams, wird auch das langsame Erwachsenwerden der Liverpooler, von denen drei später, gemeinsam mit Ringo Starr, als die Beatles bekannt werden sollten, erzählt. Die Geschichte, in der die „Pilzköpfe" nicht immer sympathisch rüberkommen, ist in einem Stil illustriert, der den Leser schnell in eine längst vergangene Epoche hineinzieht. Das Buch schließt mit einer kleinen Dokumentation der beiden Autoren über einen Besuch von Liverpool. Letztendlich haben sie Allen Williams doch nicht getroffen. Es wäre wohl zu schön gewesen. Fly

LUCKY LUKE Ausstellungskatalog
Von Gottfried Gusenbauer
Karikatur Museum Krems, 48 S., SC, fg., EUR 7,-

An sich mag ich Kataloge zu Ausstellungen berühmter Comicfiguren nicht besonders, denn ich habe das (nicht ganz unbegründete) Vorurteil, dass darin eh nur seichtes 08/15-Zeug drin zu finden ist. Umso überraschter war ich über den Katalog zur Lucky-Luke-Ausstellung im sehr populären Karikaturmuseum Krems, in Niederösterreich (2. Juni – 17. Nov. 2013), der liebevoll und interessant gestaltet ist. Heute ist mir meine Überraschung peinlich, kenne ich doch das Engagement des Museumsdirektors Gusenbauer und hätte es besser wissen müssen. Der Band besteht aus einem großen und üppig illustrierten Interview mit Morris-Nachfolger Achdé. Aussagekräftig ist (wie so oft) auch das Foto, das den sympathischen und bescheidenen Künstler auf seinem Arbeitsplatz zeigt. Der arme Mann hat etwa soviel Ellenbogenfreiheit, wie Helmut Nickel auf seinem Arbeitsplatz in den 50ern (siehe SB 217, Seite 7). Zu bestellen ist der

Aktuelles von der Sammlerecke

Nach dem heißem Sommer haben wir wieder coole Neuheiten für Euch in unserem Haus:

Bruce J. Hawker
Gesamtausgabe 1
Splitter
34,90 €

Kongo
Conrads Reise
Avant
24,95 €

Stalag IIB
Tardi
Edit. Moderne
35,00 €

Petzi
Gesamtausgabe 1
Carlsen
39,90 €

MAD Meisterwerke
Don Martin II
Panini
49,90 €

Bruno Brazil
Gesamtausgabe 1
Ehapa
29,99 €

Illustrierte Klassiker
213 + 214
CCH
je 12,90 €

Sammlerecke-
Katalog
Sommer 2013
kostenlos!

Sammlerecke Comics und Romane
Daimlerstraße 8, 73734 Esslingen
info@sammlerecke.de
Tel.: 0711/ 3154840

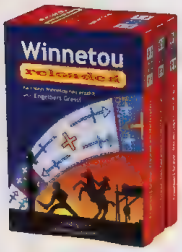
Besucht unseren täglich aktualisierter Online-Shop: **Filiale: 56068 Koblenz Hohenzollernstr. 40, Tel.: 0261/ 15311**

Der schnelle KLICK zum Online-Shop:

www.sammlerecke.de

um preiswerte EUR 7,- (plus Porto) erhältliche Katalog nur über die folgende E-Mail-Adresse: office@karikaturmuseum.at G.F.

WINNETOU RELOADED (3 Bände)
Von Engelbert Gressl
Proverbis, 860 S., HC im Schuber, EUR 54,90



Der Jugendbuchautor Engelbert Gressl ist unter dem provokanten Titel „Winnetou reloaded" mit dem ambitionierten Ziel angetreten, der heutigen Jugend die Werke Karl Mays näherzubringen, durch seine Nacherzählung der klassischen Winnetou-Trilogie in einer modernen, zeitgemäßen Sprachfassung. May-Puristen sehen das Projekt naturgemäß mit Entsetzen, letzten Endes ist die künstlerische Legitimität einer solchen Vorgangsweise aber Auslegungssache. Auf jeden Fall ist sie seit vielen Jahrzehnten die Regel, ohne dass die meisten Leser merken, dass sie nicht das Original lesen. Werke der klassischen Jugendliteratur wie Defoes Robinson Crusoe, Coopers Lederstrumpf und unzählige mehr, waren in ihren Massenauflagen bei uns meist nur als stark bearbeitete, sprachlich modernisierte und oft auch erheblich gekürzte Versionen erhältlich, meistens ohne dass es im Impressum oder sonstwo erwähnt worden wäre. Das Endergebnis im Falle „Winnetou reloaded" bleibt zwiespältig. Erfordert eine solche Neubearbeitung klassischer Literatur zweifellos eine gewisse Respektlosigkeit vor dem Original, ist der May-Fan Gressl dann doch vor zuviel künstlerischer Freiheit zurückgeschreckt und hat mit einer ziemlich genauen Nacherzählung der Winnetou-Trilogie leider auch Mays Fehler übernommen. Während May seinerzeit „Winnetou 1" für die „Gesammelten Werke" völlig neu geschrieben hat und damit ein Meisterwerk geschaffen hatte, bestanden Band 2 und 3 aus zeitlichen Gründen großteils aus einer Zusammenwürfelung älterer Erzählungen, die stilistisch nicht wirklich zum ersten Teil passten. Anstatt die Chance zu ergreifen, das auszubügeln und eine in sich geschlossene Erzählung zu schaffen, erzählt Gressl sämtliche Episoden der Originale nach, das aber durchaus gekonnt und spannend. In der Neufassung tauchen überraschend auch Anklänge an die Winnetou-Filme der 60er-Jahre auf. Wenn er die Kostüme beschreibt, sind es die Filmkostüme. Nscho-Tschis Ritt auf der Suche nach Old Shatterhands Jacke, kommt nur im Film vor, genauso wie die Beschreibung Santers als schwarz gekleideten, an einem Zigarillo kauenden Klischee-Schurken. Wirklich schmerzhaft ist, dass anstelle klassischer Wildwest-Beleidigungen wie „Kojote", zu unpassenden Vokabeln wie „Weichei" gegriffen wird. Erst gegen Ende der Trilogie-Neufassung wird es so richtig interessant, wenn Gressl (zu spät?) seine Hemmungen ablegt und wirkliche neue Handlungselemente, wie Winnetous Sohn Kwihnai, einbringt. Dieses überraschende Vermächtnis Winnetous schreit geradezu nach einer Fortsetzung aus der Feder Gressls – was vermutlich kein Zufall ist. SM

TRUE CRIME DETECTIVE MAGAZINES
Von Eric Godtland und Dian Hanson
Taschen, 336 Seiten, SC, farbig, EUR 14,99

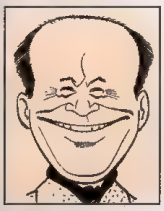
Magazine über „Wahre Detektive" oder anderen bunt gemischten Abenteuertrash hat es bei uns nicht gegeben. Umso exotischer und anziehender ist es für unsereins (oder zumindest für mich), über dieses amerikanische Phänomen zu lesen, das von 1924-1969 wehrte. Herrlich, die gekonnt gemalten Titelbilder zu betrachten (diesbezüglich hatte das sehr zu empfehlende Buch von Taschen „Men's Adventure Magazines" allerdings noch mehr zu bieten). In späteren Jahren dominierten dann Fotocover, die ebenfalls ihren trashigen Reiz haben. Mitunter verraten die Headlines der Hefte auch, wie die Gesellschaft tickte: „Marijuana Murder of The Teen-Age Sweetheart", „Legion of Lost Women", „White Slaves in Black Harlem", „Homosexuals, should we: Doctor Them? Jail Them? Leave Them Alone?" Das Genre wurde in der Blütezeit des Gangsterwesens geboren. Als John Dillinger & Co ihre Anziehungskraft schließlich verloren haben, verlegte man sich auf „die Sünde" und erzählte von den Sexgewohnheiten weiblicher Killer und ähnlichem. Autor Eric Godtland ist ein triebhafter Sammler, wie er gesteht, Co-Autorin Dian Hanson hingegen hat selbst 25 Jahre lang sogenannte Herrenmagazine herausgegeben – eine ideale Ausgangsbasis für ein Buch wie dieses. Man sollte sich diesen spottbilligen Reprint der doppelt so teuren Originalausgabe nicht entgehen lassen. G.F.

Trauerarbeit

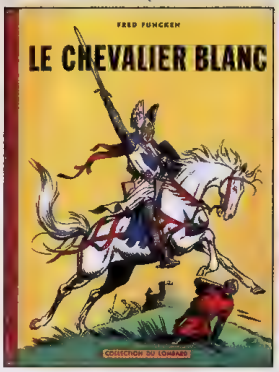
Zwölf verstorbene Zeichner, Autoren, Letterer und prominente Comicfans haben wir diesmal zu beklagen. Der Gevatter hat ordentlich abgeräumt...

Fred Funcken wurde 1921 in Verviers, Belgien geboren und hatte bereits im zarten Alter von zwölf Jahren erste Zeichnungen veröffentlicht. Zunächst schlug er den Beruf des Lithographen ein. Während des Krieges fand er Arbeit bei der Zeitschrift Bimbo, wo er unter Pseudonym Western- und Detektivgeschichten zeichnete. Nachdem er 1943 für über ein Jahr nach Deutschland deportiert worden war, konnte Funcken 1944 wieder in die Heimat zurückkehren. Da bei Bimbo seine Serien inzwischen von anderen Zeichnern fortgeführt wurden, wechselte er nach Brüssel zu Heroic Albums und zur Agentur World Press, welche für verschiedene Verlage Comics produzierte. So gelangte Funken schließlich zum Dupuis Verlag, wo er auch seine Frau Liliane (*1927) kennenlernte, die ihm anfänglich nur beim Schreiben der Texte half, ihn später aber auch beim layouten, kolorieren, tuschen und speziell bei der Gestaltung von Uniformen, ihrem Spezialgebiet, unterstütze. Funkkens Arbeiten für Spirou (zehn Folgen von Oncle Paul) zogen das Interesse keines Geringeren als Hergé auf sich, so dass dieser ihn bat, auch für Tintin tätig zu werden. 1953 erschien die erste Folge der beliebten Ritterserie Le Chevalier Blanc, von der zehn Alben auf den Markt kamen (inklusive eines Nachzüglers, der 1987 entstanden ist), deren Szenario ebenfalls von den Funckens stammt, abgesehen von Band 1 (Text: Raymond Macherot) und 10 (Text: Didier Convard). 1956 folgte Harald le Viking, eine vierbändige Reihe (auch hier der Text von den Funckens), von der die erste Episode auch auf Deutsch erschien (1959 in Basteis Pony-Magazin 15-35 und 1992 als Band 5 der Reihe Mill's Comics International). Von 1958-1965 texteten und zeichneten die Funckens ganze neun Alben der Mantel-und-Degen-Serie mit dem schlichten Titel Capitan. Vom Western Jack Diamond (Text: die Funckens) entstanden drei Alben in den 50er/60er Jahren (auf Deutsch in MV Comix 15-37/1968). Von 1968-1974 lief Doc Silver, eine Serie aus der Frühzeit des Automobils im Westernmilieu nach Texten von Yves Duval (fünf Alben). Als besonders verlässliche Mitarbeiter mussten die Funckens oft kurzfristig für andere Zeichner einspringen. Auch bei der Erstellung der Blake und Mortimer-Episode „Die teuflische Falle" halfen sie mit. Kennzeichnend für das Paar wurde die profunde Recherche. In späteren Jahren widmete sich vor allem Liliane Funcken Büchern über Waffen- und Kostümkunde, die bis heute als Standardwerke auf diesem Gebiet gelten. 18 heereskundliche Werke sind unter ihren beiden Namen erschienen, acht davon auch im deutschen Sprachraum. 1993 gestalteten die Funckens eine Comicstory über die Schlacht von Waterloo, „La Chute de l'Ailge". Fred Funken verstarb am 16. Mai dieses Jahres im Alter von 91 Jahren. Er hinterlässt seiner Frau und der Nachwelt ein umfangreiches Werk, von dessen Comics auf Deutsch, außer den genannten Titeln, nur Kurzgeschichten in den 50ern in Horrido 36, Horrido Sonderheft 3 und Pfadfinder Jim 4 sowie im Schweizer Tim-Magazin erschienen. Quellen: u.a. Stripspeciaalzaak, Lambiek, Le Soir.

Michael Dietz & Gerhard Förster



Funcken by Tibet



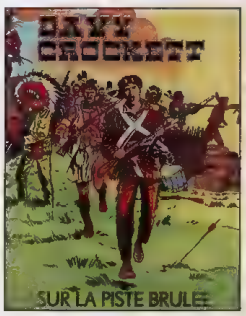
Funcken: der erste Band des weißen Ritters und der reife Band 10

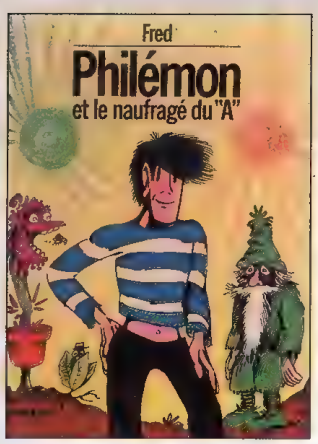
Das erste Harald-Album

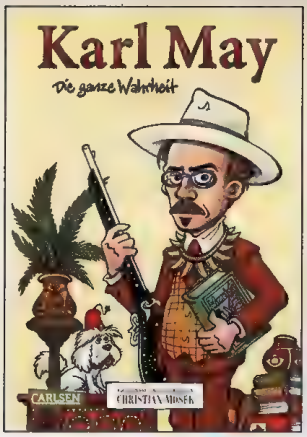
Jack Diamond – zwei von drei Episoden erschienen auch auf Deutsch.

Harald bei Bastei

Kline, eigentlich Roger Chevallier, lebt nicht mehr. Der 1921 geborene, viel beschäftigte französische Zeichner, absolvierte eine Kunstschule in Rouen. Seine Comickarriere begann er in Paris als Letterer, 1945 kreierte er seinen ersten Comic für S.A.E.T.L. in der Collection Vaillance. Bis 1948 zeichnete er für mehrere Verlage diverse Serien, deren bekannteste jene über den Marsmenschen Kaza ist, die für die Zeitschrift OK entstand. 1949 begann er für das Magazin Coq Hardi die bemerkenswerte Ritterserie Roland, Prince des Bois, die leider nie als Album erschienen ist, selbst in Frankreich nicht (auf dt. im CCH als Piccoloreihe Roland, siehe auch SB 227, S. 91) sowie Colonel X. 1960 wechselte er zum Magazin Vaillant (später Pif Gadget), wo seine wichtigste Schaffensperiode stattfand. Bis 1969 zeichnete er u.a. seine Version von Davy Crockett (auf dt. erschienen in Yps zwischen Nr. 68 und 183 45 kurze Episoden), nach Texten von Jean Ollivier (Texter von Ivanhoe, Lancelot und Brik bei Lehning). Von 1969-1980 lief seine bekannteste Serie, der stimmungsvolle Indianercomic Loup-Noir (auf dt. von 1975-1977 als Schwarzer Wolf bei Bastei, 68 Hefte), von dem 160 ca. 10-seitige Episoden entstanden sind, wieder nach Texten von Ollivier (da die Serie in Frankreich noch auf dem Markt war, nachdem sie bei Bastei eingestellt wurde, sind etliche Folgen auf deutsch nicht mehr erschienen). Direkt für das deutsche Yps-Magazin entstand die Serie Peter Horn (diverse Kurzgeschichten zwischen Nr. 100 und 207). Kline war auch einer der Zeichner von Bob Mallard (dt. als Zweitserie in Raumagent Alpha bei Bastei). Von 1981-1995 arbeitete er an Comics zu geschichtlichen Themen. Kline hat er über 3000 detailfreudige Comicseiten gezeichnet. Er interessierte sich für Buddhismus und Quantenphysik. Er verstarb am 16. Mai 2013. G.F.



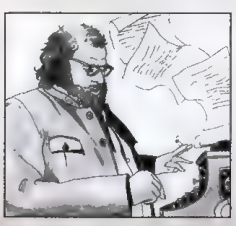




Fred, bürgerlich Frédéric Othon Aristides, wurde 1931 in Paris geboren. In Frankreich erlangte der hoch dekorierte Künstler große Bekanntheit durch seine Serie Philemon, die jedoch nie auf Deutsch erschienen ist, auch keine anderen Arbeiten von ihm. 1946 brachte das Magazin OK seine ersten Zeichnungen, 1954 erschien sein erster Comic in Zero. 1960 gründete er mit dem Zeichner Cavanna das Satiremagazin Hara-Kiri, das sich selbst als „dumm und böse" anpries, für das u.a. seine beliebte Serie „Le Petit Cirque" entstand. Nach der Einstellung der Zeitschrift heuert er bei Goscinnys Pilote an, wo er 1965 Philemon kreierte. Philemon ist ein gutmütiger Träumer, der seine Abenteuer in einer Welt zwischen Traum und Wirklichkeit erlebt. In dieser Welt ist alles möglich. Philemon lehnt sich mit seinen phantastischen Reisen gegen die banale Alltagswelt auf. Nach der Rückkehr von seinen wundersamen Erlebnissen, versucht er oft seinem mit festen Prinzipien ausgestatteten Vater, einem Bauer, zu erzählen, was er erlebt hat. Doch dieser glaubt ihm nicht und bestraft ihn mitunter, wenn er denkt, dass sich sein Sohn bloß von der Arbeit drücken will. Bis 1985 erschienen 14 Alben der Reihe. Als er mit dem Zeichnen pausierte, durchlebte Fred eine schwere Depression, die ihn in eine psychiatrische Klinik führte. Die Kunst half ihm wieder auf die Beine. 1994 wurde ein neues Album von ihm in Angouleme ausgezeichnet. Fred, der zuletzt in einem Altenheim wohnte, starb am 2. April 2013. Quellen: Comic-Lexika von Ullstein und Ehapa, Wikipedia; G.F.

Erich L. Nussbaumer, Jahrgang 1951 ist tot. Der Wiener Zeichner Ronald Putzker, der mit ihm zusammenarbeitete, verfasste einen sehr persönlichen Nachruf:

Er war in der falschen Zeitebene unterwegs – ein Schriftsteller mit absolutem Perfektionsanspruch – es war richtig schwer, ihm mal was „Endgültiges" abzuluchsen. Seine Geschichten waren stets mit Wiener Lokalkolorit ausgestattet, auch wenn die Inhalte mehr amerikanischen Thrillermovies entsprachen – und seine Figuren waren interessant, aber eher statisch, wie er selbst. Sein Lebenswandel war Raubbau am Körper und die Zusammenarbeit mit ihm daher oft nicht einfach, doch immer mit einem „Wir-nehmen-uns-und-unser-Leben-nicht-so-ganz-ernst-Unterton", losgelöst von allen kommerziellen Überlegungen. So war es harte Arbeit, ihm unter Druck von oben termingerecht die Kolumbus-Folgen zu entlocken, die wir in dreimonatiger Zusammenarbeit für „Die Ganze Woche" im Kolumbusjahr 1992 auf Kiel legten (als Album 1992 bei comicplus+). Die Redaktion war begeistert – und Herausgeber Kurt Falk persönlich hat uns für die gute Recherche und die schlüssige Story hoch gelobt.



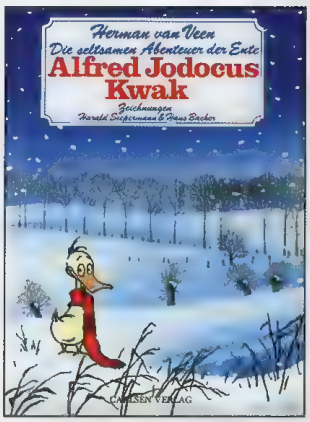
Inspektor Burnadz hat er zu einem eigenbrötlerischen, zynischen Typen gemacht. Der Kottan-Verschnitt wurde unter Nussbaumers Feder zu einem eigenständigen Dasein geführt, ebenso wie eine Nebenfigur: Bela Browczik alias Harry F. Peacemaker – einem Auftragskiller, der es immerhin zu ein paar eigenständigen, bissigen Geschichten gebracht hat, die in diversen Magazinen erschienen sind (Burnadz und Peacemaker werden noch 2013 überarbeitet und zu einem gemeinsamen Buch zusammengefasst. 1985-86 ist Burnadz in zwei Bänden in der Comicothek, bzw. Comicothek miniatur, veröffentlicht worden).

Aglaya schließlich war unser „Mystikum" – eine Geschichte, von der wir uns beide haben „treiben" lassen, für viele unverständlich, für Nussbaumer in der damals erschienenen Form genau richtig. „Geschichten muss man leben, nicht verstehen – und der Schluss ist sowieso immer traurig und – wenn die Geschichte gut ist – enttäuschend für den Leser." (Anm.: der auch international erfolgreiche Comic Aglaya erschien 1987-88 in drei Alben bei comicplus+.)

So hat der Comicautor aus Zufall (eigentlich wollte er ja nie als solcher gelten) ein paar Meilensteine der Comicliteratur geschaffen. Neben Burnadz, Aglaya, Kolumbus & Co, entstanden auch zwei beachtenswerte Comicbände gemeinsam mit Heinz Wolf (Bloodhound, 1988, Comicothek miniatur) und Peter Friedrich (McMarvel, 1990, Comicothek miniatur). Außerdem produzierte er in Zusammenarbeit mit Karl Berger mit Lapazuli eine der langlebigsten Stripserien für die Jugendbeilage der österreichischen Tageszeitung Kurier.

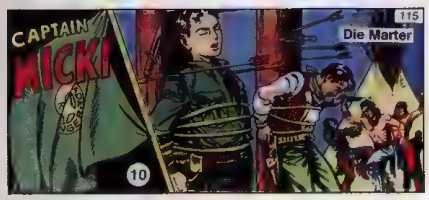
Erich starb unerwartet aber friedlich Anfang 2013. Ich jedenfalls bin froh, ihn kennengelernt zu haben. Sein Tod reißt ein großes Loch in die an guten Textern so rare Comicszene. Erich, schau oba – wir vermissen dich! Ronald Putzker,

Christian Moser starb überraschend. Der 1966 geborene Münchner Zeichner und Autor begann seine Karriere mit Comics und Cartoons für die Münchner Stadtzeitung. Er arbeitete als Illustrator für Zeitschriften wie Focus. Bekannt wurde er vor allem durch seine satirischen Bücher, die ab 2006 bei Carlsen erschienen, wie die Bände über Goethe, Freud und Karl May sowie ganz besonders mit seinen „Monster des Alltags", von denen mehrere Bände herauskamen. Seit 2002 präsentierte er gemeinsam mit dem Wiener Kabarettisten Severin Groebner auch eine Bühnenversion. Am 13. 8. 2013 erlitt Moser in seiner Wohnung einen tödlichen Herzinfarkt. Sein plötzlicher Tod löste große Bestürzung bei seinen vielen Fans aus. G.F.



Harald Siepermann – Der 1962 in Hattingen geborene Zeichner gründete nach einem Studium an einer Kunsthochschule ein Studio für Storyboards. Bekannt wurde er durch die Comicserie Alfred Jodocus Kwak, in Zusammenarbeit mit Hermann van Veen. In den USA hat er an Disney-Trickfilmen mitgewirkt (u.a. Roger Rabbit). Über eine umfangreiche, vorzeitig abgebrochene Mecki-Story berichteten wir in der SB (Nr. 215, Seite 34-35). Seit den 90er Jahren war er auch als Dozent im Bereich Trickfilm tätig. Seit 2010 arbeitete er an seinem ersten Regieprojekt, dem Animationsfilm „7 Zwerge". Siepermann starb am 16. 2. 2013 nach langer Krankheit mit nur 51 Jahren. Quelle: u.a. redaktion42.com. G.F.

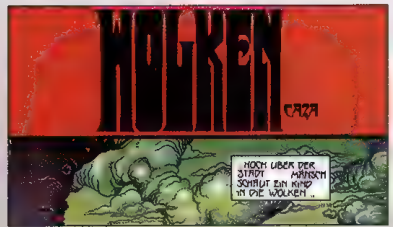
Bernhard Groth, der Zeichner und Verleger aus der Berliner Nostalgieszene, war schon in den 50er Jahren aktiv im Science Fiction-Fandom, aus dem 1970 die INCOS hervorgegangen ist. Damals druckte Peter Skodzik für die Szene die Magazine. Groth lernte von ihm das Handwerk und



machte in den 80er Jahren seine eigene Druckerei auf, bei der bald darauf auch die Comicprodukte seines Kleinverlags erschienen. Er startete die Captain Miki-Piccoloreihe, die Hethke später fortsetzte (insgesamt 189 Hefte), und veröffentlichte drei Alben der Reihe Blake, sowie die Eigenproduktionen des Bangro-Teams. Bangro waren Heinrich Banemann und Bernhard Groth mit ihren Comics. Bernhard, der einen relativ professionellen Strich besaß, zeichnete die Piccoloserie Herkules (Nr. 1-7, 1972-75, Nr. 1-10, 1985-90, ab Nr. 8 Erstveröffentl.), die Reihe Killgon (Großband 1-2, 1977-79, Piccolo 1-8, 1991-95) und die Piccoloserie Halvor (Nr. 1-11, 1985-94). Zudem erschienen von 1980-83 sechs Hefte des aufwendigen Comicmagazin Sternfeuer, u.a. mit Farbcomics von Banemann und Groth. Für Norbert Hethke hatte er viele Jahre lang gelettert, u.a. Akim. Noch in den 90ern begann Groths Rückzug aus der Szene. Er letterte allerdings noch lange Zeit die Serie Rick Master für Kult Editionen. In den letzten Jahren kämpfte er mit einem schweren Nierenleiden und hatte einen Herzinfarkt. Seine Frau pflegte ihn, doch ab und zu sah er noch in Peter Skodziks Laden vorbei. Bernhard starb im Juli dieses Jahres. Er müsste ca. 69 Jahre geworden sein. G.F.

Marianne Nuß, die meisterhafte Handletterin, ist tot. Ich war selbst ein beliebter Handletterer, aber meine Schrift war immer die gleiche, Marianne hingegen passte sich dem jeweiligen Künstler perfekt an, wie ein Chamäleon, egal ob Moebius, Druillet oder den großen, aber längst vergessenen Caza, bei dem ich ihr Lettering besonders schätzte. Begonnen hatte sie wie ich, in den 70ern beim Volksverlag. In den 80ern hatte sie viel für Carlsen gelettert (z.B. Spirou), etwa bis Ende der 90er Jahre. Kennengelernt hatte ich die Münchnerin Anfang der 80er Jahre in einer Zeichner-WG mit Kif (Hansi Kiefersauer) und Tschap (Gabriel Nemeth), in der damals das Zomix-Magazin produziert wurde. Marianne hatte ihr Ethnologiestudium fertig und ihre Abschlussarbeit war in Buchform erschienen. Publizistisch wurde sie auch später noch tätig. Als Co-Autorin verfasste

Caza von Marianne gelettert



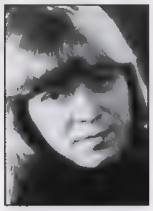
sie 1986 das wissenschaftliche Werk „Deutschland im Urteil afrikanischer Lehrer". Marianne starb plötzlich, am 15. März 2013, an einem Aneurysma – einer Schwachstelle in einer Arterie, von der der Mensch in der Regel nichts weiß. Ein Riss in der Aorta, und es ist passiert. Hilfe kommt meistens zu spät. Sie wurde 62 Jahre alt. G.F.

Kurt Werth – der Comic-Dino ist im Alter von nur 64 Jahren verstorben. Mit Kurt Werth hat die Deutsche Comicszene in mehrfacher Hinsicht ein Schwergewicht verloren. Seine Erscheinung, sein Sinn für Humor und seine Menschlichkeit waren einfach „nur" großartig. Ich habe Kurt vor vielen Jahren auf einer der damals noch mehrtägigen Comicpreisbesprechungen erstmalig etwas näher kennengelernt und ihn sofort in mein Herz geschlossen. Kurt Werth kann als Mitbegründer der Deutschen Comicszene bezeichnet werden. Mit seinem Trivial Book Shop und dessen oftmals zukunftweisenden Versandkatalogen hat er tausenden Sammlern unzählige Wünsche erfüllt und viele Träume wahr werden lassen. Seine nicht sonderlich strengen Zustandsbeurteilungen haben für unverhältnismäßig viel Kritik an ihm gesorgt und von seinem stets positiven Wesen und seiner sehr, sehr menschlichen Art viel zu viel abgelenkt. Alte Comics waren Kurt Werths große Leidenschaft. Seine Liebe zu manchen Serien ging so weit, dass ihm viele Verkäufe sehr schwer fielen und ihm fast schon nahe gingen. Einer seiner Träume ist es gewesen, für unsere Firma einzig und allein als Einkäufer zu arbeiten, denn das Beschaffen von Raritäten ist für ihn stets etwas ganz Besonderes geblieben. Aus vielen Gründen haben wir ihm diesen Traum leider nicht erfüllen können. Im Juni 2013 verstarb Kurt Werth in Hannover an den Folgen eines Schlaganfalls. Kurt war ein Bär von einem Mann, ein verdammt cooler und witziger Typ, ein herzensguter Erdenbürger und ein absolutes Unikat. Er hat seinen Beruf gelebt und geliebt! Die Stadt Hannover hat mit ihm eine Institution und die Comicszene einen im doppelten Sinne großen Menschen verloren. R.I.P., Kurti.

Marco Heuberg (Bremer Comic Mafia)

Volker Franke (02.05.1953-13.07.2013). Der plötzliche Tod meines Freundes Volker Franke hat nicht nur mich zutiefst getroffen. Als ich ihm Ende der 70er Jahre zum ersten Mal begegnete, waren wir sofort ein Herz und eine Seele. Besonders hat uns unser gemeinsames Hobby verbunden, unsere große Comicsammlung. Er war aber nicht nur ein Experte auf dem Gebiet der Comics, sondern auch ein großer Karl May- und Fernsehserienkenner. Neben seiner Funktion als Schriftführer (1985 – 1990), zweiter Vorsitzender (1990 – 1996) und Beirat in der INCOS, war er auch Geschäftsführer des Freundeskreises Karl May Berlin-Brandenburg. In den letzten Jahren war er für die Mitgliederbetreuung und den Versand der INCOS verantwortlich. Eine Aufgabe, die mit sehr viel Arbeit in Verbindung stand und ihm nicht hoch genug angerechnet werden kann. Auch auf dem Antikmarkt und diversen Börsen hinterlässt er eine große Lücke. Mit unserem Humor haben wir regelmäßig für Stimmung gesorgt und konnten uns großer Bekannt- und Beliebtheit erfreuen. Während seiner Beisetzung auf dem Künstlerfriedhof Friedenau haben sich zahlreiche Trauergäste von ihm verabschieden können. Mach's gut, Volker. Wir werden dich nie vergessen. Erich Reimer

Marianne Sydow war die erste Frau im Autorenteam von Perry Rhodan. Sie wurde 1944 in Altdöbern geboren. Zunächst arbeitete sie als Telefonistin und Verkäuferin. 1967 erschienen ihre ersten Romane bei Pabel im Utopia Kleinband Nr. 507 und 530. 1972 wurde sie unter dem Pseudonym Garry McDunn für die SF-Reihe des Zauberkreis Verlags tätig. 1975 begann ihre Mitarbeit bei Pabel-Moewig als Teamautorin der Atlan-Serie (ab Nr. 178). Zeitweise schrieb sie auch die Exposés der Reihe. Bei Perry Rhodan erschien in Nr. 795 ihr Erstling, ab Nr. 875 war sie regelmäßig als Autor für den „Erben des Universums" tätig. 1992 endete die Zusammenarbeit mit dem Verlag abrupt, nach lange andauernden Auseinandersetzungen mit Lektor Günther M. Schelwokat, bei denen es vor allem um textliche Eingriffe ging. Damit endete ihre Autorentätigkeit. 1980 hatte sie Heinz-Jürgen Ehrig geheiratet, dessen perfekt bestückte SF- und Comicsammlung auch in der Comicszene legendär ist, und hieß nun eigentlich Ehrig. Das Ehepaar kaufte im Dorf Buckau ein großes Haus. Ihr Traum war, alle SF-Sammlungsstücke in einer „Villa Galactica" zugänglich zu machen. Doch Ehrig starb 2003 überraschend, und so setzte Frau Sydow das Werk alleine fort. Mit ihrem Sohn Ralph von Sydow begann sie zudem 2010 mit einem Faksimilereprint der frühen Romanheftreihe Der Luftpirat. Frau Sydow starb nach kurzer, schwerer Krankheit, im Juni 2013. Quellen: u.a. sf-fan.de; Mehr: villa-galactica.de; G.F.



H. G. Ewers (* 1. Januar 1930 in Weißenfels an der Saale als Horst Gehrmann; † 19. September 2013) gehörte zu den Perry Rhodan-Autoren der ersten Generation. Nach einer kaufmännischen Ausbildung begann er ein Medizinstudium, doch seine Brötchen verdiente er als Gymnasiallehrer. Kurz vor dem Mauerbau floh er nach Westdeutschland. Ewers stieg im Jahr 1964 mit dem Planetenroman 5 in die Rhodan-Serie ein. Sein Heftseriendebüt gab er mit Nr. 198. Daneben hatte er bei der Atlan-Heftserie von Nr. 760-850 gemeinsam mit Peter Griese die Exposé-Redaktion inne. Er wurde vor allem durch die berüchtigten »Ewers'schen Eigenkreationen« und zahlreiche weitere Figuren bekannt, die er immer wieder am Exposé vorbei in die Serienhandlung einbaute. Insgesamt verfasste Ewers 250 Rhodan- und 92 Atlan-Romane. Neben seiner Autorentätigkeit übte er sich im Rudern und Boxen. Ab 1996 studierte er wieder Medizin. Er engagierte sich auch in der „Mars Society". Seit Mitte der 70er Jahre lebte er mit seiner zweiten Frau in Weil am Rhein. Quelle: Perrypedia

Roland Ritter Ungestüm

In 8 Bänden komplett erhältlich – inklusive aller Kurzgeschichten! Viele Geschichten als deutsche Erstveröffentlichung!

ENDLICH KOMPLETT:
Die weltweit einmalige Gesamtausgabe des frankobelgischen Comic-Klassikers!

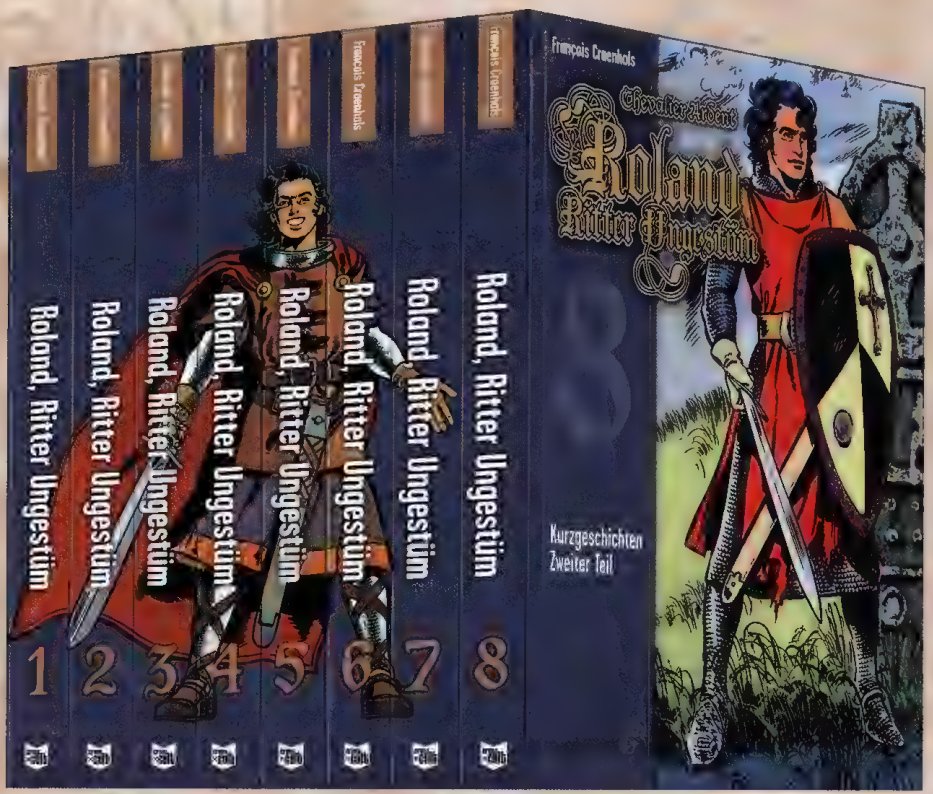
»Diese Gesamtausgabe gehört in jede halbwegs vernünftige Comicsammlung. Die Aufmachung ist meisterhaft.«
MATTHIAS HOFMANN, SPLASHCOMICS.DE

»Craenhals' Stories sind trotz ihres Alters überhaupt nicht verstaubt, sondern strotzen geradezu vor erzählerischer Frische.«
BENJAMIN VOGT, COMICGATE.DE

»Eine neue Übersetzung und zeitgemäßes Lettering sorgen für Lesevergnügen bei Neu- und Wiederentdeckern.«
MICHAEL KLAMP, OSTSEEZEITUNG

»Eine der schönsten klassischen frankobelgischen Comicserien.«
PROJECT-EQUINOX.DE

»Die Qualität der deutschen Gesamtausgabe ist wirklich wunderschön und außerordentlich. Man hat da viel Herzblut reingesteckt. Sie hätte meinem Vater mehr als gefallen!«
DIE TOCHTER VON FRANÇOIS CRAENHALS, 2013



Alle Bände mit vielen Hintergrundinfos, Coverabbildungen uvm. Band 8 enthält als Extra eine Landkarte der Abenteuer Rolands.

Certified Dealer

HIER GIBT'S DAS KOMPLETTE CROSS CULT PROGRAMM

Atti's Comic Express
Dillweg 79
59229 Ahlen

Bonner Comic Laden
Oxfordstrasse 17
53111 Bonn

Comic & Spiele
Baruther Strasse 10
10961 Berlin

Comic Centrum Hagen
Graf von Galen Ring 39
58095 Hagen

Comic Attack
Paulstraße 9
99084 Erfurt

Comic Combo Leipzig
Hiemannstraße 31
04107 Leipzig

Comic-Galerie
Opernstrasse 15
34117 Kassel

Comicculture
Handelsweg 8-9
38100 Braunschweig

Graber Unfug
Torstrasse 75
10119 Berlin

Graber Unfug
Zossener Strasse 33
10961 Berlin

COMIX Hannover
Goseriede (am Steintor) 10
30159 Hannover

Hermkes Romanboutique
Valentin-Becker-Strasse 1
97072 Würzburg

Hugendubel
Friedenstraße 23
93053 Regensburg

Innenstadt Comic Zentrum
Bahnhofstraße 35
67059 Ludwigshafen

Mr. C Comics
Kortumstrasse 115
44787 Bochum

Mr. C Comics
Weberstr. 44
45879 Gelsenkirchen

Sammlerecke
Hindenburgstraße 169
73730 Esslingen

T3 Terminal Entertainment
Gr. Eschenheimer Str. 41 a
60313 Frankfurt am Main

Ultra Comix
Vordere Sterngasse 2
90402 Nürnberg

ZAPP Comics
Klarastrasse 1
55116 Mainz

Zappa Doing
Obergasse 15
CH-8400 Winterthur

Erhältlich im gut sortierten Buch- und Comicfachhandel

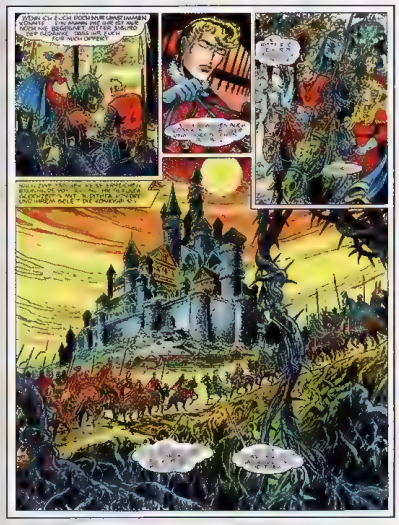
cross cult

Weitere Infos auf WWW.CROSS-CULT.DE

Generation Lehning

Gerhard Förster berichtet aus der Szene.
Aus Zeit- und Platzgründen keine Preisangaben, außer in Sonderfällen.

Vorweg: Sowohl SAMMLERHERZ, als auch das HRW-Clubmagazin pausieren diesmal. Ersteres braucht zur Zeit eine kleine Verschnaufpause, soll aber 2014 mit neuem Elan wiederkommen! Letzteres soll im Dezember oder Januar erscheinen. Was dort für Nr. 37 vorbereitet wird, ist bemerkenswert: Toni Rohmen hat die SIGURD-Story „Kampf um Irf" nach Originalkopien (!) neu koloriert. Die gesamte Geschichte wird in dem Heft erscheinen! Als Vorgeschmack gibt's schon mal eine Seite.



© SIGURD, TIBOR, NICK, FALK: Hansrudi Wäscher / becker-illustrators

Comic Club Hannover (CCH)
Postfach 2051, 30020 Hannover
Tel.: 05131 / 96 772
E-Mail: bernhard-maas@freenet.de

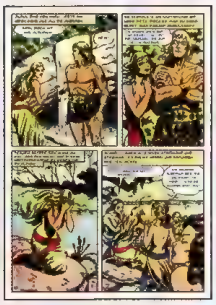
Etwa Mitte Oktober kommen bei Bernhard die TEX-Großbände 39 und 40 heraus (Serie geht bis Nr. 56). Ansonsten nehmen die ILLUSTRIERTEN KLASSIKER, die er grafisch aufbereitet und vertreibt, sehr viel von Bernhards Zeit in Anspruch. Er quält sich mit schwierigen Vorlagen ab, aber das Ergebnis kann sich sehen lassen!

Was LUCKY LUKE über die Daltons verschweigt, TEX bringt es an den Tag.

Bildschriftenverlag
BSV-friedrich@t-online.de

Von den ILLUSTRIERTEN KLASSIKERN erscheinen Mitte Oktober Band 215 ("Die Baummenschen von Afrika") und 216 ("Der rote Erik"). +++ Da die Serie ausgezeichnet läuft, soll in Köln das erste von sechs Heften einer Sonderbandreihe mit 32 Comicseiten herauskommen, die sich durchgehend um die Nibelungen dreht, basierend auf mehreren Quellen, auch auf Richard Wagner. Das Material, das in den 60ern in Mexiko riesiger Auflage erschien, stammt nicht wirklich aus dem

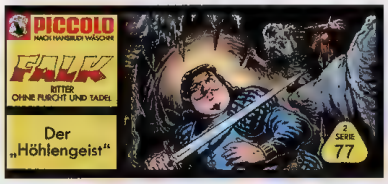
CLASSIC ILLUSTRATED-Topf, sondern aus der eigenständigen Reihe „Joyas de la Mitologia" (Mythologische Schätze), deren Stil allerdings verblüffend an die Klassiker erinnert. Eckart ist mit



dem ehemaligen Verleger Gabriel Novaro in Verbindung und erfuhr, dass der Verlag als Herausgeber einer Motorzeitschrift zwar noch heute existiert, als Comicverlag jedoch im großen Erdbeben 1985 buchstäblich unterging. Damals wurden auch sämtliche Originale vernichtet, bzw. bei Plünderungen gestohlen. – Bei Band 1 hat Ertugrul ein imposantes neues Cover angefertigt (siehe Abb.), weil das Originalcover wenig attraktiv war. Wenn der Sechsteiler gut läuft, sollen weitere mexikanische Mythencomics erscheinen.

Ingraban Ewald Verlag
Kirschäckerstr. 4a, 96120 Bischberg
Tel. 09549/ 84 07 (D. Kirchschlager)
E-Mail: d.kirchschlager@t-online.de
www.ingraban-ewald-verlag.de.vu/

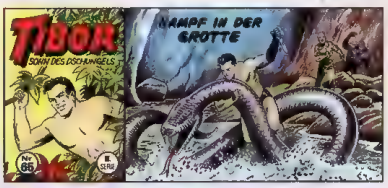
Im September sind erschienen: SIGURD 3. Serie (Müller) 431-433, FALK 2. Serie (Mitkov) 77-79 (die Reihe läuft noch bis Nr. 91, danach wird die pausierende 3. Serie fortgesetzt) und NICK 3. Serie (Speh) 65-67. Zu SIGURD ist noch zu sagen, dass es jetzt des öfteren in der Mitte ein Panel gibt, das sich über beide Seiten erstreckt – bisher in Nr. 426 und 427 (wir bilden das "Panorama-Bild" der 427 ab). Es ist wirklich bemerkenswert, wie zuverlässig und auf hohem Niveau dieser winzige Verlag tolle Comics neu produzieren lässt! +++ Zum SIGURD-Jubiläum werden im November drei Sonderpiccolos erscheinen: 1.) Die von Wäscher komplett neu gezeichnete Nr. 2 der ersten Piccoloserie "In letzter Minute", eine echte Überraschung (vor zehn Jahren kam bei

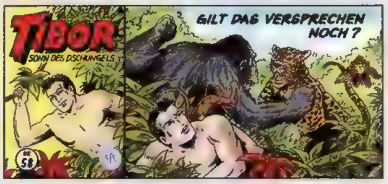


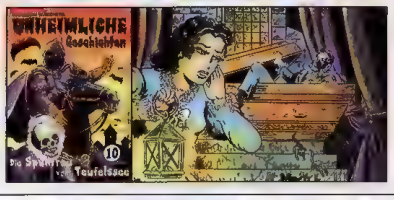
Hethke die Neuversion der Nr. 1 heraus, "Die Falle". Rohmen hatte den Comic 2011 für Wildfeuer koloriert), 2.) Die Nr. 324 der 1. Serie mit neuem HRW-Cover, 3.) Ein Bildergalerie-Piccolo zu "60 Jahre Sigurd". Zudem erscheint in Köln von der ARTHUR-Piccoloreihe (Simon/Günther) Heft 4-6.

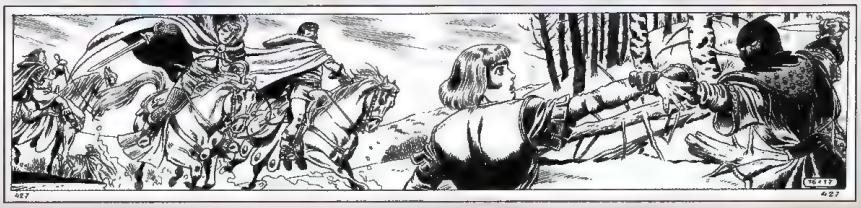
Wildfeuer Verlag
Schrönghamer-Heimdal-Weg 1
94261 Kirchdorf Tel.: 09928 / 1069
E-Mail: m.wildfeuer@vr-web.de

Nach seinem fürchterlichen Unfall ist Manfred nun auf dem Weg der Besserung und macht große Fortschritte, was zweifellos mit seiner bewundernswerten Willenskraft zu tun hat (wenn ich mit ihm telefoniere, erinnert er mich an Samuel Koch) und mit seiner Frau Sylvia, die ihm auch beim Comicversand sehr behilflich ist. Laut Manfred soll 2014 der Verlag wieder normal weiterlaufen. +++ Jetzt schon erscheint im September: TIBOR 3. Serie (Götze) 63-68 (die erfolgreichste Wildfeuer-Reihe!), DARG 28-30 (Günther) und UNHEIMLICHE GESCHICHTEN 10-12 (HRW). Hierfür neue Cover zu zeichnen, soll Wäscher besonderen Spaß machen, da die Motive sehr abwechslungs-









reich sind. Was Manfred selbst gar nicht wusste: Die Storys sind vollständiger als bei Bastei, da bei Bastei immer wieder ein oder zwei Panels Marken-Paul und Co zum Opfer fielen, diese Reihe aber vorwiegend nach den Originalvorlagen (!) produziert wird. Dank der Originalvorlagen liegt die Qualität weit über dem Bastei-Zeugs, es ist, als ob HRW neue Comics gezeichnet hätte. +++ Im November kommen folgende Piccolos auf uns zu: TIBOR 2. Serie (HRW) 56-58, TIBOR 3. Serie (Götze) 69-71, UNHEIMLICHE GESCHICHTEN 13-15 und ULF (HRW) 1-3. Zu letzterem ist einiges zu sagen: Grundsätzlich mag ich das ja gar nicht, wenn Farbgroßbände auf s/w-Piccolos getrimmt werden. Doch in diesem Fall bin ich verblüfft, was Toni Rohmen da wieder gelungen ist – diesmal nicht in Punkto Kolorierung, sondern in Sachen Farbausfilterung (siehe Bildbeispiel). Keine Ahnung wie er diese gestochen scharfen Linien hinbekam. In Piccolo 1-9 werden ULF Großband 1-3 abgehandelt (mit neuen Wäscher-Titelbildern). Nr. 10-15 bringen ein neues Abenteuer, geschrieben von Ingraban Ewald und gezeichnet von Michael Götze. Nr. 16-18 enthalten ULF Nr.4 "Die Burg der Schrecken" (in Wahrheit Nr. 5!). Das ist jene Geschichte, die Eckart Friedrich Mitte der 90er Jahre aufgespürt hatte, die dann bei der Roman-Boutique und später bei Hethke erschienen ist. Soviel dazu. Ewald schreibt nun nicht irgendeine Story, sondern stellt ein Verbindungsstück her, denn einerseits enthält Band 3 unbeantwortete Handlungsfäden, andererseits beginnt der korrekt nummerierte Band 5 mitten in der Handlung (Ulf ist verletzt und auf der Flucht vor den Schergen Raubritter Dragos – siehe Abb.). Wenn die Serie gut läuft, sollen ab Nr. 19 weitere ULF-Geschichten erzählt werden, von denen ebenfalls Anhaltspunkte existieren, denn HRW hatte zur Zeit des Kölling Verlags bereits das Cover für Nr. 6 in Farbe und für eine weitere Ausgabe (vermutlich Nr. 7) in s/w gestaltet (siehe Abb.).

Heinz Mohlberg Verlag
Hermeskeiler Str. 9, 50935 Köln
Tel. 0221 / 43 80 54 oder 0170 / 94 47 580
heinz@mohlberg-verlag.de
www.mohlberg-verlag.de

Im November bringt der rührige Heinz SIGURD GB 32-34 heraus. Ab Nr. 35 enthält die Reihe Müller-Material und die Cover gestaltet nicht mehr HRW, sondern Michael Götze. +++ Möglicherweise klappt für Köln auch noch ein Dreiteiler. Es geht um die Fortführung der NICK-Großbände ab Nr. 121 (bei Hethke 191), die nicht, wie bei Lehning, mit einer hurtig auf fünf Seiten zuende gebrachten Story endet, sondern mit den ursprünglich von HRW geplanten fünf Seiten. 122 und 123 enthält den von Wäscher ca. 2006 neugezeichneten, nicht sehr bekannten Abschluss der Geschichte (der mit den fünf Lehning-Abschlussseiten kombiniert wurde), der bei Hethke in Nr. 192-193 erschien. Der Unterschied zu Hethke ist, dass hier alles originalgetreu, im Lehning-Stil erfolgt. Das betrifft nicht nur Logo, Nummerierung und s/w-Druck, sondern auch den Fortsetzungsroman, der

© ULF: Hansrudi Wäscher / becker-illustrators

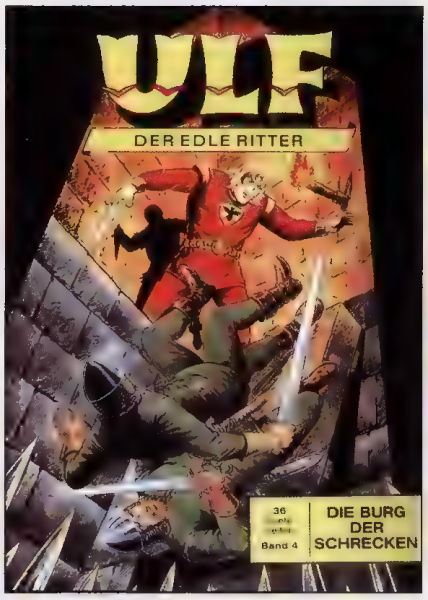
ULF: Geschichten, die verschollen sind oder nie gezeichnet wurden

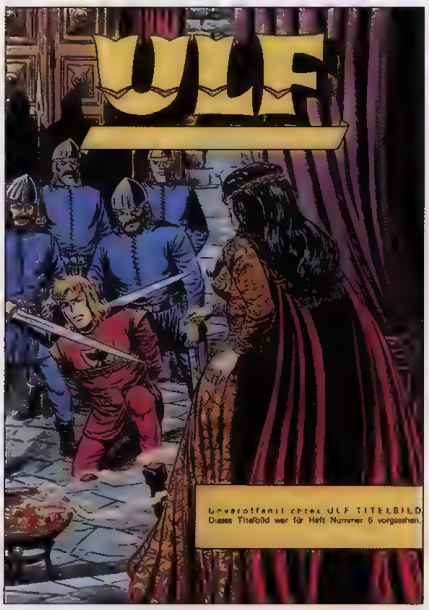
Bisher wurde dem Faktum wenig Beachtung geschenkt, dass ULF Nr. 4 (die Abb. zeigt die Hethke-Ausgabe von 1999) inmitten einer Fortsetzung beginnt. Tatsächlich handelt es sich um Heft 5, Nr. 4 ist verschollen.

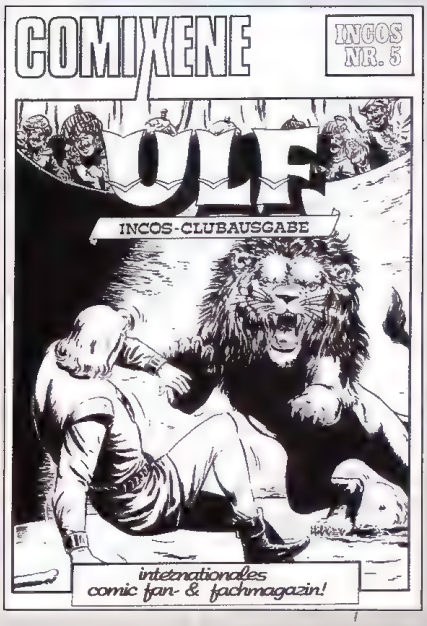
Von ULF Nr. 6 hat Hansrudi Wäscher nur ein Titelbild gezeichnet, jenes mit der (vermutlich) bösen Herrscherin. Welches Abenteuer ihm hier wohl vorschwebte? Das Motiv wurde 1980 im Buch „Sigurd – Bibliothek der gro0en Comics" (Hethke) abgedruckt.

Das Cover, das Ulfs Kampf mit dem Löwen zeigt, mit den Muselmanen im Hintergrund (der Ritter befindet sich auf einer Reise in den Süden), war aller Wahrscheinlichkeit nach für Band 7 vorgesehen. Erschienen ist es 1975 als Titelbild von Comixene Nr. 5. In dieser Ausgabe brachte das Fachmagazin den zweiten Artikel, der je über Wäscher in der Comicszene erschienen ist.

Falls es jemanden interessiert: Der erste Artikel wurde 1973 im Programmbuch der INCOS für den „1. Deutschen Comic-Congress" abgedruckt. Beide Artikel schrieb Heinz-Jürgen Ehrig, der zusammen mit Peter Skodzik 1971 Hansrudi Wäscher besuchte, nachdem Skodzik kurz davor den bis dato völlig unbekannten Künstler aufgespürt hatte. Damals entstand ein stundenlanges Interview, das Ehrig mit einem Tonbandgerät aufgezeichnet hatte. Doch leider ist dieses wertvolle Dokument verschwunden.







in Nr. 123 abgeschlossen sein wird (so wie die Serie selbst auch). Der Roman von Erik Silversen „12000 Meter unter dem Meeresspiegel", den Lehning seiner Buchreihe Luna Utopia entnommen hatte (Nr. 53), ist eigentlich der mittlere Teil eines Dreiteilers (die komplette Trilogie erscheint Ende 2013 in einem Band, ebenfalls bei Mohlberg). Achtung! Die drei NICK-Großbände werden mit nur 150 Stück Auflage erscheinen! +++ Wenn alles klappt wird zum Jahresende Hethkes TIBOR-Großbandreihe, die 2007 ihren Abschluss fand, mit weiteren Abenteuern fortgeführt: Nach der Kurzgeschichte „Die Mutprobe" (die dem broschierten TIBOR Sonderband 1 von Lehning entnommen ist und bei Hethke als einzelnes Piccolo erschien) folgen die drei zusammenhängenden, albenlangen Episoden, die HRW für die SB gezeichnet hatte: „Orug. der Gnadenlose", „Zarza, die Grausame" und „ Remo, der Besessene" (inklusive aller Vor- und Abspannbilder, die nur im Abdruck in der SB erschienen sind). +++ Der Start einer eigenen NICK-Großbandreihe mit dem Bulto-Just-Material ist für 2014 geplant, doch da muss noch einiges geklärt werden (Anm.: Wie ein großer Bericht in SB 220 belegt, ist Miguel Bulto-Just ein falsch übermittelter Name, der Zeichner heißt in Wahrheit Miquel Bultó).

Nostalgiker Verlag Dietmar Stricker
Flurstr. 41, 33609 Bielefeld;
Tel. und Fax: 0521/321 094; (keine E-Mails)

Anfang Oktober erscheinen AKIM Piccolo Nr. 724-726. Auch die AKIM-Großbandreihe mit französischem Material schreitet zügig voran (auch hier koloriert Rolf Schumann die Cover). Im Oktober kommt Nr. 4 heraus, in dem ein neues, recht humorvolles Abenteuer beginnt, das sich ums Thema Boxen dreht. Ab Nr. 5 werden die inneren Umschlagseiten in Farbe gedruckt werden und Infos über die jeweilige Episode sowie das Originalcover enthalten, falls eines vorhanden ist. Es ist auch geplant, die Geschichte der französischen Reihe ausführlich zu beschreiben.

© AKIM: Pedrazza / Remi

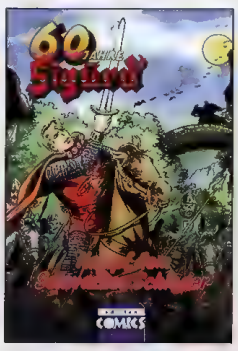
Comics etc. – Verlag becker-illustrators
Eduardstr. 48, 20257 Hamburg
Tel.: 040 / 43 70 91
E-Mail: becker@comics-etc.de

In Köln erscheint das sechste und letzte Portfolio der Reihe SIGURD PICCOLO GALERIE, in der Wäscher chronologisch zu jeden der ersten 60 SIGURD-Piccolos eine detaillierte Zeichnung angefertigt hat (so manches besonders gelungene Motiv eignet sich gut als Wandschmuck). Somit

ist das Projekt abgeschlossen und HRW hat seinen „Nachlass", wie er die Serie bezeichnete, bestens überlebt. Wir gratulieren dem Künstler, dem es dem Vernehmen nach sehr gut gehen soll. +++ Demnächst müsste noch das dritte und letzte FALK-Buch mit der französischen Version des noch ausstehenden Teils der „Seeadler"-Story erscheinen. Davon Mehr in der nächsten Ausgabe.

Resümee zum Buch „60 Jahre Sigurd"

Nun ist dieses ziemlich schwere Buch also auf den Sammlermarkt gekommen (wir berichteten darüber in Nr. 227). Es enthält die komplette „Kampf dem Schwarzen Schinder"-Story aus den Großbänden und die gut gemachte Hörspielversion von Peter Lach, die in den 70ern als Schallplatte und Kassette erschien, auf CD. Es gibt sechs neu gezeichnete Seiten, bei denen Wäscher Sigurds Trennung von Uta in der Weise wie sie auf der CD vorkommt, als Comic umgesetzt hat, und sechs weitere neue Seiten (davon ist eine Seite eigentlich nur eine Montage aus den Großbänden), die die Heftübergänge glätten. Nun zu der neu gestalteten Trennungsszene (siehe Abb.): Schon witzig, wie lebensnah sie ist. So mancher Leser (ich gehe jetzt mal davon aus, dass die Leserschaft männlich ist) seufzt jetzt vielleicht insgeheim, weil er selbst kaum jemanden treffen kann, ohne dass seine Partnerin gleich Verlassensängste kriegt. Oder ist er etwa selbst ein Klammeraffe? Da ist ein Freund Sigurds in höchster Not, und diese Uta denkt nur an ihr Ego... Doch seien wir gnädig, einen allzeit bereitem Helden wie Sigurd hätte sie wohl meist nur als davoneilende Staubwolke erleben können. Nun aber genug der Wald- und Wiesenpsychologie, bevor's peinlich wird. Nach dem Genuss der Einführungsseiten musste ich gleich weiterlesen, zumal hier die (im Vergleich zu Lehning) ungewöhnliche Kolorierung Toni Rohmens verwendet wurde, die dieser für Hethkes Großbandreprint anfertigte. Schon großartig, was Wäscher hier geschaffen hat. Die Story liest sich auch heute noch prima. Coole Zeichnungen, perfekte Regie, und ein Schreibstil, den ich fast schon als literarisch bezeichnen würde (auch wenn der von mir sehr geschätzte Marcel Reich-Ranicki sich jetzt im Grab umdreht), was nicht nur mit meiner Nostalgie, sondern auch mit Helga Wäscher zu tun hat, die journalistisch tätig war und stets auf ein hohes Sprachniveau achtete, wie Hansrudi selbst natürlich auch. Das war auch notwendig, ging es doch darum, dem allgegenwärtigen Schundvorwurf vorzubeugen. – Kritisieren könnte man an dem Buch, dass das Papier etwas zu glänzend ist und dass die Vorsatzzeichnung nicht in Farbe, sondern in einem gewöhnungsbedürftigen Rotton erschien. Doch abgesehen von diesen Kleinigkeiten ist das Buch durchaus gelungen! Dazu trägt auch das Vorwort von Klaus Schikowski bei (der nicht aus der HRW-Fansszene kommt und dessen Aufgabe wohl ist, einen erweiterten Leserkreis anzusprechen) und der redaktionelle Teil am Ende des Buches.



Verlag Peter Hopf
Website: www.verlag-peter-hopf.de
E-Mail: peter.hopf@vph-mail.de
Tel.: 0049 / 171 / 3307062

In SB 224 habe ich berichtet, dass ein TIBOR-Buch erschienen ist, das die ersten Piccolos in Prosa chronologisch nacherzählt (man beachte: durch die Prosaform kann mitunter auf Details stärker eingegangen werden), und es gab ein Interview mit Verleger Peter Hopf und PERRY RHODAN-Autor Achim Mehnert, der das Buch verfasste. Ich dachte damals „gut gemacht!", aber ich rechnete nicht wirklich mit weiteren Bänden. Doch in SB 225 gab es einige Neuerscheinungen zu vermel-

© SIGURD: Hansrudi Wäscher / becker-illustrators

Sigurd – kein Glück in der Liebe...

SCHLIMME BOTSCHAFT! DA, LIES!
DIE BURG IST EINGESCHLOSSEN. NUR DU KANNST UNS RETTEN. KOMM SOFORT, SIGURD!"
NEIN, SIGURD, NEIN! KANN ANTON VON ALTWEILER NICHT VON DIR VERLANGEN!
ER KANN ES VERLANGEN, UTA!
ABER DOCH NICHT HEUTE, AM TAG UNSERER VERLOBUNG! MEIN VATER.. DAS FEST.. DIE GÄSTE.. SIE SIND DOCH ALLE..
DAS ALLES MUSS WARTEN, MEINE HILFE FÜR ALTWEILER KANN ES NICHT!
SIGURD!!
DARF ICH EINEN FREUND, DER MIR DAS LEBEN GERETTET HAT, IM STICH LASSEN? WÄHREND ER IM HÖCHSTER NOT IST, SOLL ICH EIN FEST FEIERN? NEIN, UTA, DAS KANNST DU NICHT WOLLEN!
DOCH, SIGURD! ICH FLEHE DICH AN: GEH NICHT!
ABER, UTA! WIR WOLLEN BITTE NICHT STREITEN!
BODO! CASSIM!
AH!

© TIBOR, NICK: Hansrudi Wäscher / bedeer-illustrators

den. Und inzwischen ist zu meiner Verblüffung ein ganzes „Geschwader" an Wäscher-Büchern entstanden. Hut ab! Dass das möglich war, hat sicher mit der Professionalität der Bände zu tun. Die Jugendschützer von einst hätten ihre Freude: endlich sind aus bösem Schund, gute Bücher geworden. – Folgende Bände gibt es bisher: TIBOR 1-4 (Autor: Achim Mehnert), NICK 1-2, Nr. 3 ist in Arbeit (Autor: Achim Mehnert), BOB UND BEN (Einzelroman von Thomas Knip, der sämtliche HRW-Hefte der Serie abhandelt) und als neuestes Produkt: FALK Nr. 1 (Autor: A. Mehnert). Die Bücher kosten je nach Umfang EUR 29,90, EUR 39,90 oder EUR 49,90. Bei TIBOR ist die erste, limitierte Auflage vergriffen und die zweite, unlimitierte bereits erschienen. Das gleiche gilt für NICK. Bei BOB UND BEN ist nur die erste, limitierte Auflage vorgesehen (nur noch wenige Exemplare vorhanden!), und bei FALK Nr. 1 ist die zweite, unlimitierte Auflage gerade in Vorbereitung (von der ersten, limitierten sind nur noch Restexemplare vorhanden). Zweite Auflage bedeutet allerdings gewisse Unterschiede: Das jeweilige Buch ist EUR 10,- billiger, hat dafür aber keine Goldprägung am Cover (unterhalb des Schutzumschlags), kein Lesebändchen und nur ein zweifarbiges Titelbild (siehe TIBOR-Abb.). – Weiterhin viel Erfolg, Jungs!

In neuer Pracht: „Walter Lehning in Berlin"

1984 gab Joachim Heinkow die fotokopierte Broschüre „Walter Lehning in Berlin" heraus, die Lehnings Berliner Aktivitäten ab 1956, als er das Druckhaus Lichterfelde kaufte, dokumentierte. Die Neuauflage von Carsten Laqua ist mit der alten nicht zu vergleichen. Der Band wurde ordentlich erweitert und mit hochinteressanten Fotos, Covern von raren Publikationen (auch Druckereiinternes und Softerotik), Briefen Walter Lehnings, Belegen für den Kampf mit der BPS und anderen Dokumenten versehen. Erstaunlicherweise soll Lehning Zeugen zufolge in der Druckerei durchaus beliebt, aber auch ein gewiefter Geschäftsmann gewesen sein. Mit Gustav Lübbe pflegte er freundschaftlichen Umgang. Der 48-seitige Farbband ist um EUR 24,80 zu bestellen bei: **galerielaqua@aol.com**

Immer die gleiche AKIM-Nummer in sieben verschiedenen Sprachen. *Grafik: Franz-Xaver Baumgartner*

NEUES vom Buch über die AKIM-Schöpfer

Sicherlich wartet ihr auf Details zur Biografie „AUGUSTO PEDRAZZA & ROBERTO RENZI – ZWEI LEBEN FÜR COMICS UND FANTASIE". Das Werk wird, wie bereits in SB 227 angekündigt, im Verlag Abenteuer pur erscheinen — voraussichtlich zum Comic-Salon 2014 in Erlangen. Das reichhaltig bebilderte Buch wird euch in Erstaunen versetzen. Wer sich für das Leben und die Leistung der beiden Mailänder interessiert, bekommt hier das beste Sekundär-Werk über die beiden Ausnahme-Künstler. Mehr geht einfach nicht. Hier schon mal als Kostprobe die Headlines der einzelnen Kapitel im Telegrammstil:

GRUSSBOTSCHAFT VON PATRIZIA PEDRAZZA ++ VORWORT ++ EINLEITUNG ++ MARINO TOMASINA, DER GROSSE BILDERMANN ++ AUGUSTO PEDRAZZA : VORFAHREN UND ABSTAMMUNG ++ DER MANN DER IMMER ZEICHNEN MUSSTE ++ DIE BEIDEN MAILÄNDER IN ITALIEN ++ WAS KAM NACH ZEMBLA? AKIM KEHRT INS HEIMATLAND ZURÜCK ++ WORAN ERKENNT MAN EINEN FRÜHEN PEDRAZZA? ++ AUGUSTO PEDRAZZA – EINE WERKSCHAU ANHAND VON ZEICHNUNGEN, GRAFIKEN UND ENTWÜRFEN ++ PEDRAZZAS KÜNSTLERKREIS ++ AUGUSTO PEDRAZZA IN INTERVIEWS ++ PEDRAZZAS EHEFRAU ROSA ERZÄHLT ++ PATRIZIA – PEDRAZZAS TOCHTER ÜBER IHREN VATER ++ ROBERTO RENZI – SEINE GESCHICHTEN KONNTEN SICH SEHEN LASSEN ++ DAS TURBULENTE LEBEN DES ROBERTO RENZI ++ RENZI ALS BUCHAUTOR ++ RENZI ALS COMICTEXTER ++ RENZI ALS JOURNALIST ++ WORAN ERKENNT MAN EINEN ECHTEN RENZI? ++ RICCARDO – RENZIS SOHN SPRICHT ÜBER SEINEN VATER ++ VINCENZO CHIOMENTI – EIN WEGGEFÄHRTE ERINNERT SICH ++ DIE BEIDEN MAILÄNDER IN DEUTSCHLAND ++ NIEDERLÄNDISCHE VERÖFFENTLICHUNGEN ++ FRANKREICH UND PEDRAZZA/RENZI ++ BESUCH BEI DEN PEDRAZZAS UND RENZIS IN MAILAND (Co-Autor: Ludwig Webel) ++ AKIM, DER KOSMOPOLIT ++ MERCHANDISING, DEVOTIONALIEN ++ DOKUMENTATION, BIBLIOGRAFIE ++ NACHWORT

Ich hoffe, dieser Überblick war für euch informativ – mehr in der nächsten SB. • Peter Kronhagel

„Dark Star" 2013 an Sachbuchautor und Verleger Eckhard Schwettmann

Am 4. Mai 2013 standen auf der 73. INTERCOMIC-Messe in Köln wieder die Verleihungen der Roman- und Comic-Ehrenpreise „Dark Star" und „Ritter der Neunten Kunst" an, die der HRW-Fanclub Bayern seit 2008, in Kooperation mit Comicforum.de und Sternpate.de durchführt.

Mit Eckhard Schwettmann ging der „Dark Star" diesmal an den ehemaligen Perry Rhodan-Marketingleiter und Verlagsleiter im Pabel-Moewig Verlag. Desweiteren durfte dieser sich über die mit dem Romanpreis verbundene Sterntaufe auf den Namen „Schwettmanns Stern" freuen. Schwettmann produziert seit vielen Jahren als Autor und Herausgeber mit großem Erfolg Sachbücher im SF-Bereich, darunter so bekannte Titel wie die mehrbändige „Perry Rhodan Chronik", „Allmächtiger!" (beides Hannibal Verlag) und „Fast alles über Perry Rhodan" (Humboldt). Mit dem neu erschienenen Buch „Perry Rhodan Illustrator Johnny Bruck" (Marlon-Verlag) hat Schwettmann, zusammen mit Autor Frank G. Gerigk, dem großen Künstler ein Denkmal gesetzt.

Foto: Siegfried Scholz

Witwe Bonnie Bruck nimmt für Johnny Bruck den „Ritter der Neunten Kunst" 2013 entgegen

Die Gesamtzahl von Johnny Brucks Publikationen, einschließlich Zweitverwertungen und Mehrfachauflagen, beträgt an die 10.000. Die Druckauflage aller aufgelegten Werke liegt bei über einer Milliarde Exemplaren. Damit ist Hans Herbert „Johnny" Bruck (* 22. März 1921 in Halle (Saale), † 6. Oktober 1995) einer der meistgedruckten Künstler des phantastischen Genres. Der große Erfolg der Perry Rhodan-Serie ist auch sein Verdienst: Brucks Cover waren oft der erste Kontakt des Lesers zu den Perry Rhodan-Romanen oder -Comics. Bruck malte auch für viele andere Serien Titelbilder (z.B. für Atlan, Tarzan, Conan), das Hauptwerk blieb jedoch die wöchentliche Perry

Foto: Max Enzbrunner

Rhodan-Romanserie, die er 35 Jahre lang illustrierte. Brucks Werke haben heute Kultstatus.

Weil die Witwe Bonnie Bruck am 4. Mai nicht nach Köln kommen konnte, wurde die Übergabe des „Ritters der Neunten Kunst" und die dazu gehörende Sterntaufe auf den Namen „Johnny-Bruck-Stern" von Con-Leiter Stefan Friedrich auf den in der Nähe von München stattfindenden GarchingCon verlegt. Am 18. Mai wurden die Ehrenpreise nach einer von Eckhard Schwettmann gehaltenen Laudatio durch Sepp Schrottner und Gerhart Renner im Namen des Hansrudi Wäscher Fanclubs vor einer gewaltigen Perry Rhodan-Fankulisse feierlich an Bonnie Bruck überreicht.

Text: Gerhart Renner

The incredible Story of Stan Lee

Stefan Meduna

Teil 2 von 3: Die Marvel-Ära

Nachdem wir im ersten Teil untersuchten, wie Stan Lee in der Comicbranche aufstieg und das „Golden Age" der US-Comics mitbestimmte, wenden wir uns nun dem Bereich seiner Karriere zu, der ihn weltberühmt machte: der Erschaffung des Marvel-Universums.

Gruppenbild mit Thor und der Asgard-Familie (MARVEL TREASURY Nr. 3), gezeichnet von „Big" John Buscema.

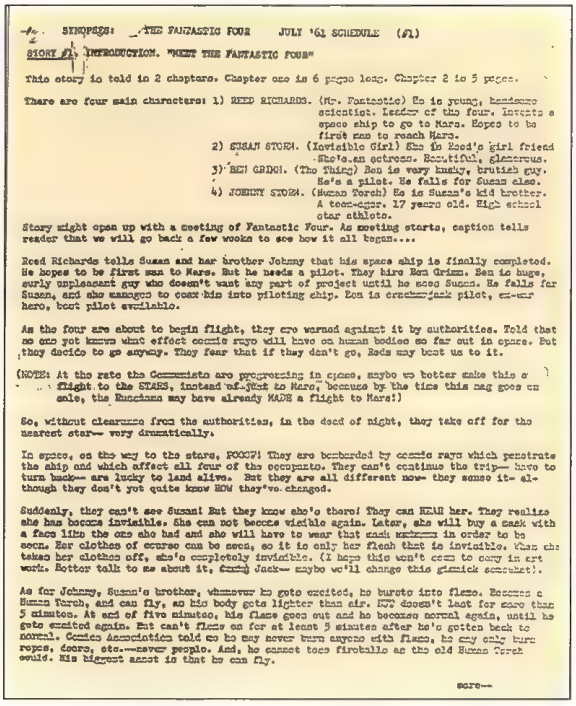
1961 – Die FANTASTIC FOUR starten durch

Mit FANTASTIC FOUR Nr. 1 kehrten am 8.August 1961 (Coverdatum: Nov. 61) die Superhelden zu Marvel Comics zurück (unter dem Marvel-Logo erschienen die ehemaligen Atlas Comics ab 1961. Offiziell umbenannt wurde der Verlag erst 1963). Damals konnten weder Autor Stan Lee noch Zeichner Jack Kirby ahnen, dass sie einen Meilenstein in der Geschichte der Popkultur geschaffen hatten.

Das skurrile Vierergespann brach mit so ziemlich allem, was seit Erfindung des Genres in den 30er Jahren als konventionell gegolten hatte. Den perfekten Helden im Mittelpunkt gab es nicht. Jeder der während einer Raumfahrt durch kosmische Strahlung genetisch veränderten Vier bekam seine charakterlichen Eigenheiten. Reed Richards, der Anführer der FF, ist abseits seiner Fähigkeit, seinen Körper gummiartig zu dehnen, ein ziemlich trockener Wissenschaftler, seine Freundin Sue Storm ist nicht die gewohnte Tussi, die vom Superhelden-Doppelleben ihres Liebsten keine Ahnung hat und andauernd gerettet werden muss, sondern kämpft als „Invisible Girl" an seiner Seite. Ihr im wahrsten Sinne des Wortes hitzköpfiger jüngerer Bruder Johnny ist „Human Torch". Der Liebling des Publikums war und ist jedoch Ben „The Thing" Grimm, den es durch die Strahlung am schlimmsten getroffen hatte. Aus ihm war ein skurriles Monster mit felsenähnlicher Haut geworden, das jedoch über erstaunliche Körperkräfte verfügt. Anders als seinen Schicksalsgefährten bleibt ihm eine Rückverwandlung in sein menschliches Äußeres verwehrt.

Stans Manuskript für die erste Ausgabe enthält einige Details, die es nicht in den endgültigen Comic geschafft haben. So ist das Ziel des Raumschiffs der FF im Skript noch der Mars, in der realisierten Story er-

© der Abb. bei Marvel Entertainment sowie bei Stan Lee und den betroffenen Künstlern



SYNOPSIS: THE FANTASTIC FOUR JULY '61 SCHEDULE (#1)

STORY #1: INTRODUCTION. "MEET THE FANTASTIC FOUR"

This story is told in 2 chapters. Chapter one is 6 pages long. Chapter 2 is 5 pages.

There are four main characters: 1) REED RICHARDS. (Mr. Fantastic) He is young, handsome scientist. Leader of the four. Invents a space ship to go to Mars. Hopes to be first man to reach Mars.
2) SUSAN STORM. (Invisible Girl) She is Reed's girl friend. She's an actress. Beautiful, glamorous.
3) BEN GRIMM. (The Thing) Ben is very husky, brutish guy. He's a pilot. He falls for Susan also.
4) JOHNNY STORM. (Human Torch) He is Susan's kid brother. A teen-ager. 17 years old. High school star athlete.

Story might open up with a meeting of Fantastic Four. As meeting starts, caption tells reader that we will go back a few weeks to see how it all began....

Reed Richards tells Susan and her brother Johnny that his space ship is finally completed. He hopes to be first man to Mars. But he needs a pilot. They hire Ben Grimm. Ben is huge, surly unpleasant guy who doesn't want any part of project until he sees Susan. He falls for Susan, and she manages to coax him into piloting ship. Ben is cracker-jack pilot, ex-war hero, best pilot available.

As the four are about to begin flight, they are warned against it by authorities. Told that no one yet knows what effect cosmic rays will have on human bodies so far out in space. But they decide to go anyway. They fear that if they don't go, Reds may beat us to it.

(NOTE: At the rate the Communists are progressing in space, maybe we better make this a flight to the STARS, instead of just to Mars, because by the time this mag goes on sale, the Russians may have already MADE a flight to Mars!)

So, without clearance from the authorities, in the dead of night, they take off for the nearest star— very dramatically.

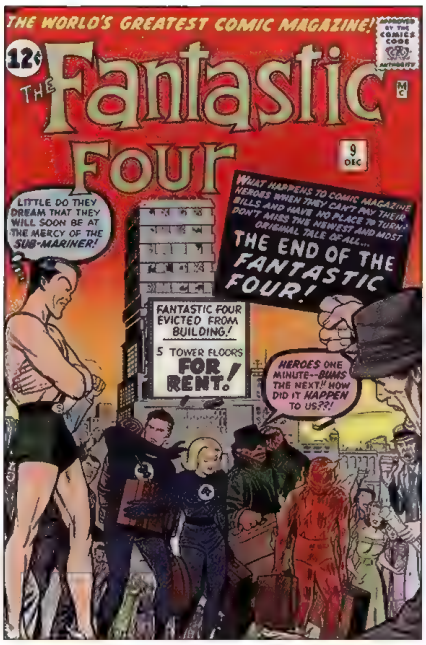
In space, on the way to the stars, POOOF! They are bombarded by cosmic rays which penetrate the ship and which affect all four of the occupants. They can't continue the trip— have to turn back— are lucky to land alive. But they are all different now— they sense it— although they don't yet quite know HOW they've changed.

Suddenly, they can't see Susan! But they know she's there! They can HEAR her. They realize she has become invisible. She can not become visible again. Later, she will buy a mask with a face like the one she had and she will have to wear that each emergency in order to be seen. Her clothes of course can be seen, so it is only her flesh that is invisible. When she takes her clothes off, she's completely invisible. (I hope this won't seem to corny in art work. Better talk to me about it, Funny Jack— maybe we'll change this gimmick somewhat).

As for Johnny, Susan's brother, whenever he gets excited, he bursts into flame. Becomes a Human Torch, and can fly, as his body gets lighter than air. BUT doesn't last for more than 5 minutes. At end of five minutes, his flame goes out and he becomes normal again, until he gets excited again. But can't flame on for at least 5 minutes after he's gotten back to normal. Comics Association told us he may never burn anyone with flame, he may only burn ropes, doors, etc.—never people. And, he cannot toss fireballs as the old Human Torch could. His biggest asset is that he can fly.

more—

Links: Das ursprüngliche Manuskript von FANTASTIC FOUR 1, das ein wenig von der erschienenen Fassung abweicht.


THE WORLD'S GREATEST COMIC MAGAZINE!
12¢
THE Fantastic Four
9 DEC
LITTLE DO THEY DREAM THAT THEY WILL SOON BE AT THE MERCY OF THE SUB-MARINER!
WHAT HAPPENS TO COMIC MAGAZINE HEROES WHEN THEIR BILLS AND HAVE NO MEANS TO TURN? DON'T MISS THE NEWEST AND MOST ORIGINAL TALE OF ALL...
THE END OF THE FANTASTIC FOUR!
FANTASTIC FOUR EVICTED FROM BUILDING!
5 TOWER FLOORS FOR RENT!
HEROES ONE MINUTE--BUMS THE NEXT! HOW DID IT HAPPEN TO US??!

Helden ohne Unterkunft – kein Geld für Miete

fährt man es nie, und Sues früherer Beruf ist Schauspielerin (das wird im Comic niemals erwähnt),auch der ursprünglich geplante Plot, dass Ben Grimm ebenfalls in Sue verliebt ist, wurde nicht aufgegriffen.

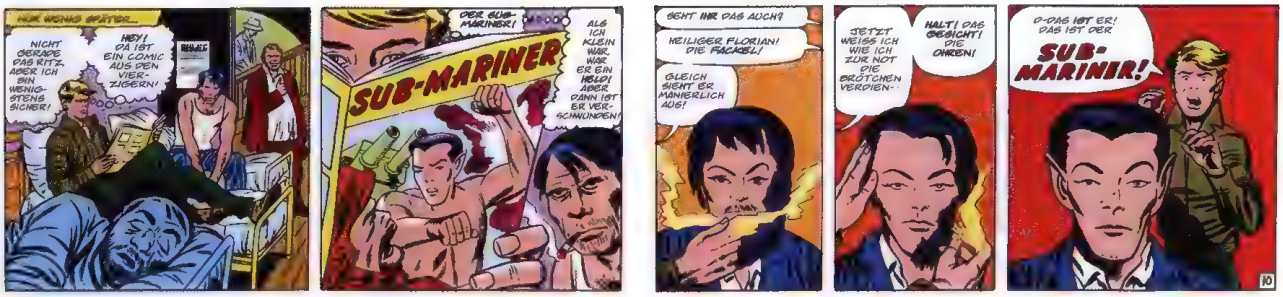
War der Bruch mit der Superhelden-Tradition zu radikal gewesen, um wirklich erfolgreich zu sein? Das war die bange Frage, die sich Stan Lee und Verleger Martin Goodman stellten. Stan erinnert sich: „Noch bevor wir die Verkaufszahlen erfuhren, wussten wir dass es ein riesiger Erfolg gewesen sein musste, denn wir erhielten eine Riesenmenge an enthusiastischer Fanpost. Und die wurde mit jeder neuen Ausgabe mehr und mehr. Das war der Grund warum ich Leserbriefseiten und meine Kolumne ‚Stan's Soapbox' einführte." Eine weitere positive Neuerung, die auf Stan Lee zurückgeht, ist die Nennung der am Kreativprozess Beteiligten auf der Splashpage, inklusive Inker und Letterer. Später wurde in Stans Kolumne – die stets mit „Excelsior!" endete – auch der sogenannte „No-Prize" an Leser verliehen, die die Redaktion auf Fehler und Widersprüche in ihren Geschichten aufmerksam machten. Damit wurde die Leserbindung geschickt weiter gestärkt.

Dazu muss man anmerken, dass der seit Ende des 2. Weltkriegs kläglich geschrumpfte Superheldenmarkt, Anfang der 60er Jahre praktisch nur von DC (damals noch National) mit einer Handvoll Titel wie SUPERMAN, BATMAN, WORLD'S FINEST und JUSTICE LEAGUE beherrscht wurde, deren Inhalte aus heutiger Sicht zwar amüsant zu lesen sind, die an Naivität, Banalität und Absurdität aber kaum zu überbieten waren. Das ist nicht zuletzt auf den Comics Code zurückzuführen, der die Comicautoren zwang, weitgehend auf Kriminalität und Gewalt zu verzichten und einstmals düstere Helden, wie Batman, gegen skurrile Außerirdische und ähnliches kämpfen zu lassen. Das Genre war kindgerecht und sehr langweilig geworden. Kein Wunder also, dass die FANTASTIC FOUR wie eine Bombe einschlugen. Lee und Kirby schafften das Kunststück, trotz des wachsamen Auges der Tugendwächter, den Superheldencomic wieder für ein etwas älteres, anspruchsvolleres Publikum interessant zu machen, ohne auf übermäßige Gewaltszenen zurückzugreifen. Stattdessen setzte man auf augenzwinkernden Humor und realistische Charaktere, mit denen sich die Leser identifizieren konnten.

Es gab keinen Zweifel, dass mit Jack Kirby – der nach seinem Abgang 1942, seit ca. 1957, wieder regelmäßig als Freelancer für Marvel arbeitete – ***der*** Künstler gefunden war, der Lees Manuskripte kongenial umsetzen konnte. Lee: „[Jack Kirby] war nicht nur ein großer Zeichner, er war auch ein großartiger und visueller Geschichtenerzähler. Ich brauchte ihm die Story nur zu erklären, die er in Bilder umsetzen sollte. Und wenn er seine Arbeit zurückbrachte, hatte er mein Konzept um unzählige beeindruckende eigene Elemente erweitert. Ich hatte immer das Gefühl, er wäre ein guter Filmregisseur geworden. Und er wusste ganz einfach intuitiv, wann er eine Totale oder eine Nahaufnahme präsentieren musste. Es gab immer wieder Zeichner, die sich darauf konzentrierten, eindrucksvolle Illustrationen zu kreieren, anstatt graphisch eine packende Geschichte zu erzählen. So großartig Jacks Illustrationen waren, er konnte eine Geschichte so klar darstellen, dass man ihr oft auch hätte

Für FANTASTIC FOUR Annual Nr. 5 (1967) schrieb und zeichnete Jack Kirby einen satirischen Comic über seine Zusammenarbeit mit Stan Lee. Mal stellt Kirby sich und Lee als Nord- und Südstaatler dar, mal Lee als Nazioffizier („Schwein! Du widersetzt Dich Deinem Führer? Nimm das!"). Trotz aller Übertreibungen dürften hier doch die realen Spannungen zwischen den beiden durchschimmern.

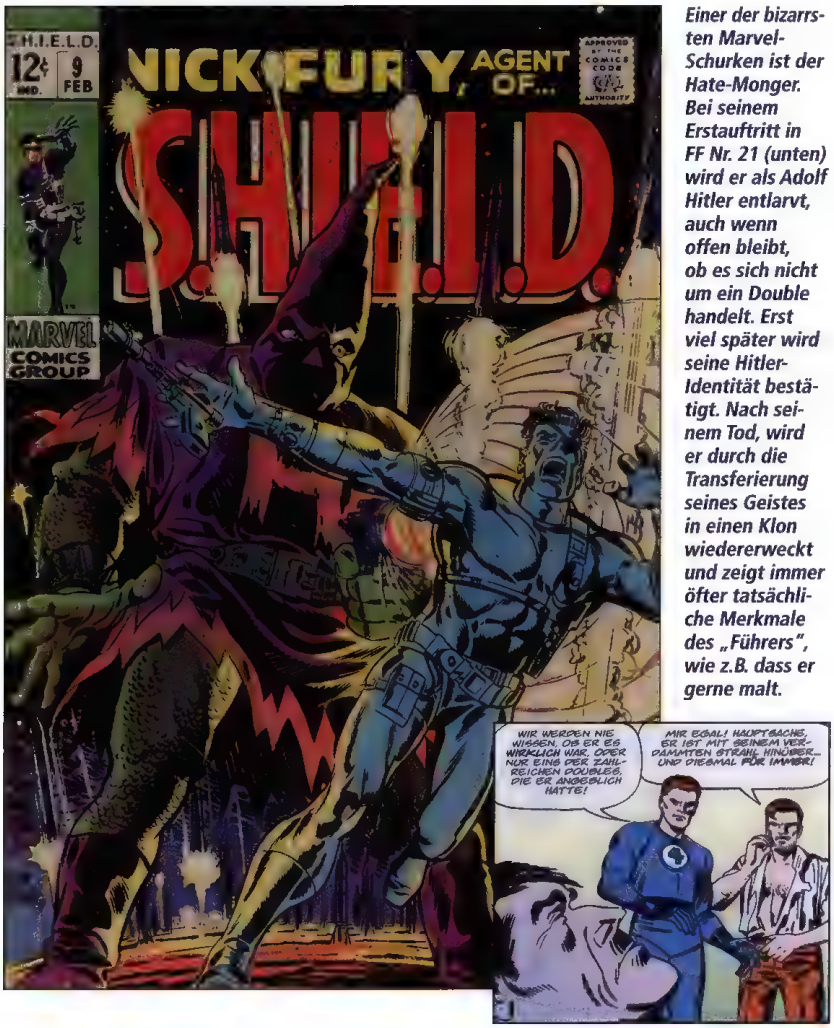
ALLOW ME TO ILLUSTRATE ON YOUR CONVENIENT BOARD! NOW, LET'S GIVE THE HERO A BUSHY BEARD UNDER WHICH HE CAN HIDE HIS COSTUME!
BUT THEN IT WILL LOOK LIKE HE'S WEARING A HAIRY COSTUME--!
YEAH, WELL, MAYBE WE SHOULD JUST GIVE THE HERO A RADIOACTIVE LIVER WHICH LIGHTS UP IN THE PRESENCE OF DANGER!
I KNOW! WE'LL MAKE HIS MOLECULES JINGLE WHEN A VILLAIN APPROACHES!
BUT, SMILIN' STAN LEE--- WON'T THAT RIDICULOUS NOISE BETRAY THE HERO?
NO, JACK "KING" KIRBY--- THAT HYMN TO LAW AND ORDER WILL RATTLE THE VILLAIN!
BUY MOTHER FURY'S HAND GRENADES
MEDDLER! THE RED SKULL SHALL HEAR OF THIS!
SCHWEIN! YOU WOULD DEFY YOUR FUEHRER?
TAKE THAT!
ACHTUNG! MINEN!
BANG!
WHY DON'T WE SETTLE FOR A BEATLE-BANGED BALLET-DANCER WHO BLINDS HIS FOES WITH PHOSPHORESCENT DANDRUFF?
I'LL BUY THAT! (A COMMUTER BRAIN TICKET IS SELLING CUT-RATE TODAY--AND I MUST HUSTLE TO BUY THAT!)


NUR WENIG SPÄTER...
NICHT ÜBERAUS DAS RITZ, ABER ICH BIN WENIGSTENS SICHER!
HEY! DA IST EIN COMIC AUS DEN VIERZIGERN!
DER SUB-MARINER!
SUB-MARINER
ALS ICH KLEIN WAR, WAR ER EIN HELD! ABER DANN IST ER VERSCHWUNDEN!
GEHT IHR DAS AUCH?
HEILIGER FLORIAN! DIE FACKEL!
GLEICH SIEHT ER MANIERLICH AUS!
JETZT WEISS ICH WIE ICH ZUR NOT DIE BRÖTCHEN VERDIENE!
HALT! DAS GEHÖRT! DIE OHREN!
O-DAS IST ER! DAS IST DER
SUB-MARINER!

Der Erstauftritt von Prinz Namor in FF Nr. 4 in der Panini-Version: Johnny Storm entdeckt in einem heruntergekommenen Hotel einen alten SUB-MARINER-Comic. Kurz darauf lernt er einen seltsamen Hotelgast ohne Gedächtnis kennen, den er „rasiert". Zum Vorschein kommt Namor.

folgen können, ohne die Texte zu lesen." Dazu muss man allerdings anmerken, dass Kirby in den ersten Heften der FF keineswegs künstlerische Höhenflüge präsentierte. Seine Zeichnungen wirkten, verglichen mit den opulenten Illustrationen früherer Werke, wie z.B. BOY'S RANCH, eher uninspiriert und flüchtig. Dem Erfolg tat dies freilich keinen Abbruch, auch ein schwächerer Jack Kirby schaffte es scheinbar mühelos, die Leser zu begeistern, was z.T. aber auch der schwachen Konkurrenz gelegen haben kann.

In der Rohfassung der Erstausgabe trugen die Fantastic Four übrigens noch Masken, diese wurden jedoch aus den Zeichnungen wieder entfernt, da Stan sich letztlich dazu entschied, dass die Gruppe keine Geheimidentitäten brauchte. Lee: „Ich würde wollen, dass alle Welt weiß, dass ich Superkräfte habe – ich wäre stolz darauf!" Lees Feuerwerk an Ideen versiegte auch in den Folgenummern nicht, die ständigen Meinungsverschiedenheiten und Beziehungskisten zwischen den Charakteren erinnern mitunter an eine Seifenoper. So bahnte sich etwa eine Romanze zwischen Sue Storm und Reed Richards' soziopathischem, arroganten Gegenspieler Prinz Namor, dem Sub-Mariner an (Namor, der klassische Timely-Held aus den 30er Jahren, kehrte mit FF Nr. 4 ins moderne Marvel-Universum zurück. Zwei Jahre später sollte es auf den Seiten der AVENGERS auch ein Wiedersehen mit CAPTAIN AMERICA geben. Das alte und das neue Comicuniversum des Verlags wurde so geschickt miteinander verknüpft). Die Helden hatten, wie ihre Leser, mit ganz alltäglichen Problemen, wie Existenzsorgen, zu kämpfen. In Heft 9 verloren die Fantastic Four z.B. ihr ganzes Geld. Sie mussten ihre Unterkunft im Baxter Building verlassen, weil sie die Miete nicht mehr bezahlen konnten.


S.H.I.E.L.D.
12¢
9
FEB
NICK FURY, AGENT OF...
S.H.I.E.L.D.
MARVEL COMICS GROUP
WIR WERDEN NIE WISSEN, OB ER ES WIRKLICH WAR, ODER NUR EINS DER ZAHLREICHEN DOUBLES, DIE ER ANGEBLICH HATTE!
MIR EGAL! HAUPTSACHE, ER IST MIT SEINEM VERDAMMTEN STRAHL HINGERICHTET UND DIESMAL FÜR IMMER!

Einer der bizarrsten Marvel-Schurken ist der Hate-Monger. Bei seinem Erstauftritt in FF Nr. 21 (unten) wird er als Adolf Hitler entlarvt, auch wenn offen bleibt, ob es sich nicht um ein Double handelt. Erst viel später wird seine Hitler-Identität bestätigt. Nach seinem Tod, wird er durch die Transferierung seines Geistes in einen Klon wiedererweckt und zeigt immer öfter tatsächliche Merkmale des „Führers", wie z.B. dass er gerne malt.

Stan Lee kommentierte seine Kreation so: „Egal wie faszinierend ein Held oder eine Heldengruppe auch sind, die Storys bleiben unbefriedigend ohne ein ganz elementares Detail: einen charismatischen Gegenspieler, einen Super-Schurken. Ich war mir noch nie sicher, ob ich das in einem Wort oder zwei Wörtern schreiben muss, aber ich versuch's mal mit zweien, es nimmt mehr Platz in Anspruch und wirkt dadurch bedeutungsvoller. Ich denke, wir hatten wirklich einen Glücksgriff mit dem ersten großen Super-Schurken den ich für die guten alten Fantastischen Vier ersonnen habe. Ich wollte einen intellektuellen Gegenspieler für Reed Richards, kein superstarkes Monster oder einen Gewalttäter. Er sollte auch ein beeindruckendes Äußeres bekommen. Jack Kirby schuf ein absolutes Meisterwerk, als er es für ihn kreierte: den König von Latveria, den Herrn der Roboter, den Mann in der glänzenden Rüstung, den unfassbaren, rätselhaften und unverwüstlichen Dr. Victor von Doom. Ich habe den Namen Latveria mittlerweile so oft geschrieben, dass ich schwören könnte, ich würde ihn tatsächlich auch auf einer Karte finden können. Als König konnte er trotz seiner Schandtaten in Amerika diplomatische Immunität in Anspruch nehmen. Richtig cool, oder? Natürlich interessierte er sich weder für alltägliche Kleinkriminalität, wie Bankraub oder Kreditkartenbetrug. Nein, sein Ziel war es, die Welt zu erobern. Das ist ein faszinierender Gedanke. Wenn ich bei Rot über die Kreuzung laufe, kann

Ein sogenanntes „Pin-up" von Doctor Doom

ich eine Strafe kassieren. Aber wenn ich dem selben Polizisten erkläre, ich wollte die Welt erobern, gibt es nichts was er tun könnte. Es gibt ganz einfach keine Gesetze gegen die Eroberung der Welt. Versteht ihr nun, warum ich Dr. Doom so liebe? Auch wenn er durch und durch schlecht ist, mit ihm hat man den meisten Spaß, wie ich überhaupt am liebsten über die Bösen schreibe."

Dr. Doom debütierte in der fünften Ausgabe der FF. Mit ihm schufen Lee und Kirby eine der schillerndsten Schurkenfiguren der Comicgeschichte, inspiriert von Dumas' „Mann in der eisernen Maske". Auch Doom verbirgt sein entstelltes Gesicht hinter einer eisernen Larve. Trotz des Größenwahns von Latverias Herrscher, der anfangs das absolut Böse zu verkörpern schien, ließ Stan später immer wieder auch menschliche, sympathische Züge an Doom erkennen, wie seine Liebe zu der Zigeunerin Valeria oder die Sorge um seine Untertanen, was dem Charakter Tiefe verlieh. – Andere markante Schurken waren z.B. der Puppet Master (erstmals in FF Nr. 8), der Vater von Ben Grimms blinder Freundin Alicia, sowie der Hate-Monger (FF Nr. 21), unter dessen Maskerade mit der Aufschrift „H" sich niemand Geringerer als Adolf Hitler entpuppt.

Ein gutaussehendes Monster

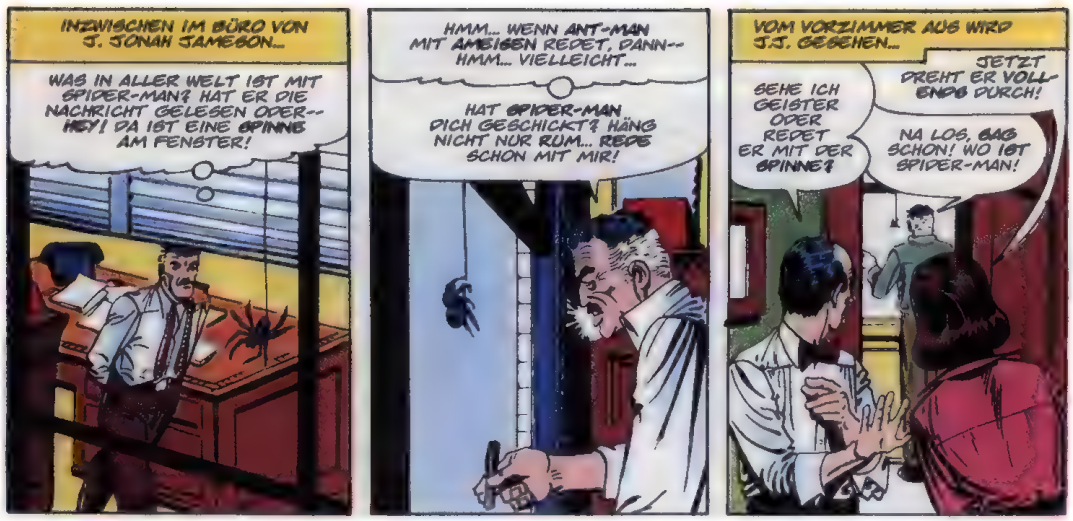
Der überwältigende Erfolg der FANTASTIC FOUR führte natürlich dazu, dass Martin Goodman Blut geleckt hatte und mehr Serien dieser Machart sehen wollte. Ermutigt durch die begeisterten Leserreaktionen beschloss Lee noch eins draufzusetzen. Sein nächster Superheld sollte etwas nie da gewesenes sein, ein Monster – nicht als Mitglied einer Gruppe, wie Ben Grimm, sondern als zentraler Protagonist. „The Thing" hatte bewiesen, dass ein unförmiger, von „normalen" Menschen gemiedener oder gar verfolgter Charakter bei den Lesern populär sein konnte. Und waren Literaturfreunde nicht schon immer auf der Seite leidender Charaktere wie Quasimodo oder Frankensteins Monster gewesen? So entstand THE INCREDIBLE HULK, dessen erstes Heft im Mai 1962 erschien. Eine weitere Inspiration für Lee war Stevensons „Dr. Jekyll und Mr. Hyde" gewesen, und so wurde der Hulk ein „Monster mit Geheimidentität", das sich in seine menschliche Gestalt als Dr. Bruce Banner zurückverwandeln kann. Auf der Suche nach einem klangvollen Namen durchforstete Stan mehrere Wörterbücher und wurde mit dem Adjektiv „hulking" (schwerfällig) fündig. Der Hulk war geboren – zumindest sein Name und seine Geschichte. Aber wie sollte der Hulk aussehen? Lee: „Ich ging zu Jack und fragte ihn, ob er ein gutaussehendes Monster

Im ersten Heft war der Hulk noch grau.

zeichnen könnte oder wenigstens eines, das Mitgefühl erweckte. Er machte seinen üblichen unverständlichen Grunzer, neigte seinen Kopf und stieß eine Rauchwolke seiner Zigarre aus. Dann setzte er sich ans Zeichenbrett und schuf ein Monster, das so perfekt und so anrührend war, dass die Leser es sofort ins Herz schlossen und das noch heute einer unserer populärsten Figuren ist." Und weiter: „Die Fans lieben es, wenn ihre Helden und Schurken Kostüme tragen, irgendwie war es obligatorisch. Ich fand aber beim besten Willen keinen Grund, warum der Hulk ein Kostüm hätte anziehen sollen. So verpassten wir ihm eine farbige Haut. Die war im ersten Heft noch grau, weil ich ihm einen unheimlichen Touch verleihen wollte. Die Druckerei kam mit den Grautönen aber nicht zurecht. Auf einer Seite war seine Haut hellgrau, dann wieder fast schwarz. Deshalb änderte ich das ab der zweiten Nummer auf Grün."

Ein Beispiel für Stan Lees unwiderstehlichen Humor, entnommen dem ersten SPIDER-MAN-Annual.

Am besten war Lee zu der Zeit, als die Storys in der Interaktion mit den Zeichnern entstanden. Er brauchte ihren Input und sie brauchten den seinen. Ohne Lee hatten Kirby und andere Künstker wenig Erfolg.


INZWISCHEN IM BÜRO VON J. JONAH JAMESON...
WAS IN ALLER WELT IST MIT SPIDER-MAN? HAT ER DIE NACHRICHT GELESEN ODER-- HEY! DA IST EINE SPINNE AM FENSTER!
HMM... WENN ANT-MAN MIT AMEISEN REDET, DANN-- HMM... VIELLEICHT...
HAT SPIDER-MAN DICH GESCHICKT? HÄNG NICHT NUR RUM... REDE SCHON MIT MIR!
VOM VORZIMMER AUS WIRD J.J. GESEHEN...
SEHE ICH GEISTER ODER REDET ER MIT DER SPINNE?
JETZT DREHT ER VOLLENDS DURCH!
NA LOS, SAG SCHON! WO IST SPIDER-MAN!

WIE GENIAL MAN SICH ERGÄNZT, ZEIGT SICH IN DEM STILLEN VERSTÄNDNIS, DAS DIE ATMOSPHÄRE KENNZEICHNET...
SELBST SAM SCHREIBT BESSER ALS DU... UND DER IST EINE COCKER SPANIEL!
AHA! DAS IST WOHL DER, DER IMMER DEIN INKING MACHT!
WARUM KOMMT NIE SO EIN GAG IN DEINEN STORYS VOR?
WEIL DEINE BILDER IHN RUINIEREN WÜRDEN!

Ein Redaktionscomic von und über Lee und Ditko, der die Konflikte der beiden auf köstliche Weise parodiert, erschien im ersten SPIDER-MAN-Annual (1964). Auf Deutsch ist er im SPIDER-MAN-Schuber 1964 (Panini) enthalten.

Ein Fall für Steve Ditko

Lees Pläne, Marvel und das Comicbusiness zu verlassen (siehe SB 227, Seite 75), waren vergessen. Nach mehr als zwei Jahrzehnten in der Branche, hatte er erstmals das Gefühl, eine wirklich erfüllende Tätigkeit auszuüben und seiner Kreativität als Autor freien Lauf lassen zu können. Statt schnell wechselnden Trends auf dem Comicmarkt hinterherzuhecheln, war er nun in der Lage, Trends vorzugeben. Mit Feuereifer stürzte er sich in neue Kreationen. Mit dem Hulk hatte Stan das stärkste Unikum des Planeten erfunden. Der nächste Protagonist sollte kein Muskelprotz, sondern ein schmächtiger Teenager sein. „Ich schilderte Martin, dass die primäre Fähigkeit des Helden sein soll, auf Wänden zu krabbeln. Inspiriert wäre ich durch das Beobachten einer Fliege geworden, während ich auf meiner Schreibmaschine tippte. Ich kann mich nicht mehr daran erinnern, ob das wirklich wahr war oder nicht, aber ich dachte, es würde meine Ausführungen farbig ausschmücken. Unser Held, ich nannte ihn Spider-Man, sollte ein Teenager sein mit all den Ängsten und Sorgen wie sie jeder Jugendliche hat. Er war ein Vollwaise, der bei seiner Tante und seinem Onkel aufwuchs, ein bebrillter Nerd ohne Freundin, dessen Familie ständig Geldsorgen hatte. Abgesehen von seinen Superfähigkeiten, war er der typische Pechvogel. Er sollte Allergieattacken haben, während er gegen seine Feinde kämpfte, und unter eingewachsenen Zehennägeln, Akne und Heuschnupfen leiden – und sonst noch allem anderen, was mir so einfiel. Erwartungsvoll harrte ich auf einen herzhaften Schlag Martins auf meine Schulter, bei gleichzeitiger Aufforderung, in die Tasten zu hauen. Ich wurde enttäuscht. Der Boss hasste meine Ideen. Teenager taugten nur als Sidekicks, nicht als Hauptfigur, meinte er. Meine Beschreibung des Protagonisten entspräche einer Witzfigur, nicht der eines Helden. Der ganze Alltagskram würde nur die Actionstory ausbremsen. Und der Name Spider-Man wäre sowieso eine Katastrophe, weil die Leute Spinnen verabscheuen. Trotz dieser demoralisierenden Reaktion bekam ich Spider-Man nicht mehr aus dem Kopf. Wir hatten eine Reihe mit dem Titel AMAZING FANTASY im Programm, die mit der Nummer 15 eingestellt werden sollte. Die Reihe enthielt phantastische Kurzgeschichten die nach dem Vorbild von O. Henry mit überraschenden Wendungen und Endungen aufwarteten. Ich liebte diese Storys, und ich liebte Steve Ditkos brillante Art, sie in Bilder umzusetzen. Ich werde niemals verstehen, warum diese Serie nicht einer unserer Bestseller war, aber die Verkaufszahlen waren ernüchternd. Nachdem die Reihe sowieso eingestellt werden sollte, interessierte es niemanden wirklich, was wir in der letzten Nummer abdruckten. So bat ich Jack Kirby, meinen Plot für Spider-Man zu illustrieren. Als ich jedoch sah, dass er aus dem Hauptcharakter Peter Parker einen kraftvollen, gutaussehenden und selbstbewussten Helden machte, entsprach das so gar nicht meinen Vorstellungen. Ich zog Jack von dem Projekt ab und reichte den Auftrag an Steve Ditko weiter, dessen zurückhaltenden, subtilen und eleganten Stil ich für perfekt für meine Vision von Spider-Man hielt. Und habe ich nicht recht behalten? Steve erweckte meinen arachnoiden Helden auf brillante Weise zum Leben. Spidey schmückte sogar das Cover von AMAZING FANTASY 15. Dann vergaßen wir die Sache mehr oder weniger für einige Monate. Damals dauerte es etwa zwei oder drei Monate bis man die Verkaufszahlen einer Publikation erfuhr. Die SPIDER-MAN-Folge war ein ungeheurer Überraschungserfolg, das meistverkaufte Heft eines Jahrzehnts. Sekunden nachdem wir diese Nachricht erhalten haben, platzte Martin herein und gratulierte uns zum

Rechts: Steve Ditko auf einem der seltenen Fotos von ihm. Unten links: Stan Lee und John Romita diskutieren 1976 über ein SPIDER-MAN-Cover. Unten rechts: Lee und Kirby in seltener Harmonie

Gekonnt gemachte Titelbilder der Pulpreihe, die Stan Lee in seiner Jugend faszinierte. Man kann sich vorstellen, wie sie ihn elektrisierte und seine Phantasie zum gallopieren brachte.

Erfolg dieses phantastischen neuen Charakters. Ich höre immer noch seinen Kommentar von damals: „Stan, erinnerst Du dich an diese Idee mit dem Spider-Man, die ich so sehr mochte? Daraus müssen wir ganz einfach eine Serie machen!"

Zur Urheberschaft sagte Lee: „Obwohl die Original Idee, die Original Story und die Originalbeschreibung aller Charaktere von mir waren, glaubte Steve, dass all das ohne seine Zeichnungen niemals Früchte getragen hätte. Auch wenn meine Meinung (...) eine andere ist, ist mein Respekt vor Steve so groß und sein Beitrag zu dieser Serie so wichtig, dass ich bereit war, die Anerkennung zu teilen und mich selbst als „Co-Creator" zu bezeichnen. Ich bin auch gewillt, mich „Co-Creator" all der anderen Charaktere zu nennen, die ich mir ausgedacht hatte, um den Applaus der Welt mit den Künstlern zu teilen, die mich so stolz gemacht haben." – Ein Schelm, wer meint, Lee klänge bei dieser „Großzügigkeit" etwas märtyrerhaft und selbstverliebt. – Steve Ditko äußerste sich über die Entstehung der Serie trocken und unmissverständlich: „Stan Lee erfand den Namen. Ich entwarf das Kostüm, den Netzwerfer am Handgelenk und das Spinnensignal. Keine Person kann als alleiniger Erfinder gelten, kein Einzelner hat Spider-Man kreiert."

Inspiration: THE SPIDER

Lee erzählt auch von einer wichtigen Inspiration, die seine Phantasie anregte und wohl auch die Idee für Spider-Man erleichterte: „Was mich möglicherweise wirklich beeinflusst hat, war eine Erinnerung aus meinen Leseexzessen als Kind. Eins der Pulp-Magazine, die ich las, hieß, THE SPIDER. Ich hatte immer das Gefühl, das wäre ein dramatischer Name. Der „Spider" aus meiner jugendlichen Erinnerung trug einen Knautschhut und, ich glaube, einen Ring mit einem Spinnensymbol. Wenn er einem Schurken die Fresse polierte, hinterließ es ein Spinnenzeichen als Kainsmal im Gesicht des Böslings. Das war die Visitenkarte des „Spider", bei der wohlige Schauer mein vorpubertäres Rückgrat rauf und runter liefen. Noch mehr allerdings fesselte mich der Untertitel des Magazins. Nach „The Spider" kamen die unvergesslichen Worte „Master of Men" (Anm.: Da sich der Untertitel auf Spiders Fähigkeit bezieht, mit seiner Stimme anderen seinen Willen aufzuzwingen, könnte man ihn vielleicht mit „Meister der Menschheit" übersetzen). Und dabei hatte der Spider keinerlei Superkräfte (zumindest kann ich mich an keine erinnern). Er war ein Typ mit einem schäbigen Hut, der Gauner verprügelte."(1) THE SPIDER war ein Pulp-Magazin, ähnlich konzipiert wie THE SHADOW und dürfte sich halbwegs gut verkauft haben, denn die Reihe lief immerhin von 1933-1943 und es gab zwei Kino-Serials mit THE SPIDER. Die 119 Ausgaben der Serie wurden in verschiedener Form immer wieder nachgedruckt, mit ganz unterschiedlichem Erfolg. Dynamite startete 2011 eine Comicserie mit THE SPIDER.

Von Ditko zu Romita

AMAZING FANTASY 15 erschien im August 1962. Es sollte bis März 1963 dauern, bis THE AMAZING SPIDER-MAN als eigene Serie durchstarten konnte. Die Figur wurde einer der erfolgreichsten Comic-Charaktere überhaupt und eine Ikone der Popkultur. Ditko zeichnete die ersten 38 Ausgaben und zwei Annuals, dann verließ er 1966 Marvel, nachdem sich das Verhältnis zu Lee immer weiter verschlechtert hatte. Trotz der gemeinsamen Arbeit an SPIDER-MAN hatte man zuletzt monatelang nicht miteinander gesprochen, sondern nur noch per Post und über Drittpersonen kommuniziert. Dass Martin Goodman mehr hübsche Mädchen in das Leben des scheuen Teenagers einführen wollte, passte Ditko genausowenig, wie dass Lee beschloss, dass hinter der Maske Green Goblins der Vater von Peter Parkers Jugendfreund Harry steckt. Er wollte keinen Ladykiller zeichnen und der Kobold sollte ein nie zuvor gesehener Charakter sein. Ditko wurde zu dieser Zeit zunehmend ein Anhänger des Objektivismus, der Lehre von Amy Rand, die einen radikalen Individualismus predigte. Superhelden passten immer weniger in sein Weltbild. Er kündigte und heuerte bei DC an, wo von ihm schließlich Serien erschienen, deren Protagonisten nicht wirklich als Superhelden bezeichnet werden können, wie THE CREEPER, THE QUESTION (dt. bei Hethke als DAS SCHEMEN mit Folgen eines anderen Zeichners) und MR. A.

Der Mensch Steve Ditko ist bis heute ebenso ein Mysterium geblieben, wie die genauen Gründe für seinen Ausstieg (auch Lee äußerte sich diesbezüglich nur andeutungsweise), da es seit den 60ern kaum Aussagen von ihm gibt, er trat auch nie öffentlich in Erscheinung. Bekannt ist nur, dass die „Greta Garbo der Comics"

trotz seiner 85 Jahre immer noch in einem Büro in Manhattan tätig ist. – Mit Nr. 39 übernahm John Romita die zeichnerische Umsetzung der Abenteuer des Wandkrabblers. Bei Romita, der durch seine frühere Arbeit an Liebescomics geprägt wurde (siehe Artikel über das DC-Silver Age in dieser Ausgabe), bekam Peter Parker ein attraktiveres, selbstbewussteres Aussehen, was Stan zuerst mit Skepsis betrachtete. Doch Romitas markante Version von Spider-Man steigerte den Erfolg der Serie noch mehr und prägt das Erscheinungsbild des Helden bis heute. Amüsant ist, dass Romita ursprünglich sehr wenig Interesse an SPIDER-MAN zeigte und viel lieber DAREDEVIL gezeichnet hätte, den er kurzzeitig übernommen hatte. Er dachte lange Zeit, dass er für Ditko nur vorübergehend einspringen würde, weil er sich nicht vorstellen konnte, dass ein Künstler einem Megaseller wie SPIDER-MAN freiwillig einfach den Rücken kehrt.

Eine gewisse Tante

Stan Lee: „Ich liebe ganz besonders Tante May in unseren Geschichten. Soviel ich weiß war Spidey der einzige Superheld der sich um eine alte, kränkliche Tante kümmern musste. Den meisten Spaß bereitete es, mit unerwarteten Wendungen in der Story aufzuwarten. Nur ein Beispiel: einer von Spideys tödlichsten Gegnern ist Doctor Octopus. Ich wollte einmal etwas anderes mit Tante May machen und schrieb eine Geschichte, in der sie sich in Doc Ock verliebt. Eine weitere Wendung war, dass auch dieser für sie Gefühle zu entwickeln begann. Er besucht sie daheim, wo auch Peter Parker wohnt, und natürlich wissen weder May noch Doc Ock dass er Spider-Man ist. Peter erkennt klarerweise seinen Todfeind, kann aber nichts unternehmen, weil es seiner Tante das Herz brechen würde. Klingt etwas kompliziert, aber der Plot kam an, und ich bin ziemlich stolz auf diese Story. Ich bekam oft Briefe von Lesern, denen Tante May auf die Nerven ging, aber die andere Hälfte der Fans fand es toll, dass das Einbeziehen einer Seniorin einen gewissen Realismus in die Serie brachte. Ich entschied mich, Tante May in der Serie zu belassen. Habt ihr jemals darüber nachgedacht, wie mächtig ein Autor ist? Ich konnte Menschen erschaffen, eliminieren oder verändern – ich konnte alles tun, was ich wollte, in meinem eigenen kleinen Comic-Universum. "

Tante May am Beginn der Serie

MEINETWEGEN! SIE TUT ES ALLES MEINETWEGEN! UND ICH KANN ES IHR NICHT VERGELTEN. ICH KANN IHR NICHT HELFEN. ICH KANN NICHT MAL EINEN JOB FINDEN!

Tante May soll übrigens interessanten Ursprungs sein. Zwischen 1958 und 1966 teilte sich Erotikzeichner Eric Stanton (1926-1999) mit Steve Ditko ein Studio. Man unterstütze sich bei den schlecht bezahlten Jobs, hatte viel Spaß miteinander und inspirierte sich gegenseitig. Stanton sagte ganz klar aus: „Meine Tante May ist z.B. die Tante May in SPIDER-MAN." – Die betagte Dame ist noch heute mit von der Partie. Zwar hat man vor vielen Jahren, während der „Klon-Saga" (die als Crossover zwischen 1994 und 1997 über mehrere SPIDER-MAN-Reihen lief), Tante May in einer rührseligen Story sterben lassen, die Fans ließen das auf Dauer aber nicht zu. So kehrte sie in die Serie zurück, mit der Erklärung, die Verstorbene wäre nur eine Doppelgängerin gewesen.

Neben Tante May bevölkert eine Vielzahl an einprägsamen Nebencharakteren den Kosmos von SPIDER-MAN. Allen voran der cholerische Chefredakteur des Daily Bugle, J. Jonah Jameson, für den Peter Parker als Fotograf arbeitet, obwohl dieser immer wieder mediale Hetzkampagnen gegen Spider-Man lostritt. Lee: „J. Jonah Jameson, das war ich. Er war unberechenbar, er war stur, er war aufbrausend, er dachte, er wäre etwas Besseres. Er war das Bild, das manche Leute von mir hatten. Ich wollte ihn immer im Film spielen und habe es sehr bedauert, dass ich dann schon zu alt für die Rolle war." [Anm.: Lee bezieht sich hier auf den Film mit Tobey Maguire von 2001. Er hatte aber immerhin ca. 1980, bei einem England-Besuch, Jameson in der BBC-Show „Pebble Mill at One" in einem Sketch dargestellt.]

Stan Lee: „Alle diese farbenfrohen Superhelden mussten irgendwo leben, warum also nicht in derselben Stadt, und das musste natürlich New York sein, wo auch ich wohnte und worüber ich schreiben konnte. Das war der Beginn des Marvel-Universums, in dem die Fackel Spider-Man über den Weg laufen kann, während er den Hulk verfolgt. Nach einer Weile hatten wir so viel Betrieb in den Straßen Manhattans, dass man die Helden fast nicht mehr auseinanderhalten konnte. – Manche denken das Verfassen von Comics wäre einfach. Mario Puzo, einer der Autoren für Martin Goodmans Abenteuermagazine für Männer, war knapp bei Kasse und fragte mich, ob er ein Comicskript schreiben dürfe. Ich wusste, was für ein toller Autor er war und war happy, ihm einen Auftrag geben zu können. Aber nach einer Woche kam er und meinte, es wäre zu schwer für ihn. In der Zeit, die er für so ein verdammtes Comicdrehbuch bräuchte, könnte er einen ganzen Roman schreiben. Und den schrieb er bald danach auch, mit dem Titel ‚Der Pate'."

Das Marvel-Universum entwickelt sich

Es ging Schlag auf Schlag. Stans Erfindungsreichtum schien keine Grenzen zu kennen, wobei man den künstlerischen Input seiner Zeichner keinesfalls unterschätzen darf, wie es Lee leider selbst zuweilen tut. Schon im August 1962 kreierten er und sein Bruder Larry Lieber den auf der nordischen Mythologie basierenden THOR, der in JOURNEY INTO MYSTERY 83 debütierte (Zeichner: Jack Kirby). 1963 erfand er IRON MAN, dessen erstes Abenteuer in TALES TO ASTONISH 39 erschien (Zeichner: Don Heck und Jack Kirby). Im gleichen Jahr kreierte er wiederum für Kirby die Abenteuer der Mutantengruppe X-MEN sowie THE AVENGERS, einen Zusammenschluss von Marvel-Helden wie HULK, THOR, IRON MAN und dem reanimierten CAPTAIN AMERICA, nach dem Vorbild der JUSTICE LEAGUE. Ebenfalls 1963 erblickte der okkulte Magier DR. STRANGE auf den Seiten von STRANGE TALES 110 das Licht der Comicwelt, gezeichnet von Steve Ditko. Inspiriert wurde Stan von einem Radio-Serial namens „Chandu, der Magier", das er als Achtjähriger gehört und das ihn tief beeindruckt hatte. Lee: „Ich liebte es, Dr. Strange Sprüche sagen zu lassen, wie: ‚Bei den Mystischen Monden von Munnipor, mögen deine Waffen sich in Sand verwandeln!'." 1964 folgte der blinde Superheld DAREDEVIL (Zeichner: Bill Everett, später Gene Colan), der seine Behinderung durch einen Radarsinn ausgleichen konnte. Stan befürchtete, dass sich Blinde an dieser Serie stören könnten, zu seiner großen Erleichterung war aber das Gegenteil der Fall und er bekam Post von Blinden, die sich Daredevils Abenteuer begeistert vorlesen ließen und ihn als Vorbild betrachteten. Mit dem BLACK PANTHER schufen Lee und Kirby 1966 in FANTASTIC FOUR Nr. 52 den ersten schwarzen Superhelden. Er war auch einige Jahre Mitglied der AVENGERS.

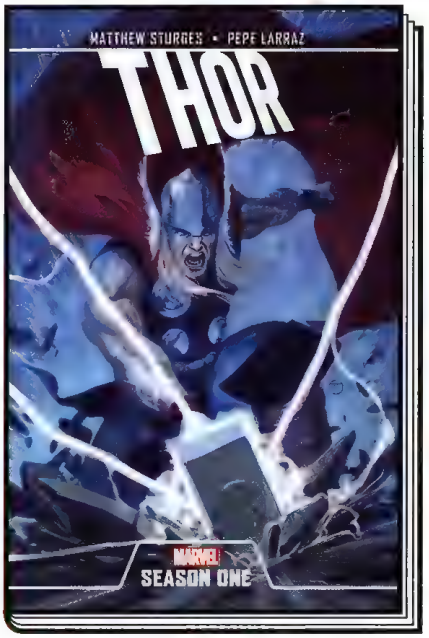
Bei den Geschichten arbeitete man meist nach der enorm zeitsparenden „Marvel-

MARVEL

SEASON ONE

Die Anfänge der Marvel-Helden

Perfekt für neue Leser!



MARVEL
marvel.com
© 2013 MARVEL

panini comics
www.paninicomics.de

THOR
116 Seiten | Softcover | €14,99
Ab 5. November erhältlich!

Methode" Stan Lees: Er beschrieb seinen Zeichnern den Plot und die Charaktere mündlich, worauf sie selbst die Story im Detail entwickelten und in Zeichnungen umsetzten. Wenn sie dabei eigene Ideen einbrachten, wie z.B. Kirby das tat, so war das durchaus in Ordnung, sofern es sich um einen Zeichner handelte, dessen Gespür Lee vertraute. Sobald er das fertige Artwork am Tisch hatte, formulierte er die Texte anhand der Gegebenheiten. Normalerweise ähnelten die Manuskripte für einen Comic einem Filmdrehbuch, in dem jedes einzelne Bild genau beschrieben wird, nicht so bei Lee. Stans Weg hatte den Vorteil, dass die Zeichner dabei eine größere künstlerische Freiheit genossen. Lee: „Ich hatte immer das Gefühl, dass die Marvel-Methode eine Gemeinschaftsarbeit zwischen Autor und Zeichner war, im wahrsten Sinne des Wortes." So praktisch sie auch gewesen sein mag, so undurchschaubar ist im Nachhinein, welche Idee und wie viel von einer Story nun ursprünglich von wem stammt, was in späteren Jahren noch zu so mancher Kontroverse zwischen dem Verlag und seinen Zeichnern führen sollte. Im Internet gibt es im Windschatten der in den letzten Jahren von Kirbys Kindern initiierten Prozesse um die Urheberschaft den Marvel-Serien (auf die wir im letzten Teil dieser Artikelreihe noch genauer eingehen werden) wahre Glaubenskriege zwischen Lee-Fans und Kirby-Fans. Die immer wieder vorgebrachten und vehement vertretenen Vorwürfe letzterer, dass Lee sich mit fremden Federn schmücken würde, in Wahrheit aber selbst wenig zu den Comics beigetragen hätte und Jack Kirby der eigentliche Erfinder und Autor der wichtigsten Marvel-Serien gewesen wäre, haben sich jedoch als nicht haltbar erwiesen und fanden vor Gericht auch kein Gehör. Lees Handschrift als Autor ist nicht zuletzt wegen des ihm eigenen ausdrucksstarken Egos auch recht deutlich zu identifizieren. Bei allem Respekt muss man sagen, dass Kirby selbst kein sonderlich guter Autor war, wie man an den meisten seiner in den 70er und 80er-Jahren für Marvel, DC und andere Verlage selbst verfassten Comics recht deutlich sieht, die bei aller graphischer Meisterschaft textlich über weite Strecken schwülstig bis unlesbar sind. Die Wahrheit ist sicherlich, wie so oft, in der Mitte zu suchen, und man kann davon ausgehen, dass der überwältigende Erfolg des Marvel-Universums eine gemeinschaftliche Leistung von Menschen war, die sich auf perfekte Weise ergänzten (wie Lee es in seiner Autobiographie auch selbst beschreibt). So kann es nicht „Lee oder Kirby", sondern nur „Lee und Kirby" bzw. „Lee und Ditko" heißen, wenn man die Wurzeln des Marvel-Universums richtig verstehen will.

Alle genannten Kreationen wurden Ikonen der Popkultur, die auch heute noch jedes Kind kennt – nicht zuletzt durch die Hollywood-Verfilmungen der letzten Jahre. Manche von ihnen gehören zu den größten Erfolgen in der Geschichte des Kinos. Doch nicht jedem dieser Comictitel war von Anfang an ein großer Erfolg beschieden. Die Serie HULK etwa wurde mit Nr. 6 eingestellt, und der grüne Goliath musste sich anderthalb Jahre mit Gastauftritten in den Heften seiner Kollegen über Wasser halten, ehe er als Nebenserie in der Anthologiereihe TALES TO ASTONISH wieder regelmäßig eigene Abenteuer erleben durfte. Kein Verkaufsschlager waren zunächst auch die X-MEN, trotzdem erschien die Serie kontinuierlich bis zur Nr. 66. Danach wurde sie eingestellt, um neun Monate später, bis zur Nr. 93, mit Reprints älterer Geschichten weitergeführt zu werden. Erst als Autor Len Wein 1975 in GIANT SIZE X-MEN 1 neue Charaktere wie Wolverine und Storm einführte und die Reihe umgestaltete, begann sich das Blatt zu drehen. Ab Ausgabe 94 wurden die X-MEN mit dem neuen Autor Chris Claremont zu einem der größten Comicbestseller der Geschichte. Kein durchschlagender Erfolg war zunächst auch der SILVER SURFER, der erstmals 1966 während der „Galactus-Trilogie" in FANTASTIC FOUR 48-50 auftauchte, und der wegen seiner psychologischen Tiefe eine der Lieblingsfiguren von Stan Lee werden sollte. Geschaffen wurde der intergalaktische Herold von Jack Kirby, der den Charakter einfach in die Story eingefügt hatte (siehe auch die in SB 227, Seite 62 geschilderte Anekdote). Der Silver Surfer erhielt 1968 seine eigene Serie, die es trotz oder wegen ihres gehobenen Anspruchs auf nur 18 Ausgaben brachte. 17 davon wurden von John Buscema gezeichnet, die Geschichten stammten von Stan Lee, der damit vielleicht sogar sein Opus Magnum schuf. Erst 1987 sollte der Surfer wieder eine eigene fortlaufende Serie bekommen, die es bis 1999 immerhin auf 146 Ausgaben brachte. Sie ist auf Deutsch leider nur wenig veröffentlicht worden. 1988 schrieb Lee für den franzö-

DR. STRANGE
MASTER OF BLACK MAGIC!
MEN CALL HIM DR. STRANGE! NEVER HAVE YOU KNOWN HIS LIKE!
IT IS A GREAT PLEASURE AND PRIVILEGE FOR THE EDITORS OF STRANGE TALES TO PRESENT, QUIETLY AND WITHOUT FANFARE, THE FIRST OF A NEW SERIES, BASED UPON A DIFFERENT KIND OF SUPER-HERO---
DR. STRANGE
MASTER OF
BLACK MAGIC!
STORY: STAN LEE
ART: STEVE DITKO
LETTERING: TERRY SZENICS
SOMEWHERE IN THE CITY, BEHIND DARKNESS AND DOWN, A TORTURED MAN TOSSES & TRULY IN HIS BED, VAINLY SEEKING PEACE THAT WILL NOT COME...
NO! NO!! GO AWAY! PLEASE! PLEASE GO AWAY!
I DARE NOT SLEEP! THE SAME DREAM EVERY NIGHT! THE SAME! BUT WHY? WHAT CAN IT MEAN??
I CAN'T FIGHT IT ALONE! I NEED HELP! I'VE HEARD A NAME--- SPOKEN IN WHISPERS -- DR. STRANGE! HE DABBLES IN BLACK MAGIC! PERHAPS HE CAN HELP ME!

Chandu, der Magier – hier in der Verfilmung mit Bela Lugosi von 1932 – diente als Inspiration für Doctor Strange, dessen Serie 1963 in STRANGE TALES 110 begann, gezeichnet von Steve Ditko (abgebildet ist die Startseite der ersten Folge), der die Reihe bis STANGE TALES 146 gestaltete. Auf Deutsch ist von Ditkos Doctor Strange nur das Team-up mit Spider-Man aus dem zweiten Annual des Netzschwingers (1965) erschienen, abgedruckt in DOKTOR STRANGE Nr. 11 (Williams) u. im SPIDER-MAN-Schuber 1965.

POW bestellt ZACK schon da!!!

US-COMICS
DEUTSCHE COMICS
MANGA

ALBEN / PAPERBACKS / MAGAZINE
EINFACHES ONLINE-BESTELLSYSTEM
UNKOMPLIZIERTER ABOSERVICE

Einzelheft-Archiv mit über
95.000 Stück (deutsch und US)

ComicEXPRESS

WWW.COMICEXPRESS.DE
info@comicexpress.de
Dillweg 79 / 59229 Ahlen
Tel.: 02388 302941

DER NEUE

erscheint November 2013

IM FACH-
HANDEL
oder direkt
BESTELLEN

PORTOFREIER
SCHNELLVERSAND!

WIR VERSCHICKEN
AB DRUCKEREI, DIREKT AUS
DEUTSCHLAND

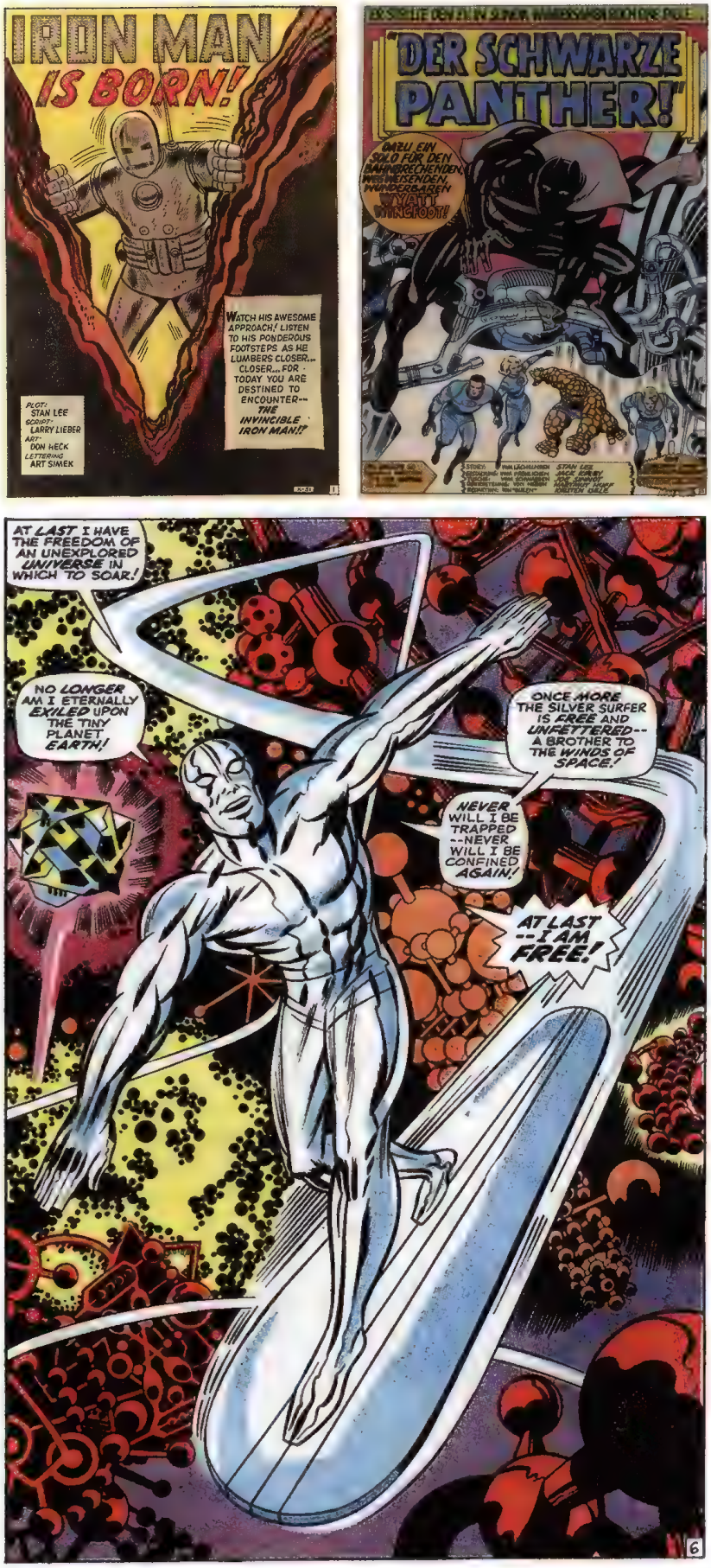
Ganz einfach € 29,90 (oder 39,90 für
die limitierte HC-Ausgabe) per Euroüberweisung an:
Comic-Galerie, IBAN: AT 551 200 000 761 088 731, BIC: BKAUATWW
Versand postwendend bzw. sofort nach Erscheinen. www.comic-galerie.at
Comic-Galerie Günther Polland, Albertg. 24, A-1080 Wien. Tel.: 0043/1 4057233

für Österreich: Comic-Galerie

sischen Zeichner Jean „Moebius" Giraud die SILVER SURFER-Episode „Parabel", die in den USA zunächst in zwei Heften erschienen ist.

Das Schicksal einer frühzeitigen Einstellung musste 1968 auch Jim Sterankos NICK FURY, AGENT OF S.H.I.E.L.D. nach nur 15 Ausgaben erleiden. Fury war erstmals 1963 als Soldat in der von Lee geschriebenen und u.a. von Jack Kirby und Dick Ayers gezeichneten Weltkriegsserie SGT. FURY AND HIS HOWLING COMMANDOS aufgetreten, die zwar noch bis 1981 mit 167 Heften erschien, jedoch nie zu Marvels Top-Sellern zählte. In STRANGE TALES Nr. 135 (1965) wurde von Lee und Kirby eine Neukonzeption des Charakters mit seinen Nachkriegsabenteuern als Geheimagent der Organisation S.H.I.E.L.D. präsentiert, die ab Nr. 151 von Jim Steranko gezeichnet und geschrieben wurde. Trotz der meisterhaften, Zeichnungen Sterankos, oftmals mit psychedelischem Touch, und einer komplexen Handlung, war auch Nick Furys eigene Serie nicht für längere Zeit überlebensfähig. Dennoch ist auch dieser Charakter nach wie vor im Marvel-Universum vertreten und spielt auch in den aktuellen Kino-Verfilmungen der diversen Marvel-Helden eine wichtige Rolle (2).

Bereits 1965 war der zuvor bei DC als Assistent des SUPERMAN-Redakteurs Mort Weisinger tätig gewesene Roy Thomas zu Marvel gestoßen und wurde bald als Redakteur und Autor eine unentbehrliche Stütze für Stan Lee. Seine erste Story für Marvel war für eine Mädchenserie, einen Monat später schrieb er sein erstes IRON MAN-Skript für TALES OF SUSPENSE 73, das vom kritischen Lee jedoch kräftig umgeschrieben wurde. Danach wurde Thomas wieder zu den Mädchenserien verbannt, bevor er es mit weniger erfolgreichen Titeln wie SGT. FURY AND HIS HOWLING COMMANDOS und X-MEN noch einmal bei den Actiontiteln versuchen durfte, diesmal mit Erfolg. Im Dezember 1966 übernahm Thomas schließlich THE AVENGERS mit der Nummer 35 – eine Reihe, die er mit Zeichnern wie John und Sal Buscema oder Neal Adams zu einer neuen Blüte führte. Auch bei THOR beerbte der literarisch versierte Roy Thomas Stan Lee als Autor. Das Opus Magnum von Thomas sollte aber ab 1970 die auf den Erzählungen von Robert E. Howard basierende Serie CONAN THE BARBARIAN werden, die von Barry Windsor-Smith und später John Buscema kongenial ins Medium Comic übertragen wurde.


IRON MAN IS BORN!
WATCH HIS AWESOME APPROACH! LISTEN TO HIS PONDEROUS FOOTSTEPS AS HE LUMBERS CLOSER... CLOSER... FOR TODAY YOU ARE DESTINED TO ENCOUNTER--
THE INVINCIBLE IRON MAN!!
PLOT: STAN LEE
SCRIPT: LARRY LIEBER
ART: DON HECK
LETTERING: ART SIMEK
"DER SCHWARZE PANTHER!"
AT LAST I HAVE THE FREEDOM OF AN UNEXPLORED UNIVERSE IN WHICH TO SOAR!
NO LONGER AM I ETERNALLY EXILED UPON THE TINY PLANET EARTH!
ONCE MORE THE SILVER SURFER IS FREE AND UNFETTERED-- A BROTHER TO THE WINDS OF SPACE!
NEVER WILL I BE TRAPPED --NEVER WILL I BE CONFINED AGAIN!
AT LAST --I AM FREE!

Iron Mans Start als Blechkübel (TALES OF ASTONISH 39), der Erstauftritt von Black Panther bei Williams (FANTASTISCHEN VIER 48) und ein ausnahmsweise glücklicher Silver Surfer (FANTASTIC FOUR 76)

Personalrochade und Kirbys Abgang

1966 machte Marvel den Sprung ins Fernsehen mit der Trickfilmreihe „The Marvel Superheroes". Das gab der Popularität von Lees Charakteren in der amerikanischen Öffentlichkeit noch einmal einen Schub. 1968 verkaufte Marvel in den USA stattliche 50 Millionen Hefte. Martin Goodman beschloss, seinen Verlag auf dem Höhepunkt seines Erfolgs zu verkaufen. So ging der florierende Betrieb an den Konzern Perfect Film and Chemical Corporation über. Lee war unsicher, was das für ihn zu bedeuten hatte. Die neuen Besitzer boten ihm den Posten des Herausgebers an. Zu seiner Enttäuschung versuchte sein langjähriger Chef und vermeintlicher Freund Martin Goodman, das zu hintertreiben, weil er gerne seinen Sohn in dieser Position gesehen hätte. Nichtsdestotrotz machte der Konzern Lee zum neuen Chef und Verleger von Marvel Comics. Dieser Posten erlaubte es ihm nicht mehr, die meisten Serien selbst zu verfassen. Autoren wie Roy Thomas, Len Wein, Steve Englehart und Gerry Conway übernahmen diese Aufgaben. Neuer Chefredakteur wurde Thomas. Natürlich nahm nun auch Lees Kontrolle über das von ihm geschaffene Universum stark ab. Als er einmal aus dem Urlaub zurückkehrte, hatte SPIDER-MAN-Autor Conway Gwen Stacy, die Freundin des Helden, sterben lassen, was Lee anfänglich gar nicht recht war.

Die noch von Lee 1971 geschriebene Story „Green Goblin reborn" (AMAZING SPIDER-MAN 96-98) behandelte Harry Osborns Drogensucht, ein Thema, das laut Comics Code verboten war. So veröffentlichte Stan diese Story ohne Prüfsiegel des CC. Lee: „Ich dachte nie an den Code, wenn ich eine Geschichte schrieb, weil mir ohnehin klar war, dass wir viele junge Leser hatten und ich nie etwas zu gewalttätiges oder zu erotisches geschrieben hätte. Auch wenn es keinen Comic Code gegeben hätte, glaube ich nicht, dass meine Storys anders gewesen wären." Der Akt des zivilen Ungehorsams hatte Folgen: da die Drogen-Episode sich hervorragend verkaufte, lockerten die Verlage ihre Selbstzensur und erlaubten die Thematisierung von Drogenmissbrauch.

Das Ende der „Wonder Years" und den Übergang in eine neue Ära sollte der neuerliche Abgang des Mannes markieren, der die Optik der Marvel Comics geprägt hatte wie kein Zweiter. Stan hatte sich im Laufe der Zeit nicht nur mit Steve Ditko überworfen, auch das Verhältnis zu Jack Kirby verschlechterte sich zusehends. Der begnadete Selbstdarsteller Lee, der die Marvel-Comics in Interviews und Fernsehshows promotete, stand zunehmend im Rampenlicht, während Kirby sich zurückgesetzt fühlte. Auch mit der Bezahlung bei Marvel war er sehr unzufrieden, insbesondere da Lee bedeutend mehr als er verdiente. Dazu muss man allerdings anmerken, dass Lee als Chefredakteur und Art Director natürlich ein höheres Gehalt zustand, als einem freiberuflichen Zeichner. Obwohl Kirby immerhin 35.000 Dollar im Jahr bei Marvel verdiente und Lee ihm nach eigenen Angaben den Posten des Art Directors anbot, wechselte Kirby 1970 zum Erzkonkurrenten DC Comics, da DCs Chefredakteur Carmine Infantino ihm nicht nur eine bessere Bezahlung, sondern auch die künstlerische Kontrolle über seine Schöpfungen versprochen hatte – ein nicht zu unterschätzendes Argument, denn Lee hatte sich gerne in alles eingemischt. So ließ er z.B. Gesichter von Kirbys Frauen, die ihm nicht besonders gut gefielen, gern von John Romita umzeichnen (was diesem ziemliches Unbehagen bereitete). Diesbezüglich kam Kirby bei DC allerdings vom Regen in die Traufe, wie das Thema „Superman" zeigen wird.

Mit Lees Wechsel in die Chefetage und Kirbys Abgang zur Konkurrenz, waren die beiden Schöpfer und wichtigsten kreativen Köpfe des Marvel Universums weggefallen. Doch der „Generationenwechsel" war von Stan Lee sehr geschickt eingeleitet worden, so taten diese Einschnitte dem Erfolg keinen Abbruch. Der Siegeszug des Marvel-Universums ging weiter.

Ein König wechselt das Reich

Der Mann, den sie „King" nannten, hatte beinahe zwei Jahre mit DC verhandelt. Ende 1970 war es so weit und Kirby unterschrieb einen Vertrag, der ihn auf drei Jahre an DC band, mit der Option auf eine Verlängerung um weitere zwei Jahre. Trotz der langen Verhandlungszeit enthielt der Vertrag einige für Kirby sehr ungünstige Klauseln, die ihn u.a. dazu zwangen, eine bestimmte Anzahl Comicseiten abzuliefern.

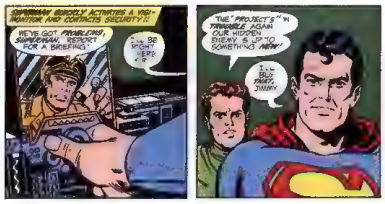
1971 kreierte Kirby als Autor und Zeichner die „Fourth World", eine Comicwelt die zwar im offiziellen DC-Universum angesiedelt ist, trotzdem aber einen in sich geschlossenen Kosmos bildet. Das waren die Hauptserie NEW GODS, sowie die Spin-Offs MR. MIRACLE und FOREVER PEOPLE. Darüber hinaus zeichnete und schrieb Kirby die Abenteuer von SUPERMAN'S PAL JIMMY OLSEN. Mit dieser Serie kam es zu den ersten Konflikten mit DC: man

THE DEMON
PART MAN--PART ELEMENTAL FURY! HE STALKS THE DARK OF NIGHT IN SEARCH OF FEARFUL ENEMIES!
20c
SEE NO ONE IS HERE, INSPECTOR
BUT I HEARD SOMETHING
IN THE DEN OF WITCHES LIES THE FATE OF MAN!
READ BATH OF FIRE!

OMAC
ONE-MAN ARMY CORPS...
IS THE STORY OF A YOUNG MAN IN THE WORLD THAT'S COMING!! IN THAT STRANGE PLACE, THE COMMON OBJECTS OF TODAY... MAY BECOME THE TERRORS THAT WE NEVER DREAMED FOR... LIKE THE ONE BELOW!
LILA... LILA!
BUILD-A-FRIEND

KAMANDI war Kirbys einzige erfolgreiche Serie bei DC – vielleicht, weil sich die Leser mit dem „letzten Jungen auf Erden" leichter identifizieren konnten, als mit einem reimenden Dämon oder dem Cyborg Omac.

BEASTS THAT ACT LIKE MEN! MEN WHO ACT LIKE BEASTS! SEE THE WORLD OF:
KAMANDI
THE LAST BOY ON EARTH!
20c
1st DC ISSUE
A SENSATIONAL JACK KIRBY DC BLOCKBUSTER



Curt Swan zeichnete die Köpfe von Superman bei Kirbys JIMMY OLSEN-Storys.

ließ die Gesichter von Superman, Jimmy Olsen und Perry White in Kirbys Artwork von Curt Swan neu zeichnen. Das „Fourth World"-Universum, in das Kirby so viele Hoffnungen gesetzt hatte, erwies sich als Flop. Die NEW GODS und die FOREVER PEOPLE wurden ohne Abschluss mit einem Cliffhanger jeweils mit der 11. Ausgabe eingestellt, MR. MIRACLE brachte es auf vorerst 18 Hefte (Jahre später wurde die Reihe von Steve Englehart und Steve Gerber fortgeführt, musste aber wieder ohne Abschluss, mit der Nr. 25, endgültig eingestellt werden.) Erst 1984 konnte Jack Kirby im Rahmen des Reprints NEW GODS DELUXE der Geschichte der „neuen Götter" einen formalen Abschluss geben. Im Anschluss an diese Reihen schuf Kirby für DC u.a. die Serien KAMANDI, THE DEMON, OMAC und KOBRA, die er alle selbst schrieb. Mit seinem früheren Partner Joe Simon als Autor gab es eine letzte Zusammenarbeit an der Serie SANDMAN. Keinem dieser Comics war ein anhaltender Erfolg vergönnt, und so wurde Kirbys Vertrag 1975 nicht mehr verlängert. Über die Gründe muss man wohl nicht lange spekulieren: so genial Kirby auch nach wie vor als Zeichner war, seine Mängel als Autor waren offensichtlich. Was nicht bedeutet, dass seine Storys künstlerisch nicht interessant gewesen wären, doch seine ausschweifende Erzählweise ließ das Augenzwinkern, den Humor vermissen, der seine früheren Autoren Joe Simon und Stan Lee ausgezeichnet hatte. Das entsprach nicht dem Massengeschmack. So originell z.B. sein Konzept von THE DEMON war, welcher jugendliche Superheldenfan will schon die Erlebnisse eines Dämonen lesen, der stets in Reimen spricht? Textlich gelungen ist ihm allerdings KAMANDI, hier ist auch der Humor kein Fremdwort. Diese Serie um eine postatomare Welt, die an jene von PLANET DER AFFEN erinnert, erschien auch nach Kirbys Abgang weiter, immerhin bis 1978, mit wechselnden Zeichnern.

Die Rückkehr des Königs

Im Frühjahr 1975 konnte Stan Lee auf der Comicmesse „Marvelcon" die Rückkehr Jack Kirbys zu Marvel verkünden. Für den stolzen Zeichner muss das eine

Jack Kirbys „Vierte Welt"

fürchterliche Demütigung gewesen sein, doch Kirby hatte eine Familie zu ernähren. Für Marvel übernahm er – nun auch als Autor – CAPTAIN AMERICA und entwarf auch einige neue, kurzlebige Serien wie DEVIL DINOSAUR und eine eigenständig erzählte Comicfassung von Stanley Kubricks „2001 – a space odyssey". Doch auch hier konnte er das Publikum als Autor nicht überzeugen. Mehr Erfolg hatte Kirby mit THE ETERNALS, dem Äquivalent der NEW GODS für Marvel. 1978 entstand mit Stan Lee als Autor eine SILVER SURFER Graphic Novel. Kirby kehrte Marvel Ende der 70er Jahre ein weiteres Mal (nach 1942 und 1970) den Rücken und arbeitete von nun an vorwiegend für Zeichentrickprojekte und kleinere Verlage wie Pacific (u.a. CAPTAIN VICTORY).

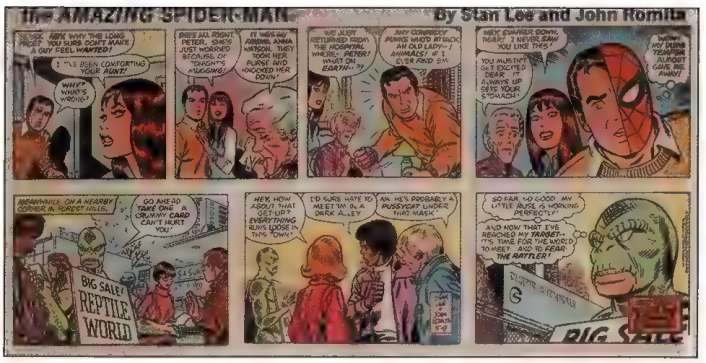
Strips, She-Hulk und TV-Filme

Lee hatte in diesen Jahren nicht nur als Chef des Verlags viel zu tun, sondern tingelte nach wie vor als „Mr. Marvel" zu zahlreichen Talkshows und sprach als

Gastredner an Universitäten, um sein Comic-Universum zu promoten. Sein erklärtes Ziel war es, Marvel ähnlich erfolgreich wie das Disney-Imperium zu etablieren (eine kleine Ironie ist, dass Marvel heute im Besitz von Disney ist). Er bekam Angebote der Zeitungsstrip-Syndikate, seine Helden als Tages- und Sonntagsstrip zu schreiben, doch vorerst lehnte Lee das ab. Aber sein Ehrgeiz als Autor war geweckt. King Features Syndicate versprach ihm völlig freie Hand bei einem täglichen SPIDER-MAN Zeitungsstrip, und so willigte er ein. Als Zeichner wählte er John Romita. Lee: „In Comicstrips bekommt der Leser nur zwei oder drei Bilder pro Tag zu sehen. Das reicht nicht einmal für eine vernünftige Kampfszene. Aber die Sache beschäftigte mich. Es würde gut sein, wenn unsere Figuren weltweit in den Zeitungen zu sehen waren. So grübelte ich in meiner Freizeit, wie der Marvel-Stil ins Stripformat übertragbar wäre. […] Ich entwarf Spideys Abenteuer als Seifenoper, reduzierte die Actionszenen und konzentrierte mich auf die menschlichen Beziehungskisten, ohne jedoch auf die schillernden Schurken zu vergessen." Der Strip mag vielleicht nicht weltweit ein Erfolg gewesen sein, aber auch 2013 erscheint er noch täglich, das spricht für sich. Und immer noch schreibt ihn Stan Lee (manchmal unterstützt von dem namentlich nicht genannten Roy Thomas) und seit 1981 gezeichnet von seinem Bruder Larry Lieber. Das zusammen 172 Jahre alte Brüderpaar scheint nicht aufzuhalten zu sein.

Lee forcierte weiterhin den Sprung seiner Marvel-Helden auf die Fernsehbildschirme. Die Verbindungen von Marvel-Präsident Jim Galton erwiesen sich dabei als sehr hilfreich. Auch die Wechselbeziehung zwischen Film und Comic wurde ausgereizt. Ein großer Erfolg war ab 1977 die Comicreihe STAR WARS, mit Adaptionen

Lee und Kirbys SILVER SURFER-Oneshot von 1978 ist Marvels erste Graphic Novel (nach US-Verständnis). Den Begriff prägte Will Eisner mit der im gleichen Jahr erschienenen Graphic Novel „A contract with god".



SPIDER-MAN-Sunday-page. John Romita zeichnete den Strip von 1977-1980. Auf Deutsch bei Panini in zwei Büchern.

der Filme und neuen Abenteuern. Bis 1986 brachte sie es auf 107 Nummern und drei Annuals. SPIDER-MAN startete als Real-TV-Serie (auf Deutsch wurde das Material in drei damals schon armselig und lächerlich wirkenden Kinofilmen ausgewertet). Auch CAPTAIN AMERICA bekam seine Reihe, doch ein internationaler Fernseherfolg sollte erst THE INCREDIBLE HULK mit Lou Ferrigno in der Titelrolle werden. Diese Serie begann 1977 und brachte es bis 1982 auf 82 Folgen. Detail am Rande: in Folge 31 hatte Jack Kirby einen Cameo-Auftritt als Phantombildzeichner bei der Polizei. Im Windschatten des Erfolgs der HULK-Fernsehserie kreierte Lee 1980 als Hefreihe THE SAVAGE SHE-HULK, mit einer weiblichen Inkarnation des grünen Goliaths . Für 12 Jahre sollte das die letzte Comicfigur sein, die Lee für Marvel erfand. Aus seiner Feder stammte jedoch nur die Geschichte für die Erstausgabe (gezeichnet von John Buscema). Allzu großer Erfolg war der Serie nicht beschieden, sie brachte es nur auf 25 Ausgaben. Fräulein She-Hulk musste sich jahrelang als Nebenfigur in Serien wie AVENGERS und FANTASTIC FOUR durchschlagen. Erst 1989 bekam sie wieder ihre eigene Serie, diesmal geschrieben und gezeichnet von John Byrne (auf dt. teilweise in den HULK-Taschenbüchern von Condor erschienen). Diese Reihe von herausragender Qualität und augenzwinkernder Selbstironie (zeitweise scheinen die Charaktere zu wissen, dass sie Comicfiguren sind und kritisierten ihre Macher) brachte es auf immerhin 60 Ausgaben.

Lee selbst wählte 1980 neue Herausforderungen, kehrte den Comics den Rücken (von den SPIDER-MAN-Zeitungsstrips abgesehen) und zog mit seiner Familie von New York nach Los Angeles, um in Hollywood mit Marvel Productions ein eigenes Filmstudio zu gründen und sich ganz den Zeichentrickversionen seiner Helden zu widmen. Den Posten als Direktor des Studios gab er rasch ab, um die verhassten buchhalterischen Seiten des Geschäfts loszuwerden und sich als Chefredakteur endlich wieder einmal dem von ihm so geliebten kreativen Prozess widmen zu können.

In der nächsten SPRECHBLASE:

Teil 3: Stan Lee solo

Fußnoten

(1) Lee erzählte auch noch diese Anekdote über THE SPIDER: „Vor einigen Jahren erschien ein Nachdruck dieser alten Pulps in Buchform. Der Verleger schrieb mir einen Brief in dem er mich um einige Zeilen für den Klappentext dieser Ausgabe bat. Für so was bin ich natürlich immer zu haben, so schrieb ich ein oder zwei Sätze darüber wie toll es nicht wäre, dass The Spider wieder erscheinen würde. Aber keine gute Tat bleibt unbestraft. In meinen Spider-Man-Zeitungsstrips für das King Features Syndicate nannte ich Spider-Man oft „Die Spinne" z.B. in einem Textkasten „Die Spinne in der Bucht". Da flatterte uns ein Brief ins Haus, in dem der Verleger besagter THE SPIDER-Taschenbücher uns wegen Verletzung seins Copyrights verwarnte, weil ich das Wort „Spinne" benutzte. Manchmal glaube ich, dass ich ein Außerirdischer sein muss, denn die menschliche Rasse werde ich wohl nie verstehen."

(2) 2012 wurde der klassische Nick Fury auf Druck der Filmfirma in der sechsteiligen Serie „Battle Scars" in Pension geschickt und durch einen „aus dem Hut gezauberten" schwarzen Nick Fury ersetzt, der der Filmversion Samuel L. Jacksons ähnlich sieht und ein Sohn des bisherigen Furys und einer Schwarzen ist. Wie sein Vater verliert auch er im Lauf der Story ein Auge. Sowohl die Kinoversion als auch die neue Comicfassung, die von den Fans heftig kritisiert wird, gehen auf die Nick Fury-Variante des Ultimativ-Universums zurück, in der der Held ein Schwarzer ist.

Mitarbeit & Gestaltung: Gerhard Förster

Quellen (Auswahl)

Stan Lee/George Mair: Excelsior! The Amazing Life of Stan Lee (Simon &Schuster, 2002)
Danny Fingeroth/ Roy Thomas: The Stan Lee Universe (Two Morrows, 2011)
S. Lee: How to write Comics (Watson-Guptill Pub., '11)
Lee & Kirby: The Wonder Years (Jack Kirby Collector Nr. 58 Sonderheft, Two Morrows 2011)
With Great Power – The Stan Lee Story (Film, USA 2010, DVD: 2012)
S. Howe: Marvel C., The Untold Story (Harper, 2012)
Roy Thomas / Stan Lee: Stan Lee's Amazing Marvel Universe (Sterling Publishing, 2006)
Alter Ego Nr. 104 (50 years Fantastic Four) & Nr. 120 (X-Men-Special, TwoMorrows 2011& 2013)
Jordan Raphael/ Tom Spurgeon: Stan Lee and the Rise and Fall of the American Comic Book (Chicago Review Press, 2004)

Das Jahrhundert-Treffen

Oben: Bill Mumy (Babylon 5);
Mitte (v.l.n.r.): Jack Kirby, Jerry Siegel, Bob Kane, Miguel Ferrer (Star Trek 3, Sohn von José Ferrer);
Unten: Mark Hamill (Luke Skywalker in Star Wars);
Der Abend kam 1987 auf Einladung von Mumy und Ferrer zustande, wie Hamill erzählt (die drei Schauspieler verbindet ihre Comicleidenschaft). Die Zeichner erschienen mit ihren Frauen. Hamill schwärmt von dieser „monumentalen Nacht". Er beschreibt Siegel als einen sehr netten und ruhigen Menschen, nicht so „bombastisch" wie Kane. Kirby wiederum hatte lebhaft diskutiert. Auf dem Foto scheinen diese Charaktereigenschaften ein wenig erkennbar zu sein.

Leserbriefe

gerhardfoerster@gmx.at

Diesmal haben wir wenig Platz, aber dennoch nahm ich auch etliche Stellungnahmen auf, die als Postings in unserem Forum geschrieben wurden. Wie immer behielt ich mir Kürzungen vor. G.F.

Seit April 2008 lebe ich in Shanghai. Das heißt, ich habe die erste SB unter Deiner Ägide noch daheim gelesen. Alle späteren Ausgaben habe ich dann bei Deutschland-Aufenthalten mit nach Shanghai genommen. Aber erst vor wenigen Wochen las ich sie alle (!) innerhalb kürzester Zeit komplett durch. Das ist ja wohl ein Kompliment, oder? +++ Natürlich habe ich auch Probleme mit zu kleinem Druck und zu kleinen Abbildungen (hole öfter mal die Lupe heraus), aber Du lieferst immer so unglaublich viel ab, also ist auch das kein Grund zu meckern. +++ Unser Geschmack ist oft ähnlich. Auch ich verstehe nicht, warum ein so guter Comic wie Dylan Dog hier einfach nicht läuft. +++ Einen Wunsch habe ich: Bin ich eigentlich der einzige ehemalige Roy Tiger-Leser? Zugegeben, die Geschichten waren oft recht fade, die Zeichnungen der Storys meist auch nicht der Bringer, aber viele der Cover haben mich einfach begeistert, und ich würde gerne mal über Background, Zeichner (Spanier?) und Texter der Serie lesen. Uwe Hammerschmidt aus Shanghai

Uwe macht´s möglich: die SB in Shanghai

*Das ist wirklich ein dickes Kompliment. Wie oft kommt es schon vor, dass man eine Zeitschrift komplett liest, und dann auch noch alle Ausgaben! +++ Diesmal darfst du die Lupe eingepackt lassen, zumindest bei den meisten Artikeln (nicht beim Harry-Magazin und den Leserbriefen), denn ich habe die Schrift von 9 auf 10 Punkt vergrößert. +++ Bei Dylan Dog sprichst du mir aus der Seele. Kann ich nur jedem empfehlen! +++ Nein, du bist nicht der einzige Roy Tiger-Leser, ich war auch einer. Ich fand die Hefte sehr unterschiedlich. Es gab fürchterliche Machwerke, oft war der Schluss 08/15, aber es waren auch ganz tolle Hefte dabei, z.B. Nr. 23 „Der Schrecken der roten Sümpfe". Laut diverser Lebensläufe von Zeichnern im Internet oder auch von „papierenen Quellen", haben berühmte Künstler mitgearbeitet: Esteban Maroto , Carlos Giménez (Dani Futuro), Luis Garcia und Adolfo Usero. Wobei skurrilerweise ein spanisches Comiclexikon sowohl Maroto als auch Usero bei der untenstehend abgebildeten Episode (Nr. 75) als Zeichner angibt (jeweils mit Abbildung). Doch meiner Meinung nach, könnte es der Strich eines Dritten sein, der von Luis Garcia (in den Vampirella-Heften von Moewig sind viele Comics von ihm drin). Wir sollten mal etwas gut Recherchiertes über Roy Tiger bringen. Bis dahin musst du dich mit dem Artikel in SB 190 zufrieden geben (Reprint im Magazin der Basteifreunde 11). +++ Der Coverzeichner von Roy Tiger (und Lasso) heißt **Joaquin Chacopino**. Infos über ihn habe ich in drei Etappen erforscht und darüber geschrieben in SB 202, Seite 36-37, SB 203, Seite 13 und SB 209, Seite 14-15.*

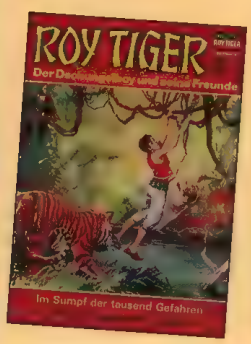
Bei deinem Beitrag zu Harry Ehrt fiel mir eine Stelle bezüglich Sip Conway auf, in der mit regelmäßig auf die Stirn fallenden Wassertropfen gefoltert wird. Ich bilde mir ein, dies in meiner Jugend erstmals bei Karl May gelesen zu haben, vermutlich in den nordamerikanischen Abenteuern. Aber vielleicht täusche ich mich auch - viel Spaß beim Eruieren. Rainer Schneider

Du hast recht, wie unser May-Experte Stefan Meduna bestätigt. In seiner Südamerika-Reiseerzählung „El Sendador" beschreibt Karl May inbrünstig die Wasserfolter, die erstaunlicherweise der Ich-Erzähler bei einem besonders bockigen Gegner anwendet.

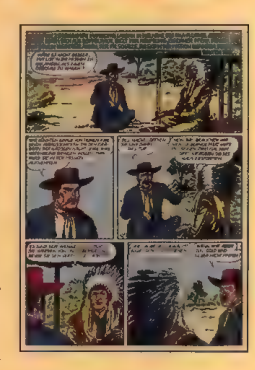
Ich werde Syra sterben sehen. Vor meinen Augen!
Und es wird mein größter Freudentag sein.
Ich weiß, daß Kito mich töten will.
Unsere Freunde setzen die Suche nach Syra fort, während sie ...
...über ihr Wohlergehen wacht.
Ob wir diesen Teufel Kito noch finden?
Plötzlich faucht der Panther
Was gibt's, Sheeta?

Das von euch kolportierte Ranking umfasst nur die über PPM im Comicfachhandel vertriebenen Exemplare. Don Alfonso

Dieses Posting betrifft die Meldung im Vorwort von Nr. 227, dass die SB – laut dem PPM Vertrieb – das mit großem Abstand erfolgreichste Magazin im Comicfachhandel ist. Nicht berücksichtigt wurde dabei Reddition, denn dieses Magazin wird über Medienservice vertrieben. Sorry, das geschah nicht mit Absicht!



Von welchem Starzeichner stammt Roy Tiger Nr. 75? Von Esteban Maroto, Adolfo Usero oder Luis Garcia?



Hallo, Oberförster. Alles muss man selber machen. Hier ist die Seite, an der Harry Ehrt auf dem Foto gerade arbeitet. Der letzte Apache

Danke! Du hast Adleraugen, wie sich das für einen waschechten Indianer ja auch gehört. Die Abbildung betrifft das Ehrt-Foto in SB 227, Seite 6. – Übrigens: Oliver Wenske, der Mann der Harry Ehrt kannte, und ich, versuchen zur Zeit, noch mehr Infos über den Zeichner herauszubekommen.

Noch mal ein Kompliment für die tolle SB, über die ich mich jedesmal wie ein kleines Kind freue. Eckhard Friedrich

Ich fürchte, Gerhard wird enttäuscht sein, wenn er bemerkt, dass sich der Band „Vienna" aus der Alix-Voyages-Reihe nicht auf Wien – wie er in der SB schreibt – bezieht, sondern auf die französische Stadt Vienne (Isère), unweit von Lyon gelegen, die in der Antike Vienna hieß. Ansonsten: unterhaltsames Heft. Und ich hoffe sehr, dass in diesem Jahr noch zwei weitere Ausgaben folgen (glaube aber nicht daran, da Winnetou wohl doch zuviel Zeit frisst). Botticelli

Ich dachte tatsächlich, dass es in dem „Vienna"-Band um Wien geht und nicht um eine französische Stadt, obwohl ich schon seit der Schulzeit eingespeichert habe, dass Wien zur Römerzeit Vindobona hieß. Tja, man sollte eben auf seine innere Stimme hören... Die zwei erhofften Ausgaben will ich tatsächlich noch schaffen (die eine liegt gerade vor euch), Winnetou muss aber leider aufgrund eines ernsten Anlasses nochmals verschoben werden (siehe das Vorwort dieser SB).

Zu SB 227: Schade, dass weder Romanecke noch TV-Klassiker enthalten sind. Unabhängig vom Interesse an bestimmten Comicrichtungen stellen diese beiden Kategorien eine Auflockerung des eigentlichen Schwerpunktes dar und machen das Heft auch noch interessant, wenn keine wirklich interessierenden Comicartikel enthalten sind. Francis

Die TV-Klassiker sind leider in letzter Zeit vernachlässigt worden, was nur an den üblichen Zeit- und Platzgründen lag. Doch jetzt habe ich mit Thomas Höhl den idealen Autor dafür gefunden. An sich hätte in dieser Ausgabe sein erster Artikel abgedruckt werden sollen (über Nummer 6, die geheimnisvollste TV-Serie der Sixties), doch leider mangelte es wieder an Platz. Doch in der 229 sollte es klappen. Die Romanserien haben wir aus den gleichen Gründen vernachlässigt. Hier liegt mir schon lange ein Artikel über die ZBV-Reihe vor sowie ein spannendes Interview mit einem Westernautor aus den 60ern, das ich selbst führte (meine eigenen Beiträge werden am häufigsten zurückgestellt). Immerhin hatten wir in der 227 einen Zweiseiter für die Fans beider Gebiete: Don Camillo.

Ein Jubiläum, und dies auch noch mit 96 Seiten zum Abo-Preis – klasse ! Walter Klein

Jürgen Seul u. a.

100 Jahre Karl-May-Verlag Festschrift

Der Karl-May-Verlag durchlebte Höhen und Tiefen; zwei Weltkriege, verschiedene politische Systeme und der Umzug von Ost nach West konnten ihm nichts anhaben. In der Festschrift wird jedes Jahr einzeln beleuchtet – mit zahlreichen farbigen und schwarzweißen Abbildungen und Fotos, von denen einige hier erstmals gezeigt werden.

208 Seiten
Format 21 x 29,7 cm
ISBN 978-3-7802-0276-5

€ 17,90

Unser Sonderangebot zum Jubiläumsjahr!

KARL MAY * REPRINTS DER 33 FREIBURGER ERSTAUSGABEN

Sascha-Schneider-Ausgabe

199,-- €
statt früher 699,-- €

Den nummerierten und limitierten dunkel-violetten Hardcover-Bänden mit veredeltem Umschlag sind 33 Exlibris-Kärtchen und das Heft „Empor zum Licht“ beigegeben. 33 Bände; mehr als 20 000 Seiten Text der Erstausgabe; über 600 Seiten Kommentare und Nachworte mit vielen Tabellen, Bildern und Handschriftenproben.

ISBN 978-3-7802-0600-8

Karl-May-Verlag Bamberg · Radebeul

www.karl-may.de

Hab die SB 227 jetzt durch. Super sind die Tarzan Sundaypages-Vergleiche von Bocola / Hethke. Auch super ist der Stan Lee-Artikel. Kritik: Bei vielen Artikeln ist mir aufgefallen, dass pausschal „Wikipedia" als Quelle genannt wurde. Abgesehen davon, dass Wiki keine verlässliche Quelle ist, taugt sie auch nicht als Referenz, weil unterschiedliche Leute immer wieder daran herumbasteln. Ein „work in progress" sozusagen. Melbystrand

Da muss ich doch eine Lanze für Wikipedia brechen. Besonders die US-Version ist in vielen Fällen hervorragend. Bei der deutschen Fassung kommen zwar öfter Fehler vor, aber die Seite ist trotzdem eine wertvolle Hilfe. Ich versuche ohnehin, die Infos durch mehrere Quellen abzusichern.

Herzlichen Glückwunsch zum tollen Preis! Du und dein Team haben ihn wahrlich verdient, denn nicht nur inhaltlich, auch grafisch ist die SB „eine Augenweide" geworden. Ich weiß wovon ich schreibe, denn ich bin Abonnent seit der Nr.2! Darauf Schampus, nebst einer Sachertorte. Jetzt ist pure Dekadenz angesagt.

Rainer Henselowsky

Und jetzt den Nobelpreis!!! Herbert Zierhut

Wie mein Marketing-Kollege Matthias Maier und ich soeben erfahren haben, wurde Ihnen der „Peng! Preis 2013" im Bereich „Beste Comic-Berichterstattung" verliehen. Dafür wollten wir Ihnen einfach mal gratulieren! Wenn es einer verdient hat, dann Sie! Denn auch Ihre neueste Ausgabe war wieder klasse! Allein der Teil zu Alix war ein Hochgenuss, und der toll recherchierte Teil zu Stan Lee einfach nur groß!

Philip Schwedhelm (Egmont Ehapa Verlag)

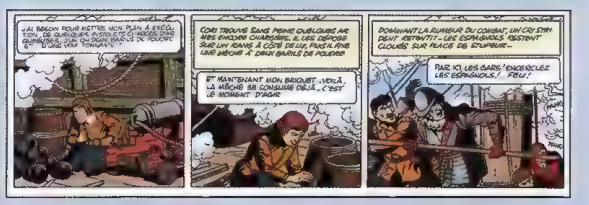
Vielen herzlichen Dank, liebe Leute! Eure Gratulationen tun richtig gut! Übrigens: In SB 229 erscheint der abschließende zweite Teil von Alix.

Und nun noch etwas in eigener Sache. Ich verkaufe das unternstehende Gemälde von Dschingis Khan (61 x 44 cm), erschienen in Fix & Foxi 536 (1966) um EUR 250,-. Das Bild ist unsigniert, dürfte aber ein echter Dorul van der Heide sein.

Welche Pläne verfolgt BD Must in Deutschland?

Neugierig wie ich bin, stellte ich diese Frage unserem neuen Anzeigenkunden, einem Brüsseler Verlag, der im November Bob de Moors CORI, DER SCHIFFSJUNGE auf den deutschen Markt bringen wird. Das Folgende bekam ich zur Antwort von Jean-Michel, der meine Verbindung zu BD Must ist:

„Es ist nicht das erste Mal, dass wir BD-Comics in einer anderen Sprache veröffentlichen. Wir haben BARELLI, MONSIEUR TRIC und POM & TEDDY sowohl in Französisch als auch in Niederländisch herausgebracht. – 2012 besuchten wir das Comicfestival in Erlangen, wo wir entdeckten, dass es in Deutschland viele Fans der ‚Ligne Claire' gibt. – Unser Projekt für Deutschland für 2014 ist eine Integralausgabe von BARELLI. Sie beinhaltet das Material von acht Folgen mit je 32 Seiten im Stil von Hergé, gezeichnet vom großen Meister **Bob de Moor**. – Ein weiteres Projekt ist eine deutsche Ausgabe von BETTY & DODGE, mit einem ersten Zyklus von vier Alben (insgesamt sollen es acht Alben werden). BETTY & DODGE ist ein großer Comic von drei belgischen Künstlern. Die Handlung spielt 1938 – als der 2. Weltkrieg droht – in den USA, Kanada, Großbritannien, Spanien, Italien und zuletzt in Berlin." – Wir dürfen gespannt sein.



BD Must setzt auf Klassiker, die bisher nur unvollständig auf Deutsch erschienen: CORI, BARELLI, aber auch auf neues Material wie BETTY & DODGE.

Film statt Comic

Mangels Raum entwickelt sich der San Diego Comic Con zu einem quirligen Straßenfest

Heiner Lünstedt

Knapp zwei Stunden nachdem die Eintrittskarten zur weltweit größten Messe der populären Kultur im Internet angeboten wurden, waren diese komplett ausverkauft. Doch selbst wer eines dieser begehrten Tickets ergattern konnte, verzichtete mitunter darauf, in seinem teuren Hotelzimmer zu übernachten und kampierte lieber im Schlafsack vor dem Convention Center. Nur so war garantiert, dass er am nächsten Morgen einen der 6.500 Plätze in der Halle H bekam. Dort ließ Hollywood seine Stars aufmarschieren und gewährte erste Einblicke in die „Coming Attractions". Am Samstag verkündete „Man of Steel"-Regisseur Zack Snyder bei einer Präsentation der Warner Studios, die die Rechte an den DC-Superhelden besitzen, dass er demnächst einen weiteren Superman-Film dreht und dass darin auch Batman auftreten wird. Der Film, in dem auch Elemente aus Frank Millers „The Dark Knight Returns" enthalten sein werden, soll 2015 in die Kinos kommen. Zum Entsetzten vieler Fans wurde angekündigt, dass Ben Affleck die Rolle von Batman übernehmen soll. Doch bis dahin hat DC-Konkurrent Marvel weiterhin die Nase vorn. Demnächst kommen „The Amazing Spider-Man" 2, „Thor: The Dark World", „Captain America: The Winter Soldier", „Guardians of the Galaxy" und „X-Men: Days of Future Past" in die Kinos sowie „Marvel's Agents of S.H.I.E.L.D." ins Fernsehen.

Dass das nicht eben kleine Convention Center, aus allen Nähten platzte, hatte nicht nur Nachteile. Etliche Attraktionen mussten ausgelagert werden und wurden somit auch jenen zugänglich gemacht, die keine Tickets mehr abbekommen hatten. Um eine Wikinger-Serie des History Channel zu bewerben, wurden Bootsrennen mit kleinen Drachenschiffen in einem Swimmingpool veranstaltet. Im Stil einer Freizeitpark-Attraktion gab es in einem Lagerhaus erste Einblicke in ei-

nen im nächsten Jahr startenden „Godzilla"-Film. Zugleich wurden dort auch Erinnerungsstücke aus der Vergangenheit der immer wieder Amok laufenden Riesenechse präsentiert. Die Kulissen aus „Ender's Game", einem Science-Fiction-Film mit Harrison Ford, wurden in einer eigens dafür errichteten Halle zur Schau gestellt. Wer durch die Straßen des quirligen Gaslamp Quarters spazierte, erhielt immer wieder Geschenke, wie blutrote T-Shirts zum zweiten „Machete"-Film mit Danny Trejo oder Mineralwasser-Flaschen zu „The World,s End". Wer etwas fußlahm war, konnte in eine der zahlreichen Fahrrad-Rikschas steigen. Zwischendrin taumelten blutrünstig auf Zombie geschminkte Grüppchen herum. Bei einigen der lautstark um die Aufmerksamkeit der Passanten buhlenden Selbstdarsteller war nicht auf Anhieb festzustellen, ob hier Produkte promotet wurden oder ob religiös bewegte Menschen die Comic Con-Besucher wachrütteln wollten. Dieses Straßenfest mit seinen kostümierten Besuchern, Marktschreiern und Wanderpredigern sowie zahlreichen Open Air Partys geriet sehr viel lebendiger, als das mehr oder weniger geordnete Chaos im voll klimatisierten Convention Center.

Warum das alles immer noch unter dem Oberbegriff Comic Con läuft, wird von Jahr zu Jahr unklarer. 1972 besuchten 900 begeisterte Comic- und SF-Fans die noch in einem Hotel stattfindende Veranstaltung. John Koukoutsakis, der einen Comicladen in Orange Country betrieb, hat seit damals alljährlich einen Stand auf der Comic Con angemietet. Er verkaufte Comichefte und Kuriositäten, die er auf Flohmärkten zusammentrug. Doch das Publikum interessierte sich von Jahr zu Jahr weniger für die Comics aus den goldenen oder silbernen Zeiten. In diesem Jahr kamen weit über 130.000 Besucher zur Comic Con, darunter auch Koukoutsakis, der erstmals keinen Verkaufsstand mehr auf dieser Veranstaltung gebucht hatte, die eigentlich Hollywood-Con heißen müsste.

Die JLA-Klassiker sind zurück!

JUSTICE LEAGUE of AMERICA

TM & © 2103 DC Comics. All Rights Reserved.

Die großen Abenteuer der Justice League mit der Justice Society in 6 Bänden!

Die **größten Helden** zweier Erden in vier **gigantischen Abenteuern!**

Dies sind die legendären Aufeinandertreffen der **Justice League of America** auf die **Justice Society of America** von Erde-2! Der erste Band beinhaltet die Storys aus 1963 bis 1966. Zeitlose Klassiker in grandioser Neuauflage mit zum Teil nie zuvor in Deutschland veröffentlichtem Material!

Justice League Of America: Crisis I (von 6)
212 Seiten, Softcover, € 19,99

Auch als limitierte Hardcover-Ausgabe mit Classic Cover im Comic-Shop erhältlich!

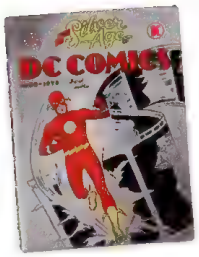
Limitiert auf 333 Exemplare 212 Seiten, Hardcover, € 39,00

Band 1: 1963-1966
Band 2: 1967-1970
Band 3: 1971-1974
Band 4: 1975-1977
Band 5: 1978-1980
Band 6: 1981-1982

Erhältlich am Bahnhofskiosk, im Comic-Shop, im Buchhandel oder bei www.paninicomics.de

PANINI COMICS
www.paninicomics.de

© der Abb.: 2013 DC Comics

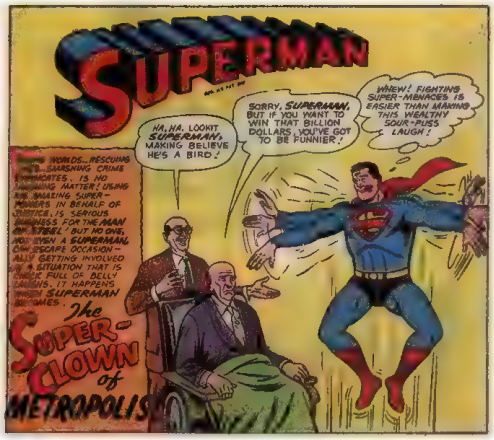


The Silver Age of DC Comics (1956-1970)

Der zweite von fünf Bänden der „DC-Bibel" von Insider Paul Levitz ist im Taschen Verlag erschienen. Wieder werden im Großformat auf 396 Farbseiten um preisgünstige EUR 39,99 eine große Menge an spannenden Informationen und Abbildungen präsentiert. Als Bonus gibt es ein Exklusivinterview mit Neal Adams. Nachdem wir das „Golden Age" in SB 227 abarbeiteten, bringen wir diesmal eine subjektive Auswahl zum „Silver Age" mit persönlichen Kommentaren. G.F.

Deutschland-Start mit Pappfigur

Levitz bringt es an den Tag: Ehapa startete SUPERMAN 1966 mit Werbepower. Ich selbst erinnere mich an Plakate, die in Wien hingen.

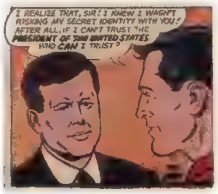

SUPERMAN
HA, HA, LOOKIT SUPERMAN, MAKING BELIEVE HE'S A BIRD!
SORRY, SUPERMAN, BUT IF YOU WANT TO WIN THAT BILLION DOLLARS YOU'VE GOT TO BE FUNNIER!
WHEW! FIGHTING SUPER-MENACES IS EASIER THAN MAKING THIS WEALTHY SOUR-PUSS LAUGH!
The SUPER-CLOWN of METROPOLIS

Der Stählerne als Super-Clown

Heute finde ich die vielen Schrulligkeiten des Silver Age-Superman amüsant, doch in den 60er/70er Jahren hat mich das haarsträubende Zeug, das bei Ehapa erschien, bloß gelangweilt. Kein Vergleich zu dem, was damals bsv, später Williams mit den Marvel Comics boten. Hier zwei Abbildungen, die so schräg sind, dass sie schon wieder ihren Reiz haben: der „Super-Clown" und die „Legion der Super-Haustiere".

Supie going MAD

Um Lois auf eine falsche Fährte zu locken, nimmt Superman vor ihr eine Plastikmaske ab. Darunter erscheint Alfred E. Neumann. – Das hat was!



JFK erfährt Supermans Geheimidentität

„Wenn ich nicht dem Präsidenten der Vereinigten Staaten trauen kann, wem dann?"

NOTHING MATTERS BUT... YOU!!
TWO PAIRS OF LIPS MEET, AND TWO HEARTS THRILL AS ONE..
WE DEEP WITHIN THE HEART OF KRYPTON, MIGHTY FORCES CLASH AND TWIST AND CHURN, FOREBODING UNDREAMED THINGS TO COME.
BUT THE FLAMES WITHIN THE PLANET ARE LIKE COLD GLACIERS, COMPARED TO THE MIGHTY LOVE BLAZING BETWEEN SUPERMAN OF EARTH AND LYLA LERROL OF KRYPTON..

Im Rausch der Liebe

Während Superman Lois Lane stets auf Distanz hält, gibt er sich Lyla Lerrol (man beachte das doppelte „L") auf einer Zeitreise zum untergehenden Planeten Krypton hin. Er möchte lieber mit ihr sterben, als ohne sie leben.

Das allererste Batgirl

... war Betty Kane (1961), die Nichte von Kathy Kane (Batwoman). Sie hatte hauptsächlich damit zu tun, dass sie unsterblich in Robin verknallt war.

Auf Bitten der Produzenten der BATMAN-TV-Serie ließen Redakteur Schwartz und Zeichner Infantino dann 1967 ein auf die TV-Serie zugeschnittenes Batgirl entstehen: Barbara Gordon, die Tochter des Commissioners.

Batman als Gorilla

... war kein Hit. Doch Gorillas am Cover waren in den 50ern ein Erfolgsrezept.

Hugh Hefner ist schuld

Bob Kane zufolge entstand die Idee zur BATMAN-TV-Serie bei einer Vorführung des (peinlichen) BATMAN-Serials von 1943 im Playboy Mansion (siehe Abb.).

Plötzlich war Batman eine Modeerscheinung

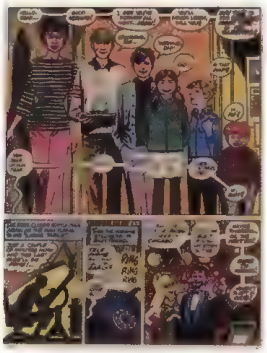
... als 1966 die BATMAN-TV-Serie startete (zuvor war die Comicreihe schon arg in den Miesen). Erwachsene sahen darin eine bewußte Veralberung des Genres, Kinder nahmen die Dramatik ernst. Man schaffte es sogar auf's Cover von LIFE.

1972 in der Kommandozentrale

V.l.n.r.: Chefzeichner Carmine Infantino, der Zeichner Nick Cardy (AQUAMAN) und der legendäre Redakteur Julius Schwartz.

DC Special Nr. 5

... von 1969 stellte Joe Kubert in Artikeln und Comics vor. Die abgebildete Seite zeigt Kuberts große Familie – auch Andy und Adam, die später in die Fußstapfen des Vaters traten.



Kaputte Helden

... präsentierte die Reihe DOOM PATROL, die vom Konzept her DCs Antwort auf Marvels X-MEN war. Soviele tragische Originstorys, Psychoprobleme, und Streits im Team waren für die 60er Jahre ungewöhnlich, ebenso wie der Tod der Helden in Nr. 121, der letzten Ausgabe.

Jim Shooter begann mit 13 Jahren bei DC

Der spätere Marvel-Boss schaffte es bereits als Knirps, Texter für DC-Comics zu werden. Seinen 1966 eingereichten Comic zeichnete er penibel vor (siehe Abb.). Der Zeichner Sheldon Moldoff hielt sich daran, und die Story konnte erscheinen.

Romitas Lovestorys

Volle acht Jahre lang zeichnete John Romita sr. für DC Liebesgeschichten. Erst als es zu spät war und ihn Marvel für SPIDER-MAN bereits abgeworben hatte, bot man ihm einen interessanteren Job an.

Joe Kubert meets John Wayne

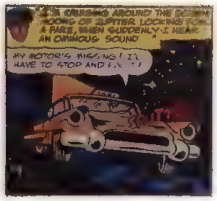
Auf Basis von Robin Moores Bestseller „The Green Berets" von 1965 produzierte Kubert gleichnamige Comics und Wayne seinen Film „Die grünen Teufel". Bei den Anti-Vietnam-Demos waren die beiden wohl nicht dabei.

„Wir waren angepisst!"

... meinte John Romita sr. zu den Gemälden Roy Lichtensteins. Der Pop-Art-Künstler beutete die Werke von schlecht bezahlten Könnern der Comics hemmungslos aus, wie hier eine Szene aus einem Kriegscomic von Joe Kubert.

Batman und die Beatles

Als sich die Beatles trennten, griff diese Story von 1970 das Gerücht auf, dass Paul McCartney tot sei (Cover: Neal Adams). Gab es diese Kuriosität auch auf Deutsch? Mir scheint, dass die interessantesten DC-Comics nicht übersetzt wurden.



Jerry Grandenetti

... ist ein unterschätzter Künstler, schreibt Levitz. Den SPECTRE-Zeichner (oben) kenne ich von einem tollen Comic in VAMPIRELLA (Moewig) Nr. 1.

Weltraumtaxi

Leider kein Hit war die originelle Reihe SPACE CABBIE, die von den Abenteuern und Missgeschicken eines Raumtaxipiloten erzählt.

Eine neue Zeit bricht an

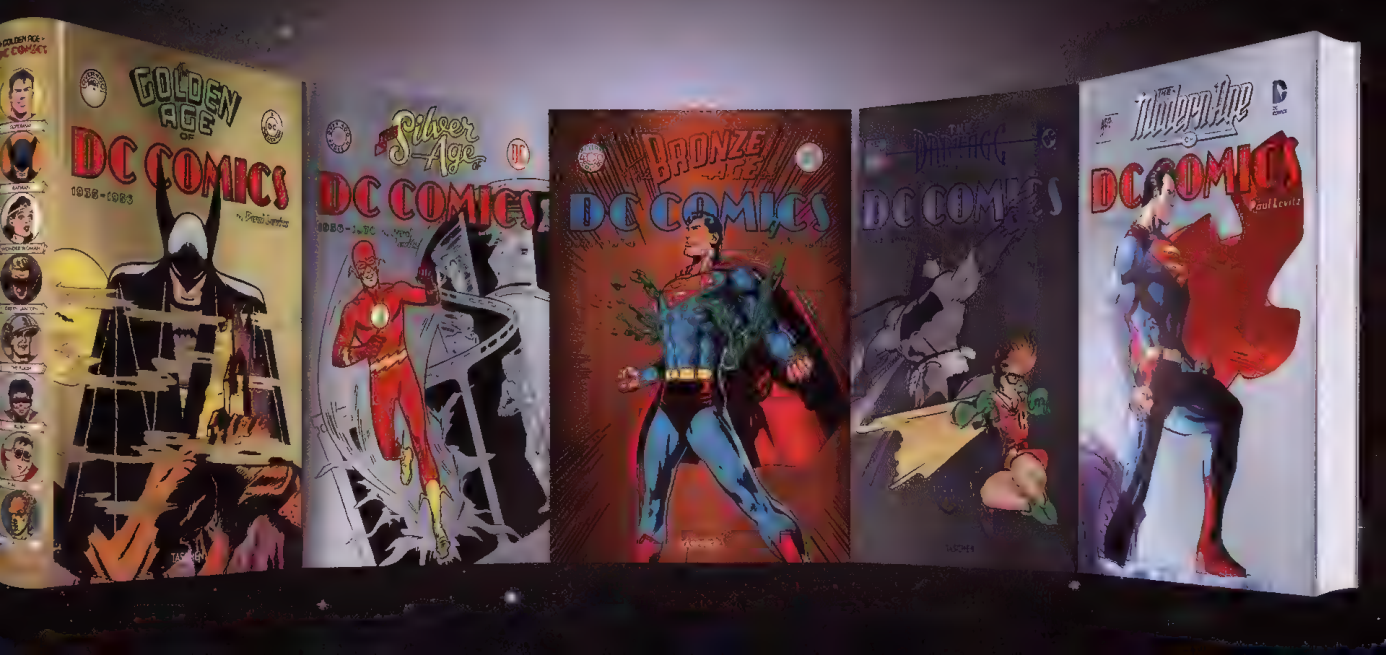
Ende der 60er Jahre griffen die DC-Comics realistische Themen auf (die mich schließlich doch noch zum BATMAN-Fan machten). Das Bronzene Zeitalter bahnte sich an. Ich vermute, dass auch diese beiden Hefte (unten) nicht auf Deutsch erschienen sind. In dem einen lehnt sich der brave Wunderknabe von einst gegen seinen Mentor auf, im anderen wird Superboy von Selbstzweifeln gepeinigt.

Fünf Bände BOING! KLATSCH!! PENG!!!

Die Geschichte des legendären Comic-Verlags

„Das beste Geschenk, das man einem Comic-Fan machen kann."

The Hollywood Reporter, Los Angeles



© der Abb.: Sezgin Burak; Alle Rechte an der Figur Tarkan sind im Besitz der Familie Burak.

TARKAN

Der Hunne als Held

Gerhard Förster
Mitarbeit: Ertugrul Edirne

In der Türkei war TARKAN ein Sensationserfolg, der auch oftmals verfilmt wurde, auf deutsch versuchte Attilas bester Krieger von 1973-1975 vergeblich, neues Terrain zu erobern.

Wer ist Tarkan? Wer hat ihn erschaffen? U.a. mit Hilfe des bekannten Covermalers Ertugrul Edirne, der TARKAN-Zeichner Sezgin Burak kennengelernt hatte, konnten wir viele Fragen beantworten.

Das kurze Leben des Sezgin Burak

Da die Serie sehr von der Persönlichkeit ihres Schöpfers geprägt ist, beginnen wir mit ihm. Burak wird 1935 in Adapazari geboren. Bereits ab 1952, während er an der Akademie für bildende Künste bis 1957 Malerei und Dekoration studiert, arbeitet er professionell. Er zeichnet viele Karikaturen und Illustrationen für Zeitungen, Magazine und Romane, gestaltet Buchumschläge, macht Kinowerbung und malt Bilder. Ab 1964 heuert er in Istanbul bei der großen Tageszeitung Hürriyet (Freiheit) an, wo er bald humorvolle Strips für die Sonntagsbeilage entwirft. Seine täglich erscheinende Serie HÜDAVERDI wird so beliebt, dass er sogar Angebote von Film und Theater erhält. Doch der Verlag Simavi, der die Zeitung herausgibt und das Copyright hält, ist dagegen, was Buraks Verhältnis zu dem Verlag dauerhaft etwas trübt. 1965 zieht es ihn nach Mailand in das damals in der Branche berühmte Studio von Roy D´Ami, wo er an der Serie KOLOSSO und an der von ihm erfundenen Figur EL COUGAR arbeitet sowie an Werbeaufträgen, für die er zweimal erste Preise gewinnt.

Da kommt ein Auftrag von Hürriyet, eine Serie zu kreieren, die dem Abenteuercomic KARAOGLAN, der sehr erfolgreich bei der Konkurrenz läuft, Paroli bieten kann. Da KARAOGLAN zur Zeit von Dschingis Khan spielt, wählt Burak ein ähnliches Thema, die Hunnen. Er liest sich in italienischen Bibliotheken ein, folgt jedoch nicht der gängigen Lehrmeinung, sondern umstrittenen Geschichtsthesen, laut denen die Hunnen als die Urtürken gelten. Ihn beeindrucken die Furcht und der Respekt, die Attila in

Sezgin Burak, der auf keinem bekannten Foto lächelt.

Eine erste TARKAN-Version erschien Ende der 40er Jahre.

Frühe Arbeiten von Sezgin Burak: HÜDAVERDI, BIZIMKILER, eine Illu für Hürriyet sowie KOLOSSO und EL COUGAR für das Studio D'Ami.

Europa erzeugte. Dazu ist anzumerken, dass die „Geißel Gottes" auf dem Balkan generell nicht nur in einem negativen Licht gesehen wird, sondern auch als Kämpfer gegen das übermächtige römische Reich. Burak konnte bereits in seiner Jugend in den späten 40er Jahren in türkischen Kindermagazinen zwei Fortsetzungscomics kennenlernen, die den Hunnenfürsten glorifizierten: „Attila kommt!" und „Der Tod von Attila", beide gezeichnet von Sahap Ayhan und seinem Inker Ayhan Erer. Bereits hier heißt der Held Tarkan und hat auch eine entfernte Ähnlichkeit mit dem späteren Protagonisten Buraks. – Buraks Frau Türkay, die tartarischer Abstammung ist, sagte aus, dass ihr Mann meinte, als sie ihn fragte, wie er auf den Namen „Tarkan" kam, dass er durch das Tartarenblut (tartar kani = tartarisches Blut) inspiriert wurde. Das Wort „Tarkhan" war zudem in früheren Zeiten ein militärischer Rang in der Mongolei und der Türkei. – Burak wird bei seinen archaischen Vorstellungen über die Hunnen vermutlich auch von seiner tscherkessischen Herkunft inspiriert, auf die er stolz ist. Die Tscherkessen sind ein kaukasisches Volk, in dessen Mythologie die Narten, ein sagenhaftes Urvolk, dem ungezügelter Zorn, große Tapferkeit und Verachtung gegen alles Weiche zugesprochen wird, eine wichtige Rolle spielen. Zum Sittenkodex der Tscherkessen, der in manchen Bergregionen noch immer praktiziert wird, gehört auch Blutrache. – Wahrscheinlich üben auch die Fumetti Neri, die Mitte der 60er Jahre in Italien boomen, einen Einfluss auf die Entstehung von TARKAN aus, denn es gibt starke Parallelen, was den Umgang mit Sex und Gewalt betrifft.

Die Startseite der ersten TARKAN-Episode „Das Schwert des Mars", die auf Deutsch in Heft 85 beginnt, zeigt etwas für europäische Verhältnisse Ungeheuerliches: Attila, die „Geißel Gottes", als glorifizierte Heldenfigur.

DAS SCHWERT DES MARS
IM JAHRE 445 N.CH. SETZTE SICH ATTILA AN DIE SPITZE DES TÜRKISCHEN HUNNENREICHES. SEINE EROBERUNGSZÜGE WAREN OHNE BEISPIEL UND SETZTEN ALLE BARBARISCHEN VÖLKER WIE OST-UND WESTGOTEN, FRANKEN, BURGUNDER, THÜRINGER UND SELBST DIE VANDALEN IN ANGST UND SCHRECKEN...
ATTILA HATTE SICH ENTSCHLOSSEN, IN EUROPA EINZUFALLEN UND ES ZU BESETZEN, UM SO SEINEN GRÖSSTEN WUNSCH ZU VERWIRKLICHEN...
SCHON SEIT TAGEN TRIEB EIN FURCHTBARER HUNNISCHER REITER SEIN PFERD DURCH VERSCHNEITEN VANDALISCHEN LANDSCHAFTEN...
GEGEN ABEND SETZTE EIN FURCHTBARER SCHNEESTURM EIN...

Noch bevor Burak in die Heimat zurückkehrt, beginnt er mit der Arbeit an seiner Serie über den unerschrockenen Kämpfer für Attila. TARKAN erblickt das Licht der Comicwelt schließlich am 14. April 1967 in Hürriyet, mit täglich einer Comicseite (die jedoch in einem kleineren Format als in den Heften abgedruckt wird). Die „türkische Bild-Zeitung" (taz.de) ist damals wie heute sehr patriotisch eingestellt (Parole: „Die Türkei gehört den Türken"). Vielleicht erklärt das auch etwas, warum TARKAN auf Anhieb so großen Erfolg hat. 1970 setzt sich der Siegeszug dann im eigenen Comicheft fort (die Nr.1 ist eine Gratisbeigabe der Zeitung). Bereits ein Jahr zuvor war es zur offiziellen Verfilmung von TARKAN gekommen (mehr zu den Filmen siehe Episodenführer). Die Serie ist in den 70ern so beliebt, dass viele Eltern ihrem Neugeborenen den Namen Tarkan geben. Auch der berühmte türkische Popsänger Tarkan soll nach dem Comichelden benannt worden sein.

In dieser Zeit kreuzt sich der Weg des jungen Ertugrul Edirne mit dem von Sezgin Burak. Noch während seines Studiums an der Kunstakademie beginnt Ertugrul bei der Zeitung Hürriyet zu arbeiten. Man gibt ihm ein kleines Zimmer und er wird u.a. eine Art Aushilfskraft für Zeichner, die in Urlaub gehen. In den fünf Jahren bei Hürriyet zeichnet Ertugrul sechs Comicadaptionen von türkischer Literatur und illustriert mehrere Romane. 1975 übersiedelt er in dasselbe Zimmer, in dem Sezgin Burak und ein weiterer Zeichner arbeiten. Burak zeichnet gerade den Mädchencomic COBAN CANTASI, die letzte von ihm geschaffene Serie. Mit Arbeit ist er häufig überlastet (das erklärt, warum TARKAN oft runtergehauen wirkt), vor allem durch den Funny HÜDAVERDI, den er immer noch zeichnet (Daily-Strips und Sunday-Halfpager). Zeitweise arbeitet er auch in seinem privaten Zeichenstudio. Auf Ertugrul wirkt der Künstler ziemlich unnahbar,

Das Logo der Mars-Story im Zeitungsabdruck.

WENN DIE ALTEN MÖCHTE ICH EINEN NAMEN FÜR EINEN GRÖSSEN NEUGEBORENEN NENNEN ...
TARKAN ?! DIESEN NAMEN MAG ICH, ALTES ?.. JÄ !.. ICH GEBE IHM DEN NAMEN TARKAN !..
DER ZUKÜNFTIGE HELD SOLL TARKAN HEISSEN ?..
DIE SOLDATEN ERHOBEN IHRE SCHWERTER UND RIEFEN ...
ES LEBE TARKAN!...
REITEN VORWEG RITT KOSTOK, EINER DER ALANENHERREN, KOSTOK, DER DAS ZEICHEN GESE-HEN HATTE SCHRIE
AUF DIESEN MOMENT MUSSTEN WIR LANGE WARTEN, FREUNDE ! DAS IST DAS ENDE DES SATTELS ! ALTARS ! VORWÄRTS !
DER SCHAKAL RANNTE KNURREND AUF TARKAN ZU
... UND DIE ANDEREN FOLGTEN IHM, ALS AUCH SIE DIE MEUTE ENTDECKT HATTEN . JETZT GAB ES KEINE HOFFNUNG MEHR FÜR TARKAN ..
ES WAR EIN WUNDER GESCHE-HEN. TARKAN HATTE EIN NEUES, EINEN RETTER, GEFUN-DEN.

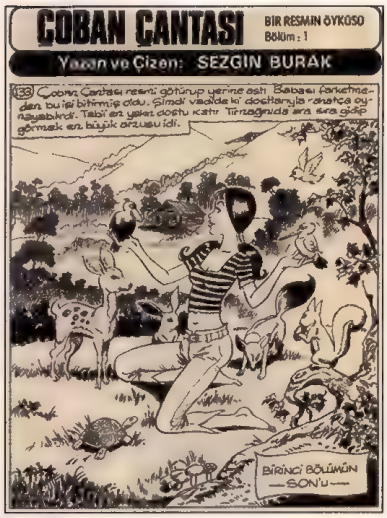
Aus der Herkunftsgeschichte (Nr.49-60): Tarkans glücklicher Vater Altar sucht einen Namen für den Neugeborenen. Doch dann erscheint Kostok und ein Massaker beginnt. Der Junge überlebt, doch fast wird er zur Beute von Schakalen. Da kommt ihm ein Wolf zu Hilfe. Bald hängt er an den Zitzen der Wölfin (und stößt seine Konkurrenten beiseite). – Die Story geht großteils auf die Asena-Legende zurück (siehe Episodenführer).

er spricht nicht viel, will mit dem Journalismus möglichst wenig zu tun haben und gibt sich stets etwas arrogant.

Die Beschreibungen von Burak erinnern an den Helden, den er geschaffen hat. Ein Pazifist war dieser Mann wohl keiner. Bei manchen Szenen, in denen der Held einen Gegner nicht nur besiegt, sondern unnötig malträtiert, könnte man zu dem Schluss kommen, dass der Zeichner eine Stinkwut im Bauch gehabt hat. Es ist auch auffallend, dass Burak auf keinem der vielen Fotos, die von ihm im Umlauf sind, lächelt. Manche Fotos wirken so, als ob er darauf seinen Widerstand gegen was auch immer demonstrieren möchte. Natürlich sagt auch die Huldigung eines Eroberers wie Attila etwas aus.

Wenig bekannt ist, dass Sezgin Burak in seinem Privatleben Probleme hat, die ihm sehr zu schaffen machen. In der Folge leidet er offenbar unter Depressionen. Am 7. September 1978, angeblich unter Alkoholeinfluss, stürzt er sich vom Balkon des vierten Stocks seines Wohnhauses. Ein enormer Schock für alle, auch für die vielen TARKAN-Leser, die über den Tod des prominenten Zeichners, der nur 43 Jahre alt wurde, aus der Presse erfahren. Burak starb mitten in der Arbeit am dritten Teil der TARKAN-Story „Milano'ya Giden Yol" (Der Weg nach Mailand) – einer Geschichte, die man als Hommage an seine Italien-Zeit bezeichnen könnte. Er hinterließ seine Ehefrau Türkay, die Tochter Mine und die nach seinen Figuren benannten Söhne Tarkan und Tan. Er hatte auch einen Bruder, Ersin Burak, der ebenfalls erfolgreich in der Branche Fuß fassen konnte und bis heute für Italien als Comiczeichner aktiv ist. Für TARKAN zeichnete Ersin viele Titelbilder und er arbeitete lange Zeit am Funny HÜDAVERDI, den er von Sezgin übernommen hatte. HÜDAVERDI läuft immer noch, 2014 wird es das 50. Jahr sein.

Mit Buraks Tod ist die Veröffentlichung in Hürriyet zwar beendet, doch ab 1982 druckte die Zeitung Bulvar „Milano'ya Giden Yol" nach und ließ die Geschichte

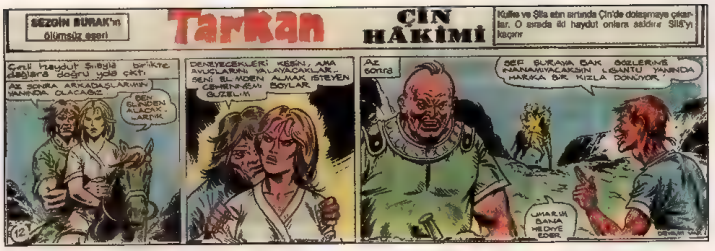


Zeitungsartikel zum Tod von Sezgin Burak.

Die vermutlich letzte TARKAN-Seite. Sie ist nur flüchtig hingeworfen. Was ging dabei in Burak vor? Ahnte er sein baldiges Ende?

Buraks Spätwerk, der Mädchencomic COBAN CANTASI (benannt nach der Pflanze Hirtentäschel).

Tarkan
MILANOYA GIDEN YOL
Yazan ve Çizen: SEZGIN BURAK
HERKÜL DE ESKI BIR GLADIYATÖRDÜR TARKAN, KANALESIN YAKIN ARKADAŞIDIR KANALESTE BIR ZAMANLAR GLADIYATÖRDÜ.
DEMEK ARENADAN IKI ESKI DOST BUNLAR.
ÖYLE TARKAN, SENIN ARENADAKI DOĞUŞUNÜ DE IZLEMIŞTIK.
HERKÜL DE ŞIMDI BIZIMLE TARKAN ONUN YARARI BÜYÜK OLACAKTIR.
IKINCI KISMIN SONU



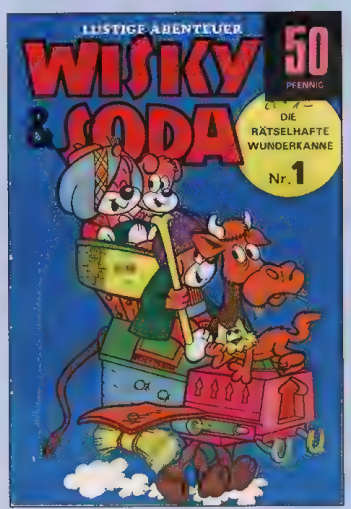
Zwei Zeitungsfolgen von Özcan Eralp (links, rechts oben) und eine von Ismet Kirdar (rechts unten)

von Özcan Eralp (er zeichnete für Schweden viele PHANTOM-Folgen) ab 23. Juni 1983 zu Ende führen. Selbst in der Türkei ist heute kaum noch bekannt (wie die Wissenslücken im Internet zeigen), dass Eralp danach, von 1984-1988, noch ganze elf eigenständige TARKAN-Abenteuer zeichnete. Zuletzt hatte noch der Zeichner Ismet Kirdar eine Episode für Tercüman, eine weitere Zeitung des Verlags, angefertigt. Liegt es an Copyright-Problemen oder an mangelndem Interesse, dass das Eralp- und Kirdar-Material niemals in Heftform erschienen ist? Auch der Burak-Anteil der „Milano"-Story kam nie in Heftform heraus, denn schließlich macht der Abdruck einer unvollständigen Geschichte keinen Sinn. Bis heute existiert von „Milano'ya Giden Yol" nur die Veröffentlichung in den beiden Zeitungen, doch bei der aktuellen Paperbackausgabe soll zumindest der Burak-Anteil abgedruckt werden.

Live fast, die young. – Burak mag nicht immer ein angenehmer Zeitgenosse gewesen sein, doch hatte seine Karriere nicht jene Zutaten, aus denen man Legenden strickt?

Burak wurde von Arturo del Castillo beeinflusst, der wie er für Roy D'Ami arbeitete.

WISKY & SODA, ein unbekanntes Comicheft des TARKAN-Verlags! Dieses extrem seltene Magazin ersteigerte Heiner Jahncke auf einer Auktion. Es ist wie TARKAN bei Simavi, London verlegt worden (Druck in der Türkei). Nur Nr.1 bekannt. Ohne Datum (erschien wohl 1974 / 1975), 32 Seiten, vierfarbig, Format: 13,8 x 20,5 cm, Preis: 50 Pfg., beinhaltet: zwei Funnies, doppelseitiges Poster, Ausmalbild & Vorlage, Irrgarten. Artwork: A.P.S. Istanbul (Imitat des Branco Karabajic-Stils). Serie lief auch in KITTY KIDS (Kelter).



Heft 60: Der 2. Teil der Silbersattel-Trilogie beginnt damit, dass Tarkan in die Wolfshöhle zurückkehrt, in der er aufwuchs, und bizarrerweise immer wieder voller Hass in einem Buch liest, das er selbst über die Familientragödie geschrieben hat, nachdem er von Akatsiren Lesen und Schreiben gelernt hat. PHANTOM-Kenner erinnert das an die Schädelhöhle samt Familienchronik.

Tarkan wird stets von einem Wolf begleitet. In der türkischen Mythologie ist der Wolf das höchste Totemtier. Wölfe spielen in vielen Sagen eine wichtige Rolle und es ist wahrscheinlich, dass die ursprüngliche Legende tatsächlich auf die Hunnen zurückgeht.

TARKAN HATTE SICH AN DAS LEBEN MIT DEN WÖLFEN GEWÖHNT. IN DIESER WILDEN NATUR WURDE ER HART WIE EIN STEIN, FLINK WIE EIN WOLF UND STARK WIE EIN BAER. EINES TAGES, ALS ER NOCH SEHR KLEIN WAR, WURDE ER VON DEM AKATSIRJUNGEN GEFUNDEN, DER VOR KOSTOK GEFLÜCHTET WAR. ER HATTE TARKAN AN DER HALSKETTE ERKANNT UND NAHM IHN MIT IN SEIN DORF ...
IN KÜRZESTER ZEIT HATTE ER VON DEN AKATSIREN DAS KAEMPFEN, REITEN UND SCHIESSEN GELERNT UND AUCH DAS LESEN UND SCHREIBEN IN VERSCHIEDENEN SPRACHEN. VON IHNEN HAT ER AUCH ERFAHREN, WO ER IST UND WAS MIT SEINER FAMILIE PASSIERT IST. TARKAN VERLIESS DIE AKATSIREN ...
... UND KEHRTE ZU SEINEN GELIEBTEN WÖLFEN IN DIE BERGE ZURÜCK, UM MIT IHNEN ZU LEBEN. IMMER WIEDER NAHM ER DAS GROSSE, IN LEDER GEBUNDENE BUCH IN DIE HAND, DAS ER SELBST ÜBER DIE HERKUNFT SEINER FAMILIE GESCHRIEBEN HATTE. TIEFER HASS ERFÜLLTE IHN, SEINE AUGEN FUNKELTEN UND SEINE ZAEHNE KNIRSCHTEN, WENN ER AN KOSTOK DACHTE. ABER BIS ZUM HEUTIGEN TAG HATTE ER AUF SEINEN REISEN DURCH VIELE LÄNDER UND MEERE WIEDER EINE SPUR VON GÖSCHA, NOCH VON KOSTOK GEFUNDEN ...

Mit archaischer Wucht

Ein Versuch, zu verstehen, warum TARKAN so viele Menschen faszinierte

Gerhard Förster

Wenn man die eher unansehnlichen, grob gezeichneten, oft schlecht kolorierten und gedruckten Hefte ansieht – deutsche wie türkische –, wundert man sich, dass TARKAN in seinem Herkunftsland so ein gigantischer Erfolg werden konnte. Ich fragte Ertugrul, der eine liebevolle, nostalgische Beziehung zu der Serie hat, wie das zu erklären sei. Die Überraschung war groß, als er – selbst ein großartiger Zeichner – meinte, dass es so detailliert gezeichnete Comics in der Türkei bis zu TARKAN kaum gab. TARKAN detailliert? Doch man muss bedenken, dass der Zeitungsabdruck wesentlich kleiner erfolgte als der in den Heften (wenn das Format künstlich aufgeblasen wird, tut das einem Comic selten gut). Außerdem spricht Ertugrul vom Beginn der Serie. „Das Schwert des Mars" war tatsächlich relativ detailliert gezeichnet. Einen weiteren Grund für den Erfolg sieht Ertugrul darin, dass Attila bis zu TARKAN sehr selten thematisiert wurde. Man wusste wenig über ihn. Und drittens meint er, dass die ganz große Popularität erst durch die Filme erreicht wurde.

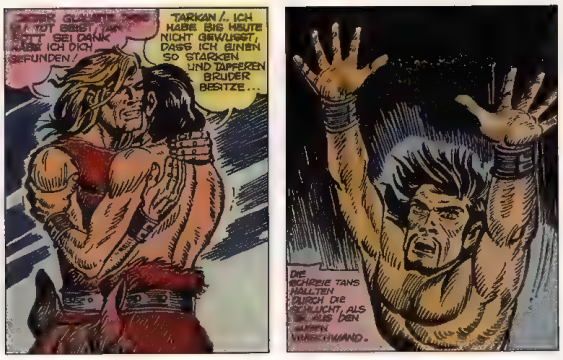
„Attila" dürfte im Fall TARKAN auch Nationalstolz bedeuten. Allein die Vorstellung, dass man von den stolzen, alles andere als langweiligen Hunnen abstammt, muss schon verführerisch gewesen sein, auch wenn die Blutsverwandtschaft wissenschaftlich sehr umstritten ist (was u.a. damit zu tun hat, dass die Hunnen als Analphabeten keine Schriftzeugnisse hinterließen). Der damit verbundene Kick ist auch für uns nachvollziehbar, wenn dieser starke, zu allem entschlossene Held mit Inbrunst auf seine Abstammung pocht, der Leser hingegen nicht recht weiß, wo's in seinem Leben lang geht und ständig Kompromisse eingehen muss. Aber Tarkan ist auch grausam (gleich in der ersten Story köpft er seinen Gegner), und er vermittelt unterschwellig die Ansicht, dass Demokratie etwas für Weichlinge ist und das Recht des Stärkeren letztlich das ist, was zählt. Natürlich kann man argumentieren, dass Buraks Werk von barbarischen Zeiten handelt, doch der Comic wirkt sehr authentisch. Ich denke, dass TARKAN ein Spiegelbild von Burak ist und dass das Weltbild, die Gleichsetzung von Hunnen mit Türken und die plakative Brutalität die wichtigsten Ingredienzen für den Erfolg waren.

Trotz aller Gewalt, bisweilen auch sexueller, war TARKAN, als er in Hürriyet lief, mehr oder weniger ein Comic für die ganze Familie. Wie ist das möglich? Man sollte allerdings bedenken, dass die thematisch wie ideologisch ähnlich gelagerten CONAN-Comics wenige Jahre später weltweit noch viel mehr Jugendliche begeisterten. Dennoch scheint es starke Mentalitätsun-

Goscha – Warum sind die interessantesten Frauen bloß immer die Furien?

terschiede zwischen dem deutschen und dem türkischen Sprachraum zu geben, das ist nicht zu übersehen. Vielleicht ist am Klischeebild vom heißblütigen Süden ja doch etwas dran. Der Riesenboom der noch viel drastischeren Fumetti Neri in Italien würde das bestätigen. Stellt das nicht im Umkehrschluss den Deutschen ein sehr gutes Zeugnis aus? Sind wir die Hobbits und die Südländer die Orks? Unsere Geschichte spricht leider eine erschreckend andere Sprache. Gewalt hat eben viele Erscheinungsformen, auch viele subtile.

Was die deutsche TARKAN-Ausgabe betrifft, kann man wohl kaum davon sprechen, dass sie eine besondere Faszination auslöste. Hier erschien TARKAN erst ab 1973, unbemerkt von der Öffentlichkeit. Von der Gestaltung her war das Heft eigentlich nicht mehr konkurrenzfähig, trotz des Billigpreises. Dass es dennoch dafür einen Markt gab, zumindest bis 1975 (vielleicht hätte es ihn ja auch noch länger gegeben, die Serie wurde dauerindiziert – siehe Episodenführer), hat vermutlich damit zu tun, dass sich zu der Zeit bereits viele türkische Arbeitskräfte – damals Gastarbeiter genannt – im Land befanden. Vielleicht sollte



Tarkan trifft endlich auf seinen Bruder Tan, verliert ihn aber gleich wieder (Nr.67-68).

man auch die Comicliebhaber nicht unterschätzen. Fortsetzungshefte waren zwar nicht mehr zeitgemäß, dennoch gab es wohl so manchen nicht ganz so jugendlichen Leser, der den alten Lehning-Zeiten etwas nachtrauerte und TARKAN aus einer gewissen Sehnsucht heraus kaufte. Ich gehörte jedenfalls dazu. Ich weiß auch von anderen Sammlern, die TARKAN wegen seiner Ähnlichkeit zu Lehning kauften (auch das von vielen geliebte Billigpapier erinnert an Lehning). Allerdings vergraulte mich die Gewalt der Serie bald. Doch was den einen abschreckt, reizt den anderen. Zitat eines Wiener Sammlers: „Tarkan habe ich verschlungen! Das war zur damaligen Zeit das Brutalste, was man als Jugendlicher bekommen hat. Auch die langbeinigen Amazonen waren einzigartig."

Für diesen Beitrag habe ich mich wieder kräftig in TARKAN eingelesen. Oft ist die Serie wirklich übelster Schund (nicht Edelschund!), der nur noch nervt mit sinnlosen Kämpfen und Gewalt bis zum Sadismus (siehe auch Jörg Winners Artikel). Und dann auch noch die schludrigen Zeichnungen...

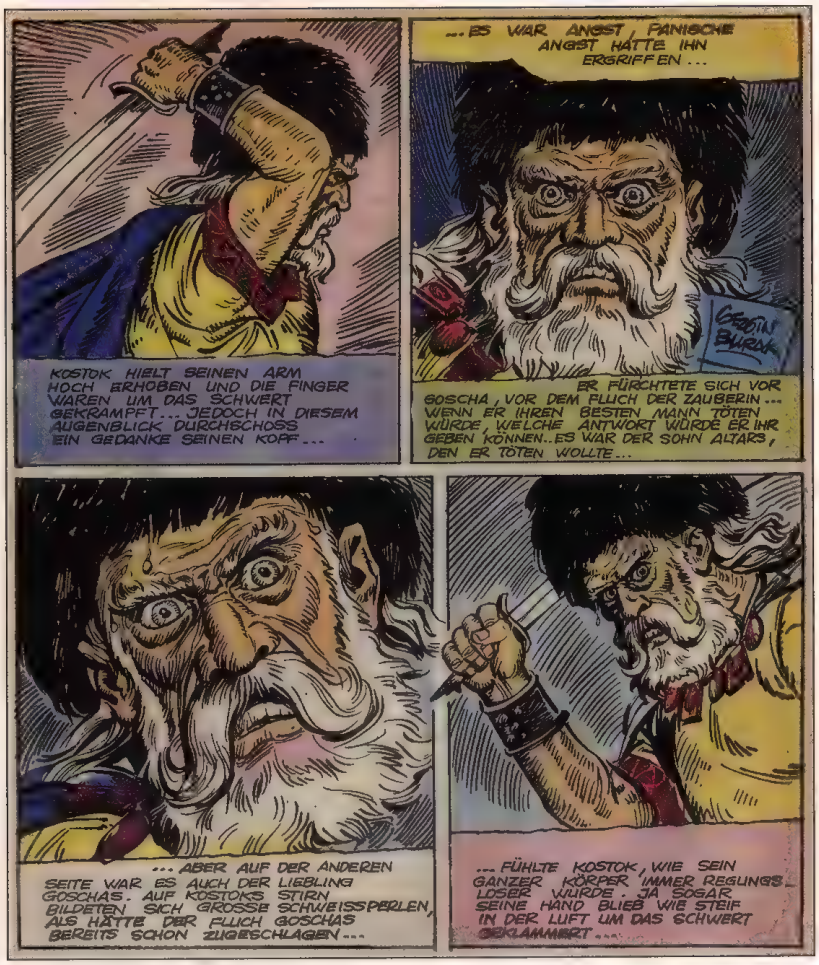
Doch halt... warum beschäftige ich mich dann mit dem Zeug? Warum sammle ich TARKAN? Aus purer Nostalgie? Bei aller Kritik, Buraks kraftvoller, erdiger Zeichenstrich reißt den Leser schon mit. Und er hat einen eindringlichen, ins Detail gehenden Schreibstil, dem man sich schwer entziehen kann – auch dann nicht, wenn ihm wenig eingefallen ist (was leider oft der Fall war).

Ist das Zeug nun Mist oder Trivialkunst?

Beide Positionen haben ihre Gültigkeit. Es kommt nämlich auf die Schaffensperiode an, von der man spricht. Einige Beispiele: Buraks Debüterfolg „Das Schwert des Mars" hat ein attraktives Thema, ein gelungenes Finale und Burak engagierte sich beim Zeichnen. Bei „Marios Tauben" schwankt die Qualität. Der Zweiteiler um Honorias Ring und das Abenteuer „Wikinger Amazonen" weisen ein sehr grobschlächtiges, schlampiges Artwork auf und die Storys sind mäßig bis schlecht. Doch beim Dreiteiler „Der silberne Sattel", der Tarkans Vergangenheit behandelt, schwingt sich Burak zu neuer Form auf.

„Der silberne Sattel" gilt auch in der Türkei als der Höhepunkt der TARKAN-Serie. Dieser Zyklus hat eine archaische Wucht, die ihresgleichen sucht. Burak scheint eine düstere, längst vergangene Zeit voller Rachegedanken heraufzubeschwören. Im ersten Teil geht es um Tarkans Geburt, die teilweise auf türkischen Mythen basiert, im zweiten Teil sucht Tarkan seinen Bruder Tan (da wird es für Burak-Verhältnisse richtig gefühlvoll), im dritten Teil nimmt der Hunne schließlich Rache an Kostok, der seiner Familie so viel Leid zugefügt hat. Leider gibt es in Teil 3 auch unnötige Endloskämpfe und beim Finale Grausamkeiten, die der Leser erstmal verdauen muss (kein Wohlfühlschluss). Dennoch gilt für mich: Wenn ich TARKAN verlegen würde, was ich sicher nicht tun werde, dann nur diesen Zyklus (504 Seiten), zusammen mit einem kritischen (!) Vorwort.

Die Seelenqualen des Schurken Kostok – eine Szene, die sehr gut zeigt, wie eindringlich Sezgin Burak oft in seinen Texten und Bildern ist (aus Nr.74).


KOSTOK HIELT SEINEN ARM HOCH ERHOBEN UND DIE FINGER WAREN UM DAS SCHWERT GEKRAMPFT... JEDOCH IN DIESEM AUGENBLICK DURCHSCHOSS EIN GEDANKE SEINEN KOPF...
...ES WAR ANGST, PANISCHE ANGST HÄTTE IHN ERGRIFFEN...
ER FÜRCHTETE SICH VOR GOSCHA, VOR DEM FLUCH DER ZAUBERIN... WENN ER IHREN BESTEN MANN TÖTEN WÜRDE, WELCHE ANTWORT WÜRDE ER IHR GEBEN KÖNNEN... ES WAR DER SOHN ALTARS, DEN ER TÖTEN WOLLTE...
GEZGIN BURAK
...ABER AUF DER ANDEREN SEITE WAR ES AUCH DER LIEBLING GOSCHAS. AUF KOSTOKS STIRN BILDETEN SICH GROSSE SCHWEISSPERLEN, ALS HÄTTE DER FLUCH GOSCHAS BEREITS SCHON ZUGESCHLAGEN...
...FÜHLTE KOSTOK, WIE SEIN GANZER KÖRPER IMMER REGUNGSLOSER WURDE. JA SOGAR SEINE HAND BLIEB WIE STEIF IN DER LUFT UM DAS SCHWERT GEKLAMMERT...

„Ich fleddere dich bei lebendigem Leibe!“

Jörg Winner über TARKAN

Die Serie TARKAN ist ein exotischer Blick in die Welt des „cizgi roman“, des „gezeichneten Romans“, wie die Comics in der Türkei heißen. Analog zu den italienischen Fumetti Neri, die im selben Zeitraum im Aachener Freibeuter Verlag veröffentlicht wurden, konnte der Leser hier politisch völlig unkorrekte Inhalte großteils ohne Bevormundung durch Selbstzensur genießen.

Unverhohlen werden in TARKAN oft starke türkisch-nationalistische Tendenzen zur Schau gestellt. Hunnen und Türken werden gleich gesetzt und manchmal sogar als „Hunnentürken“ bezeichnet. Wissenschaftlich ist diese Verbindung völlig unbewiesen. Dieser Versuch, dem eigenen Volk einen legendären Kriegerstammbaum zu

Ein besonders patriotischer Held ...

verschaffen, kann nur als Wunschdenken bezeichnet werden. Und das alles vor dem Hintergrund, dass das Wort „Hunnen“ in der westlichen Gesellschaft einen äußerst schlechten Klang hat (siehe auch SB 222, Seite 43 zum Thema „Prinz Eisenherz und die Hunnen“). Beispielsweise wurde es von den Amerikanern als Synonym für die kriegerischen Deutschen, besonders unter Hitler, verwandt. Wahrscheinlich hat sich Sezgin Burak hierbei von der in den 1960er Jahren in der Türkei immer stärker aufkommenden turanistischen Nationalismusbewegung beeinflussen lassen. Diese knüpfte an die Herkunft des türkischen Volkes aus Zentralasien an. Sie strebte eine ethnisch-ideologisch begründete politische Einheit aller turkstämmigen Völker an, den sogenannten Panturkismus, und manifestierte sich in der Gründung der Partei MHP im Jahre 1961.

Unabhängig davon ist der allgemeine Nationalstolz bis heute Teil der Erziehung in der Türkei. Man beginnt damit bereits in Kindergarten und Grundschule und verwendet dabei teilweise auch historisch nicht haltbare Glorifizierungen.

Tarkans Selbstbewusstsein ist gigantisch. „Du wirst gleich sehen, wie ein Türke eine Beleidigung beantwortet!“ ist beispielsweise eine von ihm gern gebrauchte Formulierung, bevor er einen Gegner niederschlägt oder -tritt. Feinde sollen fast nie nur kampfunfähig gemacht, sondern meistens getötet oder verstümmelt werden. Auch ein Messer- oder Speerwurf in den Rücken eines Flüchtenden oder Attacken gegen bereits am Boden liegende Gegner sind legitim. Diese Haltung zieht sich durch die ganze Serie und prägt auch das Verhalten der anderen Akteure (Beispiel: Kulke, der eher lustig wirkende kleine Hunnenjunge, ruft einem Widersacher einmal zu: „Ich fleddere dich bei lebendigem Leibe!“).

Die Lieblingsfeinde Tarkans sind die Römer. Sie präsentieren sich stets von der übelsten Seite, töten Überbringer schlechter Nachrichten, sind Plünderer türkischer Gräber, Vergewaltiger etc. Aber auch sie achten und fürchten die Türken. Ein römischer Soldat sagt z.B.: „Ich kenne die Türken ganz genau. Einer von denen nimmt es mit 50 bewaffneten Gegnern auf und hält es drei Tage ohne Essen und Trinken aus. Die sind hart wie Stahl.“

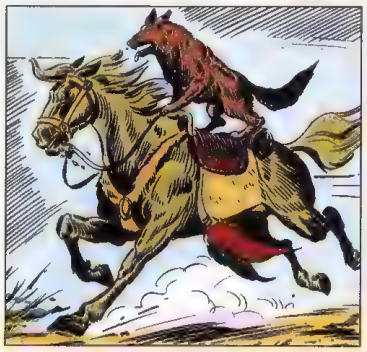
Sexualität wird zwar nicht im Detail dargestellt, ist aber oft präsent, z.B. bei der Darstellung der römischen Mätressen. Auch wirft sich in fast jeder Geschichte mindestens eine Frau an Tarkans Brust. Im Lauf der Handlung wird sie dann entweder von seinen Feinden getötet oder von ihm verlassen.

Zeichnerisch ist die Serie teilweise von fast primitiver Einfachheit, auch mit anatomischen Schwächen, oft fehlen die Hintergründe. Die inhaltlichen Situationen sind stereotyp und wiederholen sich manchmal fast identisch. Tarkans Wolf (Im Original „Kurt“, das türkische Wort für „Wolf“) wird als vollwertiger Kämpfer dargestellt. Er rettet seinen Herrn oft aus höchster Gefahr und kommt in einer Folge (Nr. 7) auch schon mal auf Tarkans Pferd zu Hilfe angeritten. Die Verbindung Tarkans zu seinem ständigen Begleiter rührt aus

... der nicht gerade zimperlich ist ...

seiner ursprünglichen Geschichte, in der er von Wölfen aufgezogen wird (Heft 60).

TARKAN ist ein absolutes Billigprodukt, mit minderwertigem Papier und schwachem Druck. Die Hefte hatten keine Ansprache an die Leser und keine erkennbare redaktionelle Betreuung. Durchgängig in jeder Ausgabe finden sich zahlreiche Rechtschreib- und Tippfehler. Das ist schon auf den Titelbildern ersichtlich, da der Punkt bei der Datumsangabe stets fehlt. Ein weiteres Beispiel: In TARKAN 8 wird die

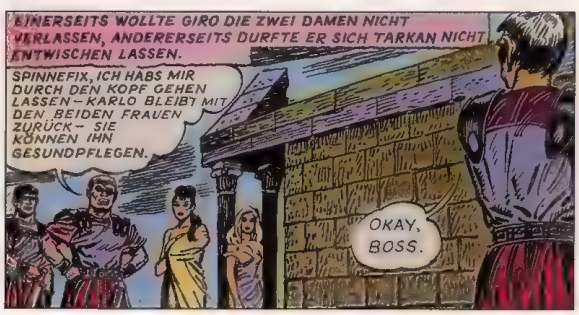


... einen zirkusreifen Wolf als Beschützer hat ...

Herrschaft Attilas auf das 5. Jahrhundert vor Christus datiert, in Nr. 16 dann richtigerweise auf die Zeit nach Christi Geburt.

PS von G.F.: Darf ich diese berechtigte Kritik einschränken? Ab Nr. 48 wird vieles etwas besser: der Druck, die Übersetzung (obwohl Merkwürdigkeiten wie die Bezeichnung Attilas als „Peitsche Gottes“ weiterhin vorkommen) und besonders das Lettering. Wie das Impressum zeigt, wurde den Engländern mit Nr. 48 der Auftrag entzogen und die Herstellung erfolgte ab dann in der Türkei. Einziger Nachteil: Es gab nur mehr eine Heftklammer.

... und gegen amerikanisierte Römer kämpft.


EINERSEITS WOLLTE GIRO DIE ZWEI DAMEN NICHT VERLASSEN, ANDERERSEITS DURFTE ER SICH TARKAN NICHT ENTWISCHEN LASSEN.
SPINNEFIX, ICH HABS MIR DURCH DEN KOPF GEHEN LASSEN – KARLO BLEIBT MIT DEN BEIDEN FRAUEN ZURÜCK – SIE KÖNNEN IHN GESUNDPFLEGEN.
OKAY, BOSS.

KÖLNER COMIC-MESSE

Stadthalle Köln-Mülheim, Jan-Wellem-Str. 2, 51065 Köln-Mülheim

SAMSTAG, 02.11.2013 10.00-16.00 Uhr

WEITERE TERMINE: 03.05.2014 UND 08.11.2014

- Eine der bekanntesten Comic-Verkaufsmessen Deutschlands!
- Neuheiten & Antiquariat, alles rund um COMICS!
- MEET THE ARTISTS: Begegnungen und Signierstunden mit namhaften Künstlern!

INFOS und BUCHUNGEN:

Thomas Götze
Haferkamp 7, 22941 Bargteheide
Tel. 04532/975 96 98
info@comicmesse-koeln.de
www.comicmesse-koeln.de

© SOS Factory

Das ist kult!

Kommen Sie mit auf unseren Trip in die goldene Vergangenheit!

NEU!
kult! Nr. 9
ab 18.10.2013 im Handel!

kult!

Alle Hefte bestellbar unter: www.goodtimes-magazin.de

Lesen, was Spaß macht!

Ein Sonderheft von: GOOD TIMES

Musik from the 60s to the 80s

Das war TARKAN

Ein Episodenführer

Ertugrul Edirne, Gerhard Förster, Jörg Winner, Heiner Jahncke

Der Verlag Simavi Publishing Co. Ltd aus London gab TARKAN für mehrere europäische Länder heraus. Es handelte sich um einen Ableger des türkischen Simavi Verlags, der die Original-Heftreihe verlegte und familiär mit der Zeitung Hürriyet verbunden ist, die Sedat Simavi 1948 gründete. Laut dem Impressum der dt. Ausgabe wurden die Hefte ab Nr. 48 nicht mehr in England, sondern in der Türkei gedruckt. Der Verlagssitz war aber bis zum Ende der Serie London. Die englische Ausgabe brachte es nur auf 34 Hefte (1973), die französische vermutlich auch auf nicht mehr.

Die Originalserie lief von 1970 - 1993 und umfasst 1112 Ausgaben. Erstdrucke in Nr. 1 - 229 und Nr. 273 - 297 (253 Ausgaben; das unvollendete „Milano"-Abenteuer ist nicht enthalten); In Nr. 230 - 272 und ab Nr. 298 Reprints in chaotischer Reihenfolge. Ab Nr. 900: Verlag Bilka. Burak zeichnete von TARKAN insgesamt 2458 Comicseiten.

Die deutsche Ausgabe erschien fast zwei Jahre, von März 1973 bis Februar 1975. Mit 50 bzw. 60 Pfennig (seltsamerweise geschah der Preissprung genau mit Nr. 60) war die Serie um die Hälfte billiger als die meisten Titel der gleichen Zeitspanne an bundesdeutschen Kiosken. Die Hefte waren allerdings schlecht gedruckt und hatten nur 16 Seiten (14 Comicseiten). In der deutschen Ausgabe sind 1388 reine Comicseiten (ohne Einführungsseiten etc.) erschienen.

Indizierungen der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften gab es – wenig überraschend – einige. Sie betreffen Nr. 3, 5, 78 und 81 (Aufhebung der Indizierungen 2002 durch Gesetzesänderung). Die Auswahl scheint etwas willkürlich zu sein, es hätte drastischere Ausgaben gegeben, aber der Markt wurde nicht systematisch beobachtet und die Antragsteller mussten von außen kommen (die Prüfstelle wurde nicht von sich aus aktiv). Ab Nr. 81 ist TARKAN dauerindiziert worden (belegt durch die Indizierungsliste der Bundesprüfstelle). Die Folge davon war die Einstellung mit Nr. 93 in Deutschland. In Österreich und der Schweiz, wo die Reihe weiterhin am Kiosk erscheinen durfte, lief TARKAN noch bis Nr. 100 – wahrscheinlich um bereits gedruckte Exemplare verkaufen zu können.

Die Titelbilder der deutschen Ausgabe gestaltete Cemal Dündar, abgesehen von Nr. 31-43. Diese laienhaft gezeichneten Motive stammen von jemandem, der sich Atilla nannte (sie sind in der Originalserie nicht enthalten). Die Cover der Originalserie zeichnete von Nr. 1-100 Sezgin Burak, von Nr. 101-229 Ersin Burak und von Nr. 230-514 Cemal Dündar (die deutschen Cover entstammen dieser Phase der Serie). Danach erschienen Wiederholungen der Cover.

Oben: Das Cover der ersten Auflage von Sezgin Burak und das der zweiten von Cemal Dündar (in der deutschen Version von Heft 16), bei der die Cover gemalt wurden; bei der Erstauflage wurden sie meist gezeichnet.

Die Witzzeichnungen auf der Rückseite der Hefte stammen großteils von Mistik. Die Cartoons in Nr. 4-10 und 15 zeichnete Sezgin Burak.

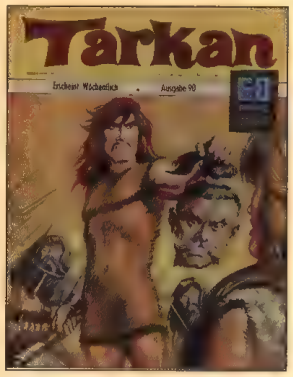
Die deutsche Serie in korrigierter Reihenfolge

Die deutsche Reihenfolge richtet sich nach der türkischen, die nicht der Originalreihenfolge des Erstabdrucks in der Zeitung Hürriyet entspricht. Da die Reihenfolge inhaltlich manchmal eine Rolle spielt, listen wir die Episoden in der Originalreihenfolge auf.

1. MARS' IN KILICI 1967 (99 Seiten)
„Das Schwert des Mars" Nr. 85 - 92 (100 Seiten)

Handlung: Tarkan wird von Attila beauftragt, das Schwert des Kriegsgottes Mars zu finden, das dem Besitzer Kriegsglück bringen soll. Doch Tarkan hat Konkurrenten und zudem machen ihm ein dicker Wirt, Vandalen sowie eine böse Königin zu schaffen, deren Vasall er nach dem Kampf köpft.

Anmerkungen: Die geschichtliche Grundlage dafür ist, dass manche Römer Attila für die Inkarnation des Kriegsgottes Mars hielten (dies wird zu Beginn des zweiten Abenteuers auch erwähnt). +++ Tarkans erster starker Spruch in der Serie: „Zuerst lerne meine Nationalität: türkisch. Ich bin Krieger des erhabenen Führers Attila." +++ Der Schlusssatz der Story lautet: „Als Attila eines Morgens erwachte, fand er über seinem Thron das Schwert des Mars. Tarkan aber war nirgends zu finden." Auf ähnliche Weise enden mehrere Abenteuer, ohne dass sich der Herrscher und Tarkan begegnen.



2. MARGUS KALESI 1967 (103 Seiten)
„In der Margus-Festung" Nr. 8 - 16 (104 Seiten)

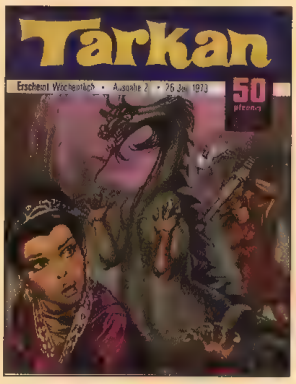
Handlung: Die Römer plündern unter Führung von Fidelio, Kommandant der Festung Margus, türkische Gräber aus. Tarkan kommt diesem Treiben auf die Spur und beendet es nach vielen Kämpfen.

Anmerkungen: In der Eröffnungsszene sieht man, wie Attila – hier als „die Peitsche Gottes" bezeichnet – mit den Römern verhandelt und sie von oben herab behandelt. +++ Tarkans erstes Abenteuer mit der hübschen Bige und ihrem jungen Begleiter Kulke (wegen der falschen Reihenfolge wurde der Umstand der ersten Begegnung etwas verschleiert).

3. BAYRAKTAKI CANAVAR 1967 (110 Seiten)
„Das Medaillon des feuerspeienden Drachen" Nr. 16 - 24 (110 S.)

Handlung: Attila erfährt, dass türkische Handelsleute in China beraubt und getötet wurden. Er möchte deshalb durch seinen Sohn Ellak mit dem chinesischen Kaiser ein Abkommen schließen. Als der Bote, der den Handel in die Wege leiten soll, getötet wird, übernimmt Tarkan dessen Part. Doch er ahnt nicht, dass den chinesischen Thron ein anderer eingenommen hat ...

Anmerkungen: Der deutsche Titel ist Unsinn, weil der Drache kein Feuer speit. Der Originaltitel „Das Monster auf der Flagge" bezieht sich auf den Schlüsselmoment, als Tarkan auf der Flagge des angeblichen Kaisers



bemerkt, dass der abgebildete Drache eine andere Anzahl von Beinen als bisher hat und misstrauisch wird. +++ Textzensur von Sexualität in Nr. 18, Seite 4-5 (ebenso in Nr. 22, Seite 3-4). Die Bilder sprechen eine andere Sprache. Bei Gewalt war man weniger zimperlich (z.B. am Schluss des gleichen Heftes, wo Tarkan einen Gegner genussvoll tötet). +++ In Nr. 24 wurde zwischen den Seiten 2 und 3 inhaltlich einiges ausgelassen, das nur in einer Textbox beschrieben ist. Nachforschungen ergaben, dass dies bereits im Erstdruck der Zeitung der Fall war. Vielleicht gingen damals Seiten verloren oder wurden beschädigt.

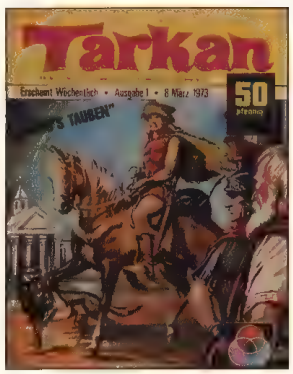
4. DEHSET KULESI 1968 (47 Seiten)
„Turm der Schrecken" Nr. 5 - 8 (47 Seiten)

Handlung: Der Sachsenführer Azouk der Schreckliche brennt erst die Burg von Tarkans Freund Monchouk nieder und nimmt nun die Festung von Bars-Wolf in Angriff. Tarkan gesellt sich zu den schwer bedrängten Verteidigern und erledigt Azouk letztendlich mit einem schier unglaublichen Pfeilschuss.

Anmerkungen: Ein Abenteuer mit Bige und Kulke. +++ Bei der Erstürmung der Festung hat Burak viel von Hal Fosters Hunnenstory abgekupfert (aber Burak hat auch bei anderen Episoden manchmal Anleihen bei Foster genommen. Ertugrul entdeckte, dass Burak von Arturo del Castillo beeinflusst wurde, z.B. bei der Gestaltung von Himmeln durch Schraffierung).

5. MARYO' NUN KUSLARI 1968 (63 Seiten)
„Marios Tauben" Nr. 1 - 5 (61 Seiten)

Handlung: Tarkan besucht in der römischen Stadt Akilia seinen Freund Mario. Gemeinsam wollen sie den in der Stadt unterdrückten Franken gegen den Statthalter Canales helfen und geraten in heftige Kämpfe mit den Römern.



Anmerkungen: Die Geschichte hat ein fast poetisches Ende: Marios Tauben führen die flüchtenden Franken an einen sicheren Ort, wo sie die Stadt Venedig gründen. Noch heute sollen die Tauben dort die Nachkommen von Marios Vögeln sein. +++ Bereits beim ersten Abenteuer in den Heften gab es zwei Indizierungen: Nr. 3 und 5.

6. HONORIA' NIN YÜZÜGÜ (Teil 1) 1968 (135 Seiten)
„Die Saga von Honorias Ring" (Teil 1) Nr. 30 - 40 (136 S.)

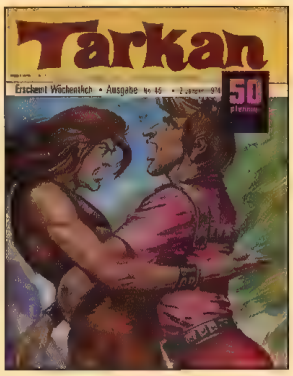
Handlung: Tarkan reist auf einem Piratenschiff, das von Römern angegriffen wird. So gerät er in eine Gladiatorenschule. Er soll vor Kaiser Valentinius und seiner Frau Eudoksia in der Arena sterben. Die kaiserliche Schwester Honoria bereitet derweil im Geheimen einen Umsturz vor.

Anmerkungen: Der Titel wurde stets falsch mit „Honoriasring" geschrieben. +++ Tarkan wird auf der Einleitungsseite als „Der Held aller Helden" vorgestellt. +++ In Nr. 38, Seite 6 gibt es einen unerwarteten literarischen Anflug mit einem Goethe-Zitat: „Halb zog sie ihn, halb sank er hin." Doch das gleiche Heft wartet auch mit einer grausamen Folterszene auf. +++ Die Verstümmelung von Tarkans Gegner am Ende der Geschichte ist ebenfalls alles andere als harmlos. Dennoch kam es zu keiner Indizierung.

7. KORKUNÇ TAKIP (Teil 2) 1968-1969 (125 Seiten)
„Die fürchterliche Verfolgungsjagd" (Teil 2) Nr. 40 - 49 (126 S.)

Handlung: Als direkte Fortsetzung des letzten Abenteuers ist Tarkan unterwegs zu Attila mit einem Schreiben von Honoria und einem Verlobungsring. Sie bietet ihm die Ehe an, wenn er ihr zu Hilfe kommt. Tarkans Feinde sind ihm dicht auf den Fersen. Die Handlung besteht aus einer einzigen Aneinanderreihung von Kämpfen. Nach all den Strapazen erreicht Tarkan Attilas Palast und schießt diesem Honorias Botschaft samt Verlobungsring per Pfeil in sein Gemach. Als Attila seinen Namen ausruft, ist er längst weitergeritten (solche Szenen zeigen, dass Tarkan seinem Herrn zwar loyal dient, aber dennoch unabhängig handelt).

Anmerkungen: Der Titel wurde stets falsch mit „furchterliche" angegeben. +++ Warum die Einteilung in zwei Abenteuer erfolgte, ist nicht nachvollziehbar. +++ Honoria ist eine historische Persönlichkeit. Da sie, die Tochter des römischen Kaisers, zwangsverheiratet werden sollte, suchte sie Hilfe bei Attila. Sie dürfte ihm tatsächlich durch Übersenden eines Ringes ihre Hand angeboten haben. Dies bot Attila den Anlass für seinen Krieg gegen Westrom, der ihm in der Realität jedoch nichts einbrachte. 451 n. Chr. wurde Attila auf den Katalaunischen Feldern durch Aetius besiegt. Der Vormarsch der Hunnen in Europa war somit Geschichte. Honoria soll für ihre Tat lebenslang eingekerkert worden sein.



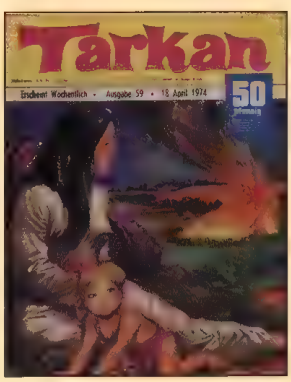
8. KUZEY CANAVARLARI 1969 (90 Seiten)
„Wikinger Amazonen" Nr. 24 - 30 (90 Seiten)

Handlung: Kulke wird zu Beginn von einer Nixe mit hypnotischem Blick ins Meer gelockt und dann von einem Wikingerschiff entführt. Tarkan und sein Wolf versuchen ihn zu befreien und geraten so in die Hände einer Furie namens Anita und ihrer Wikinger. Es stellt sich heraus, dass Anita die Tochter von Azouk ist (siehe Episode 4).

Anmerkungen: Der Titel wurde stets falsch mit „Vikinger" angegeben. +++ Starke Eröffnungssequenz. Das Element der hypnotischen Verführung durch eine betörende, aber böse Frau hat Burak gleich in der nächsten Episode nochmals verwendet. +++ Zahlreiche Beispiele für Grausamkeiten. U.a. wird der gefangene Tarkan solange ins Gesicht gepeitscht, bis er mit „glühenden Narben" übersät ist. +++ In Nr. 27, Seite 9 auffällige Zensur einer Sexszene. (Bei Sexualität war man in der Serie so vorsichtig, dass sogar männliche Brustwarzen nicht gezeigt wurden.)

9. GÜMÜS EYER (Teil 1) 1969 (147 Seiten)
„Der silberne Sattel" (Teil 1: Die Geburt Tarkans) Nr. 49 - 60 (153 Seiten)

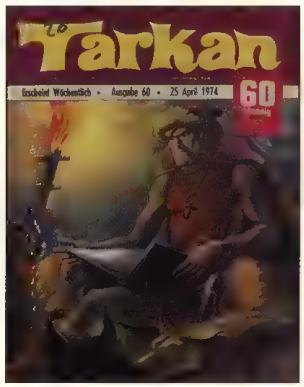
Handlung: Diese Episode spielt großteils noch vor Tarkans Geburt. Die Zauberin Goscha verführt und entführt mit Kostoks Hilfe Tarkans viel älteren Bruder Tan, der ihr gefällt. Sein Vater Altar, der in dieser Episode die Heldenrolle einnimmt, heftet sich erfolglos an ihre Fersen. Tarkan wird geboren (Heft 56) und erhält bereits als Baby den Auftrag, seinen Bruder zu rächen. Als sein Vater und seine Mutter Tuba bei der Geburtsfeier von Kostok und seinen Alanen niedergemetzelt werden (Heft 58-59), überlebt Tarkan nur,



weil seine Hebamme sich in einer Weise opfert, die wohl niemanden kalt lässt (wir wollen hier nicht alles verraten). Tarkan wird von Wölfen großgezogen (siehe Abbildungen im vorhergehenden Artikel).
Anmerkungen: Der Story liegt z.T. die Asena-Legende zugrunde, ein Abstammungsmythos der Türken, laut dem ein kleiner Junge der einzige Überlebende seines Stammes war, der einem Massaker zum Opfer fiel. Der Junge wird von einer Wölfin gefunden, gesäugt und aufgezogen. Die Geschichte erinnert an die Sage von der Gründung Roms durch Romulus und Remus. +++ Der „Silbersattel" aus dem Titel ist Familienerbstück und Statussymbol, aber auch Beiname von Tarkans Vater Altar. Der Sattel existiert tatsächlich als Buraks Erbe von seinem Urgroßvater. Auch die mit dem Sattel verbundene reale Familiengeschichte ist in die TARKAN-Story eingeflossen. +++ Auf der Suche nach Tan brennt Altar etliche Dörfer nieder. Die Männer hätte er niedergemetzelt, wenn sich die Einwohner nicht versteckt hätten. +++ In dem Zyklus sind die Alanen generell hinterhältige Verräter. Burak baut hier auf historischen Hintergründen auf: Ursprünglich waren die Alanen Verbündete der Hunnen. Doch ein Großteil fiel von den Hunnen ab und schloss sich den Vandalen an. Bei der Schlacht auf den Katalaunischen Feldern, wo Attila besiegt wurde, kämpften sie an der Seite der Römer. +++ Die Wortwahl der Akteure ist manchmal haarsträubend (Goscha, als sie Tan becirct hat: „Dufte, den habe ich angespitzt."). +++ Nr. 57, Seite 12: Zwei Jungen tauschen im Galopp die Pferde, machen laut Übersetzung aber nur einen Salto auf dem eigenen Pferd.

10. GÜMÜS EYER (Teil 2) 1970 (122 Seiten)
„Der silberne Sattel" (Teil 2: Der schonungslose Kampf Tarkans um seinen Stamm) Nr. 60 - 68 (122 Seiten)

Handlung: Am Anfang von Teil 2 sitzt Tarkan als Erwachsener in seiner Wolfshöhle, die er ab und zu besucht. Was inzwischen geschah, wird nur durch Textkästen geschildert. Da erfährt er durch eine Brieftaube, dass eine Spur des Silbersattels gefunden wurde, durch die er hofft, Kostok stellen zu können. Nach einem Abenteuer mit Tartaren stößt er auf die Hexe Goscha, die ihr Spiel mit Tarkan treibt, ihn durch den ihr ergebenen Tan gefangensetzt und plant, ihn bei einem perversen tänzerischen Ritual zu zerfleischen. Aber alles wird vorerst gut und Tarkan und Tan finden als Brüder zueinander. Doch plötzlich geschieht ein Unglück und Tarkan verliert Tan von Neuem. Voller Rachedurst bricht er auf, um Kostok zu suchen.



Anmerkung: „Der silberne Sattel" Teil 1 und 2 gehören zu den Höhepunkten der Serie.

11. GÜMÜS EYER (Teil 3) 1970-1971 (229 Seiten)
„Der silberne Sattel" (Teil 3: Tarkans Rache) Nr. 68 - 85 (229 S.)

Handlung: Hortis, ein Untergebener von Kostok, überfällt mit seiner Bande ein Türkmenendorf. Nur ein Mädchen, das er vergewaltigt, überlebt. Tarkan beschützt die tapfere Türkmenin vor weiteren Zudringlichkeiten, doch er wird dabei schwer verletzt. Die Türkmenin rettet ihn. Inzwischen taucht Tan wieder auf, der das Unglück überlebte und es nun auf Kostok abgesehen hat. Doch erst mit Hilfe von Tarkan gelingt die Familienrache.

Anmerkungen: Auch der dritte Teil ist eindrucksvoll, besonders bei Szenen mit Kostok oder mit der Türkmenin, doch die Geschichte enthält auch unnötig lange Kampfszenen und grausame Racheszenen an den Hauptschurken. +++ Logikfehler 1: In Nr. 72, Seite 11 und in Nr. 73, Seite 6 erzählt Hortis, dass er Opfer eines Tartarenüberfalles wurde, doch dieser fand nie statt. +++ Logikfehler 2: In Nr. 82, Seite 13 erzählt Tarkan, wie ihn seine Hebamme als Säugling rettete, doch er kann das unmöglich wissen.

12. VIKING KANI 1971 (265 Seiten)
„Wikinger Blut" Nr. 92 - 100 (Einstellung bei 120 Seiten. Die Story hätte sich bis Nr. 111 erstreckt.)

Handlung: Tarkan und der riesenhafte Orso folgen der Wikingerprinzessin Ursula in ihre nordische Heimat. Dort müssen sie den grausamen Tora besiegen, der Ursulas Vater Gero den Thron gestohlen hat.
Anmerkungen: Für die deutschen Leser endet das Abenteuer bereits mit Nr. 93 (Details siehe Einleitung).
Zu diesem Zeitpunkt hat ein Riese drei Sachsen aus ungeklärten Gründen getötet. Tarkan verfolgt ihn aus reiner Neugier. Inhalt Nr. 94-100 (nur in Österreich und der Schweiz erschienen): Nachdem sie gegeneinander kämpften, freundet sich Tarkan mit dem Riesen Orso an, weil er dessen Gründe, die Sachsen zu töten, für gerechtfertigt hält. Er möchte Orsos Gebieterin Ursula auf ihre Bitte hin bei einem Besuch ihres Vaters begleiten. Am Ende von Nr. 100 werden sie vom Wikingerkrieger Tora empfangen, der offenbar die Macht in dem Dorf übernommen hat.

Auf Deutsch unveröffentlicht

13. ALTIN MADALYON (Teil 1) 1972 („Das goldene Medaillon")
102 Seiten; Erstdruck: Nr. 147 - 157
Handlung: Spione aus Byzanz machen Ärger. Ihr Hauptmann Silas bringt ein Ehepaar um und verliert dabei ein Medaillon. Tarkan verfolgt ihn.

14. ALTIN MADALYON (Teil 2) 1972 („Das goldene Medaillon")
81 Seiten; Erstdruck: Nr. 157 - 165
Handlung: Auf dem Weg nach Byzanz rettet T. Silas' Verlobte bei einem Unfall.

15. ALTIN MADALYON (Teil 3) 1972-1973 („Das goldene Medaillon")
131 Seiten; Erstdruck: Nr. 165 - 183
Handlung: Tarkan findet mit Hilfe das Medaillons Silas und dessen Schergen Kolosso. Dann nimmt er an einem tödlichen Wagenrennen teil.

16. GÜÇLÜ KAHRAMAN 1973 („Der starke Held")
115 Seiten; Erstdruck: Nr. 184 - 202
Handlung: Im Auftrag Attilas soll Tarkan Honoria (Episode 6) eine Botschaft bringen, doch Kaiserin Eudoksia versucht das zu verhindern.

17. KURT KANI 1973-1974 („Wolfsblut")
163 Seiten; Erstdruck: Nr. 203 - 229
Handlung: Nach einer kurzen Wiederholung der Originstory sieht man Tarkan als Kind mit den Wölfen auf der Jagd. Als ein Mädchen um Hilfe ruft, gerät der junge Tarkan in Gefangenschaft der Alanen.

18. KUZEYDE DEHSET VAR 1973 („Schrecken des Nordens")
147 Seiten; Erstdruck: Nr. 273 - 297
Handlung: Tarkan, Bige und Kulke bekommen Infos über Vandalen und geraten in das gefährliche Nordland.

19. MILANO' YA GIDEN YOL (Teil 1) 1978 („Der Weg nach Mailand"), 90 Seiten
Handlung: Tan gerät als Kundschafter für Attila mit seiner Truppe in eine tödliche Falle der Römer, doch Tarkan kann ihn als Einzigen retten.

20. MILANO' YA GIDEN YOL (Teil 2) 1978 („Der Weg nach Mailand"), 102 Seiten
Handlung: Auf römischem Gebiet geraten Tarkan und Tan an alte Bekannte: Hauptmann Silas und Kolosso.

Die „Milano"-Story in der Zeitung Bulvar

21. MILANO' YA GIDEN YOL (Teil 3) 1978 („Der Weg nach Mailand")
58 Seiten. Story-Abbruch durch Tod von Sezgin Burak.
Handlung: Trotz Gefahren und Intrigen erreichen sie Mailand.

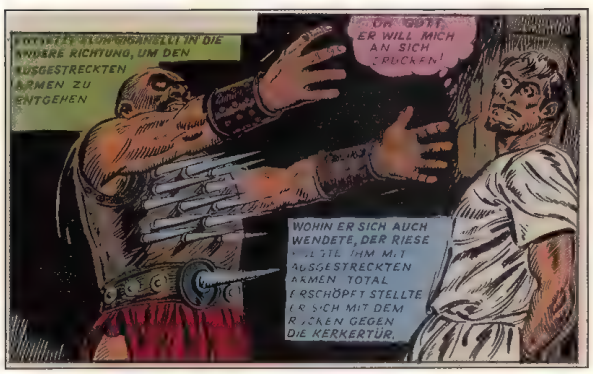
1983 schließt Özcan Eralp die Geschichte ab und zeichnet bis 1988 elf weitere Abenteuer. Eine letzte Episode stammt von Ismet Kirdar.

IN EUROPA FÄNGT EIN NEUES ZEITALTER AN, DAS DER HUNNISCHEN TÜRKEN. ATTILA WIRD MIT SEINEN HEEREN GANZ EUROPA EROBERN DIE MÄCHTIGSTEN VÖLKER WERDEN IHR HAUPT VOR DEM SCHWERT NEIGEN. SIE WERDEN IHM DEN NAMEN "GOTTES PEITSCHE" GEBEN...

Die Vision des alten Sehers in „Das Schwert des Mars" begleitet das mythenschwangere Finale der Geschichte (aus Heft 91).

Die deutsche Serie in der tatsächlich erschienenen Reihenfolge

1	(5)	Marios Tauben	1–5
2	(4)	Turm der Schrecken	5–8
3	(2)	In der Margus-Festung	8–16
4	(3)	Das Medaillon des feuerspeienden Drachen	16–24
5	(8)	Wikinger Amazonen	24–30
6	(6)	Die Saga von Honorias Ring (1. Teil)	30–40
7	(7)	Die fürchterliche Verfolgungsjagd (2. Teil)	40–49
8	(9)	Der silberne Sattel (1. Teil)	49–60
9	(10)	Der silberne Sattel (2. Teil)	60–68
10	(11)	Der silberne Sattel (3. Teil)	68–85
11	(1)	Das Schwert des Mars	85–92
12	(12)	Wikinger Blut	92–100


OH GOTT, ER WILL MICH AN SICH REISSEN!
WOHIN ER SICH AUCH WENDETE, DER RIESE HIELT IHM MIT AUSGESTRECKTEN ARMEN TOTAL ERSCHÖPFT STELLTE ER SICH MIT DEM RÜCKEN GEGEN DIE KERKERTÜR.

Nicht jede Umarmung ist eine Wohltat (aus Heft 38).

Die neue Ausgabe

Nachdem der Verlag Dünya Yayıncılık 1999-2000 bereits acht Episoden als Paperback in s/w nachdruckte, wird TARKAN seit 2010 vom Verlag Turkuvaz Kitap in Farbe herausgegeben, in Paperbacks, die ein ganzes Abenteuer oder ein Teilstück enthalten. Die Kolorierung ist neu. Bis jetzt existieren 21 von 25 Bänden, die das komplette Burak-Material enthalten werden (auch das „Milano"-Fragment), nicht aber die Erap-Episoden. Format: 19,5 x 26 cm; Preis: à 15,- Tl (6,- Euro). Es ist schwierig, TARKAN aus der Türkei zu beziehen, eine Bestellmöglichkeit soll diese Adresse sein: www.Tikla24.de.

Bildband zu den Werken von Sezgin Burak

Türkay Burak, die Witwe des Künstlers, hat 2009 ein Artbook über Sezgin Burak gestaltet, das auch mit Textbeiträgen aufwartet: 'Tarkan'ın Yaratıcısı Sezgin Burak'ın Hayatı ve Eserleri" (Tarkan und sein Schöpfer Sezgin Burak – Leben und Werk). 158 Seiten. Es ist nur für die Mitglieder eines Fanclubs erhältlich.

Homepage für TARKAN-Fans: www.tarkan.com.tr

Die TARKAN-Filme

Die fünf Filme mit Kartal Tibet als Tarkan waren in der Türkei sehr erfolgreich (auf youtube sind sie einsehbar). Sie hießen:

„Tarkan" (1969, Drehbuch: Sezgin Burak)
Basiert auf der ersten Episode „Das Schwert des Mars".
„Tarkan: Gümüs Eyer" (1970)
Basiert auf dem Zyklus „Der silberne Sattel".
„Tarkan: Viking Kani" (1971)
Basiert auf der Episode „Wikinger Amazonen".
„Tarkan: Altın Madalyon" (1973)
Basiert nur sehr lose auf dem nicht auf Deutsch erschienenen Zyklus „Altın Madalyon" (Das goldene Medaillon).
„Tarkan: Güçlü Kahraman" (1973)
Basiert nur sehr lose auf der nicht auf Deutsch erschienenen Episode „Güçlü Kahraman" (Der starke Held).

Weitere Filme mit anderen Tarkan-Darstellern:

„Bozkırlar Sahini Tark-Han" (Steppenfalke Tark-Han)
Dieser s/w-Film erschien ohne Genehmigung bereits 1968.
„Tarkan: Canavarlı Kule" (Der monströse Turm)
Drehbuch: Sezgin Burak. 1969. Erster offizieller Film. Burak war mit dem Tarkan-Darsteller nicht zufrieden.
„Tarkan Camoka'ya Karsı" (T. gegen Camoka)
Crossover mit der KARAOGLAN-Serie (1969).

Kartal Tibet

Endkorrektur: Heiner Jahncke

5 Jahre KÖLNER COMIC-MESSE unter neuer Leitung – eine Bilanz

Wir sprachen mit Veranstalter Thomas Götze

SB: *Seit fünf Jahren veranstaltest du jetzt die Comic-Messe in Köln. Bitte erzähle den Lesern doch einmal, wieso die Wahl für die Weiterführung dieser Traditionsveranstaltung gerade auf dich fiel?*

Götze: Hier spielt sicherlich der persönliche Kontakt zu den Hethkes eine Rolle, denn soweit ich mich erinnere, gab es auch noch andere Kandidaten. Während meiner Tätigkeit für RTS, der „Hausrepro" des Hethke-Verlages, entwickelte sich ein sehr freundschaftliches Verhältnis zu Doris und Volker Hethke. Als dann nach Norberts Tod eine Aufteilung der Verlagsteile anstand, kam man auf mich zu. Das war ein ein interessantes Angebot, da ich selbst seit Jugendtagen eine gewisse Affinität zu Comics habe.

SB: *Wie gestaltete sich die Übernahme? Verlief alles nach Plan?*

Götze: Dank der Vorbereitungen durch meine Vorgänger klappte die Übernahme weitestgehend problemlos. In der Anfangszeit habe ich viele Abläufe und Absprachen aus Norberts Zeit übernommen und auf bewährtes Personal zurückgegriffen. Da wusste jeder was zu tun war, das hat mich natürlich entlastet. Als Quereinsteiger in die Szene musste ich mir erst einmal selbst einen Überblick verschaffen und eigene Strukturen bilden. Ein Prozess der immer noch läuft und wohl nie ganz abgeschlossen sein wird. So etwas wie ein Plan hat sich erst in den letzten Jahren entwickelt, sicher auch als Reaktion auf die Veränderungen im Bereich der Comicbörsen sowie der konkreten Situation vor Ort. Hier ist für mich überraschend: Es braucht deutlich mehr Zeit, der Veranstaltung neue Impulse zu geben, denn hier müssen der Veranstalter und die teilnehmenden Händler und Verlage an einem Strang ziehen.

SB: *Zuletzt konnte man ja höchst gegenläufige Entwicklungen beobachten. Da ist zum einen ein großer Niedergang von vielen Veranstaltungen zu beobachten insbesondere in Nord- und Westdeutschland. Und auf der anderen Seite entwickeln sich Börsen – etwa in Berlin oder insbesondere in Wien – auch sehr erfreulich. Wie ist die Lage in Köln?*

Götze: Nach anfänglicher Beobachtung war schnell klar, dass so eine Messe nur überleben kann, wenn es gelingt, neues Publikum an Land zu ziehen. Da sind wir auf dem richtigen Weg, obwohl es für meinen Geschmack noch mehr werden sollte. Die letzten Jahre waren oft von Vermittlung zwischen den unterschiedlichen Lagern (klassisch / modern) geprägt. So manche Aktion ist darüber auf der Strecke geblieben. Es gibt immer noch einige traditionell ausgerichtete Fans, denen bei der bloßen Erwähnung des Begriffs „Manga" das Gesicht einfriert, und ich höre das Stöhnen auf der anderen Seite, wenn es um „Sigurd" geht. In Köln haben wir nun einmal die Situation, dass eine eher auf Antiquariat ausgerichtete Veranstaltung dringend moderneren Ansprüchen gerecht werden muss. Besonders im Hinblick auf die Altersstruktur ist das so. So habe ich versucht, neue Elemente einzubringen, wie veränderte Werbemaßnahmen, mehr Zeichner usw.. Auch die Händler-und Verlagsstruktur hat sich im Vergleich zu Hethkes Zeiten geändert. Ich bin bemüht, immer wieder neue Teilnehmer zu finden, damit die Mischung interessant und vielfältig bleibt.

SB: *Es ist auffällig, dass du besonders die lokale Zeichnerszene intensiv in die Comic-Messe Köln einbindest. Wie kam´s dazu?*

Götze: Ein erster Impuls in diese Richtung kam über die Zusammenarbeit mit Lothar Schneider vom Comicguide, der vor einiger Zeit einen Kontakt zu der damals neu entstandenen Künstlergruppe „Zeichner vom Rhein" hergestellt hat. Da mir die Teilnahme von Künstlern zu allen Zeiten sehr wichtig war, hat sich das schnell verselbständigt. Heute gibt es für mich feste Ansprechpartner, wie z.B. Millus, Peter Schaaf und Felix. Außerdem erhalte ich durch sie Unterstützung bei der lokalen Werbung und Infos über neue Talente und Entwicklungen.

SB: *Wie willst du generell die Comic-Messe weiterentwickeln? Wie wichtig ist ein Rahmenprogramm (Stichwort: Einbindung des „Cöln Comic Haus" am Vorabend der Messe)?*

Götze: Ich halte ein Rahmenprogramm in Zukunft für sehr wichtig. Eine reine Verkaufsveranstaltung wird sich nicht rechnen und für die Besucher auch nicht interessant sein. Denn wir haben mit der Verkaufskonkurrenz im Web zu kämpfen. Da ist ein gewisser Mehrwert für die Comic-Messe Köln wichtig. Für die Zukunft will ich die Messe noch abwechslungsreicher machen. So könnten ab dem kommenden Jahr begleitende Fan-Aktionen die Attraktivität der Messe weiter steigern und damit die Veranstaltung in Richtung Comic-Event weiterentwickeln. In Planung sind unter anderem eine Zeichner- und Autorenallee, un-

Signiermarathon: Reinhard Kleist („Der Boxer"), Erwin Sels („Mein Volk"), Hansrudi Wäscher, Marc Bourgne (noch vor Michel Vaillant), Ralf König

terschiedliche Workshops sowie Zeichenkurse für Einsteiger und Fortgeschrittene. Die Comicmesse Köln könnte ihr Angebot damit insbesondere auf die Interessen der jungen Generation stärker ausrichten und so die Veranstaltungen auch als Fan-Erlebniswelt etablieren. Eine weitere Maßnahme ist unser Cöln-Comic-Abend am Tag vor der Messe. Seit letztem Jahr organisiere ich diesen Treff in Zusammenarbeit mit JNK-Media und dem Cöln-Comic-Haus. Wir versuchen mit dieser Aktion einen Rahmen zu schaffen, in dem Verlage, Künstler und Händler ins Gespräch kommen können.

***SB:** Was hast du sonst noch geplant? Könntest du dir auch vorstellen, in anderen Städten eine Comic-Messe aufzuziehen?*

Götze: Die Idee auch noch in einer anderen Stadt aktiv zu werden existiert schon länger. Idealerweise etwas näher an meinem Wohnort, denn die Abwicklungen der organisatorischen Dinge ist über die Distanz (Köln) nicht immer problemlos. Es gibt hierzu auch schon konkretere Überlegungen für 2014. Sicherlich mit anderem Konzept und anderer Ausrichtung als in Köln. Mich reizt auch nach wie vor die Vorstellung, in irgendeiner Form wieder verlegerisch tätig zu werden. Die kurze Zeit, in der ich die Hethke-Serien zu Ende führte (Anm.: Sigurd Piccolo 2. Serie und Falk GB), hatte ihre Momente. Mal sehen, was sich ergibt.

Aktuelle Infos unter:
www.comicmesse-koeln.de

Oben: Das gemütliche Vorabendtreffen – hier noch mit Volker Franke (links). Das INCOS-Vorstandsmitglied ist leider nicht mehr unter uns.

Unten links: Szeneliebling Ertugrul und sein Verleger H.M. Heider mit Bildband und Bessy-Portfolio

Unten rechts: Die Rheinzeichner vom Rhein: Sarah Burrini, David Malambré, Ioannis Millionis

Oben: Ausstellung des großen Romanheft-Coverzeichners Rudolf Sieber-Lonati

Foto: Detlef Köster

20 Jahre Vienna COMIX – eine Erfolgsstory ?

Nachdem es schon in den 80er Jahren die Comicbörsen von Franz Virt gab, fand 1993 die erste Comicbörse der neuen Ära in einem Pfarrsaal in Wien, Hernals statt. 20 Jahre später ist aus ihr unter dem Namen „Vienna COMIX" eine der größten, mehrmals pro Jahr stattfindenden Comicveranstaltungen Europas geworden. Wir bringen ein Interview mit Veranstalter **Martin Erasmus**.

Aus welchem Grund gab es eure erste Comicbörse?

Erasmus: Aus meiner Sicht entstand sie aus Platznot! Nach einigen Jahren des Sammelns ist bei mir zu Hause einfach alles übergegangen, und so wollte ich einige Comichefte und Figuren verkaufen. Es gab zu der Zeit keine passende Veranstaltung in Wien, so mußte man sie selbst organisieren. Die erste Comicbörse fand „zufällig" im Pfarrsaal gleich bei mir um die Ecke statt. Der Wechsel vom nur Sammler zum auch Verkäufer, war eigentlich ein Schock für mich, da gerade jene Figuren und Comics am schnellsten verkauft waren, die ich als Ladenhüter einschätzte.

War es leicht, so eine Veranstaltung auf die Beine zu stellen?

Erasmus: Wir hatten das Glück das es ein Veranstaltungsvakuum in der Comicszene gab, da schon lange keine Comicbörse mehr stattgefunden hatte, das gefüllt werden wollte. Und eine gewisse Unbefangenheit um nicht zu sagen Naivität, hat auch nicht geschadet. Beim ersten Termin hatten ich noch nicht einmal einen nächsten Termin reserviert. Von Anfang an galt: Was für eine/n AusstellerInnen/BesucherIn etc. gilt, muß für alle möglich sein. Das hat auf lange Sicht auch sehr geholfen.

Gab es organisatorische Probleme im Laufe der Jahre?

Erasmus: Einmal hat ein Vermieter auf uns „vergessen" und den Saal an jemand anderen vermietet. Wir haben das ca. fünf Wochen vorher, per Zufall herausgefunden und es dann mit viel Glück und Arbeit geschafft, dass die Veranstaltung in einem anderen Saal stattfinden konnte. Auch der Beginn in der aktuellen Halle wurde durch eine Gesamtbaustelle in und um die Halle herum zu einer „Abenteuer-Spiel-Platz-Zeit". Aber jetzt ist alles fertig und sehr schön geworden.

Am Anfang gab es ja ein Veranstalter-Duo, was ist da nach etwa zehn Jahren passiert?

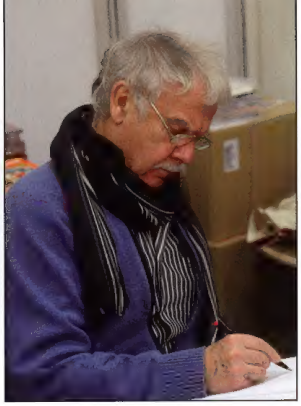
Erasmus: 1992/93 habe ich auf einem Flohmarkt beim Comic-Stöbern Thomas Kohlmaier kennen gelernt und wir sind ins Gespräch gekommen. Nachdem alle organisatorischen Probleme gelöst waren, haben wir im September 1993 die erste Börse veranstaltet. Rund um die Organisation der 10-Jahre Jubiläums-Börse im Herbst 2003 ist es dann zu Differenzen gekommen

Menschenmassen in der MGC-Halle und eine endlose Schlange vor dem Veranstaltungsgebäude

Fotos: Vienna Comix

Die ersten Gäste waren die österreichischen Karikaturisten Gerhard Haderer und Michael Bammesberger

Guillem March (Batman) mit „Groupies"



Hermann

Philippe Graton

und wir haben die Zusammenarbeit beendet.

Welche Ereignisse waren in den 20 Jahren Vienna Comix die Highlights?

Erasmus: Sehr gefreut hat mich 2003 der Besuch von Gerhard Haderer und Michael Pammesberger (Kurier-Karikaturist), die ersten Zeichner-Gäste um die wir uns bemüht haben. Die BesucherInnen haben auch sehr positiv reagiert, das war die Initialzündung für den Ausbau des Programm-Teiles der Vienna COMIX. Die doch sehr große MGC-Halle zu füllen, war für mich auch ein „Highlight". Mittlerweile ist die Halle aber fast schon wieder zu klein. Im Grunde ist es jedes Mal ein Highlight, wenn an einem Sonntag so viele Menschen zur Vienna COMIX pilgern und dort bis am späten Nachmittag gute Stimmung herrscht.

Prähistorisch: Die erste Börse 1993

Wie ist die österreichische Comicszene auf der Vienna COMIX vertreten?

Erasmus: In den 1990ern wurde noch eher schüchtern „Warum hast Du nix zum Verkaufen mit?" gefragt, wenn ein Zeichner bei einem leeren Tisch saß. Mittlerweile ist die österreichische Comicszene sehr bunt, wird immer besser organisiert und ist dank moderner Technik auch sehr produktiv. Es gibt große Talente in allen Comicgenres (siehe auch am 11.Oktober den 2. Indie Comix Day, der von der Comics-Box in Wien unterstützt wird). Auf der Vienna COMIX ist die heimische Szene immer stark vertreten, und jungen Talenten stellen wir gratis Plätze zur Verfügung, um ihre Werke zu präsentieren.

Wie arbeitet das Team der Vienna COMIX? Gehören auch Comic-AutorInnen oder ZeichnerInnen dazu ?

Erasmus: Nicht direkt, aber wir nutzen unseren guten Kontakt zur Comic-ZeichnerInnen-Szene, wenn ich z.B. kurzfristig ein Motiv für einen Flyer oder ein Plakat brauche, dann ist das kein Problem. Das Organisationsteam ist sehr klein, die finanziellen Mittel eigentlich sehr beschränkt aber Ideen gibt es immer genug. Und es ist auch schon mal vorgekommen, dass meine Helferleins am Tag der Vienna COMIX direkt von einer langen Samstagnacht zur Halle gekommen sind, um mitzuhelfen. Sie sind eben auch echte Fans.

Ist die Vienna COMIX also eine Erfolgsstory und wie geht es weiter?

Erasmus: Wir haben auch viel Glück gehabt und konnten dank wenig Konkurrenz die ersten zehn Jahre sehr sorglos vor uns hinwerken. Danach war es wichtig, die ganze Sache professioneller anzupacken. Und es steht wieder eine große Neuerung bevor, die Vienna COMIX wird ab Herbst 2014 (4. und 5.Oktober) zweimal jährlich stattfinden und immer zwei Tage dauern. Ich denke, dass zu einer zweitägigen Veranstaltung noch mehr internationale Gäste und AusstellerInnen kommen und alle Comic-Fans die Veranstaltung noch mehr genießen können. Zusammengefasst also schon eine Erfolgsstory.

Martin Erasmus – gut versteckt in seiner Figurensammlung

20 Jahre Österreichische COMIC & FILM BÖRSE!

Gegründet von zwei Comicsammlern im Sept. 1993 als „Wiener Comicbörse" (später: "Comic & Figuren Börse") als Fanconvention in einem Pfarrsaal, da es in Österreich damals gerade keine Comicbörse gab, wuchs die Veranstaltung rasant, und begeistert nun schon seit zwei Jahrzehnten Besucher und Aussteller aus Österreich und dem Ausland mit reichem Angebot an alten und neuen Comics (deutsch und englisch) und allen Nebengebieten, wie Figuren und Merchandise. Comiczeichner zeichnen und signieren regelmäßig live, oft gibt es Spezialausstellungen, z.B. mit Originalseiten oder Comicfiguren. Bei Infoständen, wie dem DVD-Forum.at oder dem Dorotheum, erhalten Besucher gratis Beratung zu Comic- und Filmthemen. Jeder Besucher erhält auch eine Tragtasche mit Geschenken wie Comics oder Filmplakate. Zusätzlich wurde ab 1997 auch die „Wiener Film & SF Börse" veranstaltet. Seit Dez. 2004 existiert die „Wiener COMIC & FILM BÖRSE" von Tommy Kohlmaier. Sie ist aus der „Comic & Figuren Börse" und der „Wiener Film & SF Börse" hervorgegangen. Seitdem findet dort jeden November auch die „Österreichische Star Wars Convention" mit kostümierten Gästen aus dem In- und Ausland statt.

Filmartikelspezialist und Urgestein Harry Blaschke

Superheldengourmet Tommy Kohlmaier

Nächster Termin:
24.11.2013

4x im Jahr
von 10-16 Uhr:

A-1120 Wien,
BS Längenfeldgasse 13-15

Infos: **www.comicfilm.at**
www.facebook.com/comicfilm

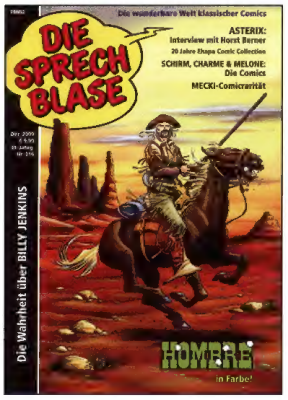
Fotos: Comic & Filmbörse

DIE SPRECHBLASE

Nr. 211 und 221 vergriffen!
Nr. 212–215 EUR 8,90
Ab Nr. 216 EUR 9,90

Detailinfo zu den Heften siehe: www.die-neue-sprechblase.at

Ab 3 Ausgaben portofrei und mit diversen Abo-Gimmicks aus unseren Beständen!!!



Nr.216: HOMBRE (& Comic), SCHIRM, CHARME... (die Comics), VAILLANT T. 4, Interviews: Horst Berner (ASTERIX-Lexikon) & Bocola Verlag, ein besonderer MECKI-Comic, Romane: UTOPIA, der wahre BILLY JENKINS u.v.m.

Nr. 217: Helmut Nickel-Special (mit Comicrarität), Robert Crumbs „Genesis", Ch. Rossi (JIM CUTLASS, W.E.S.T.), Bernd Kissels SAAR LEGENDEN), Die EC-Story, GREEN LANTERN-Revival, Romane: CAPTAIN FUTURE u.v.m.

Nr. 218: ROLAND (mit 2 Comics), Portrait: Jim Aparo, Wiechmanns DIETRICH VON BERN (mit Comic), LURCHI Teil 1, Romane: FLEDERMAUS, TV-Serien: HIGH CHAPARRAL, BIG VALLEY, LONE RANGER u.v.m.

Nr. 219: Großes Jacques Martin-Special, neuer ROTER RITTER-Comic Teil 1, Interview mit A. Mitkov (FALK), NICK ohne Wäscher (6 Interviews), Romanecke: LASSITER (mit Interview), TV-Serie: ALLEIN GEGEN DIE MAFIA u.v.m.

Nr. 220: Interviews: G. Tempel, Firuz Askin; TOM MIX 8/1954 (die Story der Rarität), NICK-Zeichner Miquel Bultó, LURCHI Teil 2, die DC-Bibel, ROTER RITTER Checkliste & Comic T. 2, FENRIR (Interviews), TV: ONEDIN-LINIE u.v.m.

Nr. 221: Eddy Paape-Schwerpunkt (mit Checklist), Interview: Achdé (L. LUKE), ZORRO, die 2. DC-Bibel, WARLORD, Int. mit A.C. Knigge über sein Wäscher-Buch), HRW-Int., PETERS SELT. REISEN, LURCHI T.3, Vandersteen & Nazis u.v.m.

Nr. 222: John Buscema-Bio, Finale des ROTER RITTER-Comic, klass. STAR WARS Comics, P. EISENHERZ, LANCE, LURCHI T. 3, Wäscher-Gespräch Teil 2, TV-Serien: SHILOH RANCH, Romanecke: REN DHARK u.v.m.

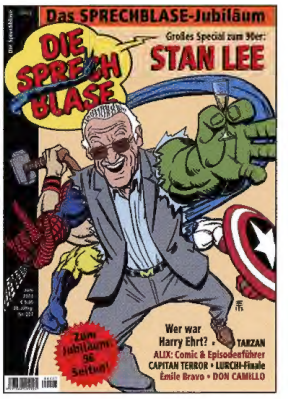
Nr. 223: Umfangreiches Special zu den PERRY RHODAN Comics der 70er Jahre (mit Interviews, „Italienische Wurzeln", Checkliste, Wäscher-Anleihen etc.), Philippe Graton-Interview & MICHEL VAILLANT-Comicrarität u.v.m.

DIE SPRECHBLASE
Gratis: Comicheft mit Top-Raritäten
Karl May-Comics auf dem Prüfstand
In Memoriam Jean Giraud
Endlich: Der Mythos PECOS BILL

Nr. 224: Nachruf Jean Giraud, Karl May-Comics auf dem Prüfstand, FALK-Comic und I. Ewald-Interview, Taniguchi-Überblick, ein Interview mit Gibrat, Neustart DC-Comics, Mythos PECOS BILL, die John Wayne-Collection, alles über SANDOKAN u.v.m.; Gratisbeilage: WINNETOU-Comic (Arranz), PERRY;

Nr. 225: Großes Albert Weinberg Special (mit umfangreicher und sehr gut illustrierter Checkliste), MICHEL VAILLANT-News, RICK MASTER, die JAMES BOND-Zeitungscomics, Karl May im Comic Teil 2, die PECOS BILL-Comic, PECOS BILL-Artikel Teil 2, FENRIR; Gratisbeilage: PECOS BILL-Comicraritäten;

Nr. 226: Special über kaum bekannte autorisierte und nicht autorisierte ASTERIX-Comics, Int. mit Macher von „A. & das Atomkraftwerk", YPS-Zeichner Marti, Marc Bourgne-Interview (VAILLANT), DER ROTE KORSAR, TARZAN, , Karl May, FENRIR-Finale u.v.m.; Gratisbeilage: MISCHA-Comic;



Nr. 227: 96-seitige Jubiläumsausgabe; Wer war Harry Ehrt?, TARZAN für Gourmets, CAPITAN TERROR, Emilé Bravo-Interview, DON CAMILLO, ALIX – Artikel und Comic, Die Stan Lee-Story (Teil 1), Golden Age of DC, LURCHI (Finale der Artikelreihe), VULGOR-Comicparodie (Schlegel), u.v.m.

Achtung! Wir bieten auch alte SPRECHBLASE-Ausgaben aus der Hethke-Ära an! Die Hefte kosten á EUR 3,-, zzgl. Versandspesen. Besonders gefragt sind Ausgaben, die folgende Artikelreihen beinhalten: „Die italienischen und französischen Wurzeln" (in Nr. 191–192, 194–199, 201–210) sowie die Wiechmann-Serie über den Kauka Verlag (in Nr. 176–180, 182–192, 194–198, 203, 210). Sendet eure Suchliste bitte an Hans Stojetz, bei dem ihr natürlich auch unsere SB bestellen könnt.
E-Mail: info@stojetz-alarm.at Tel.: 0043 / 1/ 503 58 54

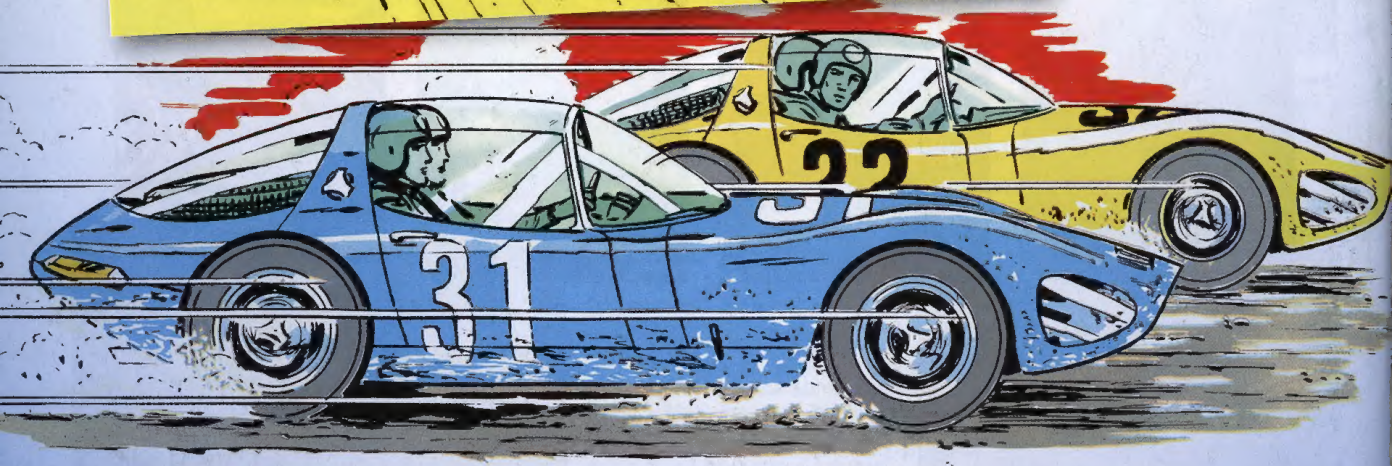
ZACK EDITION

www.zack-magazin.com

Graton
Michel Vaillant Bd. 6
„Warsons Verrat“
ISBN: 978-3-86462-026-3
Best.-Nr.: 2044
€ 17,00 (D), 68 S., 4c, SC,
Format: 21,5 x 30,5 cm

Zusätzlich zum Comic enthält dieser Band wieder vier redaktionelle Seiten – prall gefüllt mit interessanten Hintergrundinformationen.

In der ZACK-Edition liegen bislang 37 Alben mit dem berühmten Rennfahrer vor. Und jeden zweiten Monat wird die Saga um Autos, Rennen und Intrigen mit einem weiteren spannenden Abenteuer fortgesetzt.



Michel Vaillant